

DIE BERUFLICHE POSITIONIERUNG AUSLÄNDISCHER ERWERBSPERSONEN IN BAYERN

ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER ARBEITSMIGRATION IN DER ZEIT
VON 1955-1973 AUF DIE HEUTIGEN ARBEITSMARKTSTRUKTUREN

Dissertation

*zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Wirtschaftswissenschaft*

eingereicht an der Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultät der Universität Regensburg

vorgelegt von
Andreas Schutkin

Berichterstatter:	Prof. Dr. Rainer Gömmel Prof. Dr. Dieter Goetze
Tag der Disputation:	02.11.2000

Für Brigitte und Paul

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Mai 2000 von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg unter demselben Titel als Dissertation angenommen.

Mein Dank gilt besonders meinem Doktorvater Prof. Dr. Rainer Gömmel, dessen Betreuung stets zielführend und herzlich war. Seine Ratschläge und Unterstützung haben nachhaltig zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Prof. Dr. Dieter Goetze danke ich für die Berichterstattung sowie zahlreiche konstruktive Anregungen und Hinweise.

Dank schulde ich auch den hilfsbereiten Mitarbeitern des Landesarbeitsamts Südbayern sowie des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenerfassung, die allesamt viel Zeit und Mühe in Material- und Datensuche investierten.

Thomas Lauterbach, Jürgen Bossert und Thomas Fischer gebührt mein herzlicher Dank für die umfangreiche Unterstützung bei EDV-Arbeiten.

Weiterhin danke ich den Korrekturlesern Francis Gennes, Dr. Regine Heidenreich, Paul Marek, Dr. Klaus Neumaier, Gunda Schutkin und Ursula Spielmann, die ihre undankbare Aufgabe mit Interesse und Akribie auf sich genommen haben.

Gewidmet sei diese Arbeit meiner Frau Brigitte, die – obwohl sie die sozialen Kosten meiner Promotion besonders zu spüren bekam – mich stets ermunterte und hilfreich zur Seite stand und meinem Sohn Paul, der zeitgleich mit der Fertigstellung der Dissertation geboren wurde.

Kiefersfelden, im Februar 2001

Andreas Schutkin

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	I
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN	IV
VERZEICHNIS DER TABELLEN.....	VI
VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	VIII
1 EINLEITUNG.....	1
1.1 ZIELE DER ARBEIT, THEMENABGRENZUNG, VERWENDETE DATENQUELLEN	1
1.2 ZUR BETRACHTETEN PERSONENGRUPPE	3
1.3 AUFBAU DER ARBEIT	3
2 ZUR EXISTENZ EINER VIELZAHL HETEROGENER AUSLÄNDERGRUPPEN IN BAYERN ALS RESULTAT FAKTISCHER EINWANDERUNG	5
2.1 THEORETISCHE ERKLÄRUNGSANSÄTZE VON MIGRATION	5
2.1.1 <i>Die Beiträge von Ravenstein und Lee</i>	7
2.1.2 <i>Ökonomisch-theoretische Migrationstheorien</i>	11
2.1.2.1 Mikroökonomische Ansätze	14
2.1.2.1.1 Neoklassische Migrationstheorie.....	14
2.1.2.1.1.1 Mikroökonomisches Kosten-Nutzen-Modell	15
2.1.2.1.1.2 Mikroökonomisches Push-Pull-Modell	16
2.1.2.1.1.3 Humankapitalansatz	17
2.1.2.1.1.4 Suchtheorie.....	19
2.1.2.1.2 Neue mikroökonomische Migrationstheorie	20
2.1.2.1.2.1 Familientheorie	21
2.1.2.1.2.2 Informationstheorie	21
2.1.2.2 Makroökonomische Ansätze.....	22
2.1.2.2.1 Makroökonomisches Kosten-Nutzen-Modell.....	23
2.1.2.2.2 Makroökonomisches Push-Pull-Modell	24
2.2 ZUGANGSMÖGLICHKEITEN EINZELNER AUSLÄNDERGRUPPEN IN DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND	25
2.2.1 <i>Arbeitsmarktinduzierte Zuwanderung</i>	27
2.2.1.1 Werkvertragsarbeitnehmer.....	28
2.2.1.2 Grenzarbeitnehmer	29
2.2.1.3 Saisonarbeiter	29
2.2.1.4 Gastarbeitnehmer-Vereinbarungen	30
2.2.1.5 Branchen-Abkommen und spezielle Regelungen für bestimmte Berufsgruppen.....	30

2.2.2	<i>Asylbewerbung</i>	31
2.2.3	<i>Familienzusammenführung</i>	35
2.2.4	<i>Sonstige Gründe</i>	36
2.3	ENTWICKLUNGSLINIEN DER AUSLÄNDERBESCHÄFTIGUNG IN BAYERN IM LICHT DER JEWELNS VERFOLGTEN AUSLÄNDERPOLITIK	36
2.3.1	<i>Anwerbung und Hochphase arbeitsmarktorientierter Zuwanderung (1955-1973)</i>	36
2.3.2	<i>Konsolidierung und Restriktion arbeitsmarktorientierter Zuwanderung (seit 1974)</i>	43
3	ABHÄNGIG BESCHÄFTIGTE AUSLÄNDER	55
3.1	AUSLÄNDISCHE UND DEUTSCHE ABHÄNGIG BESCHÄFTIGTE IM VERGLEICH	56
3.2	BETRACHTUNG EINZELNER NATIONALER GRUPPEN	69
3.2.1	<i>Italienische Beschäftigte</i>	69
3.2.2	<i>Griechische Beschäftigte</i>	77
3.2.3	<i>Türkische Beschäftigte</i>	84
3.2.4	<i>Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien</i>	92
3.2.5	<i>Österreichische Beschäftigte</i>	99
3.3	BETRACHTUNG DER ZWEITEN AUSLÄNDERGENERATION	106
3.4	RESUMEE UND ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN	120
4	UNTERNEHMERISCH SELBSTÄNDIGE AUSLÄNDER	122
4.1	RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND ERKLÄRUNGSMODELLE DER UNTERNEHMERISCHEN SELBSTÄNDIGKEIT VON AUSLÄNDERN	125
4.1.1	<i>Rechtliche Rahmenbedingungen</i>	125
4.1.2	<i>Erklärungsmodelle</i>	126
4.1.2.1	<i>Das Nischenmodell</i>	127
4.1.2.2	<i>Das Kulturmodell</i>	129
4.1.2.3	<i>Das Reaktionsmodell</i>	131
4.2	ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DER UNTERNEHMERISCHEN SELBSTÄNDIGKEIT VON AUSLÄNDERN	132
4.2.1	<i>Entwicklung</i>	132
4.2.2	<i>Verteilung nach Altersgruppen</i>	133
4.2.3	<i>Verteilung nach Berufsbereichen und Berufsgruppen</i>	136
4.3	BETRACHTUNG EINZELNER NATIONALER GRUPPEN	142
4.3.1	<i>Italienische Selbständige</i>	142
4.3.2	<i>Griechische Selbständige</i>	144
4.3.3	<i>Türkische Selbständige</i>	145
4.3.4	<i>Selbständige aus dem ehemaligen Jugoslawien</i>	147
4.3.5	<i>Österreichische Selbständige</i>	148
4.4	EMPIRISCHE STUDIEN ZUR UNTERNEHMERISCHEN SELBSTÄNDIGKEIT VON AUSLÄNDERN	150
4.4.1	<i>Erfahrungen einer Existenzgründungsberaterin der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern</i>	150

4.4.2	<i>Ergebnisse einer Befragung von Geschäftsbanken.....</i>	<i>151</i>
4.4.2.1	Untersuchungsaufbau	151
4.4.2.2	Vorstellung der Untersuchungsergebnisse	152
4.4.3	<i>Ergebnisse einer Befragung von türkischen, italienischen und griechischenUnternehmern der zweiten Ausländergeneration</i>	<i>168</i>
4.4.3.1	Gründungsmotivation und Gründungsprozeß	168
4.4.3.2	Struktur der selbständigen Betriebe	170
4.4.3.3	Zufriedenheit mit der selbständigen Existenz und Zukunftsabsichten	171
4.4.3.4	Abschließende Anmerkungen	171
4.5	RESÜMEE	172
5	AUSLÄNDERARBEITSLOSIGKEIT	174
5.1	ENTWICKLUNG UND SPEZIFIKA DER AUSLÄNDERARBEITSLOSIGKEIT	174
5.1.1	<i>Arbeitslosenquoten einzelner nationaler Gruppen</i>	<i>174</i>
5.1.2	<i>Altersstruktur ausländischer Arbeitsloser und Dauer der Arbeitslosigkeit</i>	<i>181</i>
5.2	ZUM PHÄNOMEN NATIONAL UNTERSCHIEDLICHER ARBEITSLOSENQUOTEN	184
5.3	RESUMEE	189
6	DIE BERUFLICHE MOBILITÄT VON AUSLÄNDERN ZWISCHEN 1984 UND 1996 NACH DEM SOZIO-ÖKONOMISCHEN PANEL (SOEP).....	190
6.1	GRUNDLAGEN UND METHODIK DES SOZIO-ÖKONOMISCHEN PANELS	190
6.2	UNTERSUCHUNGSaufbau	192
6.3	DARSTELLUNG DER UNTERSUCHUNGsergebnisse	193
6.4	RESUMEE	199
7	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	200
8	ANHANG	208
	ANHANG I: ANHANG ZU KAPITEL 3	208
	ANHANG II: ANHANG ZU KAPITEL 4	212
	ANHANG III: ANHANG ZU KAPITEL 5	216
	ANHANG IV: ANHANG ZU KAPITEL 6.....	217
9	LITERATURVERZEICHNIS.....	233
10	QUELLENVERZEICHNIS.....	246

Verzeichnis der Abkürzungen

Abb.	Abbildung
ABF	Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Abs.	Absatz
a.F.	alte Fassung
ANBA	Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit
AsylVfG	Asylverfahrensgesetz
AufenthG/EWG	Gesetz über Einreise und Aufenthalt von Staatsangehörigen der Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft
AuslG	Gesetz über die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern im Bundesgebiet (Ausländergesetz)
Art.	Artikel
Bd.	Band
Bek.	Bekanntmachung
Bearb	Bearbeiter
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BS	Berufsstatus
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
Diss.	Dissertation
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
EBM	Eisen, Blech, Metall
Ed.	editor
EFTA	Europäisches Freihandelsabkommen
EG	Europäische Gemeinschaft
EGV	Europäischer Einigungsvertrag
ehem.	ehemalige(n)
EU	Europäische Union
f	folgende
ff	fortfolgende
FN	Fußnote
FRG	Federal Republic of Germany
GG	Grundgesetz
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
gem.	gemäß
GWO	Gewerbeordnung
Habil.	Habilitation
hrsg.	herausgegeben
Hrsg.	Herausgeber
IHK	Industrie- und Handelskammer
Jg.	Jahrgang
LDC	less developed countries
MAGS	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Max	Maximiere
No.	number
Nr.	Nummer
o.V.	ohne Verfasser
RNr.	Randnummer
S.	Seite
SOEP	Sozio-ökonomisches Panel
TUB	Technische Universität Berlin
u.ä.	und ähnliche
u.a.	und andere
u.d.N.	unter der Nebenbedingung
u.v.B.	und verwandte Berufe
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
vH	von Hundert
Vol.	volume
WSI	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut
z.B.	zum Beispiel
ZERP	Zentrum für Europäische Rechtspolitik an der Universität Bremen
ZEW	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Saldo der Zu- und Fortzüge von Ausländern nach Bayern über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit von 1957 bis 1973	42
Tabelle 2:	Saldo der Zu- und Fortzüge von Ausländern nach Bayern über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit von 1974 bis 1997	49
Tabelle 3:	Saldo der Zu- und Fortzüge von Ausländern nach Bayern über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen von 1985 bis 1997	53
Tabelle 4:	Verteilung abhängig beschäftigter Ausländer nach Wirtschaftsgruppen.....	63
Tabelle 5:	Verteilung abhängig beschäftigter Ausländer nach Geschlecht und Wirtschaftsgruppen.....	64
Tabelle 6:	Verteilung abhängig beschäftigter Italiener nach Wirtschaftsgruppen.....	73
Tabelle 7:	Verteilung abhängig beschäftigter Italiener nach Geschlecht und Wirtschaftsgruppen.....	74
Tabelle 8:	Verteilung abhängig beschäftigter Griechen nach Wirtschaftsgruppen.....	80
Tabelle 9:	Verteilung abhängig beschäftigter Griechen nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht.....	81
Tabelle 10:	Verteilung abhängig beschäftigter Türken nach Wirtschaftsgruppen.....	88
Tabelle 11:	Verteilung abhängig beschäftigter Türken nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht.....	89
Tabelle 12:	Verteilung abhängig Beschäftigter aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Wirtschaftsgruppen.	95
Tabelle 13:	Verteilung abhängig Beschäftigter aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht	96
Tabelle 14:	Verteilung abhängig beschäftigter Österreicher nach Wirtschaftsgruppen.....	102
Tabelle 15:	Verteilung abhängig beschäftigter Österreicher nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht.....	103
Tabelle 16:	Ausländische und deutsche 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen	111
Tabelle 17:	Italienische 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen.....	112
Tabelle 18:	Griechische 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen.....	113
Tabelle 19:	Türkische 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen.....	114
Tabelle 20:	Abhängig Beschäftigte 15- bis 34-Jährige aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Wirtschaftsgruppen	115

Tabelle 21: Selbständige und Selbständigenquoten in einzelnen Berufsbereichen und Berufsgruppen	140
Tabelle 22: Berufsbereiche, in die arbeitslose Ausländer vermittelt werden möchten	188

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Das Push-Pull-Modell nach Lee	9
Abb. 2:	Struktur der ökonomischen Migrationstheorie	13
Abb. 3:	Rechtliche Grundlagen des Zuzugs von Ausländern in die Bundesrepublik Deutschland	28
Abb. 4:	Entwicklung der gestellten Asylanträge und der Quote der anerkannten Asylanträge in Bayern von 1986 bis 1997	33
Abb. 5:	Entwicklung des Asylbewerberanteils unter allen zugezogenen Ausländern in Bayern von 1986 bis 1997	34
Abb. 6:	Entwicklung der abhängig beschäftigten Ausländer in Bayern von 1956 bis 1972	41
Abb. 7:	Entwicklung der abhängig beschäftigten Ausländer in Bayern von 1974 bis 1996	46
Abb. 8:	Verteilung der ausländischen und deutschen Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren von 1975 bis 1995	59
Abb. 9:	Verteilung der EG/EU-Ausländer nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995	60
Abb. 10:	Abhängig beschäftigte Ausländer nach Stellung im Beruf	65
Abb. 11:	Abhängig beschäftigte Deutsche nach Stellung im Beruf	66
Abb. 12:	Abhängig beschäftigte Ausländer nach Berufsausbildung	67
Abb. 13:	Abhängig beschäftigte Deutsche nach Berufsausbildung	68
Abb. 14:	Verteilung italienischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1970 bis 1995	70
Abb. 15:	Abhängig beschäftigte Italiener nach Stellung im Beruf	75
Abb. 16:	Abhängig beschäftigte Italiener nach Berufsausbildung	76
Abb. 17:	Verteilung griechischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995	77
Abb. 18:	Abhängig beschäftigte Griechen nach Stellung im Beruf	82
Abb. 19:	Abhängig beschäftigte Griechen nach Berufsausbildung	83
Abb. 20:	Verteilung türkischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995	84
Abb. 21:	Abhängig beschäftigte Türken nach Stellung im Beruf	90
Abb. 22:	Abhängig beschäftigte Türken nach Berufsausbildung	91
Abb. 23:	Verteilung abhängig Beschäftigter aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995	92
Abb. 24:	Abhängig Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Stellung im Beruf	97
Abb. 25:	Abhängig Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Berufsausbildung	98
Abb. 26:	Verteilung österreichischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1982 bis 1995	99
Abb. 27:	Abhängig beschäftigte Österreicher nach Stellung im Beruf	104
Abb. 28:	Abhängig beschäftigte Österreicher nach Berufsausbildung	105

Abb. 29: Wirtschaftssektorale Zugehörigkeit 15- bis 34-jähriger ausländischer und deutscher abhängig Beschäftigter	107
Abb. 30: Abhängig Beschäftigte 15- bis 34-Jährige einzelner Nationalitäten nach Stellung im Beruf	118
Abb. 31: Abhängig Beschäftigte 15- bis 34-Jährige einzelner Nationalitäten nach Berufsausbildung	119
Abb. 32: Entwicklung der Anzahl selbständiger Ausländer sowie der Selbständigenquoten von Ausländern und Deutschen.....	134
Abb. 33: Ausländische und deutsche Selbständige nach Altersgruppen	135
Abb. 34: Selbständigenquoten von Ausländern und Deutschen nach Altersgruppen	136
Abb. 35: Ausländische und deutsche Selbständige nach Berufsbereichen	137
Abb. 36: Absolute und relative Selbständigenzahlen ausgewählter nationaler Gruppen	142
Abb. 37: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (1)	157
Abb. 38: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (2)	158
Abb. 39: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (3)	159
Abb. 40: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (4)	160
Abb. 41: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (5)	161
Abb. 42: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (6)	162
Abb. 43: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (7)	163
Abb. 44: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (8)	164
Abb. 45: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (9)	165
Abb. 46: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (10)	166
Abb. 47: Entwicklung der Arbeitslosenquoten unter Ausländern und Deutschen in der Zeit von 1985 bis 1995	177
Abb. 48: Entwicklung der Arbeitslosenquoten unter ausländischen und deutschen Frauen in der Zeit von 1985 bis 1994	179
Abb. 49: Vergleich der Arbeitslosenquoten von Ausländern und Deutschen nach Altersgruppen.....	180
Abb. 50: Ausländische und deutsche Arbeitslose nach Altersgruppen	182
Abb. 51: Arbeitslose Ausländer und Deutsche nach Dauer der Arbeitslosigkeit.....	183
Abb. 52: Arbeitslose Ausländer und Deutsche nach Berufsausbildung.....	186

1 Einleitung

1.1 Ziele der Arbeit, Themenabgrenzung, verwendete Datenquellen

Die aktuelle Diskussion um die doppelte Staatsbürgerschaft rückt Ausländer wieder einmal in das Zentrum des öffentlichen Interesses. Befürworter einer doppelten Staatsbürgerschaft führen hierbei häufig das Argument an, daß die Bundesrepublik durch die einstige Gastarbeiteranwerbung die heutige Einwanderungssituation selber geschaffen habe und sich nun auch der damit übernommenen Verantwortung stellen müsse. Neben politischen und kulturellen Aspekten stehen regelmäßig auch ökonomische Argumente im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Besonders interessieren stets die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt. Das Bild vom schlecht ausgebildeten ausländischen Arbeiter dürfte zwar in der breiten Bevölkerung nicht mehr so ausgeprägt sein wie noch in den 1970er und 1980er Jahren. Aber es besteht weitgehend Unklarheit darüber, wie sich die Erwerbstätigkeit von Ausländern, besser von einzelnen Ausländergruppen, heute konkret beschreiben läßt.

Die vorliegende Arbeit befaßt sich daher mit dem bayerischen Arbeitsmarkt mit dem Ziel, die Erwerbssituation spezifischer Gruppen ausländischer Erwerbspersonen zu erheben und “nationalitätenspezifische” Ergebnisse zu gewinnen.

Das Hauptinteresse der Untersuchung ist es, eine Bestandsaufnahme der beruflichen Plazierung ausländischer Erwerbspersonen zu erarbeiten. Die Frage nach den Arbeitsmarktchancen von Ausländern soll dabei untersucht werden für abhängig beschäftigte Ausländer (Kapitel 3), für ausländische Selbständige (Kapitel 4) und für ausländische Arbeitslose (Kapitel 5). Die Darstellung konzentriert sich hierbei weitgehend auf den bayerischen Arbeitsmarkt, lediglich die Analysen mit dem Sozio-ökonomischen Panel (Kapitel 6) beziehen sich auf Bundesebene. Neben einer reinen Bestandsaufnahme versucht die Arbeit auch, Aufschlüsse über berufliche Mobilitätsprozesse von Ausländern zu geben.

Besondere Bedeutung wird einer möglichst differenzierten Gliederung der Gruppe “Ausländer” in Subgruppen beigemessen. Gliederungskriterien sind hierbei untersu-

chungsspezifisch die Staatsangehörigkeit, das Geschlecht und die Zugehörigkeit zu einer Altersgruppe bzw. einer Generation.

Es ist nicht Gegenstand dieser Arbeit, eine volkswirtschaftliche Bewertung der Ausländerbeschäftigung vorzunehmen. Hierzu sei auf das bereits bestehende, umfangreiche Literaturangebot verwiesen.¹ Ebenso werden die Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung für deutsche Beschäftigte nicht erörtert.² Desgleichen soll die Diskussion um Integrationsgesichtspunkte, auch vor dem Hintergrund der Unklarheit, was Integration letztlich konkret heißen soll,³ nicht geführt werden.⁴ Auf die soziale Situation der ausländischen Wohnbevölkerung wird ebenfalls nicht eingegangen.

Als Datenbasis diene bei den Untersuchungen über abhängig Beschäftigte sowie über Arbeitslose insbesondere bisher unveröffentlichtes Datenmaterial des Landesamtes Südbayern. Zudem konnte auf Ergebnisse der Volkszählung 1987 sowie auf Primärdaten des Mikrozensus des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zurückgegriffen werden. Informationen über ausländische Unternehmer konnten hauptsächlich mittels persönlicher Befragungen gewonnen werden. Zur Anfertigung von Mobilitätsanalysen schienen Auswertungen auf der Grundlage des Datensatzes des Sozio-ökonomischen Panels am fruchtbarsten.⁵

¹ Volkswirtschaftliche Beurteilungen der frühen Gastarbeiterbeschäftigung finden sich beispielsweise bei Hornhues, Karl-Heinz, Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, 1970; auch bei Bullinger, Siegfried, Ausländerbeschäftigung, Arbeitsmarkt und Konjunkturverlauf in der Bundesrepublik Deutschland, 1974; Huber, Peter, Ausländerbeschäftigung und Wirtschaftswachstum, 1974; Pöhlmann, Hartmut, Wachstumseffekte und wachstumspolitische Beurteilung der Gastarbeiterbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, 1974; sowie bei Lamberts, Willi, Wachstum und Strukturbildung bei Ausländerbeschäftigung, 1976. Unter den neueren Studien sei verwiesen auf Wehrmann, Martin, Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf die Volkswirtschaft der Bundesrepublik Deutschland in Vergangenheit und Zukunft, 1987; Schumacher, Harald, Einwanderungsland BRD, 1992; Buttler, Günter, Der gefährdete Wohlstand, 1992.

² Vgl. hierzu beispielsweise den Überblick über neuere Studien bei Zimmermann, Klaus F., Ökonomische Konsequenzen der Migration für den heimischen Arbeitsmarkt, 1993.

³ Vgl. hierzu Goetze, Dieter, Probleme der Akkulturation und Assimilation, 1987, S.67 und S.92.

⁴ Vgl. hierzu beispielsweise Hilpert, Kornelia, Ausländer zwischen Integration und Marginalisierung, 1997; Benz, Wolfgang, Integration ist machbar, 1993.

⁵ Sowohl bei den Mikrozensusdaten als auch bei den Erhebungen mit dem Sozio-ökonomischen Panel sind die durch den Stichprobenfehler bedingten Unsicherheiten zu berücksichtigen.

1.2 Zur betrachteten Personengruppe

Die in dieser Arbeit untersuchten Personen sind in erster Linie in Bayern lebende Ausländer, deren Eltern und Großeltern oder die selbst im Rahmen der in den 1950er und 1960er Jahren abgeschlossenen Anwerbevereinbarungen in die Bundesrepublik eingereist sind. Die vorliegenden Untersuchungen konzentrieren sich dabei auf Italiener, Griechen, Türken und Jugoslawen.⁶ Spanier und Portugiesen⁷ werden aufgrund ihres nur relativ geringen Anteils an der ausländischen Wohnbevölkerung Bayerns nicht herangezogen, Österreicher sind jedoch aufgrund ihres traditionell hohen Bevölkerungsanteils in Bayern in die Betrachtungen mit einbezogen.⁸

Gegenstand dieser Arbeit sind nur Ausländer. Aussiedler⁹ werden als deutsche Staatsangehörige und Volkszugehörige nicht berücksichtigt.

Nach dem Gesetz ist laut § 1 Abs.2 AuslG derjenige Ausländer, der nicht Deutscher im Sinne von Artikel 116 Abs.1 GG ist.

1.3 Aufbau der Arbeit

Nach einer theoretisch-methodischen Einleitung werden in Kapitel 2 zunächst ausgewählte Migrationsmodelle mit ihren jeweiligen Entscheidungskalkülen vorgestellt. Dieser Diskussion schließt sich ein Überblick über Möglichkeiten und Restriktionen an, denen einzelne Ausländergruppen bei einer Einwanderung in die Bundesrepublik gegenüberstehen. Dabei wird insbesondere die privilegierte Position von Ausländern mit EU-Staatsangehörigkeit deutlich. Denn eine ökonomisch motivierte Einwanderung ist seit dem 1973 verfügten Anwerbestopp für Ausländer ohne EU-Staatsangehörigkeit nur noch in Ausnahmefällen möglich. Anschließend werden einzelne Phasen der Ausländerbeschäftigung und -politik seit Mitte der 1950er Jahre bis

⁶ Unter dem Begriff "Jugoslawien" ist in dieser Arbeit eine regionale Raumeinheit des Staates Jugoslawiens vor dem Bürgerkrieg zu verstehen. Um den politischen Veränderungen Rechnung zu tragen, wird auch der Begriff "ehemaliges Jugoslawien" verwendet, gemeint ist aber stets das gesamte frühere Bundesgebiet. Dies gilt auch für die Nationalität "Jugoslawe".

⁷ Am 31.12.1995 lebten insgesamt 10.818 Spanier und 7.613 Portugiesen in Bayern. Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenerfassung, Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S. 36.

⁸ Am 31.12.1995 waren 85.457 Österreicher in Bayern gemeldet. Vgl. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36.

⁹ Vgl. hierzu z.B. Althammer, Walter/Kossolapow, Line, Aussiedlerforschung, 1992; auch Otto, Karl A., Westwärts - Heimwärts?, 1990.

Mitte der 1990er Jahre aufgezeigt und staatliche Steuerungsversuche zur Regulierung der Migrationsströme herausgestellt. Den entscheidenden Wendepunkt der Ausländerpolitik der Bundesrepublik markierte hierbei der vielzitierte Anwerbestopp des Jahres 1973.

In Kapitel 3 werden zunächst abhängig beschäftigte Ausländer betrachtet. Diskutiert werden Beschäftigungsschwerpunkte, die Stellung im Beruf sowie das Ausbildungsniveau einzelner Ausländergruppen. Darüber hinaus wird auch versucht, der Fragestellung nachzugehen, ob für abhängig beschäftigte Ausländer eine berufliche Aufwärtsmobilität festzustellen ist.

Gegenstand von Kapitel 4 ist ausländisches Unternehmertum. In Anbetracht des weitgehend fehlenden statistischen Grundlagenmaterials über ausländische Selbständige in Bayern wurde durch eigene Befragungen versucht, Erkenntnisse über diese Erscheinungsform der Ausländererwerbstätigkeit zu gewinnen. Dargestellt werden die Einschätzungen einer Gründungsberaterin der Industrie- und Handelskammer sowie von 27 Vertretern bayerischer Geschäftsbanken. Außerdem werden die Ergebnisse einer persönlichen Befragung ausländischer Unternehmer der zweiten Generation vorgestellt. Hinterfragt wird auch, ob es nationale Besonderheiten ausländischer Unternehmer gibt und in welchen Branchen sich Ausländer am häufigsten selbständig machen.

Kapitel 5 betrachtet ausländische Arbeitslose. Hier interessiert besonders, ob es gelingt, Erklärungsansätze für die national unterschiedlichen Arbeitslosenquoten zu finden.

Auf der Grundlage des Datensatzes des Sozio-ökonomischen Panels wird in Kapitel 6 die berufliche Mobilität einzelner Ausländergruppen für die Zeit von 1984 bis 1996 betrachtet.

Im abschließenden siebten Kapitel werden die zentralen Untersuchungsergebnisse nochmals zusammengefaßt.

2 Zur Existenz einer Vielzahl heterogener Ausländergruppen in Bayern als Resultat faktischer Einwanderung

Die Bundesrepublik Deutschland ist de facto längst zu einem Einwanderungsland geworden. Aber auch gut vierzig Jahre nach Anwerbung der ersten “Gastarbeiter“ ist der Aufenthalt von Ausländern in der Bundesrepublik keinesfalls Normalität. Der dauerhafte Ausschluß der ausländischen Wohnbevölkerung von politischer Mitbestimmung durch die Verweigerung des Wahlrechts auf fast allen Ebenen des Staates ist nur ein Erscheinungsbild dieser Sonderstellung.¹⁰

Am 31.12.1995 waren in Bayern 1.090.626 Ausländer gemeldet, von denen 309.441 Unionsbürger¹¹ waren. Die zahlenmäßig größten Gruppen stammten aus der Türkei (259.976 Personen), aus dem ehemaligen Jugoslawien¹² (220.621 Personen), aus Österreich (85.457 Personen), aus Italien (84.219 Personen) und aus Griechenland (67.855 Personen).¹³ Statistisch gesehen war damit fast jeder Zehnte der Wohnbevölkerung Bayerns ein Ausländer.

Diese Arbeit befaßt sich mit den Ergebnissen von Migration. Am Anfang steht deshalb eine ausführliche theoretische Diskussion der Ökonomik von Migrationsentscheidungen. Anschließend werden im zweiten Teil dieses Kapitels die institutionellen Rahmenbedingungen einer Einwanderung in die Bundesrepublik erarbeitet. Das Kapitel schließt mit einer historisch-statistischen Dokumentation der Ausländerbeschäftigung in Bayern.

2.1 Theoretische Erklärungsansätze von Migration

Migration leitet sich vom Lateinischen “migrare“ ab und wird im Deutschen mit “Wanderung“ übersetzt. Migration wird allgemein als ein Prozeß verstanden und schließt neben der reinen Wanderbewegung auch Such- und Entscheidungsphasen mit

¹⁰ Ausländer aus den EU-Mitgliedsstaaten genießen das aktive und passive Wahlrecht bei Kommunalwahlen (Art. 8b Abs. 1 EGV) und bei den Wahlen zum Europäischen Parlament (Art. 8b Abs. 2 EGV).

¹¹ Im Sinne des Gebietsstandes der Europäischen Union zum 1. Januar 1995.

¹² Hier die Anzahl der Personen aus Serbien und Montenegro sowie aus Bosnien-Herzegowina.

¹³ Vgl. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36.

ein.¹⁴ Grundsätzlich kann unterschieden werden zwischen Binnenwanderung und internationaler Wanderung. Binnenwanderung beschreibt das Verlegen des ständigen Wohnsitzes einzelner Personen oder Gruppen innerhalb nationaler Grenzen von einer politischen Gemeinde in eine andere politische Gemeinde, während sich internationale Wanderung durch eine Verlegung des ständigen Wohnsitzes in eine andere Nationalwirtschaft auszeichnet.¹⁵

Migration kann befristeter oder dauerhafter Natur sein. Befristete Migration liegt vor, wenn der Migrant lediglich für eine bestimmte Dauer im Ausland verweilt und weiter starke Bindung zu seiner Ursprungsregion pflegt. Diese Vorstellung trifft insbesondere auf die „klassischen“ Gastarbeiter zu, die in den Anfängen der Gastarbeiterbewegung ihre Familien in ihrer Heimat zurückließen. Ihr Aufenthalt im Aufnahmeland war ausschließlich mit dem Ziel der Einkommenserzielung verknüpft, die so gewonnenen finanziellen Mittel waren regelmäßig zu Konsumzwecken in der Heimatregion bestimmt.¹⁶ Hingegen zeichnet sich dauerhafte Migration dadurch aus, daß die Bindungen dieser Migranten zu ihrer Ursprungsgemeinde weitaus schwächer sind. Einzelpersonen oder Familien migrieren mit der Absicht, ihren Lebensmittelpunkt im Aufnahmeland zu finden.

Eine exakte Trennung zwischen befristeter und unbefristeter Migration ist oft nicht möglich. Mancher als befristet gedachter Aufenthalt wird schließlich zu einem unbefristeten Aufenthalt und vice versa.¹⁷

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist das zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Wanderung. Im Gegensatz zu Flüchtlingen,¹⁸ die aus Furcht vor Verfolgung aufgrund ihrer politischen Überzeugung, Religion oder Rasse zur Wanderung gezwungen sind, haben Migranten prinzipiell eine Wanderungsoption.¹⁹

Migrationsentscheidungen sind schwerwiegende Entschlüsse. Eine Entscheidung, die Familie, das gewohnte Lebensumfeld, die Nachbarschaft und das Heimatland zu verlassen wiegt um so schwerer, je weniger eine kurzfristige Rückkehroption vorliegt.

¹⁴ Vgl. Fischer, Peter A./Straubhaar, Thomas, *Ökonomische Integration und Migration in einem Gemeinsamen Markt*, 1994, S.75.

¹⁵ Vgl. Kruse, Alfred, *Internationale Wanderungen*, 1961, S. 503.

¹⁶ Vgl. Hueß, Ralf A., *Die Ökonomik der Migration*, 1987, S.14.

¹⁷ Vgl. Hueß, Ralf A., *Die Ökonomik der Migration*, 1987, S.14.

¹⁸ Vgl. hierzu z.B. Blahusch, Friedrich, *Flüchtlinge auf dem deutschen Arbeitsmarkt*, 1992.

¹⁹ Vgl. Angenendt, Steffen, *Deutsche Migrationspolitik im neuen Europa*, 1997, S.14-17.

Der Migrationsentschluß ist meist Resultat eines Entscheidungsprozesses, der sich im Spannungsfeld von Individuum, Gruppe und Gesellschaft sowie zwischen alternativen Zukunftserwartungen abspielt.²⁰

Die Bestimmungsfaktoren einer Wanderungsentscheidung sind dabei vielfältig: „Poverty, adventure, calculation, desperation. People uproot themselves to work in foreign lands with all kinds of hopes and plans ... Each migrant has different circumstances and motivations.“²¹

Bereits Ravenstein sieht die Ursachen von Migration nicht allein in Arbeitsmarktdifferenzialen, sondern erkennt: „It is obvious that this is not the only cause. Bad or oppressive laws, heavy taxation, an unattractive climate, uncongenial social surroundings, and even compulsion (slave trade, transportation), all have produced and are still producing currents of migration, but none of these currents can compare in volume with that which arises from the desire inherent in most men to “better“ themselves in material respects.“²²

Ökonomische Gründe sind jedoch bis heute zweifelsohne die wichtigsten Wanderungsursachen. Politische, demographische und ökologische Wanderungsursachen werden häufig erst im Zusammenspiel mit wirtschaftlichen Gründen wirksam bzw. verstärkt.²³

Die folgenden Ausführungen diskutieren ausführlich die Ökonomik von Migrationsentscheidungen. Zu Anfang sollen die Beiträge von Ravenstein und Lee dargestellt werden, deren sozio-demographisches Wanderungsverständnis die Migrationsforschung nachhaltig geprägt hat.

2.1.1 Die Beiträge von Ravenstein und Lee

Ernest George Ravenstein gilt als Begründer der Migrationsforschung. Seine 1885 und 1889 formulierten “Laws of Migration“²⁴ sind bis heute Ausgangspunkt vieler migrationstheoretischer Arbeiten. Ravenstein versteht Migration als sozialen Prozeß, in welchem sich Bevölkerungsgruppen unter politischen und ökonomischen Rahmen-

²⁰ Vgl. Angenendt, Steffen, Deutsche Migrationspolitik im neuen Europa, 1997, S.31.

²¹ Stalker, Peter, The Work of Strangers, 1994, S.21.

²² Ravenstein, Ernest G., The Laws of Migration, 1889, S.286.

²³ Vgl. Angenendt, Steffen, Deutsche Migrationspolitik im neuen Europa, 1997, S.35.

²⁴ Vgl. Ravenstein, Ernest G., The Laws of Migration, 1885, S.167-227 und The Laws of Migration, 1889, S.241-301.

bedingungen entlang von Ketten bewegen. Mit Hilfe geographischer Karten, deren Basis statistische Verteilungen waren, versucht er sowohl nationale Migrationsprozesse in Großbritannien als auch globale Migrationsprozesse des neunzehnten Jahrhunderts zu erfassen.²⁵

Ravensteins frühe Beobachtungen sprechen bereits eine Vielzahl derjenigen Fragestellungen und Problemkreise an, die auch heute die Migrationsforschung beschäftigt. Seine Migrationsgesetze seien deshalb an dieser Stelle kurz zusammengefaßt:²⁶

1. Wanderung ist entfernungsabhängig. Die meisten Migranten wandern über nur kurze Distanzen.
2. Vielfach verläuft die Wanderung in Etappen.
3. Bevorzugte Zielgebiete derjenigen Migranten, die über größere Distanzen wandern, sind die großen Handels- und Industriestädte.
4. Zu jedem Wanderungsstrom gibt es auch Gegenströme.
5. Die Landbevölkerung ist häufiger an Migrationsvorgängen beteiligt als die Stadtbevölkerung.
6. Frauen und Männer zeigen unterschiedliches Wanderungsverhalten: Bei Nahwanderungen überwiegt die Anzahl der Frauen, Männer wandern hingegen meist über längere Distanzen.
7. Migranten sind meistens alleinstehende Erwachsene; Familien migrieren hingegen vergleichsweise selten.
8. Das Wachstum der Städte ist in erster Linie Resultat von Wanderungsgewinnen und nicht Ergebnis natürlicher Bevölkerungszunahmen.
9. Das Migrationsvolumen steigt mit zunehmender industrieller Entwicklung und der Verbesserung des Transportwesens.
10. Die bedeutendsten Migrationsströme sind von ländlichen Gebieten auf Städte gerichtet.
11. Die wichtigsten Wanderungsgründe sind im ökonomischen Bereich zu finden.

²⁵ Vgl. Blaschke, Jochen, Migration, 1997, S.11.

²⁶ Vgl. Bähr, Jürgen/Jentsch, Christoph/Kuls, Wolfgang, Bevölkerungsgeographie, 1992, S.571f; ebenso bei Kortum, Gerhard, Räumliche Aspekte ausgewählter Theorieansätze zur regionalen Mobilität und Möglichkeiten ihrer Anwendung in der wirtschafts- und sozialhistorischen Forschung, 1979, S.24-27; auch bei Schweitzer, Walter, Modelle zur Erfassung von Wanderungsbewegungen, 1978, S.25.

Auch wenn die Ravensteinschen Ansätze nicht ausreichen, um die Aufgabenstellungen der heutigen Migrationsforschung zu bewältigen, ist Lee zuzustimmen, daß „nevertheless, Ravenstein's papers have stood the test of time and remain the starting point for work in migration theory.“²⁷

Lee knüpft mit seiner 1966 veröffentlichten “Theory of Migration“²⁸ unmittelbar an Ravensteins Werk an. Er entwickelt ein Schema, mit dem er die eine Wanderung beeinflussenden Faktoren zu erklären versucht.

Lee trennt in vier für den Wanderungsprozeß maßgebliche Faktorgruppen:

1. Factors associated with the area of origin.
2. Factors associated with the area of destination.
3. Intervening obstacles.
4. Personal factors.

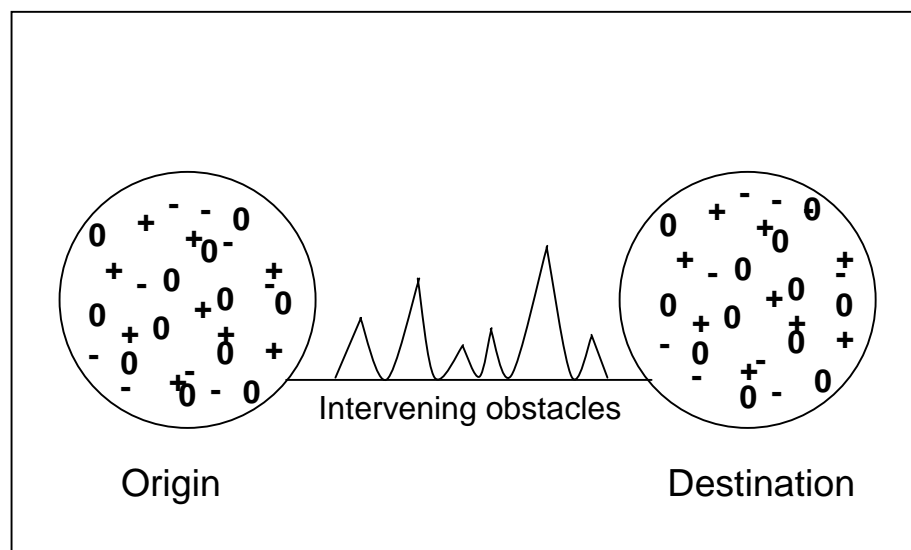


Abb. 1: Das Push-Pull-Modell nach Lee

Quelle: Lee, Everett S., A Theory of Migration, 1966, S.50.

²⁷ Lee, Everett S., A Theory of Migration, 1966, S.47.

²⁸ Vgl. Lee, Everett S., A Theory of Migration, 1966, S.47-57.

Die ersten drei Faktorgruppen sind in Abbildung 1 schematisiert. In jedem Gebiet existieren Faktoren, welche Personen an den Ort binden oder an diesen Ort ziehen. Diese Faktoren sind mit “+“ gezeichnet und werden als plus factors bezeichnet. Daneben gibt es Faktoren, die Personen aus dem Gebiet abstoßen (minus factors, in obiger Abbildung mit “-“ gekennzeichnet) und solche, denen der potentielle Wanderer indifferent gegenübersteht (mit “o“ gekennzeichnet).

Neben der unterschiedlichen Ausstattung der betrachteten Regionen mit positiven und negativen Faktoren²⁹ ist für den Wanderungserfolg maßgeblich, ob es gelingt, auftretende Hindernisse (intervening obstacles) zu überwinden. Hierzu zählen Einwanderungsgesetze, Transportkosten und weitere im Zusammenhang mit der Distanz stehende Merkmale. Die Überwindung dieser Hindernisse ist im Einzelfall unterschiedlich schwierig. Schließlich spielen auch persönliche Faktoren - wie etwa die Grundhaltung eines Individuums gegenüber Veränderungen - eine Rolle, ob und unter welchen Bedingungen es zu einer Wanderung kommt.³⁰

Aus obigem Modell leitet Lee mehrere Hypothesen³¹ ab, insbesondere über die Charakteristika von Migranten. Lee betont die Selektivität der Migration: „The reason why migration is selective is that persons respond differently to the sets of plus and minus factors at origin and at destination, have different abilities to overcome the intervening sets of obstacles, and differ from each other in terms of the personal factors discussed above.“³² Lee führt weiter aus: „The heightened propensity to migrate at certain stages of life cycle is important in the selection of migrants.“³³ Beispiele für Lebensumstände, in denen die Migrationsbereitschaft steigt, sind Volljährigkeit, Heirat oder auch Scheidung und Tod des Lebenspartners. Auch der Familienstatus und die Familiengröße beeinflussen die Neigung zur Wanderung.

²⁹ Hueß stellt treffend fest, daß durch dieses Schema die “Push“- und “Pull“-Vorstellung an Anschaulichkeit gewinnt. Vgl. Hueß, Ralf A., *Die Ökonomik der Migration*, 1987, S.23.

³⁰ Lee räumt selbst ein, daß dieses Entscheidungskalkül nicht exakt ist: „Like Bentham’s calculus of pleasure and pain, the calculus of +’s and -’s at origin and destination is always inexact.“ Lee, Everett S., *A Theory of Migration*, 1966, S.50.

³¹ Nachzulesen beispielsweise bei Röder, Horst, *Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen regionaler Mobilität*, 1974, S.169-171.

³² Lee, Everett S., *A Theory of Migration*, 1966, S.56.

³³ Lee, Everett S., *A Theory of Migration*, 1966, S.57.

2.1.2 Ökonomisch-theoretische Migrationstheorien

Migration ist ein interdisziplinäres Phänomen, das zumindest die Wissenschaftsbereiche Ökonomie, Soziologie, Politologie, Geographie, Ethnologie, Demographie und Geschichte beschäftigt. Die einzelnen Forschungsgebiete liefern unterschiedliche Erklärungsansätze von Migrationsursachen.³⁴

Auf dem Feld der Ökonomie sind zur Theorie der Migrationsdeterminanten zahlreiche einen Überblick verschaffende Arbeiten entstanden. Der interessierte Leser sei auf die Beiträge von Cebula,³⁵ Mueller,³⁶ Greenwood,³⁷ Molho,³⁸ Hueß,³⁹ Straubhaar,⁴⁰ Siebert,⁴¹ Chies,⁴² und Steinmann⁴³ und verwiesen.

Ökonomische Wanderungsmodelle können nur unter der Annahme freiwilliger Migration sinnvoll Anwendung finden.⁴⁴ Von gewaltsamen und zwangsweisen Wanderungen sei deshalb abgesehen.

Im Sinne einer Klassifikation unterscheiden sich Migrationstheorien zuerst nach dem verwendeten Aggregationsgrad. Migrationstheorien lassen sich differenzieren in die drei Theorieebenen der mikroökonomischen Erklärungsansätze (micro theories), mesoökonomischen Erklärungsansätze (middle range theories) und makroökonomischen Erklärungsansätze (macro theories).⁴⁵

Die mikroökonomischen Theorien modellieren das Entscheidungsproblem auf der Individualebene und erklären, wie Individuen, in neueren Beiträgen auch Gruppen (insbesondere Haushalte und Familien), rationale Wanderungsentscheidungen treffen.

³⁴ Eine Übersicht von Migrationsursachen nach Wissenschaftsgebieten findet sich beispielsweise bei Fischer, Peter A./Straubhaar, Thomas, *Ökonomische Integration und Migration in einem Gemeinsamen Markt*, 1994, S.82f.

³⁵ Vgl. Cebula, Richard J., *The Determinants of Human Migration*, 1979.

³⁶ Vgl. Mueller, Charles F., *The Economics of Labor Migration*, 1982.

³⁷ Vgl. Greenwood, Michael J., *Human Migration: Theory, Models, and Empirical Studies*, 1985.

³⁸ Vgl. Molho, Ian, *Theories of Migration: A Review*, 1986.

³⁹ Vgl. Hueß, Ralf A., *Die Ökonomik der Migration*, 1987.

⁴⁰ Vgl. Straubhaar, Thomas, *On the Economics of International Labor Migration*, 1988.

⁴¹ Vgl. Siebert, Horst, *Internationale Wanderungsbewegungen - Erklärungsansätze und Gestaltungsfragen*, 1993.

⁴² Vgl. Chies, Laura, *Das Migrationsproblem in der Europäischen Gemeinschaft*, 1994.

⁴³ Vgl. Steinmann, Gunter, *Makroökonomische Ansätze zur Erklärung von internationalen Migrationsprozessen*, 1996.

⁴⁴ Vgl. Schweitzer, Walter, *Modelle zur Erfassung von Wanderungsbewegungen*, 1978, S.8.

Makroökonomische Modelle hingegen abstrahieren von individuellen Beweggründen und stellen auf einen gesamtwirtschaftlichen Ansatz ab. Demnach erklären sich Wanderungen beispielsweise durch unterschiedliche Entwicklungs- und Wohlstandsstandards zweier Länder. Mesostudien sind geeignet, Wanderungsursachen innerhalb eines Landes (Regionalökonomie) zu erklären.⁴⁵

Zwischen den einzelnen Ansätzen gibt es freilich Berührungspunkte und Verflechtungen, so daß eine Wanderungsentscheidung in der Regel nicht nur einer Ebene zuzuordnen ist.

⁴⁵ Diese Klassifikation folgt den Beiträgen von Bähr, Jürgen/Jentsch, Christoph/Kuls, Wolfgang, Bevölkerungsgeographie, 1992 S.569f und Fischer, Peter A./Straubhaar, Thomas, Ökonomische Integration und Migration in einem Gemeinsamen Markt, 1994, S.86f.

⁴⁶ Wegen der Konzentration auf internationale Wanderungen sollen Mesostudien nicht weiter verfolgt werden. Instrumente mesoökonomischer Beiträge sind insbesondere gravitationstheoretische, regressionsanalytische und ökonometrische Wanderungsmodelle sowie Markov-Modelle und Matritzen-Modelle. Ein guter Überblick der einzelnen Modelle findet sich bei Schweitzer, Walter, Modelle zur Erfassung von Wanderungsbewegungen, 1978, S.46-364.

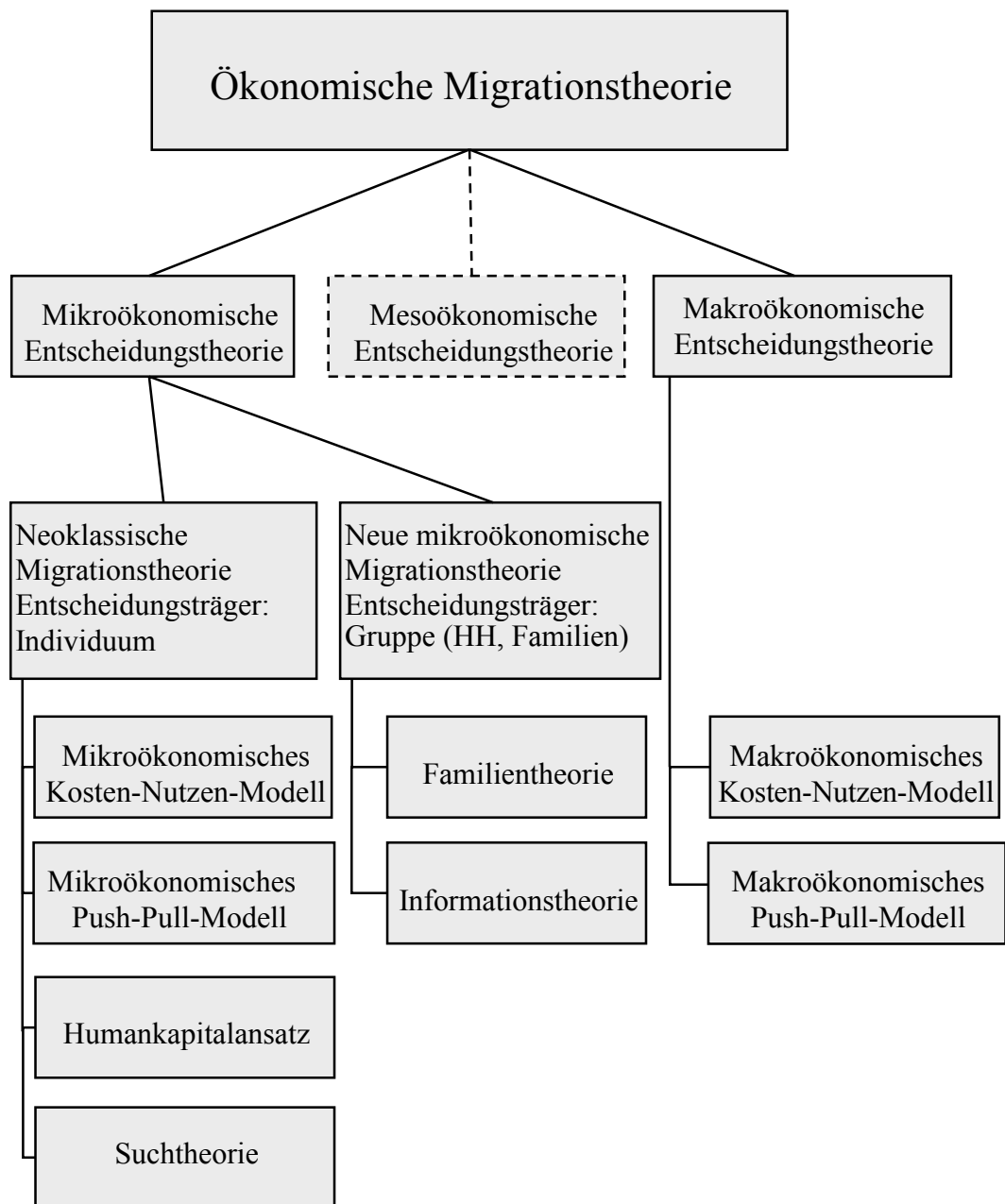


Abb. 2: Struktur der ökonomischen Migrationstheorie

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Poschner, Hans, Die Effekte der Migration auf die soziale Sicherung, 1996, S.309.

2.1.2.1 Mikroökonomische Ansätze

2.1.2.1.1 Neoklassische Migrationstheorie

Die neoklassische Theorie beschreibt das Entscheidungskalkül eines rational handelnden Individuums. Die allgemeine Entscheidungsregel des homo oeconomicus migrans lautet:⁴⁷

$$\text{Max } U_{ij} = U_j - U_i - C_{ij}$$

u.d.N.

$$U_i = \int_{t=0}^T e^{-\alpha t} U(x_{i(t)}) dt$$

$$U_j = \int_{t=0}^T e^{-\alpha t} U(x_{j(t)}) dt$$

$U(\dots)$ Nutzenfunktion eines repräsentativen Individuums.

$x_{i,j}(t)$ Ausprägungen eines n-dimensionalen Zustandsvektors in den Regionen i,j zum Zeitpunkt t.

C_{ij} Einmalige Kosten einer Übersiedlung von i nach j.

α Exogen vorgegebene (subjektive) Diskontrate.

$t = 0, 1, 2, \dots, T$ Planungshorizont.

Die Entscheidungsregel sagt aus, daß ein bestimmtes Individuum dann wandert, wenn der abdiskontierte Gegenwartswert des erwarteten Nutzens über die Planungszeit positiv ist. Es handelt sich demnach nicht um einen statischen, sondern um einen intertemporalen Ansatz.⁴⁸

⁴⁷ Vgl. Poschner, Hans, Die Effekte der Migration auf die soziale Sicherung, 1996, S.79f und Hueß, Ralf A., Die Ökonomik der Migration, 1987, S.25f.

⁴⁸ Vgl. hierzu auch Siebert, Horst, Internationale Wanderungsbewegungen - Erklärungsansätze und Gestaltungsfragen, 1993, S.229. Hueß merkt an, daß sich in diesem Modell alle Elemente des Mo-

Migrationsentscheidungen sind prinzipiell unter unvollständigen Informationen zu treffen. Die Risikoeinstellung des Entscheidungsträgers ist daher in allen Kalkülen zu berücksichtigen.⁴⁹ Unvollständige Informationen können die Migrationsneigung risikofreudiger Individuen erhöhen.⁵⁰ Herzog und Schlottmann⁵¹ stellen fest, daß unter unvollständiger Information Migranten trotz negativem Gegenwartswert der “Migrationsinvestition“ wandern können.

2.1.2.1.1.1 Mikroökonomisches Kosten-Nutzen-Modell

Der mikroökonomische Kosten-Nutzen-Ansatz greift den eben beschriebenen allgemeinen Optimierungsansatz auf und stimmt die Nutzenfunktion auf die jeweiligen individuellen Einflußgrößen ab. In älteren Abhandlungen sind Einkommensunterschiede das zentrale Kriterium: „Differences in net economic advantages, chiefly differences in wages, are the main causes of migration.“⁵²

Der Ansatz kann jedoch um eine Vielzahl zusätzlicher Aspekte, die im Einzelfall für eine Wanderungsentscheidung wichtig sein können, erweitert werden.⁵³ Insbesondere Risiken über Einkommen und Beschäftigung, sowie Transport- und Suchkosten, aber auch nichtmonetäre Größen⁵⁴ wie beispielsweise soziale Sicherheit, Lebensqualität und die Möglichkeit der persönlichen Entfaltung und der Selbstverwirklichung können das Entscheidungskalkül prägen.⁵⁵

dells von Lee wiederfänden. Vgl. Hueß, Ralf A, Die Ökonomik der Migration, 1987, S.26. Dieser Ansicht ist voll zuzustimmen, wenngleich Lee sein Modell nicht explizit als intertemporalen Ansatz formuliert, sondern als statischen Ansatz. Auch in den von Lee formulierten Thesen gibt es zahlreiche Berührungspunkte mit obiger Entscheidungsregel: So betonen beide Ansätze die Selektivität der Migration.

⁴⁹ Ein mikroökonomischer Ansatz unter unvollständiger Information findet sich beispielsweise bei Berninghaus, Siegfried/Seifert-Vogt, Hans-Günther, A Microeconomic Model of Migration, 1992, S.8-12.

⁵⁰ Vgl. Maier, Gunther, Cumulative Causation and Selectivity in Labour Market Oriented Migration caused by Imperfect Information, 1985, S.231-241.

⁵¹ Vgl. Herzog, Henry W./Schlottmann, Alan M., Migrant Information, Job Search and the Remigration Decision, 1983/1984, S.43-56.

⁵² Hicks, J.R., The Theory of Wages, 1932, S.76.

⁵³ Vgl. Siebert, Horst, Internationale Wanderungsbewegungen - Erklärungsansätze und Gestaltungsfragen, 1993, S.230.

⁵⁴ Auch Investitionen in Humankapital, wie sie in dem in Kapitel 2.1.2.1.1.3 erläuterten Humankapitalansatz beschrieben sind, seien hier genannt.

⁵⁵ Vgl. Fischer, Peter A./Straubhaar, Thomas, Ökonomische Integration und Migration in einem Gemeinsamen Markt, 1994, S.88f.

2.1.2.1.1.2 Mikroökonomisches Push-Pull-Modell

Das Push-Pull-Konzept⁵⁶ faßt Wanderungsvorgänge auf als Resultat der gemeinsamen Wirkung von Abstoßungskräften (Push-Faktoren) in der Herkunftsregion und Anziehungskräften (Pull-Faktoren) in einer möglichen Zielregion.⁵⁷

Push-Pull-Modelle eignen sich dazu, interregionale Wanderungen von Individuen zu erklären: „Current theories of internal migration view mobility as the resultant of the expulsive forces of adverse circumstances at a point of origin and the attractive powers of opportunities at a place of destination. Most commonly this point of view emphasizes the thesis that internal migration can best be explained as a response to changing economic opportunities brought about by the differential impact of economic growth ... According to such theories, the probability that an individual moves from one region to another is a function of the characteristics of the individual and the characteristics of both the region of origin and the region of destination.“⁵⁸

Zentrale Größen in Push-Pull-Modellen⁵⁹ sind die Nachfrage und das Angebot an Arbeitskräften sowie Einkommensunterschiede.⁶⁰ Aber auch außerökonomische Faktoren können im Einzelfall von Bedeutung sein.⁶¹

Ein theoretischer Push-Pull-Ansatz hat gleichzeitig sowohl push- als auch pull-Faktoren zu berücksichtigen: „... neither the “push“ nor the “pull“ factors alone are able to account for the migration that actually takes place.“⁶²

⁵⁶ Eine gute Veranschaulichung des Push- und Pull-Modells liefert Lee mit der bereits in Kapitel 2.1.1 beschriebenen “Theory of Migration“.

⁵⁷ Vgl. Franz, Peter, Soziologie der räumlichen Mobilität, 1984, S.58.

⁵⁸ Rogers, Andrei, Matrix Analysis of Interregional Population Growth and Distribution, 1968, S.4f.

⁵⁹ Eine Übersicht über Push-Pull-Modelle mit verschiedenen ökonomischen Modellkomponenten findet sich bei Franz, Peter, Soziologie der räumliche Mobilität, 1984, S.59.

⁶⁰ Vgl. Bähr, Jürgen/Jentsch, Christoph/Kuls, Wolfgang, Bevölkerungsgeographie, 1992, S.583.

⁶¹ Bogue führt unter den Push-Faktoren beispielsweise politische und soziale Diskriminierungen, Entfremdung von sozialen Gruppen, mangelnde Aufstiegs- und Heiratschancen in der Heimatregion und auch Katastrophenfälle auf. Unter den Pull-Faktoren nennt er neben beruflichen und finanziellen Aspekten verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten sowie attraktivere Lebensbedingungen (Wohnverhältnisse, Infrastruktur). Vgl. Bogue, Donald J., Principles of Demography, 1969, S.753f.

⁶² Bogue, Donald J., Principles of Demography, 1969, S.754.

2.1.2.1.1.3 Humankapitalansatz

Die Humankapitaltheorie⁶³ der Migration beschreibt Auswanderung als eine Investition, die Migrationsentscheidung wird demnach wie eine Investitionsentscheidung behandelt. Zentrale Hypothese ist, daß in der zukünftigen Erwerbstätigkeit erwartete Einkommen Migrationsentscheidungen bedingen:⁶⁴ „... migrants are interested in long-run, not merely in short-run, benefits from migration.“⁶⁵ Die Humankapitaltheorie der Migration geht zurück auf Sjaastad.⁶⁶

Das Maximierungskalkül ergibt sich folgendermaßen:⁶⁷

$$\text{Max } Y_{ij} = Y_j - Y_i - C_{ij}$$

u.d.N.

$$Y_j = \int_{t=0}^T e^{-rt} y_{j(t)} dt$$

$$Y_i = \int_{t=0}^T e^{-rt} y_{i(t)} dt$$

oder zusammengefaßt:

$$Y_{ij} = \int_{t=0}^T e^{-rt} (y_{j(t)} - y_{i(t)}) dt - C_{ij}$$

$Y_{ij(t)}$ Das (reale) Einkommen in i,j zum Zeitpunkt t.

C_{ij} Die (realen) Kosten einer Übersiedlung von i nach j.

r Gegebener Kapitalmarktzinssatz (Abdiskontierungsfaktor).

$t = 0, 1, 2, \dots, T$ Planungshorizont, wobei T das Ende des individuellen Arbeitsleben determiniert.

⁶³ Die beiden grundlegenden Arbeiten stammen von Schultz, T.W., The Economic Value of Education, 1963 und Becker, Gary S., Human Capital, 1964.

⁶⁴ Vgl. Wagner, Michael, Räumliche Mobilität im Lebensverlauf, 1989, S.31.

⁶⁵ Cebula, Richard J./Vedder, Richard K., A Note on Migration, Economic Opportunity, and the Quality of Life, 1973, S.209.

⁶⁶ Vgl. Sjaastad, Larry A., The Costs and Returns of Human Migration, 1962.

⁶⁷ Vgl. Poschner, Hans, Die Effekte der Migration auf die soziale Sicherung, 1996, S.80f und Hueß, Ralf A., Die Ökonomik der Migration, 1987, S.28-35.

Individuen entscheiden sich für eine Wanderung, wenn sie einen positiven Nettoertrag aus der Wanderung erwarten. Eine Wanderung ist demnach rational, wenn im Planungszeitraum $(0,T)$ der abdiskontierte Gegenwartswert des Einkommens in j den abdiskontierten Gegenwartswert in i um mehr als die Migrationskosten übersteigt. Die Migrationskosten enthalten dabei nicht nur Transportkosten, sondern auch psychologische Kosten wie etwa das Zurücklassen von Familienmitgliedern und von Freunden.⁶⁸

Obiger Ansatz impliziert, daß Individuen in solche Regionen abwandern, in denen sie das höchste Einkommen erwarten. Als Reaktion wird in Hochlohnregionen die Arbeitsnachfrage das Arbeitsangebot bald übersteigen, was sich in sinkenden Löhnen und Abwanderung von Arbeitskräften auswirken wird. Das Humankapitalmodell sagt somit auch aus, daß regionale Einkommensdifferenzen beseitigt werden.⁶⁹

In Erweiterung des Sjaastadschen Ansatzes bezieht Todaro zusätzlich die Möglichkeit von Arbeitslosigkeit mit ein.⁷⁰ „It is our opinion that a more realistic picture of labor migration in less developed countries would be one that views migration as a two-stage phenomenon. The first stage finds the unskilled rural worker migrating to an urban area and initially spending a certain period of time in the so-called “urban traditional” sector. The second stage is reached with the eventual attainment of a more permanent modern sector job.“⁷¹

Die Sichtweise, daß Migration eine Investition in Humankapital darstelle, erweitert Vorstellungen, die Einkommensdifferenzen lediglich auf unterschiedliches Ausbildungsniveau beschränken. Diese Ansätze vernachlässigen, daß unter Umständen gerade eine bessere Ausbildung nur erreicht wurde, weil die Kosten einer Migration in Kauf genommen worden sind.⁷²

Der Humankapitalansatz erklärt die Altersselektivität der Migration folgendermaßen: Jüngere Menschen weisen eine höhere Wanderungsbereitschaft auf als ältere Men-

⁶⁸ Vgl. Milne, William, *The Human Capital Model and its Econometric Estimation*, 1991, S.138.

⁶⁹ Vgl. Milne, William, *The Human Capital Model and its Econometric Estimation*, 1991, S. 139.

⁷⁰ Ein allgemeines Entscheidungskalkül findet sich beispielsweise bei Steinmann, Gunter, *Makroökonomische Ansätze zur Erklärung von internationalen Migrationsprozessen*, 1996, S.39.

⁷¹ Todaro, Michael P., *A Model of Labor Migration and Urban Unemployment in Less Developed Countries*, 1969, S. 139. In diesem Beitrag beschränkt sich Todaro auf Wandervorgänge von ländlichen in städtische Gebiete. Seine Ergebnisse können aber auf internationale Wandervorgänge übertragen werden.

⁷² Vgl. Wagner, Michael, *Räumliche Mobilität im Lebenslauf*, 1989, S.32.

schen, weil sie einen höheren Gewinn aus der Migration ziehen, da ihre Investitionserträge über einen längeren Zeitraum anfallen.⁷³ „We expect that the effect on the migration rate of the present value of the expected lifetime income gain from moving is greater for younger workers.“⁷⁴

2.1.2.1.1.4 Suchtheorie

Die Suchtheorie lehnt sich an den Humankapitalansatz an und beschreibt eine Wanderungsentscheidung als Resultat eines rationalen, individuellen Suchprozesses.⁷⁵

Der Suchprozeß zeichnet sich dadurch aus, daß Individuen Vor- und Nachteile einer Wanderung und eines Verbleibs gegeneinander abwägen und die Lösung wählen, die ihre individuelle Nutzensituation optimiert.⁷⁶ Ein Individuum ist folgerichtig dann zur Wanderung bereit, wenn der erwartete persönliche Nutzen einer Wanderung höher ist als der erwartete persönliche Nutzen bei einem Verbleib.

Der individuelle Suchprozeß läßt sich vereinfacht in folgenden Denkschritten wiedergeben:

1. Ein Individuum bildet sich eine Vorstellung über die natürlichen, gesellschaftlichen, ökonomischen, politischen und kulturellen Verhältnisse in potentiellen Zielländern. Als Informationsquelle dienen insbesondere Medienberichte und Erfahrungsberichte von Verwandten und Bekannten.
2. Auf der Grundlage dieser Vorstellungen beurteilt das Individuum alle ihm erkennbaren Vor- und Nachteile einer Wanderung in ein mögliches Zielland gegenüber seinem jetzigen Aufenthaltsort. Beurteilungsgrundlage sind hierbei nicht nur monetäre Größen wie etwa Arbeitslöhne, Steuersystem, Kosten der Lebenshaltung sowie Reise- und Umzugskosten, sondern vielmehr auch nicht in Geldeinheiten zu bewertende Faktoren: Selbstverwirklichung, Anerkennung und

⁷³ Vgl. Straubhaar, Thomas/Weber, Rene, Qualitative Aspekte der Einwanderung in die Schweiz, 1993, S.315.

⁷⁴ Bowles, Samuel, Migration as Investment, 1970, S.358.

⁷⁵ Zu den folgenden Ausführungen vgl. Straubhaar, Thomas, Druck und/oder Sog: Migration aus ökonomischer Sicht, 1994, S.71-77; auch Fischer, Peter A./Straubhaar, Thomas, Ökonomische Integration und Migration in einem Gemeinsamen Markt, 1994, S.88-92.

⁷⁶ Straubhaar faßt die Summe aller individuellen Nutzenfunktionen hier unter dem Begriff der Lebensqualität zusammen. Rational agierende Individuen streben demnach nach Maximierung ihrer Lebensqualität.

Wertschätzung im Arbeits- und Freizeitumfeld, sozialer Status sowie mögliche Einbußen an Entfaltungsmöglichkeiten im privaten und öffentlichen Leben. Diese sind gewichtige Größen, die im Einzelfall erwartete Wohlstandsgewinne kompensieren können.

3. Das Individuum gewichtet die einzelnen Vor- und Nachteile und erhält somit für ein Zielland einen Gesamteindruck der durch Migration realisierbaren Lebensbedingungen. Die Gewichtungsfaktoren⁷⁷ reflektieren hierbei sowohl die individuelle Wertestruktur als auch das Risikoverhalten des Individuums.
4. Die gewichteten Vor- und Nachteile fallen nicht bereits im Zeitpunkt der Wanderung an. Die Suchtheorie trägt dieser Zeitdimension Rechnung durch Einführung eines Abdiskontierungsfaktors, der zukünftige Ereignisse gemäß den individuellen Zeitpräferenzen berücksichtigt.
5. Abschließend stellt das Individuum die vermutete erreichbare Lebensqualität im Heimatland der vermuteten erreichbaren Lebensqualität in möglichen Einwanderungsländern gegenüber. Ist der abdiskontierte Gegenwartswert aller erwarteten künftigen Nutzenunterschiede gegenüber der jetzigen Situation größer als die Nachteile der Wanderung, wird das Individuum migrieren.

2.1.2.1.2 Neue mikroökonomische Migrationstheorie

Die Neue mikroökonomische Migrationstheorie geht zurück auf Oded Stark.⁷⁸ Im Unterschied zur traditionellen mikroökonomischen Lehre sehen die neueren Ansätze in Gruppen, insbesondere in Haushalten und Familien, die Träger⁷⁹ der Wanderentscheidung. Neuere Beiträge betonen die Bedeutung von Risiko für den Migrationsprozeß⁸⁰ und berücksichtigen auch den Einfluß unvollständiger Informationen in der Aufnahmegesellschaft - in den traditionellen Ansätzen sind unvollständige Informationen nur beim potentiellen Migranten unterstellt worden.

⁷⁷ Nicht existentiell notwendige Faktoren werden wohl mit zunehmenden materiellen Wohlstand stärker gewichtet werden.

⁷⁸ Eine gute Übersicht über neuere Ansätze der Migrationsforschung findet sich bei Stark, Oded/Bloom, David E., *The New Economics of Labor Migration*, 1985, S.173-178.

⁷⁹ Die traditionelle Migrationstheorie postuliert bekanntlich die Entscheidungssouveränität des Individuums.

2.1.2.1.2.1 Familientheorie

Die Neue mikroökonomische Migrationstheorie beschreibt die Wanderungsentscheidungen als kollektiven Prozeß: „Migration decisions are often made jointly by the migrant and by some group of nonmigrants.“⁸¹ Stark definiert Migration als ein intertemporales Arrangement zwischen wandernden und verbleibenden Mitgliedern einer Familie.⁸² Die verbleibenden Familienangehörigen beteiligen sich an den Wanderungskosten und erhalten dafür von den migrierenden Mitgliedern Transferzahlungen. Migration ist Resultat einer innerfamiliären Strategie, die Einzelinteressen⁸³ hinter das Gemeinwohl des Familienverbandes zurückstellt.⁸⁴ Diese Vorgehensweise dient insbesondere auch der Risikodiversifikation.

Der Nutzen für die verbliebenen Familienmitglieder ist vielfältig.⁸⁵ Das Familieneinkommen steigt durch die verbesserten Einkommensmöglichkeiten im Entsendeland (absoluter Einkommensgewinn) und verbessert somit auch die soziale Stellung der Familie innerhalb der heimischen Sozialstruktur (relativer Einkommensgewinn). Die erhaltenen Transferzahlungen dienen als zusätzliche Sicherheit für Krisenzeiten.

2.1.2.1.2.2 Informationstheorie

Ausgangspunkt dieses Ansatzes ist, daß potentielle Migranten nach Alter, Geschlecht und Qualifikation unterschiedliches Informationsniveau über die Zustände im Heimatland und im Zielland aufweisen. Da mit verbessertem Informationsstand das Migrationsrisiko abnimmt, werden zu Anfang des Wanderungsprozesses diejenigen wandern, die mit den meisten Informationen ausgestattet sind. Bei gleichem Informationsniveau werden Männer relativ häufiger als Frauen sowie jüngere Menschen relativ häufiger

⁸⁰ Vgl. beispielsweise Stark, Oded/Levhari, David, On Migration and Risk in LDCs, 1982, S.191-196.

⁸¹ Stark, Oded, The Migration of Labor, 1991, S.25.

⁸² Zum migrationstheoretischen Entscheidungsprozeß von Familien vgl. auch Mincer, Jacob, Family Migration Decisions, 1978, S.749-773.

⁸³ Indessen darf nicht übersehen werden, daß durch die Leistung von Transferzahlungen potentielle Wanderkandidaten im Heimatland verbleiben und somit auf dem Arbeitsmarkt des Ziellandes nicht zu Konkurrenten der bereits früher Migrierten werden. „Freiwillige“ Transferzahlungen dienen insofern den früher Ausgewanderten zur Stärkung ihrer eigenen Position. Vgl. Stark, Oded, Patterns of Labor Migration when Workers Differ in Their Skills and Information Is Asymmetric, 1991, S.65.

⁸⁴ Vgl. Stark, Oded, The Migration of Labor, 1991, S.25f.

als ältere Menschen wandern. Grund hierfür ist unterschiedliche Risikoneigung: Männer und jüngere Menschen verhalten sich bei gleicher Risikoeinschätzung risikofreudiger als Frauen und ältere Menschen. In den Anfängen einer Wanderbewegung werden hauptsächlich junge Männer migrieren. Die verbleibenden Migrationskandidaten werden erst zu einem späteren Zeitpunkt wandern, wenn ihre größere Risikoaversion durch zusätzliche Informationen von Mitgliedern der bereits ausgewanderten Gruppe kompensiert ist.⁸⁶

Ein weiterer Aspekt der Informationstheorie ist die unterschiedliche Wahrnehmung der Migrationsentscheidung seitens der Arbeitgeber im Zielland und der migrierten Arbeitnehmer. Die unvollständige Information der Arbeitgeber spielt eine bedeutende Rolle bei der Bewertung der Qualifikation der eingewanderten Arbeitnehmer.⁸⁷ Für die Arbeitgeber (und ebenso andere Mitglieder) der aufnehmenden Gesellschaft ist es schwierig, die (in dessen Heimat bekannte) "wahre" Produktivität des einzelnen Migranten zu ermitteln. Dem jeweiligen Migranten wird deshalb eine Entlohnung angeboten, die sich am Durchschnitt aller Migranten orientiert. Internationale Migration lohnt sich folgerichtig insbesondere für diejenigen, deren wahre Leistungsfähigkeit auf diese Weise überschätzt wird und die sich dadurch einen "unangemessenen" wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg erhoffen.⁸⁸ Aber auch diejenigen, deren wahre Qualitäten erst zu einem späteren Zeitpunkt erkannt werden, dürfen sich Vorteile durch Aufstiege in der Arbeitsmarkthierarchie erwarten.⁸⁹

2.1.2.2 Makroökonomische Ansätze

Makrountersuchungen abstrahieren von individuellen Motivations- und Reaktionsunterschieden und befassen sich mit Migration als gesamtwirtschaftlichem Phänomen.

⁸⁵ Vgl. Steinmann, Gunter, Makroökonomische Ansätze zur Erklärung von internationalen Migrationsprozessen, 1996, S.40.

⁸⁶ Vgl. Körner, Heiko, Internationale Mobilität der Arbeit, 1990, S.198.

⁸⁷ Vgl. Chies, Laura, Das Migrationsproblem in der Europäischen Gemeinschaft, 1994, S.39f; auch bei Katz, Eliakim/Stark, Oded, International Labour Migration under Alternative Informational Regimes: A Diagrammatic Analyses, 1989, S.127-142; auch bei Kwok, Viem/Leland, Hayne, An Economic Modell of the Brain Drain, 1982, S.91-100; ebenso bei Lien, Da-Hsiang Donald, Economic Analyses of Brain Drain, 1987, S.33-43.

⁸⁸ Allerdings sind Mitglieder dieser Gruppe besonders gefährdet, nach "Entdeckung" ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit zu den erfolglosen Rückwanderern zu gehören. vgl. Körner, Heiko, Internationale Mobilität der Arbeit, 1990, S.200 FN 26.

⁸⁹ Vgl. Körner, Heiko, Internationale Mobilität der Arbeit, 1990, S.199f.

Wanderungsursachen werden vermutet in unterschiedlichen Entwicklungsstandards von Herkunfts- und Zielgebiet. Entscheidende Einflußgrößen sind Wohlstandsgefälle zu potentiellen Zielländern, relative und absolute Einkommen, Beschäftigung sowie soziale, politische und ökologische Rahmenbedingungen.⁹⁰

In folgenden Ausführungen werden der makroökonomische Kosten-Nutzen-Ansatz sowie das makroökonomische Push-Pull-Modell erläutert.

2.1.2.2.1 Makroökonomisches Kosten-Nutzen-Modell

Der makroökonomische Kosten-Nutzen-Ansatz formuliert das Entscheidungskalkül aus der Perspektive eines Auswanderungs- bzw. eines Aufnahmelandes. Beide Länder werden in getrennten Analysen versuchen, die jeweiligen Vorteile einer Migration bzw. einer Immigration zu ermitteln und gegeneinander abzuwägen.

So werden potentielle Auswanderungsländer dann Ausreisebeschränkungen einführen, wenn in Folge der Faktorabflüsse (Arbeit, Kapital, Humankapital) negative Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft zu befürchten sind.⁹¹ Insbesondere droht diese Gefahr, wenn hochqualifizierte Fachkräfte das Land verlassen.⁹² Hingegen kann ein potentielles Auswanderungsland durchaus Interesse haben, mittels Migration die Arbeitslosigkeit im Land zu reduzieren oder mögliche Überbevölkerung abzubauen. Auch die von den Migranten zu erwartenden Transferzahlungen können sich im Auswanderungsland wachstumsfördernd auswirken.⁹³

Ein potentielles Einwanderungsland könnte sich durch Immigration insbesondere Wachstumseffekte⁹⁴ und konjunkturellen Ausgleich auf dem Arbeitsmarkt versprechen.⁹⁵ Aber auch um demographische Lücken zu schließen oder zur Sicherung der

⁹⁰ Vgl. Fischer, Peter A./Straubhaar, Thomas, Ökonomische Integration und Migration in einem Gemeinsamen Markt, 1994, S.95f.

⁹¹ Vgl. Poschner, Hans, Die Effekte der Migration, 1996, S.99.

⁹² Zur Brain Drain-Problematik vgl. z.B. Galinski, Doris, Brain Drain aus Entwicklungsländern, 1986; auch Schipulle, Hans-Peter, Ausverkauf der Intelligenz aus Entwicklungsländern?, 1973; sowie Adams, Walter, The Brain Drain, 1968.

⁹³ Vgl. hierzu Straubhaar, Thomas, Arbeitskräftewanderung und Zahlungsbilanz, 1983.

⁹⁴ Vgl. hierzu beispielsweise Pöhlmann, Hartmut, Wachstumseffekte und wachstumspolitische Beurteilung der Gastarbeiterbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, 1974; auch Lamberts, Willi, Wachstum und Strukturbildung bei Ausländerbeschäftigung, 1976.

⁹⁵ Zu denken ist an die den Gastarbeitern in der Bundesrepublik Deutschland ursprünglich angedachte Position einer "industriellen Reservearmee" bzw. eines Konjunkturpuffers. Vgl. hierzu auch die Ausführungen bei Fijalkowski, Jürgen, Gastarbeiter als industrielle Reservearmee?, 1984, S.399-456.

gesetzlichen Sozialsysteme wird in Immigration ein probates Mittel gesehen. Allerdings dürften potentielle Einwanderungsländer in Zeiten durchwegs hoher Arbeitslosigkeit zusätzlicher Immigration eher abweisend gegenüberstehen. Erhöhter Infrastrukturbedarf, vermutete negative Sozialtransfers sowie eine nachgesagte Verschleppung des technischen Fortschrittes sind Aspekte, die aus ökonomischer Sicht gegen Immigration sprechen könnten.⁹⁶

Die Ermittlung von Kosten und Nutzen erfolgt idealtypisch in drei Schritten:⁹⁷ In einem ersten Schritt werden die relevanten Kosten und Nutzen ausgewählt, die im zweiten Schritt in monetären Einheiten⁹⁸ quantifiziert werden. Im abschließenden dritten Schritt werden die Kosten und Nutzen auf den Gegenwartswert abdiskontiert, um so aktuelle Vergleichswerte der einzelnen Handlungsalternativen zu erhalten.

2.1.2.2.2 Makroökonomisches Push-Pull-Modell

Wie das mikroökonomische Push-Pull-Modell unterstellt auch das analoge Makromodell, daß bestimmte Einflußfaktoren des Herkunftslandes abstoßend wirken (Push-Faktoren) und manche Einflußfaktoren des Ziellandes anziehend wirken (Pull-Faktoren). Allerdings steht im Mittelpunkt der Überlegungen nicht mehr das individuelle Entscheidungskalkül einzelner Wirtschaftssubjekte sondern die gesamtstaatliche Situation oder die Divergenzen zwischen Herkunfts- und Zielland.⁹⁹

Zu den Größen, die Auswanderungsdruck ausüben können, zählen insbesondere niedriger Lebensstandard, hohe Arbeitslosigkeit,¹⁰⁰ fehlende soziale Sicherheit, rasches Bevölkerungswachstum, geringe Umweltqualität sowie mangelhafte Infrastruktur.

Die Push-Faktoren bestimmen das Migrationspotential eines Landes, d.h. die Anzahl der Menschen, die auf Grund schlechter Lebensbedingungen auswanderungsbereit sind. Das Immigrationspotential eines Landes wird determiniert durch die jeweiligen

⁹⁶ Vgl. hierzu die insgesamt äußerst kritische Haltung bei Wehrmann, Martin, Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf die Volkswirtschaft der Bundesrepublik Deutschland in Vergangenheit und Zukunft, 1989.

⁹⁷ Vgl. Straubhaar, Thomas, On the Economics of International Labor Migration, 1988, S.131-134.

⁹⁸ Problematisch ist hierbei die Bewertung nichtmonetärer Größen.

⁹⁹ Vgl. Poschner, Hans, Die Effekte der Migration auf die soziale Sicherung, 1996, S.98.

¹⁰⁰ Eine zentrale Rolle spielen hierbei die Beschäftigungsmöglichkeiten für jüngere Menschen.

Pull-Faktoren.¹⁰¹ Größen mit Sogwirkung sind analog hoher Lebensstandard und geringe Arbeitslosigkeit mit guten Beschäftigungsmöglichkeiten für Einwanderer.¹⁰²

Straubhaar¹⁰³ hat ökonomische Push- und Pull-Faktoren einzelner europäischer Länder für die Zeit von 1954 bis 1984 herausgearbeitet. Als Push-Faktor in Italien, Griechenland, Portugal, Spanien und in der Türkei nennt er insbesondere die vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit. Ein Pull-Faktor der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs ist laut dieser Studie ein hohes Realeinkommen.

2.2 Zugangsmöglichkeiten einzelner Ausländergruppen in die Bundesrepublik Deutschland

Abbildung 3 gibt einen Überblick über die nach aktuell geltender Rechtslage¹⁰⁴ legalen Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer in die Bundesrepublik Deutschland.

Die Übersicht verdeutlicht bereits, daß Ausländer keine homogene Gruppe sind. Je nach Herkunftsland besitzen Ausländer infolge der Entwicklung der deutschen und europäischen Ausländerpolitik verschiedenen rechtlichen Status. Von besonderer Bedeutung ist die Unterscheidung in solche Ausländer mit Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaates der Europäischen Union (Unionsbürger) und in Ausländer, die keine Unionsbürger sind.¹⁰⁵ Für Staatsangehörige aus EU-Mitgliedsstaaten sind durch die im Jahr 1957 unterzeichneten Römischen Verträge und deren Weiterentwicklung zur Europäischen Union durch die Verträge von Maastricht¹⁰⁶ aus dem Jahr 1992 die Weichen zu einem europäischen Binnenmarkt, verbunden mit einer Personenfreizügigkeit¹⁰⁷ ihrer Staatsangehörigkeiten, gestellt worden. Innerhalb der Europäischen Union dürfen sich Unionsbürger frei bewegen, ihren Arbeitsplatz suchen und sind bei dauer-

¹⁰¹ Natürlich reduzieren insbesondere die jeweiligen Zuwanderungsgesetze sowohl das Auswanderungs- als auch das Immigrationspotential.

¹⁰² Vgl. Steinmann, Gunter, Makroökonomische Ansätze zur Erklärung von internationalen Migrationsprozessen, 1996, S.42.

¹⁰³ Vgl. Straubhaar, Thomas, On the Economics of International Labor Migration, 1988, S.85-111.

¹⁰⁴ Stand 1.1.1999.

¹⁰⁵ Vgl. hierzu auch Sieveking, Klaus/van Lindert, Johanna, EU- und Non-EU-Nationals in Germany 1994, 1995.

¹⁰⁶ Der in Maastricht am 7.2.1992 unterzeichnete Vertrag über die Europäische Union (EU) trat zum 1.11.1993 in Kraft und verfolgt das generelle Ziel, die Europäische Gemeinschaft (EG) mit verbesserten und erweiterten Aktionsräumen auszugestalten. Der Unionsvertrag erweitert die ökonomischen Integrationsziele um politische Felder. Vgl. Gabler Wirtschafts-Lexikon, 14. Auflage 1997, S.1214.

¹⁰⁷ Vgl. §1 AufenthG/EWG.

haftem Aufenthalt in einem anderen EU-Mitgliedstaat bei dortigen Kommunalwahlen¹⁰⁸ stimmberechtigt. Staatsangehörige der EU-Mitgliedstaaten genießen in der Bundesrepublik praktisch “Inländerbehandlung“, wenngleich auch sie einer Aufenthaltsgenehmigung für EU-Ausländer bedürfen. Von einer Arbeitserlaubnis sind sie allerdings befreit. Durch den zum 1.1.1994 eingeführten §15c AufenthG/EWG gilt die EU-Freizügigkeitsregelung auch für Staatsangehörige der EFTA-Staaten und deren Familienangehörige.¹⁰⁹

Für Ausländer, die wegen fehlendem EU-Status nicht privilegiert werden, sind die speziellen Regelungen des Ausländergesetzes¹¹⁰ heranzuziehen. Grundsätzlich haben die EU-Mitgliedstaaten die Neueinreise von anderen als EU-Bürgern zum Zweck der Arbeitsaufnahme ausgeschlossen. In der Bundesrepublik gilt seit 1973 der sogenannte Anwerbestopp für Ausländer ohne EU-Staatsangehörigkeit. Bereits in der Bundesrepublik lebende Ausländer aus den ehemaligen Anwerbestaaten¹¹¹ können bei Vorliegen der Voraussetzung des mehrjährigen legalen Aufenthalts in der Bundesrepublik, ausreichendem Wohnraum, Sicherung des Lebensunterhalts durch Erwerbstätigkeit sowie ausreichenden Sprachkenntnissen einen Rechtsanspruch auf Erteilung einer Aufenthaltsberechtigung¹¹² oder einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis¹¹³ ableiten.¹¹⁴ Es besteht im allgemeinen ein Rechtsanspruch auf Erteilung einer Arbeitserlaubnis.

Asylbewerber haben während der Zeit des Asylverfahrens eine Aufenthaltsgestattung¹¹⁵ nach dem Asylverfahrensgesetz. Nach §68 Abs.1 AsylVfG ist dem Ausländer

¹⁰⁸ Vgl. hierzu Roller, Reinhold, Kommunalwahlrecht für Unionsbürger im Wohnsitzmitgliedstaat, 1996.

¹⁰⁹ Staatsangehörige derjenigen Mitgliedsstaaten der EFTA, die zum Europäischen Wirtschaftsraum gehören (ausgenommen also die Schweiz), nehmen an der EU-Freizügigkeit für Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen teil. Vgl. Renner, Dieter, Ausländerrecht in Deutschland, 1998, S.75.

¹¹⁰ Seit 1.1.1991 ist in der Bundesrepublik Deutschland ein neues Ausländergesetz in Kraft, welches das Ausländergesetz aus dem Jahre 1965 abgelöst hat. Nach §2 Abs.2 AuslG findet das Ausländergesetz für diejenigen Ausländer, die nach europäischen Gemeinschaftsrecht Freizügigkeit genießen nur insofern Anwendung, als das europäische Gemeinschaftsrecht und das AufenthG/EWG keine abweichenden Bestimmungen enthalten. Vgl. hierzu Sieveking, Klaus, Die Bedeutung des Gesetzes zur Neuordnung des Ausländerrechts für in der Bundesrepublik lebende EG-Bürger, 1991, S.75-99.

¹¹¹ Aus der Personengruppe der ehemaligen Anwerbeländer gilt dies als EU-Bürger nicht für Italiener, Griechen, Portugiesen und Spanier.

¹¹² Vgl. im Einzelnen die Bestimmungen des § 27 AuslG.

¹¹³ Vgl. im Einzelnen die Bestimmungen des § 15 AuslG.

¹¹⁴ Die ganz überwiegende Mehrheit der sogenannten Drittstaater, d.h. Staatsangehörige aus Nicht-EU-Ländern, verfügt in der Bundesrepublik über einen gesicherten Aufenthaltsstatus. Vgl. hierzu Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.91f.

¹¹⁵ Vgl. im Einzelnen die Bestimmungen des § 55 AsylVfG.

eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis zu erteilen, wenn er unanfechtbar als Asylberechtigter anerkannt ist. Wenn arbeitsmarktliche Gründe nicht dagegen sprechen, kann eine Arbeitserlaubnis erteilt werden. Im Falle der Ablehnung eines Asylantrags¹¹⁶ erfolgt die Aufforderung zur Ausreise und gegebenenfalls die Abschiebung¹¹⁷ bei nicht freiwilliger Ausreise.¹¹⁸

2.2.1 Arbeitsmarktinduzierte Zuwanderung

Als klassische Form arbeitsmarktorientierter Zuwanderung gilt in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland die Gastarbeiterbewegung der 1950er bis frühen 1970er Jahre. Analog werden auch heute als reine Arbeitsmigranten solche Zuwanderer verstanden, deren Einwanderung in einem engen, ursächlichen Verhältnis mit einer Erwerbstätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland steht und deren Vermittlung in ein Arbeitsverhältnis im Rahmen von Vereinbarungen zwischen der Bundesrepublik und Partnerländern zustande kam. Nachfolgende Regelungen können als Untergrenze ökonomisch motivierter Migration verstanden werden.¹¹⁹ Die Bundesrepublik Deutschland reagierte mit diesen Beschäftigungshilfen auch auf den politischen Umbruch in Mittel- und Osteuropa. Neben der Unterstützung der Reformprozesse in den einzelnen Ländern wird darin auch ein Mittel zur Minderung des Wanderungsdrucks gesehen.¹²⁰

¹¹⁶ Personen, die trotz rechtskräftiger Ablehnung ihres Asylgesuches in der Bundesrepublik aus humanitären, politischen oder rechtlichen Gründen in der Bundesrepublik auf Zeit geduldet sind, werden als De-facto-Flüchtlinge bezeichnet. Vgl. Bade, Klaus J., Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, 1994, S.222. In diese Kategorie fallen auch die Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, die sich mit befristeter Duldung in der Bundesrepublik aufhalten.

¹¹⁷ Vgl. §§34ff AsylVfG.

¹¹⁸ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, Ausländer in Bayern, 1995, S.15-18.

¹¹⁹ Vgl. Velling, Johannes, Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt: Sind die neuen Migranten die "Gastarbeiter" der neunziger Jahre?, 1994, S.271.

¹²⁰ Vgl. Heyden, Helmut, Werkvertragsarbeitnehmer, 1993, S.26.

Ländergruppe	Grund der Zuwanderung			
	Arbeitsmarkt-orientierte Wanderung	Asylbewerbung	Familienzusammenführung	Sonstige Gründe (Ausbildung, Diplomaten, usw.)
EU und EFTA ¹⁾	Freizügigkeit	Laut Art. 16a GG möglich	Freizügigkeit	Spezielle rechtliche Grundlagen
Entwicklungsländer	Anwerbestopp	Laut Art. 16a GG möglich	Für Ehegatten und Kinder bis zum 16. Lebensjahr prinzipiell möglich	
Osteuropa und ehem. Sowjetunion	Anwerbestopp ²⁾	Laut Art. 16a GG möglich	Bei sonstigen Familienangehörigen Ermessensentscheidung	

Abb. 3: *Rechtliche Grundlagen des Zuzugs von Ausländern in die Bundesrepublik Deutschland*

Quelle: Darstellung in Anlehnung an Koll, Robert/Ochel, Wolfgang/Vogler-Ludwig, Kurt, Die Auswirkungen der internationalen Wanderung auf Bayern, 1993, S.19. Stand: 1.1.1999.

¹⁾ Ohne die Schweiz.

²⁾ Ausnahmen durch folgende Regelungen: Werkvertragsarbeitnehmer, Grenzarbeitnehmer, Saisonarbeiter, Gastarbeitnehmer, Branchen-Abkommen, Berufsgruppenregelungen.

2.2.1.1 Werkvertragsarbeitnehmer

Im Zentrum der Werkvertragskonzeption steht die Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von Unternehmen aus den Ländern Mittel- und Osteuropas mit Unternehmen der Bundesrepublik Deutschland. Die von ausländischen Unternehmen in der Bundesrepublik erzielten Gewinne sollen in den einzelnen Ländern reinvestiert werden und sich so in Kombination mit dem durch die Kooperation erlernten Fachwissen für die einzelnen Reformstaaten wachstumsfördernd auswirken. Diese Form der Zusammenarbeit fördert die Heranführung der einzelnen Volkswirtschaften an internationale Standards und stellt zudem für die einzelnen Länder eine wichtige Deviseneinnahmequelle dar.¹²¹

¹²¹ Vgl. Heyden, Helmut, Werkvertragsarbeitnehmer, 1993, S.26.

Mit der Erteilung einer Arbeitserlaubnis für Werkvertragsarbeitnehmer können ausländische Firmen als Subunternehmer eines deutschen Unternehmens mit ihren eigenen Fachkräften Werkverträge in der Bundesrepublik ausführen. Die Entlohnung der ausländischen Arbeitnehmer muß nach deutschen Maßstäben tarifgerecht erfolgen. Die Anzahl der Werkvertragsarbeitnehmer ist kontingiert¹²² und die Verträge sind zeitlich befristet.¹²³ Im Jahr 1996 kamen die meisten Werkvertragsarbeitnehmer aus Polen (24.423) und Ungarn (8.993).¹²⁴ Spezielle Quoten für Klein- und Mittelbetriebe sowie für das Baugewerbe verweisen auf strukturpolitische Komponenten dieser Regelungen.¹²⁵

2.2.1.2 Grenzarbeitnehmer

Grenzarbeitnehmer (Grenzgänger) sind Personen, die in der Bundesrepublik arbeiten, dort ihren Lohn beziehen und in einem anderen Land ihren Wohnsitz haben, zu dem sie in der Regel täglich zurückkehren.¹²⁶ Diese Grenzgängerregelungen unterliegen dem Inländerprimat, weshalb auf Grund der hohen Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern diese Regelung für Polen kaum relevant ist. Das Landesarbeitsamt Nordbayern erteilte im Jahr 1993 knapp 15.000 Tschechen auf dieser Basis eine Arbeitserlaubnis.¹²⁷

2.2.1.3 Saisonarbeiter

Arbeitserlaubnisse für Saisonarbeitskräfte sind auf maximal drei Monate beschränkt und können auf Antrag deutscher Betriebe ohne zahlenmäßige Beschränkung erteilt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß nicht deutsche Arbeitskräfte oder bevorrechtigte Ausländer für die Tätigkeiten zur Verfügung stehen. Zwei Drittel aller Sai-

¹²² Bundesweit waren im Jahr 1996 Kontingente in einer Größenordnung von 56.850 Arbeitnehmer nutzbar. Vgl. Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.252.

¹²³ Das Inländerprimat gilt bei den Werkvertragsarbeitnehmerregelungen nicht.

¹²⁴ Vgl. Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.252.

¹²⁵ Vgl. Rudolph, Hedwig, Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Tschechien in Bayern, 1994, S.230.

¹²⁶ Vgl. Werner, Heinz, Beschäftigung von Grenzarbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, 1993, S.30.

¹²⁷ Vgl. Rudolph, Hedwig, Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Tschechien in Bayern, 1994, S.231-233.

sonarbeiter sind in der Landwirtschaft tätig, der verbleibende Rest konzentriert sich auf das Hotel- und Gastgewerbe.¹²⁸

Vereinbarungen bestehen mit der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik, Polen, Kroatien, Rumänien, Ungarn und Bulgarien. Seit Januar 1997 ist der Zeitraum für die Beschäftigung ausländischer Saisonarbeiter auf regelmäßig sechs Monate im Kalenderjahr beschränkt.¹²⁹

2.2.1.4 Gastarbeitnehmer-Vereinbarungen

Ziel der neueren Gastarbeitnehmer-Vereinbarungen ist es, jüngeren Ausländern in einem zwölf- bis achtzehnmonatigem Aufenthalt die Weiterentwicklung der beruflichen und sprachlichen Fähigkeiten zu ermöglichen.¹³⁰ Nicht privilegiert werden Arbeitnehmer ohne jede Qualifikation. Die Gastarbeitnehmer dürfen bei Aufnahme der Beschäftigung nicht jünger als 18 und nicht älter als 40 Jahre sein (mit Rumänien, Bulgarien und Lettland gilt die Altersgrenze 35 Jahre).¹³¹ Solche zwischenstaatlichen Vereinbarungen sind unter anderem mit Ungarn, Polen, Tschechien, Bulgarien, Lettland und Rumänien geschlossen.¹³² Im Jahr 1996 wurden bundesweit 4.341 Gastarbeiter vermittelt.¹³³

2.2.1.5 Branchen-Abkommen und spezielle Regelungen für bestimmte Berufsgruppen

Im Bereich der Kranken- und Altenpflege existiert durch die Möglichkeit der Anwerbung von Pflegepersonal eine Ausnahme vom allgemeinen Anwerbestop.¹³⁴

¹²⁸ Bundesweit waren im Jahr 1996 220.894 Saisonarbeiter tätig. Vgl. Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.258.

¹²⁹ Vgl. Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsmarkt 1997, S.114, 1998.

¹³⁰ Vgl. Hönekopp, Elmar, Ost-West-Wanderungen: Ursachen und Entwicklungstendenzen, 1991, S.121.

¹³¹ Vgl. hierzu Steinmeyer, Horst, Zur Rechtsstellung von Ausländern in arbeits- und sozialrechtlicher Hinsicht, RNr. 189.

¹³² Vgl. Koll, Robert/Ochel, Wolfgang/Vogler-Ludwig, Kurt, Die Auswirkungen der internationalen Wanderungen auf Bayern, 1993, S.34.

¹³³ Vgl. Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.255.

¹³⁴ Vgl. Hönekopp, Elmar, Ost-West-Wanderungen: Ursachen und Entwicklungstendenzen, 1991, S.121. Im Jahr 1993 arbeiteten im Rahmen dieser Abkommen 376 Arbeitnehmer im Pflegebereich, davon 336 aus Kroatien und 40 aus Slowenien. Vgl. Rudolph, Hedwig, Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Tschechien in Bayern, 1994, S.231.

Zudem können Angehörige bestimmter Berufsgruppen wie Wissenschaftler, Sportler, Künstler und Köche eine Arbeitserlaubnis in der Bundesrepublik erhalten.¹³⁵

2.2.2 Asylbewerbung

Die zweite Zugangsmöglichkeit für Ausländer in die Bundesrepublik bildet das Asylverfahren. Artikel 16 Abs. 2 Satz 2 GG a.F. verlieh bis 1993 jedem politisch verfolgten Ausländer einen Rechtsanspruch auf Asyl in der Bundesrepublik.¹³⁶ Jedem Asylbewerber wurde somit gesetzliches Bleiberecht garantiert, bis über seinen Asylantrag rechtskräftig entschieden worden war. Politische Verfolgung setzte zielgerichtetes und politisch motiviertes Handeln der Verfolger voraus.¹³⁷ Insoweit war für Flüchtlinge¹³⁸ insbesondere die Genfer Flüchtlingskonvention aus dem Jahr 1957 maßgebend.¹³⁹

Unter dem Druck stark zunehmender Asylbewerberzahlen¹⁴⁰ setzte sich bei den großen Parteien des deutschen Bundestags im Verlauf des Jahres 1992 die Ansicht durch, daß eine uneingeschränkte Aufrechterhaltung der geltenden Asylrechtskonzeption nicht mehr möglich sei. Im Mai 1993 wurde vom Bundestag der neue Artikel 16a GG verabschiedet. Das Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes¹⁴¹ trat zum 30.06.1993 in Kraft, das Gesetz zur Änderung asylverfahrens-, ausländer- und staatsangehörigkeitsrechtlicher Vorschriften¹⁴² zum 01.07.1993. Die Kernpunkte der neuen Regelungen umfassen die Drittstaatsregelung (Artikel 16a Abs.2 GG) sowie die gesetzliche Bestimmung sicherer Drittstaaten. Nach Artikel 16a Abs. 2 GG sollen diejenigen Ausländer keinen Asylanspruch in der Bundesrepublik haben, die über sichere Drittländer einreisen, in denen sie Schutz finden könnten und keiner Verfolgung ausgesetzt sind. Asylgesuche von Ausländern aus Herkunftsländern, in denen auf Grund der Rechtsla-

¹³⁵ Vgl. Koll, Robert/Ochel, Wolfgang/Vogler-Ludwig, Kurt, Die Auswirkungen der internationalen Wanderungen auf Bayern, 1993, S.35.

¹³⁶ Zur Entstehung des Asylrechts und zur rechtlichen Diskussion des Asylrechts als Grundrecht vgl. Münch, Ursula, Asylpolitik in der Bundesrepublik Deutschland, 1992.

¹³⁷ Zu Detailfragen politischer Verfolgung vgl. Kutscheidt, Ernst, Die gegenwärtige Praxis der Asylverfahren, 1992, S. 35-40.

¹³⁸ Den speziellen Aufenthaltsstatus für Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge regelt §32a AuslG. Ein Rechtsanspruch auf Asyl besteht in der Regel für diesen Personenkreis nicht. Vielmehr soll diesen Flüchtlingen ein vorübergehender Schutz gewährt werden. Vgl. Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.309.

¹³⁹ Vgl. Ulmer, Mathias, Asylrecht und Menschenwürde, 1996, S.35-40.

¹⁴⁰ Vgl. Abbildung 4.

¹⁴¹ Siehe BGBl. I 1993, S.1002.

¹⁴² Siehe BGBl. I 1993, S.1062.

ge, der Rechtsanwendung und der stabilen politischen Verhältnisse Verfolgung nicht oder nicht mehr stattfindet, sind in einem verkürztem Verfahren zu prüfen.¹⁴³ Durch die Grundgesetzänderung und das Paket angeschlossener Verfahrensregeln und Gesetze werden im Ergebnis der Zugang zum Asylverfahren beschränkt, das Verfahren beschleunigt und die Rechte während des Asylverfahrens eingeschränkt. Seit 01.07.1993 wird zwar grundsätzlich weiterhin dem politisch Verfolgten Asyl gewährt, die Einreise und somit auch die Wahrnehmung dieser Rechte ist jedoch durch die neuen Regelungen erheblich erschwert.¹⁴⁴

Ein Ergebnis der Asylrechtsreform aus dem Jahr 1993 ist eine deutlich rückläufige Anzahl gestellter Asylanträge seit 1994. Die Anerkennungsquote lag im Betrachtungszeitraum 1986 bis 1997 in Bayern durchschnittlich bei 7 vH der gestellten Asylanträge.¹⁴⁵

Im Bundesgebiet beantragten im Jahr 1997 104.353 Personen Asyl.¹⁴⁶ Hauptherkunftsländer waren die Türkei (16.840), die Bundesrepublik Jugoslawien (14.789), der Irak (14.088), Afghanistan (4.735), Sri Lanka (3.989) und der Iran mit 3.838 Personen.¹⁴⁷

Mit durchschnittlich 17 vH unter allen zugezogenen Ausländern war im Untersuchungszeitraum 1986-1997 in Bayern gut jeder sechste zugezogener Ausländer ein Asylbewerber.¹⁴⁸

¹⁴³ Vgl. Hailbronner, Kay, Kommentar zum Ausländerrecht, Ordner 2, Buch B1, Kommentar zu Artikel 16a GG, RNrn. 1-4.

¹⁴⁴ Vgl. Vogel, Dita, Zuwanderung und Sozialstaat, 1996, S.45.

¹⁴⁵ Vgl. Abbildung 4.

¹⁴⁶ Die Entwicklung der gestellten Asylanträge in der Bundesrepublik von 1953 bis 1993 findet sich bei Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.272.

¹⁴⁷ Vgl. Hailbronner, Kay, Kommentar zum Ausländerrecht, Ordner 2, Buch B1, Kommentar zu Artikel 16a GG, RNr. 13.

¹⁴⁸ Vgl. Abbildung 5.

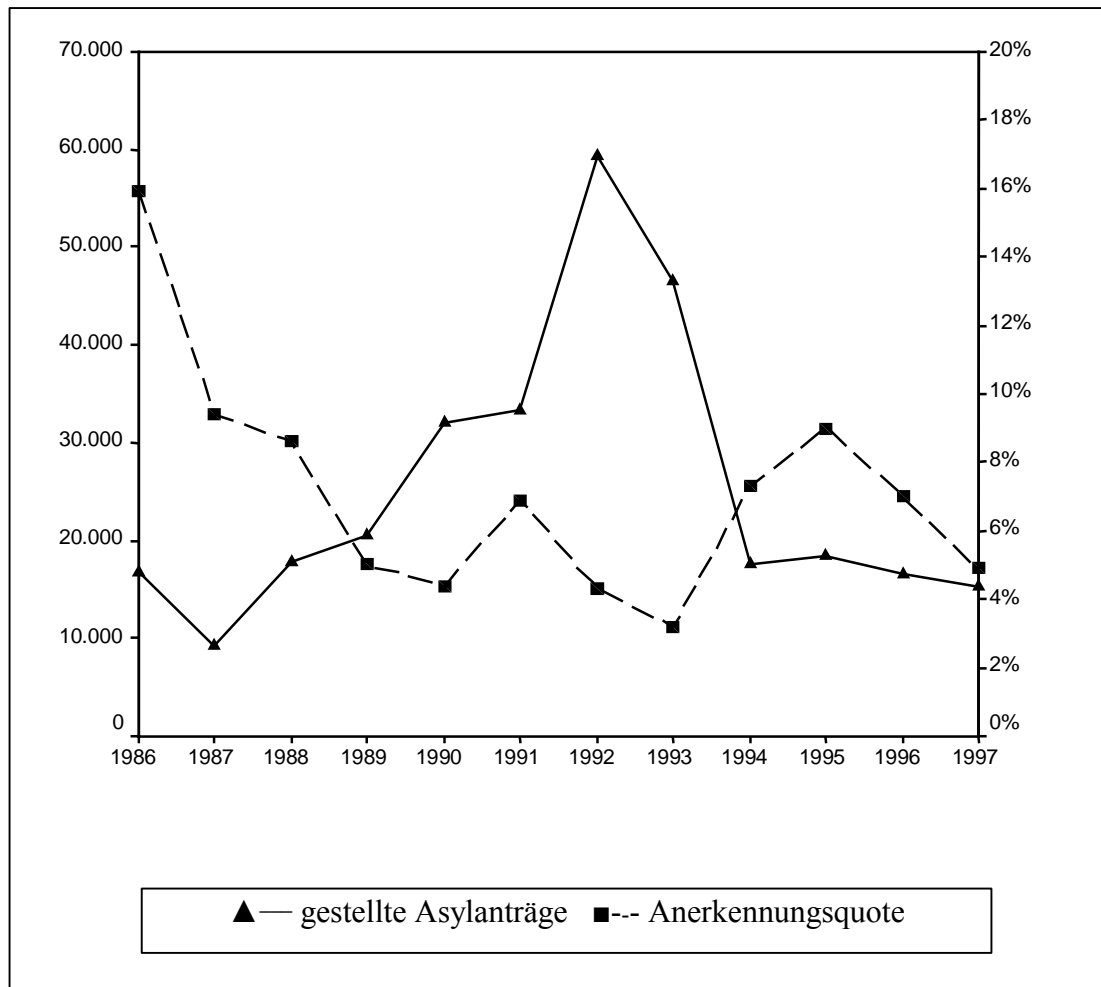


Abb. 4: Entwicklung der gestellten Asylanträge und der Quote der anerkannten Asylanträge in Bayern von 1986 bis 1997

Quelle: Bayerisches Innenministerium, Referat für Statistik, auf Anfrage.

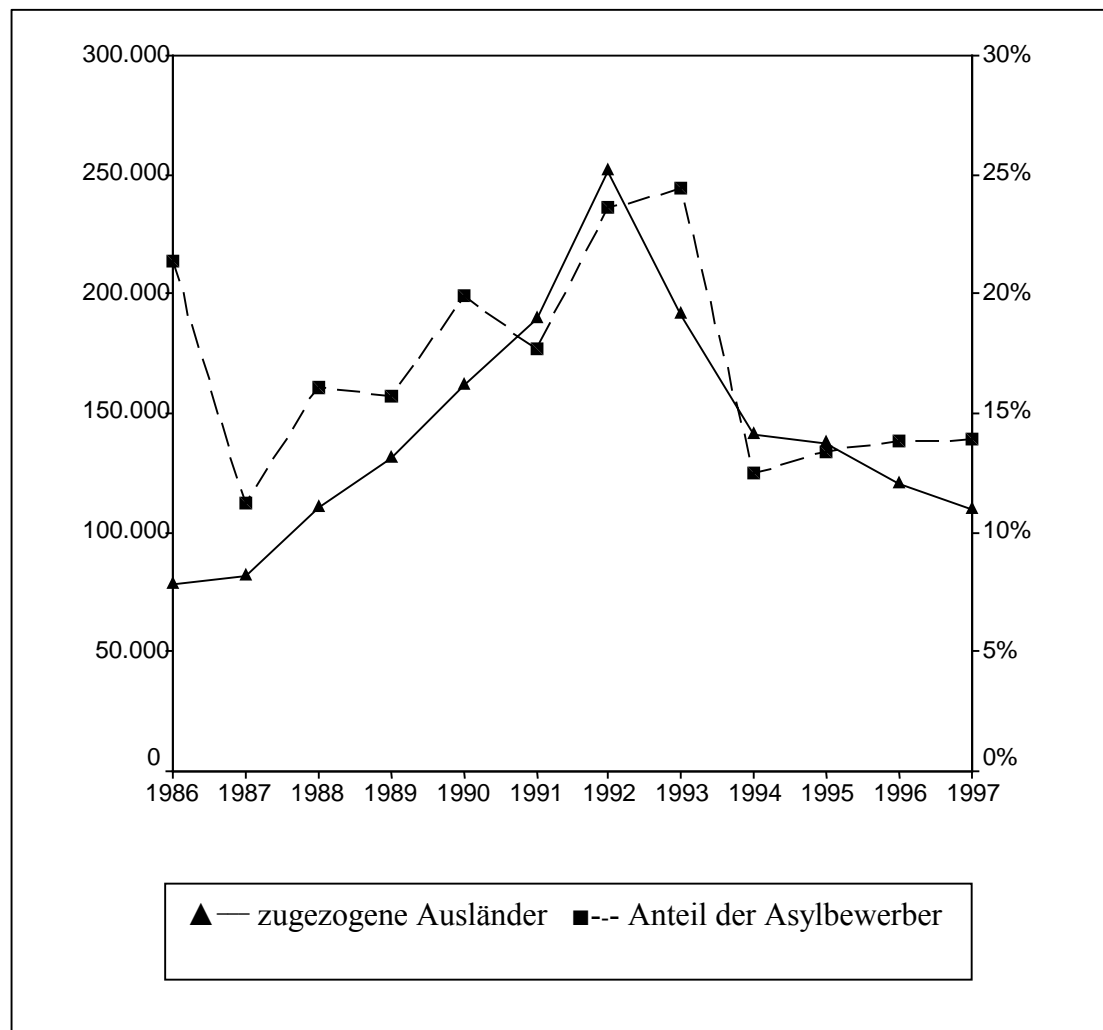


Abb. 5: Entwicklung des Asylbewerberanteils unter allen zugezogenen Ausländern in Bayern von 1986 bis 1997

Quelle: Zuwanderungszahlen: Jahrgänge 1987, 1992, 1997: Die Wanderungen in Bayern, Statistische Berichte des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, Reihe AIII 1-j; sonstige Jahre: Statistisches Jahrbuch für Bayern, verschiedene Jahre; Asylbewerberanteil: Daten aus Abbildung 4.

2.2.3 Familienzusammenführung

Ehe und Familie stehen nach Artikel 6 Abs.1 GG unter besonderem Schutz. Es gilt der Grundsatz, daß nachteilige Auswirkungen von ausländerrechtlichen Maßnahmen im Rahmen des Zumutbaren und Möglichen zu begrenzen sind.¹⁴⁹ Der Familiennachzug ist geregelt in den §§17 bis 22 AuslG. Die allgemeinen Voraussetzungen sind in § 17 AuslG festgehalten: Grundsätzliche Familiennachzugsbedingung ist der Besitz einer Aufenthaltsgenehmigung (§17 Abs.2 Nr.1, §29 Abs.1 und 2 sowie §31 AuslG). Eine Ausnahmeregelung gilt für Asylberechtigte (§17 Abs.3 AuslG). Weitere Voraussetzungen sind ausreichender Wohnraum und gesicherter Lebensunterhalt.¹⁵⁰

Der Ehegattennachzug (§18 AuslG)¹⁵¹ unterscheidet zwischen solchen Ausländern, welche sich schon längere Zeit mit gesichertem Aufenthaltsstatus im Bundesgebiet aufhalten (“Ausländer der ersten Generation“) oder die bereits bei ihrer ersten Einreise ein bestehendes Eheverhältnis angegeben haben und den in der Bundesrepublik geborenen oder aufgewachsenen Ausländern (“Ausländer der zweiten Generation“), die für Zwecke des Familiennachzuges privilegiert behandelt werden.¹⁵²

Nach §20 Abs.2 AuslG erhalten Kinder einen Rechtsanspruch auf Nachzug, wenn ihre regelmäßig in der Bundesrepublik lebenden Eltern im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis, -berechtigung oder -bewilligung sind. Unter besonderen Voraussetzungen können nach §20 Abs.3, 4 auch ältere ledige Kinder unter 18 Jahren nachziehen.¹⁵³ Asylberechtigte können ihre Kinder nach §20 Abs.1 AuslG nachholen.

¹⁴⁹ Vgl. Hailbronner, Kay, Kommentar zum Ausländerrecht, Ordner 1, Buch A1, Kommentar zu §17 AuslG, RNr. 1.

¹⁵⁰ Vgl. Hailbronner, Kay, Kommentar zum Ausländerrecht, Ordner 1, Buch A1, Kommentar zu §17 AuslG, RNr. 2a.

¹⁵¹ Im Vergleich zur Rechtslage vor 1990 sind als Voraussetzung für den Nachzug die Ehebestandszeiten entfallen. Vgl. Schmid, Rainer, Familiennachzug/Eigenständigkeit des Aufenthaltsstatus von Familienangehörigen, 1991, S.124.

¹⁵² Vgl. Hailbronner, Kay, Kommentar zum Ausländergesetz, Ordner 1, Buch A1, Kommentar zu §18 AuslG, RNr. 3.

¹⁵³ Vgl. Schmid, Rainer, Familiennachzug/Eigenständigkeit des Aufenthaltsstatus von Familienangehörigen, 1991, S. 131.

2.2.4 Sonstige Gründe

Im Rahmen des befristeten Aufenthaltes nach § 10 AuslG können Ausländer zum Zweck der Erweiterung ihrer schulisch/universitären Bildung¹⁵⁴ wie auch zur beruflichen Erst-, Weiter- oder Wiederausbildung in der Bundesrepublik verweilen.¹⁵⁵

2.3 Entwicklungslinien der Ausländerbeschäftigung in Bayern im Lichte der jeweils verfolgten Ausländerpolitik

Die Bundesrepublik Deutschland wurde nach dem zweiten Weltkrieg nicht erst durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer zu einem Einwanderungsland. Bis 1950 waren über 8,3 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten und der sowjetischen Besatzungszone in die Bundesrepublik gekommen, bis 1960 waren es gar über 13,2 Millionen Menschen. Diese Personengruppe repräsentierte mehr als 90 vH des Bevölkerungszuwachses in der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit zwischen 1950 und 1960.¹⁵⁶ Flüchtlinge und Vertriebene konnten in der Wiederaufbauphase zunächst die nach dem Krieg abwandernden ausländischen Arbeitskräfte ersetzen und das Arbeitsangebot erhöhen.¹⁵⁷

Jedoch erschöpfte sich der heimische Arbeitsmarkt schnell, obwohl die Erwerbsquote erhöht und durch Rationalisierung zusätzlicher Arbeitskräftebedarf vermindert wurde. Als auch nach Erreichen der Vollbeschäftigung für das heimische Arbeitspotential ehrgeizige Wachstumspläne verfolgt wurden, begann die Rekrutierung ausländischer Arbeitnehmer.¹⁵⁸

2.3.1 Anwerbung und Hochphase arbeitsmarktorientierter Zuwanderung (1955-1973)

Die Ausländerpolitik der Bundesrepublik Deutschland begann in den Jahren 1953/1954 mit einer Initiative des baden-württembergischen Bauernverbandes. Dieser

¹⁵⁴ In Bayern waren zum Wintersemester 1996/97 insgesamt 16.255 ausländische Studenten an Hochschulen immatrikuliert. Die meisten kamen aus Österreich (1.702), der Türkei (1.660), Griechenland (1.130) und Italien (1.055). Vgl. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.96.

¹⁵⁵ Vgl. Prognos AG, Die Arbeitsmärkte im EG-Binnenmarkt bis zum Jahr 2000, 1990, S.63.

¹⁵⁶ Vgl. Herbert, Ulrich, Geschichte der Ausländerbeschäftigung, 1986, S.180.

¹⁵⁷ Vgl. Spies, Ulrich, Ausländerpolitik und Integration, 1982, S.3.

¹⁵⁸ Vgl. Pöhlmann, Hartmut, Wachstumseffekte und wachstumspolitische Beurteilung der Gastarbeiterbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, 1974, S.10.

propagierte die Beschäftigung ausländischer Erntehelfer, um so den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft Südwestdeutschlands zu kompensieren.¹⁵⁹

In den sechziger und frühen siebziger Jahren trat der Arbeitskräftemangel keineswegs in allen Wirtschaftsbereichen auf,¹⁶⁰ sondern konzentrierte sich auf wenige Branchen mit besonders beschwerlichen, oft schlecht bezahlten und gesellschaftlich gering geschätzten Tätigkeiten. Neben der Landwirtschaft waren schwerpunktmäßig das Baugewerbe, die eisen- und stahlerzeugende Industrie, der Bergbau sowie bestimmte Dienstleistungen wie die Krankenpflege betroffen.¹⁶¹

In dieser ersten Phase der Ausländerpolitik wurden ausländische Arbeitskräfte von den Kommissionen der Bundesanstalt für Arbeit im Ausland angeworben.¹⁶² Das erste Abkommen wurde im Jahr 1955 mit Italien abgeschlossen, weitere Vereinbarungen über die Vermittlung von Arbeitskräften folgten 1960 mit Spanien und Griechenland, mit der Türkei (1961), mit Portugal (1964) sowie im Jahr 1965 mit Marokko und Tunesien und 1968 mit Jugoslawien.¹⁶³ Dieser Chronologie zufolge waren dann auch Italiener die in den Anfängen der Gastarbeiterbewegung auf Bundesebene am stärksten vertretene Nationalität. In Bayern waren bis in das Jahr 1959 allerdings die meisten beschäftigten Ausländer Österreicher,¹⁶⁴ in den sechziger Jahren¹⁶⁵ stellten diese

¹⁵⁹ Vgl. Meier-Braun, Karl-Heinz, *Integration und Rückkehr?*, 1988, S.10.

¹⁶⁰ Die Anzahl der Erwerbspersonen verknappte sich durch kriegsbedingte Veränderungen der Bevölkerungsstruktur, durch den Aufbau der Bundeswehr, durch Arbeitszeitverkürzungen und durch die Verlängerung der Ausbildungszeiten. Zu einer Verschärfung des Erwerbspersonenmangels kam es, als nach dem Bau der Berliner Mauer am 13.08.1961 der Flüchtlingsstrom abrupt abbrach. Vgl. Angenendt, Steffen, *Ausländerforschung in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland*, 1992, S. 154f. Miegel führt hierzu kritisch aus, daß der Rückgang der angebotenen Arbeitsmenge deutscher Erwerbstätiger nicht in erster Linie der demographischen Entwicklung zuzuschreiben gewesen sei, sondern vielmehr auch als Resultat eines stetigen Abbaus der tariflichen Wochen- und Jahresarbeitszeit zu begreifen sei. Entscheidend für die Ausländerbeschäftigung war demnach, daß die deutschen Erwerbspersonen die nachgefragte Arbeitsmenge weder der Art noch in ihrem Umfang nach erbringen wollten. Vgl. Miegel, Meinhard, *Arbeitsmarktpolitik auf Irrwegen*, 1984, S.99 und 111.

¹⁶¹ Vgl. Miegel, Meinhard, *Arbeitsmarktpolitik auf Irrwegen*, 1984, S.100-102.

¹⁶² Die Arbeitgeber hatten zudem die Möglichkeit einer persönlichen Anwerbung, indem sie die Ausländerbehörde um Ausstellung einer Einreise- und Arbeitserlaubnis für einen namentlich genannten Ausländer bitten konnten. Vgl. Angenendt, Steffen, *Ausländerforschung in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland*, 1992, S.154.

¹⁶³ Vgl. Bade, Klaus J., *Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland*, 1994, S.18.

¹⁶⁴ Die österreichischen Gastarbeiter stammten insbesondere aus den Gebieten des gesamten östlichen Grenzsaumes vom Mühlviertel in Oberösterreich über das Wald- und Weinviertel in Niederösterreich bis zum Burgenland und zur Oststeiermark. Diese Gebiete gerieten durch die Grenzziehungen des zweiten Weltkrieges in einen Teufelskreis aus fehlender Kapitalinvestition, Bevölkerungsentleerung und Mangel an Arbeitsplätzen. Vgl. Lichtenberger, Elisabeth, *Gastarbeiter*, 1984, S.90.

noch die zweitstärkste Fraktion. In der ersten Hälfte der sechziger Jahre hatte sich in Bayern die Anzahl der beschäftigten Ausländer von knapp 37.000 auf rund 194.000 im Jahr 1966 gut verfünffacht. Der anhaltende Wirtschaftsboom und die große Anzahl offener Stellen verfehlte in den von Arbeitslosigkeit geplagten Anwerbeländern seine Wirkung nicht. Italienische, griechische, türkische und auch österreichische Arbeitnehmer drängten in dieser Zeit verstärkt auf den bayerischen Arbeitsmarkt, während Arbeitnehmer aus dem ehemaligen Jugoslawien mit einem relativen Anteil von lediglich 6 vH unter allen beschäftigten Ausländern (im Jahr 1966) zunächst seltener vertreten waren.¹⁶⁶

Die wirtschaftliche Rezession 1966/67 unterbrach zunächst die Entwicklung zunehmender Ausländerbeschäftigung: Die Anzahl ausländischer Erwerbspersonen betrug im Jahr 1967 rund 20 vH weniger als im Vorjahr. Entgegen dem Trend nahm auch in dieser Rezessionsphase die Beschäftigtenzahl von Erwerbspersonen aus dem ehemaligen Jugoslawien zu. Tabelle 1 verdeutlicht, daß die Wanderbilanz mit dem vormaligen Jugoslawien sogar in den Rezessionsjahren positiv war und daß Türken und Österreicher offensichtlich nur in geringem Ausmaß auf die konjunkturelle Verschlechterung mit Rückwanderung reagierten. Hingegen gingen die Beschäftigtenzahlen von Italienern und Griechen mit rund 35 vH bzw. rund 30 vH im Jahr 1967 gegenüber dem Jahr 1966 deutlich zurück. Die negativen Außenwanderungssalden mit beiden Ländern unterstreichen, daß Griechen und Italiener der Rezession in nicht unwesentlichem Ausmaß mit Rückwanderung begegnet sind.

Die Entwicklung stark expandierender Ausländerbeschäftigung erfuhr durch den wirtschaftlichen Abschwung eine kurze Unterbrechung, jedoch keinesfalls eine Trendwende. In den folgenden Jahren nahmen die Beschäftigtenzahlen kontinuierlich zu und erreichten in Bayern im Jahr 1972¹⁶⁷ mit 380.000 Ausländern einen historischen Höchststand. Diese zweite Expansionsphase wurde insbesondere gespeist durch Zuzüge von Jugoslawen und Türken.¹⁶⁸ Von 1970 bis 1972 kamen die meisten ausländischen Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawen, im Jahr 1972 galt dies für jeden

¹⁶⁵ Für die Zeit von 1967 bis einschließlich 1973 war kein Zahlenmaterial über österreichische Beschäftigte in Bayern auffindbar.

¹⁶⁶ Vgl. Abbildung 6.

¹⁶⁷ Aufgrund der Umstellung der Beschäftigtenstatistik auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigte im Jahr 1973 liegen für dieses Jahr keine verlässlichen und nach Nationalitäten gegliederten Zahlen vor. Schätzungen gehen für September 1973 von ca. 420.000 ausländischen Beschäftigten aus.

vierten beschäftigten Ausländer. Die Anzahl türkischer Arbeitnehmer erhöhte sich von rund 28.000 (im Jahr 1968) auf rund 84.000 (im Jahr 1972). Nach Jugoslawen waren Türken im Jahr 1972 am häufigsten auf dem bayerischen Arbeitsmarkt vertreten. Vergleichsweise moderat entwickelten sich in dieser Phase hingegen die Beschäftigtenzahlen von Italienern, Griechen und Österreichern.

Im November 1973 wurde die Expansion der Ausländerbeschäftigung in Folge der nicht absehbaren konjunkturellen Konsequenzen der Ölkrise jäh gestoppt. Die Bundesregierung verhängte einen generellen, bis heute geltenden Anwerbestopp für Arbeitskräfte aus Nicht-EG-Ländern.

Die Ausländerpolitik der Bundesrepublik reduzierte sich in der Phase von 1955 bis 1973 auf eine reine Arbeitsmarktpolitik.¹⁶⁹ Ausländerbeschäftigung wurde als eine der Gesamtwirtschaft dienliche, vorübergehende Erscheinung beurteilt, und es herrschte Übereinkunft, daß die ausländischen Arbeitnehmer in absehbarer Zeit wieder in ihre jeweiligen Heimatländer zurückwandern würden. Diese Sichtweise erklärt, warum lange Zeit kein sozial- und bildungspolitisches bzw. infrastrukturelles Konzept in die Ausländerpolitik integriert wurde. In dieser ersten Phase wurden bereits die Eckpfeiler einer Ausländerpolitik gesetzt, die bis heute postuliert, daß die Bundesrepublik Deutschland eben kein Einwanderungsland sei.¹⁷⁰

Die Einschätzung der bundesdeutschen Regierungsvertreter, daß die Anwesenheit ausländischer Arbeitnehmer nur vorübergehender Natur sei, war wohl von Anfang an wenig realistisch. Um so schwerer wog diese Fehleinschätzung, als die inhaltliche Ausgestaltung der Anwerbeverträge konkrete Bestimmungen über Anwerbequoten vermissen ließ, die Verträge des weiteren nicht festlegten, ob Arbeitsverträge nur befristet bzw. unbefristet gelten sollten und ferner nicht ausgeschlossen wurde, daß ausländischen Arbeitskräften die Einreise auf anderem Wege als über die staatlichen An-

¹⁶⁸ Vgl. Tabelle 1.

¹⁶⁹ Daß die Ausländerpolitik ausschließlich Ergebnis der jeweiligen Arbeitsmarktsituation war, zeigte sich, als bereits mit der wirtschaftlichen Rezession von 1966/67 die Diskussion über eine Begrenzung der Ausländerzuzüge aufkam, welche alsbald mit der konjunkturellen Besserung wieder abbrach. Vgl. Meier-Braun, Karl-Heinz, *Integration und Rückkehr?*, 1988, S.11.

¹⁷⁰ Vgl. Meier-Braun, Karl-Heinz, *Integration und Rückkehr?*, 1988, S.10f.

werbekommissionen möglich war.¹⁷¹ Eine konsequente Rotationspolitik war somit von Anfang an nicht möglich.

Einer solchen Politik widersetzten sich neben den Gewerkschaften insbesondere die Vertreter der Arbeitgeberverbände, bedeutete konsequente Rotation für die Unternehmen doch erhöhte Kosten durch Einarbeitung am Arbeitsplatz.¹⁷² Die langfristigen Auswirkungen der Ausländerwerbung für Staat, Gesellschaft und Wirtschaft, aber auch die übernommene Verantwortung für die migrierten Ausländer, wurden unterschätzt bzw. im Gefühl wirtschaftlicher Wachstumseuphorie nicht problematisiert. Das politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Handeln war größtenteils durch tagespolitische Erwägungen geprägt.¹⁷³

¹⁷¹ Auch wurde der Familiennachzug nicht prinzipiell unterbunden.

¹⁷² Vgl. Schöneberg, Ulrike, *Gestern Gastarbeiter, morgen Minderheit?*, 1992, S. 32-33.

¹⁷³ Vgl. Miegel, Meinhard, *Arbeitsmarktpolitik auf Irrwegen*, 1984, S.120.

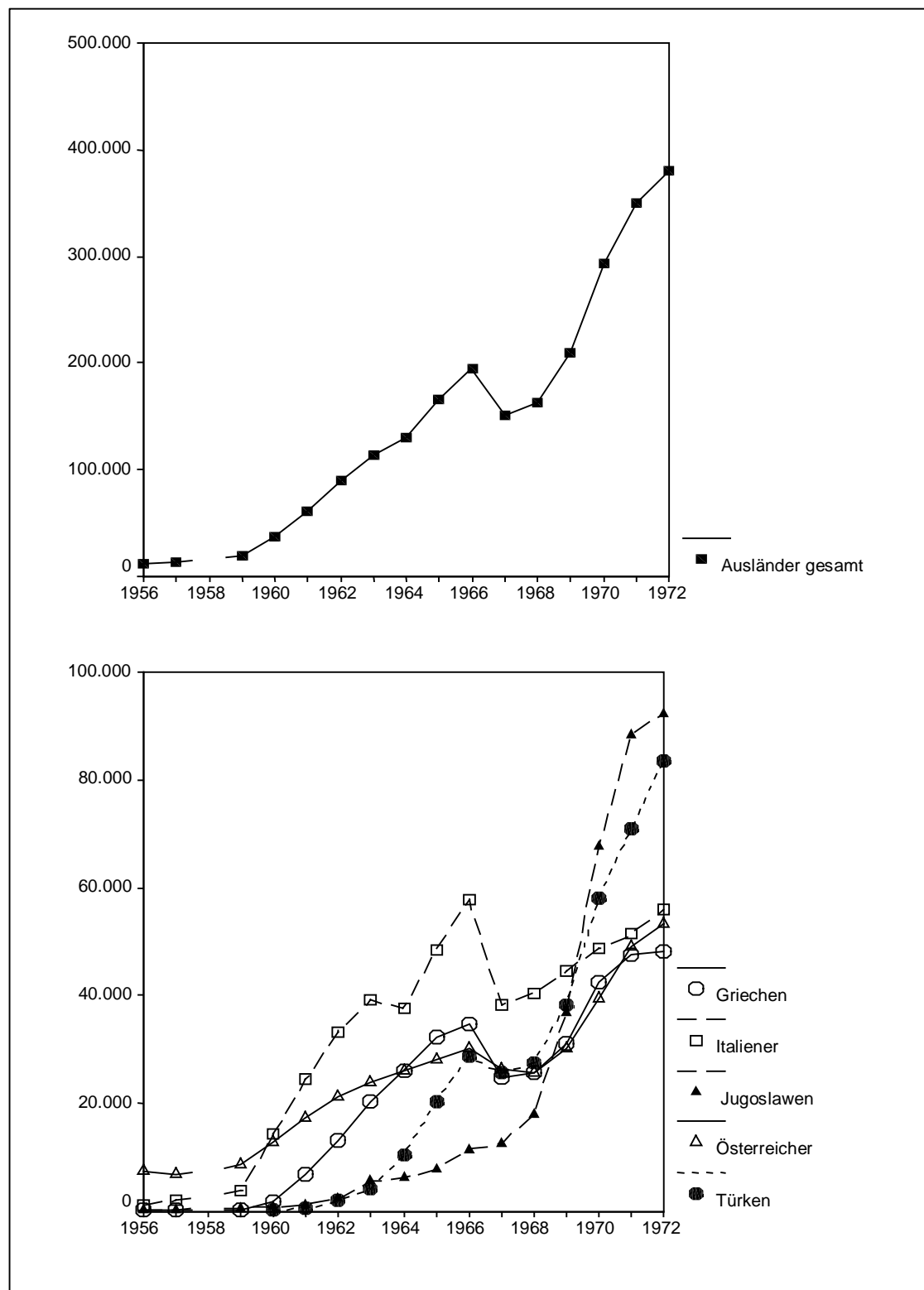


Abb. 6: *Entwicklung der abhängig beschäftigten Ausländer in Bayern von 1956 bis 1972*

Quelle: ANBA, verschiedene Jahrgänge (bis einschließlich 1968), Statistisches Jahrbuch für Bayern, verschiedene Jahrgänge (ab 1969). Stichtag: von 1956 bis 1960 jeweils der 31.07., von 1961 bis 1972 jeweils der 30.06. Für das Jahr 1958 konnten keine Beschäftigtenzahlen ermittelt werden.

Jahr	Ausländer insgesamt	Italien	Griechenland	Türkei	ehemaliges Jugoslawien	Österreich
1957	3.276	1.056	-	-	961	2.168
1958	6.294	1.070	-	-	1.177	2.284
1959	9.314	2.482	-	-	1.166	3.080
1960	26.371	9.435	4.658	455	1.181	5.706
1961	34.260	10.764	6.632	1.129	1.668	4.144
1962	40.281	10.966	8.525	2.563	4.479	3.678
1963	24.217	-280	7.172	4.394	1.847	3.797
1964	39.250	5.633	7.796	9.442	1.759	3.646
1965	46.480	12.566	6.478	10.128	3.841	3.712
1966	23.358	4.166	92	5.340	5.213	3.141
1967	-22.805	-8.494	-9.627	-3.328	446	-361
1968	51.561	8.355	6.469	9.808	12.712	3.092
1969	107.210	11.114	13.687	21.311	30.551	9.373
1970	110.612	8.972	14.144	24.180	30.086	15.432
1971	80.892	7.727	7.151	19.779	15.336	14.225
1972	55.074	4.496	2.559	19.569	8.919	6.820
1973	61.221	3.958	-2.238	30.859	13.028	3.612

Tabelle 1: Saldo der Zu- und Fortzüge von Ausländern nach Bayern über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit von 1957 bis 1973

Quelle: 1957 bis 1966 sowie 1969 und 1972: Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamtes; andere Jahre: Statistisches Jahrbuch für Bayern, verschiedene Jahrgänge. Die Daten für die Jahre 1957 bis einschließlich 1960 beinhalten auch die Wanderungen von Inländern mit den entsprechenden Ländern (jedoch nicht von Vertriebenen). Somit sind für entsprechende Jahre geringe Ungenauigkeiten anzunehmen.

2.3.2 Konsolidierung und Restriktion arbeitsmarktorientierter Zuwanderung (seit 1974)

Der Anwerbestopp markierte einen deutlichen Wendepunkt in der bisherigen Ausländerpolitik. Bestimmend für die Phase bis 1980 war das Bestreben nach Konsolidierung der Ausländerbeschäftigung, wobei es hierzu bereits Absichten vor dem Anwerbestopp gab.¹⁷⁴ Im Mittelpunkt der Ausländerpolitik standen nun die Grundgedanken der Zuwanderungsbegrenzung, der Rückkehrförderung¹⁷⁵ sowie Überlegungen zur sozialen Integration der ausländischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung.¹⁷⁶

Die Erteilung einer Arbeitsaufnahme für Ausländer wurde ab 1974 einer strengen Einzelfallprüfung unterzogen und vom Inländerprimat abhängig gemacht. Zudem wurde das Territorialprinzip bei Kindergeldzahlungen ab dem Jahr 1975 konsequenter verfolgt. Für im Ausland ansässige Kinder wurde das Kindergeld reduziert. Jedoch erwiesen sich vorgenannte Konzepte zur Verringerung der Ausländerzahlen im wesentlichen als wenig erfolgreich, teilweise sogar als kontraproduktiv.¹⁷⁷ Insbesondere der Anwerbestopp selbst bewegte viele Ausländer aus Nicht-EG-Staaten zum Verbleib in der Bundesrepublik, wäre doch eine Rückkehr mit neuerlicher Arbeitsaufnahme nicht mehr möglich gewesen.¹⁷⁸ Insgesamt ging allerdings durch die wirtschaftliche Rezession¹⁷⁹ und den Erlass des Anwerbestopps die Anzahl beschäftigter Ausländer deutlich zurück: In Bayern arbeiteten im Jahr 1977 gegenüber 1972 gut ein Fünftel

¹⁷⁴ Das Bundesland Bayern hatte schon im April 1973 und damit vor dem Bund, der im Juni des Jahres 1973 mit einem Aktionsprogramm nachzog, seine ausländerpolitische Grundsatzposition in einem Ministerratsbeschluß niedergelegt. Dieser Beschluß betont einerseits, daß der Aufenthalt von Ausländern weiterhin grundsätzlich als vorübergehend anzusehen sei, sieht aber auch vor, daß solchen Ausländern, die bereits seit längerem in der Bundesrepublik leben, aus humanitären Gründen der Verbleib in der Bundesrepublik gestattet werden solle. Im Rahmen der Belastbarkeit der Infrastruktureinrichtungen solle für diesen Personenkreis auch der Familiennachzug möglich sein. Darüber hinaus solle Ausländern die jederzeitige Rückkehr in die Heimatländer erleichtert werden. Für die Zeit ihres Aufenthaltes müssten ihnen mit den Bundesbürgern vergleichbare Lebensbedingungen geschaffen und die gesellschaftliche Integration gesichert werden. Vgl. Beschluß des Bayerischen Ministerrats 1973, hier inhaltlich wiedergegeben aus: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung, Ausländische Arbeitnehmer und ihre Familien, 1991, S.14.

¹⁷⁵ So wurden erstmals Rückkehrprämien eingeführt.

¹⁷⁶ Vgl. Bade, Klaus J., Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, 1994, S.19.

¹⁷⁷ So führte die neue Kindergeldregelung zu einem verstärkten Familiennachzug.

¹⁷⁸ Vgl. Angenendt, Steffen, Ausländerforschung in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland, 1992, S.157-158.

Ausländer weniger.¹⁸⁰ Insbesondere der Anteil griechischer Erwerbstätiger¹⁸¹ nahm nach dem Anwerbestopp kontinuierlich ab.

Tabelle 2 läßt Rückschlüsse auf das Wanderungsverhalten einzelner Nationalitäten als Reaktion auf den Anwerbestopp zu. Die Außenwanderungssalden mit der Türkei sind in den Jahren 1975 und 1976 nur gering negativ gewesen, bereits ab dem Jahr 1977 waren die Salden wieder positiv. Dies läßt den Schluß zu, daß türkische Arbeitnehmer der Rezession und dem verhängten Anwerbestopp in nur geringem Ausmaß mit Rückwanderung begegnet sind. Griechische, italienische und jugoslawische Erwerbstätige wanderten jeweils relativ häufiger aus. Relativ stabil zeigten sich nach dem verhängten Anwerbestopp die Beschäftigtenzahlen von Österreichern. Der Höhepunkt der Rückwanderungswelle trat im Jahr 1975 auf, als insgesamt über 41.000 Ausländer mehr in ihre Heimatländer zurückwanderten als nach Bayern zuzogen. Natürlicher Bevölkerungszuwachs und anhaltender Familiennachzug ließen jedoch langfristig die Ausländerbevölkerung auch ohne Zuwanderung neuer Arbeitskräfte wachsen.

Der seit dem Erlaß des Anwerbestopps festzustellende zunehmende Daueraufenthalt der ausländischen Bevölkerung führte in der Bundesrepublik zu einer Festigung ihres aufenthaltsrechtlichen Status,¹⁸² so daß ausländische Arbeitnehmer seit 1. November 1978 nach fünf Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis und nach acht Jahren eine Aufenthaltsberechtigung erhalten können.¹⁸³

Die Ausländerpolitik der Jahre 1979 und 1980 war geprägt durch eine Reihe integrationspolitischer Konzepte.¹⁸⁴ Bereits im Jahr 1978 hatte die Bundesregierung Heinz Kühn zum ersten Beauftragten für Ausländerfragen berufen. Dessen im Jahr 1979

¹⁷⁹ In Bayern stieg die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in absoluten Zahlen von 27.115 Personen (September 1972) auf 150.881 Personen im September 1977. Vgl. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1975, 1976, S.128 und Statistisches Jahrbuch für Bayern 1978,1979, S. 126.

¹⁸⁰ Vgl. Abbildung 7.

¹⁸¹ Im Jahr 1978 betrug die Anzahl sozialversicherungspflichtiger Griechen nur noch rund die Hälfte gegenüber der Anzahl im Jahr 1972.

¹⁸² Der Bundesrat stimmte im Juni 1978 auf Empfehlung der Bund-Länder-Kommission der "Änderung der Allgemeinen Verwaltungsvorschriften zur Ausführung des Ausländergesetzes" zu.

¹⁸³ Vgl. Bade, Klaus J., Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, 1994, S.19.

veröffentlichtes und in den 1980er Jahren viel diskutiertes Memorandum¹⁸⁵ unterschied sich bereits in den Prämissen grundlegend von allen bisherigen ausländerpolitischen Konzepten: Kühn postuliert darin die Anerkennung der faktischen Einwanderungssituation, die Eingliederungsanstrengungen¹⁸⁶ insbesondere gegenüber der zweiten und dritten Ausländergeneration erforderten, und tritt ein für politische Ansätze, die nicht von der Priorität arbeitsmarktpolitischer Aspekte, sondern gleichermaßen von sozialen und gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten geprägt sind.¹⁸⁷

Die SPD/FDP-Regierung folgte allerdings mit ihrem Beschluß vom März 1980 den Kernpunkten des Kühn-Memorandums nicht. Der Kabinettsbeschluß verweigerte jeder Art faktischer Einwanderung die Anerkennung. Vielmehr reduzierte sich der Beschluß darauf, die Bedeutung der seit 1973 angewendeten Konsolidierungspolitik zu betonen, die zusammen mit beiderseitigen Integrationsbemühungen fortgeführt werden sollte.¹⁸⁸

¹⁸⁴ Neben dem sogenannten Kühn-Memorandum wurden 1979 noch zwei vom Bildungsministerium und vom Arbeitsministerium ausgearbeitete Konzepte veröffentlicht, die hauptsächlich auf eine Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen ausländischer Jugendlicher abzielten.

¹⁸⁵ Das Kühn-Memorandum wurde im Jahr 1990 für grundgesetzwidrig erklärt.

¹⁸⁶ Kühn forderte eine Einbürgerungsoption für in der Bundesrepublik geborene ausländische Jugendliche.

¹⁸⁷ Vgl. Kühn, Heinz, Stand und Weiterentwicklung der Integration der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien in der Bundesrepublik Deutschland, 1979, S.3.

¹⁸⁸ Vgl. Weiterentwicklung der Ausländerpolitik. Beschlüsse der Bundesregierung vom 19.März 1980, Bonn o.J., hier zitiert aus: Lopez-Blasco, Andres, Tendenzen der Integrationspolitik in der Bundesrepublik Deutschland, 1982, S.17-20.

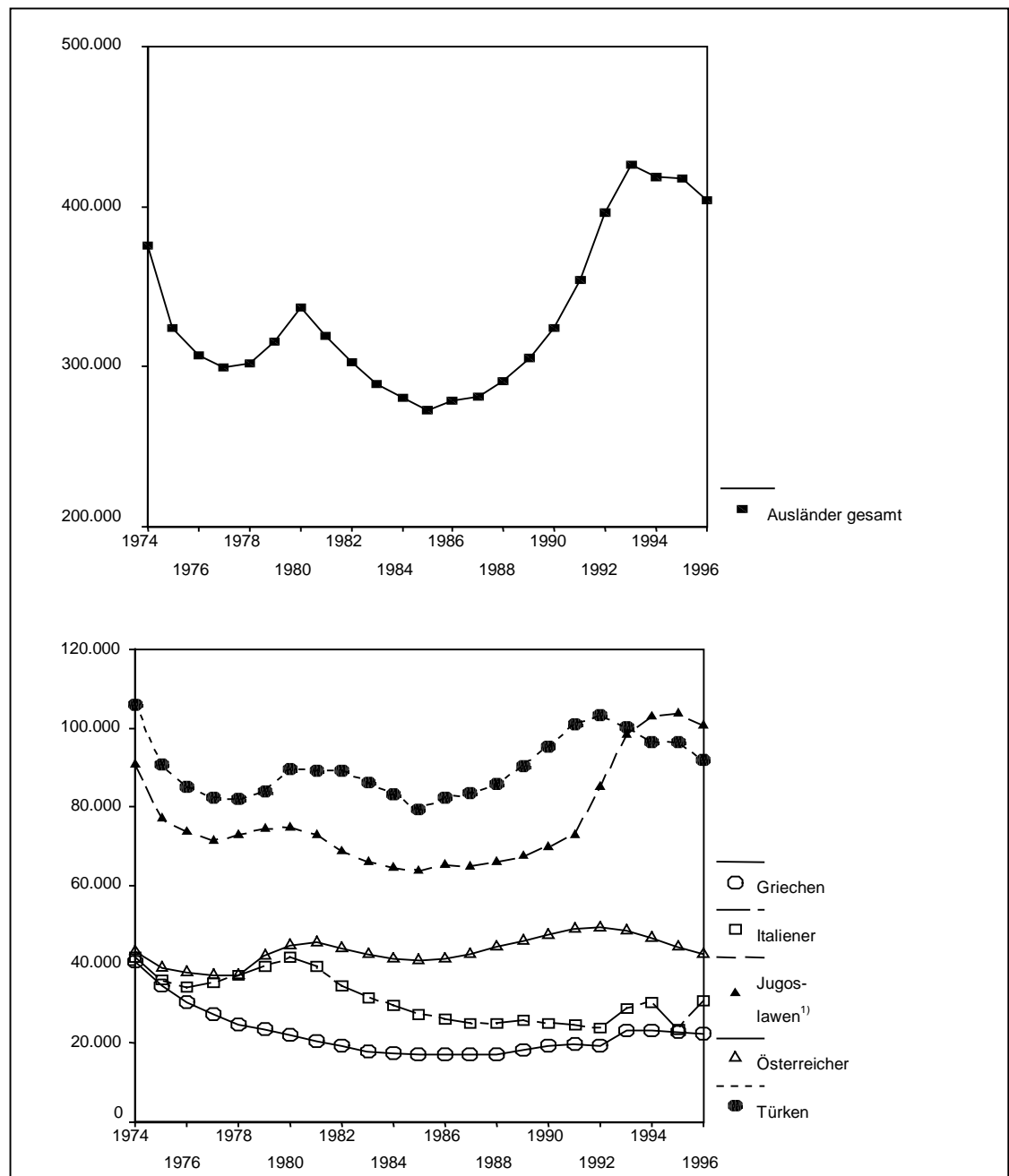


Abb. 7: *Entwicklung der abhängig beschäftigten Ausländer in Bayern von 1974 bis 1996*

Quelle: Statistisches Jahrbuch für Bayern, verschiedene Jahrgänge (Daten bis einschließlich 1992), ANBA, verschiedene Jahrgänge (Daten ab 1993). Stichtag: jeweils der 30.06. ¹⁾ Ab 1992 einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten sowie Bürgerkriegsflüchtlingen, die als vorübergehend Geduldete eine befristete Arbeitserlaubnis erhalten können.

Der kurze wirtschaftliche Aufschwung der Jahre 1978/79 führte bis 1980 zu nennenswerten steigenden Beschäftigtenzahlen der ausländischen Erwerbsbevölkerung, die sich in dieser Phase in Bayern um gut 10 vH auf knapp 340.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer erhöhte.¹⁸⁹ Die Wanderungsgewinne betrugen in diesem Zeitraum als Ergebnis des Familiennachzuges deutlich über 50.000 Ausländer.¹⁹⁰ In dieser Zeit übersiedelten insbesondere Türken und Österreicher nach Bayern. Hingegen waren auch in dieser kurzen wirtschaftlichen Aufschwungphase die Außenwanderungssalden mit Griechenland und dem ehemaligen Jugoslawien negativ.¹⁹¹

Das Jahr 1981 bildet einen neuen Einschnitt in der Ausländerpolitik der Bundesrepublik. Es leitete die bis heute geltende restriktive, auf eine Begrenzung der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer zielende Ausländerpolitik ein.¹⁹² Bade¹⁹³ beschreibt die Bedingungen, denen sich die Politik zu Beginn der 1980er Jahre gegenüber sah, als Entdeckung der Einwanderungssituation bei zunehmender Arbeitslosigkeit, verbunden mit einer wirtschaftlichen Krise.

Verbunden mit dem starken Anstieg von Asylbewerbern und verzerrenden Asyl Diskussionen entwickelte sich in der öffentlichen Meinung ein zunehmendes Unbehagen an der Konzeptlosigkeit in der Ausländerpolitik. Vor diesem Hintergrund und unter zunehmendem Druck der CDU/CSU-Opposition empfahl noch die SPD/FDP-Regierung im Dezember 1981 den Bundesländern eine Begrenzungs politik.¹⁹⁴ Im Juli des Jahres 1982 erarbeitete die Regierung ein Konzept zur Rückkehrförderung.

Der Regierungswechsel am 1. Oktober 1982 brachte keine grundsätzliche Änderung der Position: Beibehaltung des Anwerbestopps, Begrenzung des Familiennachzuges, Erleichterung der Rückwanderung, verstärkte Integrationsbemühungen sowie eine

¹⁸⁹ Vgl. Abbildung 7.

¹⁹⁰ Vgl. Tabelle 2.

¹⁹¹ Vgl. Tabelle 2.

¹⁹² Meier-Braun beschreibt die Entwicklung als einen Wechsel vom "Wettlauf um Integrationskonzepte" zum "Wettlauf um eine Begrenzungs politik". Vgl. Meier-Braun, Karl-Heinz, Integration und Rückkehr?, 1988, S.18.

¹⁹³ vgl. Bade, Klaus J., Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, 1994, S.19.

¹⁹⁴ Die Bundesregierung schlug unter anderem die Senkung des Nachzugsalters bei ausländischen Kindern auf 16 Jahre vor und sprach sich auch für Wartezeiten im Ehegattennachzug aus. Als einzige Bundesländer dehnten Bayern und Baden-Württemberg die Wartezeiten bei der sogenannten

Bekämpfung des Asylmißbrauches waren die bereits bekannten Schwerpunkte der Regierungserklärungen.¹⁹⁵ Zum 1.Dezember 1983 trat zudem ein Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft in Kraft, mit der Vorstellung, die freiwillige Rückkehr für Ausländer attraktiver zu machen.¹⁹⁶

In den folgenden Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt politischer Diskussion von der Ausländerpolitik zur Asylpolitik.

“Zuheirat“ auf drei Jahre aus. Vgl. Meier-Braun, Integration und Rückkehr?, 1988, S.21. Das seit 1.1.1991 geltende Ausländerrecht verzichtet hingegen auf Wartezeiten.

¹⁹⁵ Vgl. Regierungserklärung vom 13.10.1982 und vom 04.05.1983, in Auszügen veröffentlicht in: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Familien und Sozialordnung, Ausländische Arbeitnehmer und ihre Familien, 1991, S.18-21.

¹⁹⁶ Nach diesem bis 30.Juni 1984 befristeten Gesetz konnten Arbeitnehmer aus Jugoslawien, Marokko, Portugal, Spanien, Tunesien und der Türkei eine Rückkehrhilfe des Arbeitsamtes beanspruchen, wenn sie in ihre Heimatländer zurückkehrten. Voraussetzung war jedoch, daß sie aufgrund eines Konkurses des Arbeitgebers oder einer Betriebsstillegung nach dem 30.Oktober 1983 und bis zum 30.Juni 1984 arbeitslos geworden waren oder seit mindestens einem halben Jahr Anspruch auf Kurzarbeitergeld hatten. Die Rückkehrhilfe betrug 10.500 DM zuzüglich 1.500 DM für jedes Kind. Bundesweit nahmen 13.716 ausländische Arbeitnehmer die Rückkehrhilfe in Anspruch. Da pro Antrag zwischen 2 und 3 Personen ausreisten, verließen aufgrund diesen Teils der Rückkehrförderung rund 35.000 Personen die Bundesrepublik. Noch mehr Wirksamkeit entfaltete die vorübergehend türkischen und portugiesischen Arbeitnehmern eröffnete Möglichkeit, sich ihre Arbeitnehmerbeiträge aus der gesetzlichen Rentenversicherung ohne Wartezeit vergüten zu lassen, wenn sie bis 30.September 1984 rückwanderten. Während der Laufzeit des Gesetzes wurden rund 116.000 Anträge von türkischen und 14.000 Anträge von portugiesischen Arbeitnehmern gestellt. Als Folge des Rückkehrförderungsgesetzes verließen ca. 250.000 Ausländer die Bundesrepublik. Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung, Ausländische Arbeitnehmer und ihre Familien, 1991, S. 22-25.

Jahr	Ausländer insgesamt	Italien	Griechenland	Türkei	ehemaliges Jugoslawien ¹⁾	Österreich
1974	-15.373	-4.575	-3.689	3.335	-8.704	-3.007
1975	-41.144	-6.645	-8.145	-11.402	-12.388	-2.316
1976	-13.838	-1.055	-6.245	-4.376	-6.551	600
1977	-48	1.134	-4.479	1.435	-3.153	822
1978	-2.280	568	-3.996	4.220	-3.595	539
1979	23.032	3.030	-2.632	11.898	-1.248	4.824
1980	32.769	1.740	-1.502	17.861	-852	4.228
1981	7.175	-2.929	163	3.853	-2.087	236
1982	-14.040	-4.896	-845	-5.084	-3.339	-1.389
1983	-19.283	-4.350	-1.172	-10.284	-3.449	-497
1984	-32.549	-2.290	-1.119	-29.166	-2.715	-151
1985	-4.099	-1.875	-1.151	-3.378	-2.906	-127
1986	18.526	1.297	-172	477	-80	1.909
1987	22.048	1.738	712	1.197	1.260	2.264
1988	47.237	1.962	4.708	4.834	3.434	3.233
1989	54.304	1.879	4.142	6.141	3.239	3.296
1990	75.150	2.093	3.286	5.734	4.344	2.862
1991	67.283	-1.620	2.531	3.672	28.548	-563
1992	108.280	-228	1.627	2.464	49.932	568
1993	39.683	922	624	214	38.983	61
1994	13.921	1.925	456	75	8.399	-91
1995	22.244	2.703	556	1.097	6.825	685
1996	5.009	436	-697	1.019	-3.045	-75
1997	-24.062	-677	-1.931	-206	-21.142	-360

Tabelle 2: Saldo der Zu- und Fortzüge von Ausländern nach Bayern über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit von 1974 bis 1997

Quelle: Jahre 1981, 1984, 1987, 1992, 1997: Die Wanderungen in Bayern, Statistische Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, Reihe AIII 1-j, sonstige Jahre: Statistisches Jahrbuch für Bayern, verschiedene Jahrgänge.

¹⁾ Ab 1992 einschließlich Bosnien-Herzegowina.

Als Reaktion auf den wirtschaftlichen Abschwung¹⁹⁷ ging in Bayern die Anzahl beschäftigter Ausländer in der Zeit zwischen 1980 und 1985 um knapp 20 vH bzw. um fast 64.0000 Personen zurück.¹⁹⁸ Besonders massiv waren dabei mit über 35 vH die Beschäftigungsrückgänge unter der italienischen und der griechischen Erwerbsbevölkerung (22 vH).¹⁹⁹ Vergleichsweise stabil waren in der Betrachtungsperiode die Beschäftigtenzahlen unter türkischen, jugoslawischen und österreichischen Erwerbstätigen, die nur um 12 vH, um 14 vH bzw. um 9 vH nachgaben. Der in den Jahren 1983 bis 1985 zu verzeichnende deutliche Rückgang unter den türkischen Beschäftigten dürfte hauptsächlich auf die staatlichen Rückkehrförderungsmaßnahmen der Bundesrepublik zurückzuführen sein und ist kaum als direkte Reaktion der türkischen Erwerbsbevölkerung auf die zunehmende Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik zu begreifen. Die Anzahl türkischer Erwerbspersonen verringerte sich in dieser Zeit um rund 7.000 Personen, der stark negative Außenwanderungssaldo mit der Türkei aus dem Jahr 1984 (fast 30.000 Personen²⁰⁰) ist Beleg dafür, daß die Türken tatsächlich Bayern auch verließen und in ihre Heimat zurückkehrten.

Ab 1986 stieg der Zuzug von Ausländern nach Bayern rapide an. Von 1986 bis 1990 erhöhte sich der Saldo der Zu- und Fortzüge auf insgesamt rund 217.000 Ausländer bzw. 43.400 Ausländer im Jahresdurchschnitt.²⁰¹ Seit 1986 hatte sich auch die Gewichtung der Wanderungsströme wesentlich verändert. Bis Anfang der 1980er waren die Nettowanderungen der Ausländer als direktes oder indirektes Resultat der Gastarbeiteranwerbung zu begreifen. Seit Mitte der 1980er Jahre verlagerte sich der Schwerpunkt der Zuwanderungen von Süd-Nord-Wanderungen vermehrt zu Ost-West-

¹⁹⁷ Ausländische Beschäftigte waren erheblich von der verschlechterten Arbeitsmarktlage getroffen: Im September 1981 konnte für das Bundesgebiet eine Zunahme arbeitsloser Ausländer von 79 vH im Vergleich zum September des Vorjahres festgestellt werden, insgesamt waren 181.100 Ausländer arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote für Ausländer belief sich in der Bundesrepublik Ende September 1981 auf 8,5 vH im Vergleich zu einer Gesamtquote von 5,4 vH. Der Ausländeranteil unter allen Arbeitslosen betrug im September 1981 14 vH. Besonders ungünstig war die Situation jugendlicher Ausländer. Vgl. Bundesanstalt für Arbeit, Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 1982, S.262-263.

¹⁹⁸ Vgl. Abbildung 7.

¹⁹⁹ Ein Grund für die sensiblere Reaktion von Italienern und Griechen auf konjunkturelle Schwankungen dürfte auch dem EG-Status der italienischen und der griechischen Bevölkerung (seit 1.1.1981) zuzuschreiben sein, da Italiener und Griechen bei konjunktureller Besserung trotz Anwerbestops eine Rückkehroption hatten.

²⁰⁰ Vgl. Tabelle 2.

²⁰¹ Vgl. Tabelle 2.

Wanderungen.²⁰² In der Betrachtungsperiode 1986-1990 betrug der Saldo der Zu- und Fortzüge aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion mit rund 112.000 Personen über die Hälfte des Saldos aller Ausländer.²⁰³ Gut zwei Drittel unter ihnen stammten aus Polen bzw. Rumänien. Gut jeder fünfte im Wanderungssaldo erfaßte Ausländer stammte aus einem Entwicklungsland (rund 48.000 Personen), fast der gleiche Anteil waren EG-Bürger (rund 47.000 Personen).

Das Gesetz zur Neuregelung des Ausländerrechts vom 9.7.1990, in Kraft getreten zum 1.1.1991,²⁰⁴ markiert einen wichtigen Einschnitt in der jüngsten ausländerrechtlichen Entwicklung der Bundesrepublik. Das neue Ausländergesetz löste das Ausländergesetz vom 28.4.1965 ab. Es steht am Anfang einer neuen Phase der Ausländerpolitik. Die starken Zuwanderungen seit Ende der 1980er Jahre, die komplexe Einwanderungssituation in den alten Bundesländern seit der deutschen Wiedervereinigung sowie eine intensive öffentliche Diskussion und Wahrnehmung der Problemfelder Zuwanderung, Integration und Minderheiten prägten diese Phase nachhaltig.²⁰⁵ Wie dem Ausländergesetz von 1965 liegt auch dem neuen Ausländergesetz die politische Entscheidung zugrunde, daß die Bundesrepublik Deutschland kein Einwanderungsland sein solle.

Neben der weiteren Zuwanderungsbegrenzung hat sich das Ausländergesetz zum ausdrücklichen Ziel gesetzt, den aufenthaltsrechtlichen Status der dauerhaft in der Bundesrepublik lebenden Ausländer weitgehend zu sichern. Zugunsten dieses Personenkreises wurden Rechtsansprüche auf Erteilung eines Aufenthaltsstatus festgeschrieben.²⁰⁶ Zur behördlichen Legalisierung des Aufenthalts in der Bundesrepublik führt das neue Ausländergesetz den Begriff der Aufenthaltsgenehmigung²⁰⁷ ein.

²⁰² Diese Ost-West-Wanderungen sind als Resultat der Transformationsprozesse in der ehemaligen Sowjetunion und Osteuropa zu begreifen. Vgl. Koll, Robert/Ochel, Wolfgang/Vogler-Ludwig, Kurt, Die Auswirkungen der internationalen Wanderungen auf Bayern, 1993, S.4.

²⁰³ Vgl. Tabelle 3.

²⁰⁴ Das Ausländergesetz wurde inzwischen, insbesondere im Asylverfahrensgesetz, bereits mehrfach geändert.

²⁰⁵ Vgl. Bade, Klaus J., Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, 1994, S.22.

²⁰⁶ Vgl. Bamberger, Wilhelm, Ausländerrecht und Asylverfahrensrecht, 1995, S.1f.

²⁰⁷ Eine Aufenthaltsgenehmigung wird nach §5 AuslG erteilt als Aufenthaltserlaubnis (§§15,17 AuslG), als Aufenthaltsberechtigung (§27 AuslG), als Aufenthaltsbewilligung (§§28,29 AuslG) oder als Aufenthaltsbefugnis (§30 AuslG). Eine befristete und unbefristete Aufenthaltserlaubnis gestattet dem Ausländer den Aufenthalt ohne Bindung an einen bestimmten Aufenthaltswort. Gleiches gilt für die stets unbefristete Aufenthaltsberechtigung, die unter den Voraussetzungen

Die Regelungen zum Familiennachzug schreiben im wesentlichen die bisherige Praxis fest, verzichten jedoch auf Wartefristen und eine Ehebestandszeit.²⁰⁸ Zudem sieht das neue Ausländergesetz Erleichterungen bei der Einbürgerung²⁰⁹ vor.²¹⁰ Auf Staatsangehörige der EU-Mitgliedsstaaten findet das Ausländergesetz von 1991 nur dann Anwendung, wenn das Aufenthaltsgesetz/EWG und das Europäische Gemeinschaftsrecht keine für Unionsbürger günstigeren Bestimmungen enthält.

des §27 (2)ff AuslG erteilt wird. Eine Aufenthaltsbewilligung wird für einen bestimmten, seiner Natur nach nur vorübergehenden Zweck erteilt (§28 (1) AuslG). Darunter fallen Studenten, Auszubildende, Praktikanten, Werkvertragsarbeitnehmer, Saisonarbeiter, Angestellte inländischer Niederlassungen ausländischer Firmen und Besucher. Aus völkerrechtlichen oder dringenden humanitären Gründen kann nach §34 (1) AuslG eine Aufenthaltsbefugnis erteilt werden. Für den Personenkreis der ehemals angeworbenen ausländischen Arbeitnehmer sind die Aufenthaltserlaubnis und die Aufenthaltsberechtigung maßgebend, soweit diese Personen nicht inzwischen auf EU-Regelungen zurückgreifen können. In solchen Fällen, in denen eine Person keine Aufenthaltsgenehmigung erhält, kann nach §55 AuslG eine zeitlich begrenzte Duldung ausgesprochen werden.

²⁰⁸ Vgl. Schmid, Rainer, Familiennachzug/Eigenständigkeit des Aufenthaltsstatus von Familienangehörigen, 1991, S. 125. Der Familiennachzug wird geregelt durch §17 AuslG.

²⁰⁹ Bundesweit wurden zwischen 1972 und 1995 rund 1,825 Millionen Personen eingebürgert. Vgl. Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen, 1997, S.61.

²¹⁰ Die §§85,86 AuslG begründen im "Regelfall" Anspruchspositionen für jüngere Ausländer zwischen dem 16. und dem 23. Lebensjahr, sowie für solche Ausländer, die schon lange in der Bundesrepublik (seit mindestens 15 Jahren) ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort haben. Grundsätzlich verlangt die Einbürgerung nach §§85 Nr.1, 86 (1) Nr.1 AuslG unter Beachtung der Ausnahmeregelungen in §87 AuslG, daß der Ausländer seine bisherige Staatsangehörigkeit aufgibt. Doppelstaatsangehörigkeit wird demnach grundsätzlich ausgeschlossen. Zur Einbürgerungsthematik vgl. beispielsweise die Aufsatzsammlung bei Thränhardt, Dietrich, Einwanderung und Einbürgerung in Deutschland, 1998.

Jahr	Ausländer insgesamt	EG/EU	Osteuropa und ehemalige Sowjetunion ¹⁾	Entwicklungsländer ²⁾
1985	-4.099	-3.702	205	-1.972
1986	18.526	4.146	6.659	6.491
1987	22.048	6.430	12.351	2.164
1988	47.237	11.902	24.285	8.438
1989	54.304	11.842	28.034	12.503
1990	75.150	12.582	40.925	18.630
1991	67.283	1.218	50.307	11.579
1992	108.280	5.016	75.281	18.814
1993	39.689	4.213	34.203	7.189
1994	13.921	5.264	8.372	5.702
1995	22.244	6.639	8.198	9.195
1996	5.009	-2.846	-818	8.842
1997	-24.062	-5.946	-21.297	5.897

Tabelle 3: Saldo der Zu- und Fortzüge von Ausländern nach Bayern über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen von 1985 bis 1997

Quelle: Jahre 1987, 1992, 1997: Die Wanderungen in Bayern, Statistische Berichte des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, Reihe AIII 1-j; sonstige Jahre: Statistisches Jahrbuch für Bayern, eigene Berechnungen.

¹⁾ Polen, Tschechoslowakei /Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien, ehemaliges Jugoslawien, Sowjetunion bzw. Rußland.

²⁾ Lateinamerika, Afrika, Asien (einschließlich der Türkei).

Die Wanderungsströme von Ausländern in den 1990er Jahren sind weitgehend geprägt durch die mit dem Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien im Zusammenhang stehenden Flucht- und Rückkehrbewegungen. Auf Bayernebene wies der kumulierte Wanderungssaldo für die Jahre 1991 bis 1995 einen Überhang der Zuzüge gegenüber den Fortzügen von rund 251.000 Ausländern auf.²¹¹ Davon stammte mit rund 133.000 Personen mehr als jeder Zweite aus dem ehemaligen Jugoslawien. In 1996 und insbesondere 1997 kam es zu Rückwanderungen von Jugoslawen.²¹² Den zweitgrößten Anteil am positiven Wanderungssaldo der Jahre 1991 bis 1995 stellten Ausländer aus Entwicklungsländern (rund 52.000 Personen),²¹³ gefolgt von Ausländern aus der ehemaligen Sowjetunion und aus Osteuropa²¹⁴ ohne das vormalige Jugoslawien (rund 44.000 Personen). Unionsbürger hatten mit 22.000 Personen nur relativ geringen Anteil am gesamten Wanderungssaldo.²¹⁵

Im Jahr 1995 waren mit 103.000 Personen gut 30.000 mehr Ausländer aus dem ehemaligen Jugoslawien beschäftigt als noch im Jahr 1991 (73.000), was in erster Linie auf Bürgerkriegsflüchtlinge zurückzuführen ist. Im Betrachtungszeitraum stieg auch die Anzahl beschäftigter Griechen (von 20.000 auf 23.000) sowie bis zum Jahr 1994 auch die der beschäftigten Italiener. Hingegen ging die Beschäftigung von Türken von 103.000 im Jahr 1991 auf 92.000 im Jahr 1996 deutlich zurück. Auch die Anzahl österreichischer Erwerbstätiger nahm im Zeitraum von 1991 (fast 50.000 abhängig Beschäftigte) bis 1996 (43.000 abhängig Beschäftigte) ab.

²¹¹ Vgl. Tabelle 3.

²¹² Vgl. Tabelle 2.

²¹³ Unter den Zuwanderern aus Entwicklungsländern stammten 70 vH aus Asien (mit der Türkei) und rund 21 vH aus Afrika. Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Wanderungsstatistiken aus "Die Wanderungen in Bayern" (für das Jahr 1992) und "Bayerische Statistische Jahrbücher" (für die Jahrgänge 1991, 1993, 1994, 1995).

²¹⁴ Vgl. hierzu auch Müller-Hartmann, Irene, Zuwanderung aus Osteuropa und ihre Probleme für die neuen Länder, 1991, S.395-404.

²¹⁵ Vgl. Tabelle 3.

3 Abhängig beschäftigte Ausländer

Gegenstand dieses Kapitels sind die Beschäftigungsstrukturen abhängig beschäftigter Ausländer. Eine ausführliche Darstellung der Verteilung einzelner nationaler Gruppen nach Wirtschaftssektoren und Wirtschaftsgruppen dient der Erarbeitung spezifischer Beschäftigungsschwerpunkte sowie ethnischer Unterschiede und Besonderheiten. Um Aussagen zu möglichen Mobilitätsprozessen²¹⁶ machen zu können, werden dabei einzelne Ausländergruppen sowohl untereinander als auch intertemporal verglichen und stets einer äquivalenten Gruppe deutscher Beschäftigter gegenübergestellt. Als Determinanten beruflicher Plazierung soll neben Beschäftigungsschwerpunkten die Dimension der Stellung im Beruf sowie der Grad beruflicher Ausbildung herangezogen werden.²¹⁷ Ziel dieser Untersuchungen ist es in erster Linie, ein möglichst genaues Bild der beruflichen Positionierung einzelner nationaler Gruppen zu erarbeiten.

Neben ausländischen Frauen²¹⁸ kommt den Ausländern aus der sogenannten "zweiten Generation" in den Untersuchungen besondere Bedeutung zu. So wird auch der Fragestellung nachgegangen, ob die jüngeren Ausländer die gleichen Beschäftigungsschwerpunkte wie die älteren beschäftigten Ausländer aufweisen und ob die Mitglieder dieser Gruppe aufgrund einer vermuteten verbesserten beruflichen Qualifikation auch attraktivere Positionen beanspruchen können.

²¹⁶ Berufliche Mobilität kann allgemein als Bewegung von Personen im Teilsystem "Arbeitsmarkt" aufgefaßt werden. Dimensionen beruflicher Mobilität sind die Richtung, also eine Verbesserung bzw. Verschlechterung der individuellen Situation, die Freiwilligkeit des Positionswechsels sowie die Frage, ob der Positionswechsel in einem funktionalen Zusammenhang mit der individuellen beruflichen Qualifikation steht. Vgl. Grüner, Hans, Mobilität und Diskriminierung, 1992, S.37f.

²¹⁷ Neben diesen "objektiven" Kriterien ist auch eine Beschreibung beruflicher Plazierung anhand von subjektiven Kriterien möglich. Ansätze der Messung von Berufsprestige finden sich beispielsweise bei Wegener, Bernd, Gibt es Sozialprestige?, 1985, S.209-235; auch bei Treimann, Donald J., Occupational Prestige in Comparative Perspektive, 1977.

²¹⁸ Für Nordrhein-Westfalen liegt eine sehr ausführliche Dokumentation des Friedrich-Ebert-Instituts über die Lebenslage von Ausländerinnen einzelner Nationalitäten vor. Die Arbeit untersucht auch, ob berufliche Aufwärtsmobilität unter spezifischen Ausländergruppen feststellbar ist. Vgl. Parlamentarische Staatssekretärin für die Gleichstellung von Frau und Mann des Landes Nordrhein-Westfalen, Soziale Situation ausländischer Mädchen und Frauen in Nordrhein-Westfalen, 1987.

3.1 Ausländische und deutsche abhängig Beschäftigte im Vergleich

Einen ersten Aufschluß über Beschäftigungsschwerpunkte²¹⁹ erwerbstätiger Ausländer gibt die Zugehörigkeit zu einem Wirtschaftssektor. Zugrunde gelegt wird dabei eine dreigeteilte Wirtschaft mit einem primären (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), einem sekundären (produzierendes Gewerbe) und einem tertiären Sektor (Dienstleistungen, Handel und Verkehr).²²⁰ Aus beschäftigungssektoraler Sicht ist sowohl für deutsche wie auch für ausländische Arbeitnehmer der primäre Sektor nur von sehr geringer Bedeutung. Beide Gruppen konzentrieren sich auf den sekundären und tertiären Sektor.²²¹ Allerdings ist der Stellenwert des sekundären Sektors für ausländische Beschäftigte stets deutlich höher als für deutsche Beschäftigte. Im Jahr 1975 dominierten Ausländer mit einem Anteil von 72,3 vH (deutsche Beschäftigte 53,5 vH) im sekundären Sektor und waren zunächst kaum im tertiären Sektor tätig. Lediglich 26,9 vH (deutsche Erwerbstätige 45,3 vH) konnten sich in diesem Jahr für den tertiären Sektor qualifizieren.

Im Betrachtungszeitraum bauten sowohl Deutsche als auch Ausländer ihre Anteile im tertiären Sektor zuungunsten des sekundären Sektors aus. Ausgehend von einem deutlich niedrigeren Ausgangsniveau im Jahr 1975, ist die Steigerung unter ausländischen Arbeitnehmern bis zum Jahr 1995 in diesem Sektor mit 21,5 Prozentpunkten markanter als unter deutschen Beschäftigten (Steigerung um 10,1 Prozentpunkte). Besonders massiv waren dabei die Beschäftigtenzunahmen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre.

Neue Arbeitsplätze konnten in der Bundesrepublik zwischen 1975 und 1995 hauptsächlich im tertiären Sektor geschaffen werden. Die sich durch den Strukturwandel²²²

²¹⁹ In einer von Infratest Sozialforschung durchgeführten Befragung Münchner Großunternehmen wies BMW mit 28,0 vH den relativ höchsten Ausländeranteil auf. Es folgten Siemens und Löwenbräu (14,2 vH bzw. 14,1 vH) sowie Kraus Maffei mit einem relativen Anteil von 13,3 vH. Bei der Stadtverwaltung München waren 11,8 vH aller Beschäftigten Ausländer. Vgl. Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München, Beitrag der ausländischen Bevölkerung für die Wirtschaft Münchens und der Region, S.20, 1992.

²²⁰ Die in dieser Arbeit vorgenommene Klassifizierung nach Wirtschaftssektoren und Wirtschaftsgruppen folgt dem Schema der Bundesanstalt für Arbeit.

²²¹ Vgl. Abbildung 8.

²²² Der relative Anteil des tertiären Sektors an der Wertschöpfung in der Bundesrepublik hat zwischen 1950 und 1990 von 39,6 vH auf 57,3 vH zugenommen. Vgl. Gaiser, Arne, Analyse und Simulation des sektoralen Wandels in der Beschäftigtenstruktur in den Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland, 1994, S.74.

bietenden Beschäftigungschancen²²³ konnten von Ausländern auf den ersten Blick durchaus gut genutzt werden, so daß im Jahr 1995 fast ebenso viele Ausländer im tertiären wie im sekundären Sektor tätig waren. Der Anteil deutscher Beschäftigter im tertiären Sektor wurde jedoch auch 1995 von Ihnen noch nicht erreicht.

Stets deutlich höhere Anteile als die Gesamtgruppe aller Ausländer konnten in den untersuchten Jahren 1980, 1990 und 1995 die Gruppe der EG/EU-Ausländer erzielen. Im Jahr 1995 arbeiteten relativ fast ebenso viele EU-Ausländer wie Deutsche im tertiären Sektor.²²⁴

In einer nächsten Untersuchung sollen oben festgestellte Beschäftigungsschwerpunkte ausländischer Arbeitnehmer weiter präzisiert werden. Eine Aufgliederung nach Wirtschaftsgruppen, wie in Tabelle 4 vorgenommen, dokumentiert als Beschäftigungsschwerpunkt vor allem das verarbeitende Gewerbe, in dem bis 1990 stets über die Hälfte aller ausländischen Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz fanden. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes binden die Branchen Elektrotechnik, Straßenfahrzeugbau, Textilverarbeitung und Bekleidung sowie Maschinenbau die meisten ausländischen Mitarbeiter. Interessant ist hierbei auch, daß Ausländer im Jahr 1995 weitgehend in den gleichen Branchen wie im Einwanderungsjahr 1970 dominierten. Der relative Anteil unter allen Erwerbspersonen ist am höchsten in Gießereien. Mehr als jeder fünfte Beschäftigte war 1995 in diesem Industriezweig Ausländer.²²⁵

Eine weitere Domäne der Ausländerbeschäftigung - wenngleich diese im Betrachtungszeitraum stark an ihrer einstigen Bedeutung verloren hat - ist die Baubranche. Im Jahr 1970 war statistisch noch jeder fünfte Ausländer im Baugewerbe beschäftigt, im Jahr 1995 galt dies hingegen nur noch für jeden Zehnten.

In den Bereichen Verkehr und Nachrichtenübermittlung konnten Ausländer deutlich zulegen. Unterrepräsentiert sind ausländische Erwerbstätige stets im Banken- und Versicherungsgewerbe. Nur gut ein Prozent aller Ausländer fand 1995 hier einen Arbeitsplatz, nur jeder vierzigste Beschäftigte war Ausländer.²²⁶

²²³ Vgl. hierzu beispielsweise die Publikationen in Merk, Hans Günther, Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplätze im Wandel der Zeit, 1994.

²²⁴ Vgl. Abbildung 9.

²²⁵ Berechnet nach Daten aus Tabelle 4 und Tabelle I.1 im Anhang.

²²⁶ Berechnet nach Daten aus Tabelle 4 und Tabelle I.1 im Anhang.

Der bereits festgestellte deutliche Anstieg ausländischer Arbeitnehmer im tertiären Sektor geht zurück auf massive Beschäftigungszunahmen im Dienstleistungsbereich. In absoluten Zahlen stieg hier die Anzahl beschäftigter Ausländer zwischen 1970 und 1995 um fast einhunderttausend Erwerbstätige. Relativ nahm der Anteil der im Dienstleistungsbereich arbeitenden Ausländer im Betrachtungszeitraum von 5,8 vH auf 29,1 vH zu. Traditionell bieten die meisten Ausländer ihre Dienste im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe an. Im Jahr 1995 war in Bayern fast jeder dritte Beschäftigte in diesem Berufszweig ein Ausländer.²²⁷ Auch in den Reinigungs- und Körperpflegeberufen sind ausländische Erwerbstätige relativ häufig anzutreffen. In Wissenschaft und Publizistik sind insbesondere für die 1970er Jahre deutliche Zuwächse festzustellen. Von erheblicher Bedeutung ist auch der Bereich des Gesundheits- und Veterinärwesens, in dem 1995 über 20.000 Ausländer arbeiteten. Nur gering ist hingegen der Stellenwert ausländischer Arbeitnehmer in der Rechts- und Wirtschaftsberatung. Gleiches gilt für die Bereiche Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen, die stets relativ wenig Ausländer binden konnten.²²⁸

Ausländer aus EG/EU-Mitgliedsstaaten arbeiteten in der Zeit von 1985 bis 1995 nur unwesentlich seltener im verarbeitenden Gewerbe als der Ausländerdurchschnitt.²²⁹ Im Baugewerbe sind Unionsbürger dagegen wesentlich seltener anzutreffen. Überproportional hoch ist die Präsenz von EG/EU-Ausländern im Dienstleistungsbereich. Innerhalb des Dienstleistungssegments arbeitete 1995 fast jeder zweite Unionsbürger in der Gastronomie bzw. der Hotelbranche. Wesentlich geringer als im Ausländerdurchschnitt ist die Bedeutung des Gesundheits- und Veterinärwesens. Ansonsten gleicht auch innerhalb des Dienstleistungssegments die relative Verteilung der Beschäftigten auf einzelne Wirtschaftsgruppen unter Unionsbürgern der relativen Verteilung der Ausländergesamtgruppe. Es mag überraschen, daß sich auch Ausländer aus den EU-Mitgliedsstaaten kaum besser in den Berufen der Rechts- und Wirtschaftsberatung etablieren können als der Ausländerdurchschnitt.

²²⁷ Berechnet nach Daten aus Tabelle 4 und Tabelle I.1 im Anhang.

²²⁸ Vgl. hierzu Bell, Dietmar, Strukturelle Defizite bei der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im öffentlichen Dienst, 1993, S.173-178.

²²⁹ Vgl. Tabelle I.2 im Anhang.

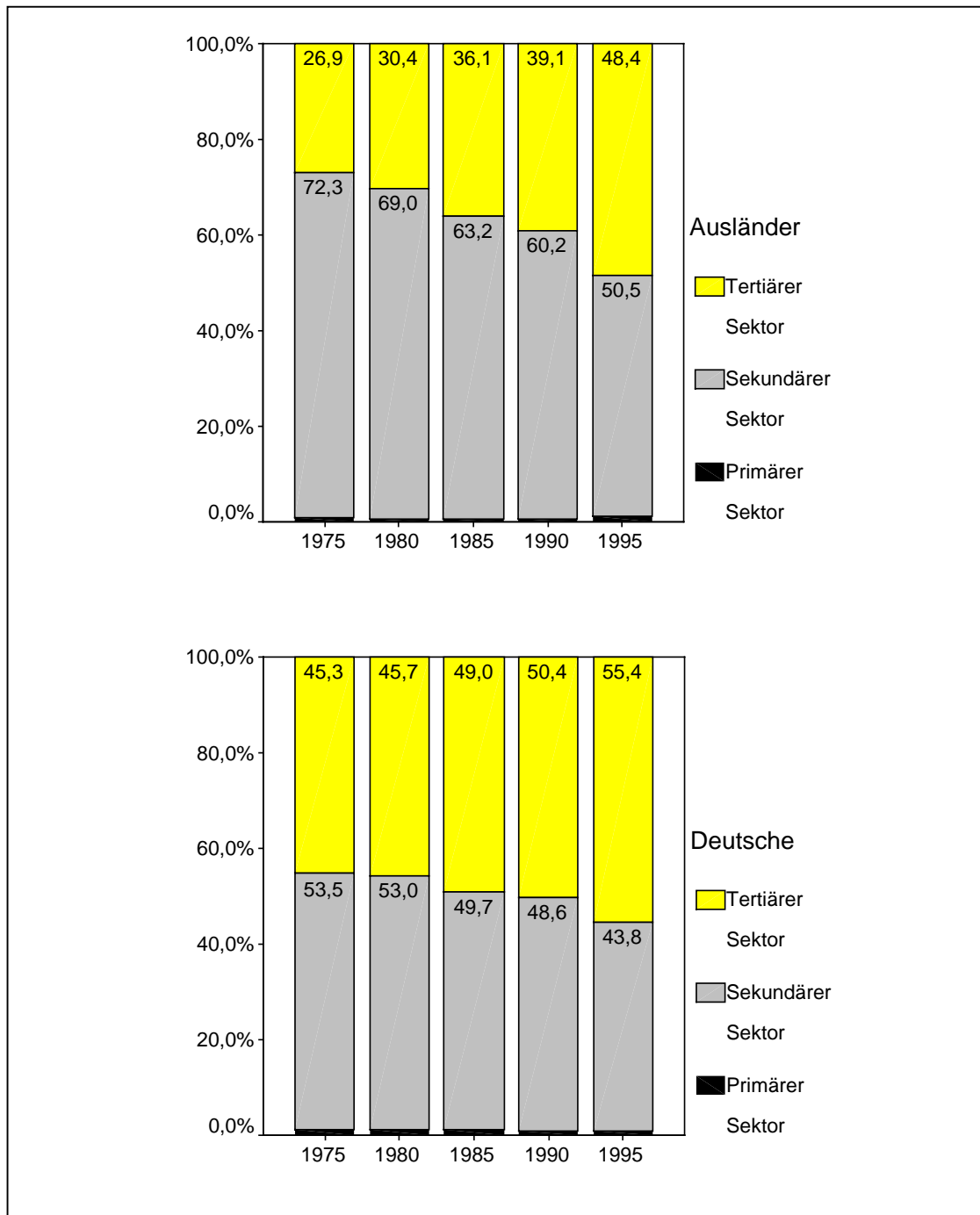


Abb. 8: Verteilung der ausländischen und deutschen Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren von 1975 bis 1995

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

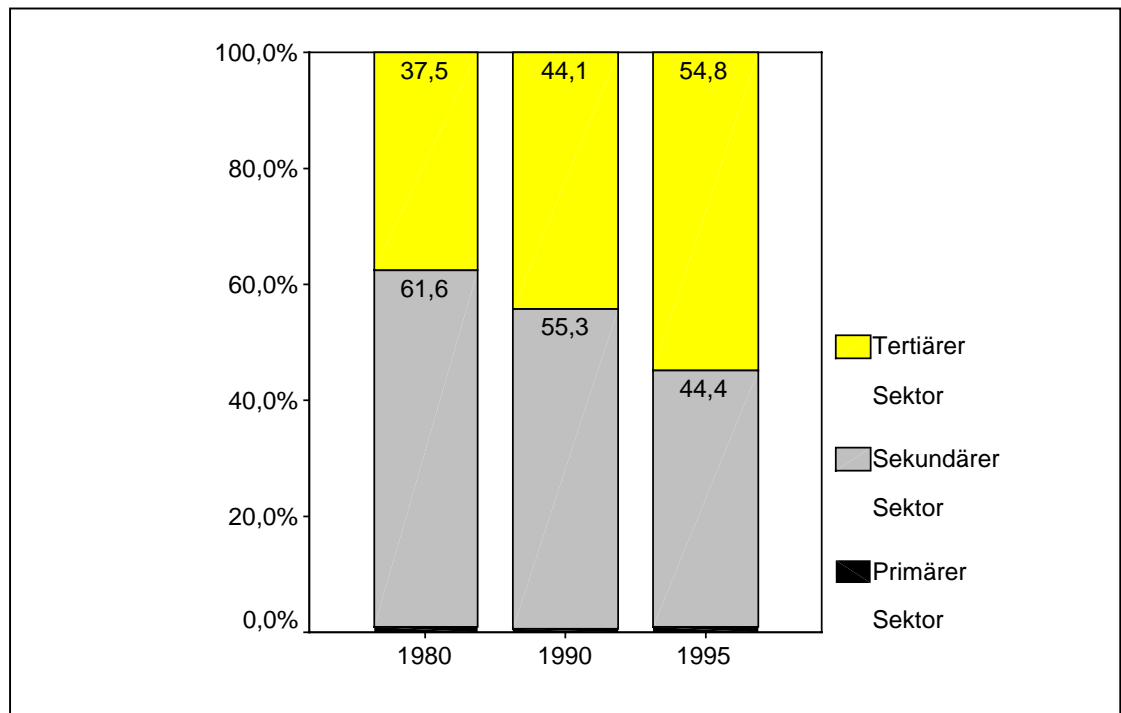


Abb. 9: Verteilung der EG/EU-Ausländer nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

Tabelle 5 erlaubt eine nach Geschlechtern getrennte Untersuchung der Beschäftigungsschwerpunkte von Ausländern. Die Entwicklung vom sekundären zum tertiären Sektor ist dabei offensichtlich den weiblichen Beschäftigten besser gelungen als ihren männlichen Kollegen. Im Jahr 1995 arbeitete nur noch ein Drittel aller ausländischen Frauen im verarbeitenden Gewerbe. Am häufigsten waren 1995 ausländische Frauen in Dienstleistungsberufen zu finden, ausländische Männer dominierten hingegen stets im verarbeitenden Gewerbe. Die Baubranche ist insbesondere unter Ausländern eine Männerdomäne.²³⁰

Der relative Frauenanteil ist unter Ausländern - wie unter Deutschen²³¹ - am höchsten in den Bank- und Versicherungsberufen, im Dienstleistungsbereich, in der Öffentlichen Verwaltung sowie im Handel.

²³⁰ Der relative Frauenanteil in der Baubranche ist unter deutschen Beschäftigten erheblich höher als unter Ausländern. Vgl. hierzu Tabelle I.3 im Anhang.

²³¹ Vgl. Tabelle I.3 im Anhang.

Die relative Beteiligung der Wohnbevölkerung am Erwerbsleben ist mit einer Quote von 40,3 vH unter ausländischen Frauen höher als unter deutschen Frauen, für die eine Erwerbsbeteiligungsquote von 36,8 vH errechnet wurde. Auch unter den männlichen Beschäftigten stehen Ausländer mit 52,8 vH gegenüber 50,9 vH der Deutschen öfter in einem Arbeitsverhältnis.²³²

In einer nächsten Untersuchung soll die Stellung im Beruf hinterfragt werden. Die Betrachtung legt hierbei die Klassifizierung der Bundesanstalt für Arbeit zugrunde, die eine Differenzierung in einfache Arbeiter, in Facharbeiter, in Meister/Poliere, in Angestellte sowie in einer beruflichen Ausbildung stehende Erwerbspersonen vorsieht. Die Abbildungen 10 und 11 erlauben einen Vergleich zwischen ausländischen und deutschen Beschäftigten.

Abbildung 10 zeigt, daß der ganz überwiegende Teil ausländischer Beschäftigter als einfache Arbeiter tätig sind. Gegenüber 1980 war dieser Anteil im Jahr 1995 zwar geringer, trotzdem lag der Arbeiteranteil noch klar über der Hälfte aller ausländischen Beschäftigten. Der Facharbeiteranteil ist im Betrachtungszeitraum sogar leicht zurückgegangen. Zugenommen hat in der Betrachtungsperiode der Prozentsatz der ausländischen Angestellten sowie insbesondere auch der Anteil der Auszubildenden, so daß sich 1995 relativ ebenso viele Ausländer wie Deutsche in einem Ausbildungsverhältnis befanden. Gleichsam war sowohl 1980 als auch 1995 der Facharbeiteranteil unter Ausländern und Deutschen fast identisch. Deutsche Arbeitnehmer waren hingegen wesentlich seltener als Ausländer als einfache Arbeiter tätig. Vielmehr standen deutsche Beschäftigte wesentlich häufiger als Ausländer in einem Angestelltenverhältnis. Im Jahr 1995 war jeder zweite Deutsche als Angestellter beschäftigt. Auch die

²³² Die jeweiligen Quoten wurden berechnet aus der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 30. Juni 1995 sowie der Wohnbevölkerung über 18 Jahre zum 31. Dezember 1995. Quelle: Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36 und S.149 (Daten für Ausländer), sowie Statistisches Jahrbuch für Bayern 1996, 1996, S.35 und S.149 (Daten für Deutsche); eigene Berechnungen. Die Erwerbsquoten waren innerhalb der ausländischen Bevölkerung auch auf Bundesebene höher als in der deutschen Bevölkerung. Allerdings sind in den 1980er Jahren die Quoten unter Ausländern zurückgegangen, während diese unter Deutschen zugenommen haben. Die Erwerbsquoten sind dabei in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich. Die höchsten Quoten für Ausländer wurden 1993 in Bayern festgestellt, für Deutsche hingegen in Berlin. Vgl. Statistisches Bundesamt, Im Blickpunkt: Ausländische Bevölkerung in Deutschland, 1995, S.83-85.

Position eines Meisters bzw. Poliers ist relativ öfter von Deutschen als von Ausländern besetzt.

Die Entwicklung vom Arbeiter zugunsten eines Angestellten- bzw. eines Ausbildungsverhältnisses trat im Betrachtungszeitraum unter ausländischen Frauen massiver auf als unter männlichen ausländischen Beschäftigten, wenngleich auch noch 1995 die Mehrzahl der ausländischen Frauen als Arbeiter tätig waren. Der Angestelltenanteil lag 1995 mit rund 30 vH deutlich unter dem Vergleichswert deutscher Frauen (67,3 vH).²³³

Abbildung 12 erlaubt es, Aussagen über den Standard der Berufsausbildung abhängig beschäftigter Ausländer zu treffen. Im Ausland erworbene Qualifikationen sind in der Untersuchung analog dem entsprechenden deutschen Abschluß berücksichtigt. Demnach wiesen Ausländer 1995 gegenüber 1980 zwar einen verbesserten Ausbildungsstand auf, dennoch war deutlich über die Hälfte unter ihnen ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung. Unter deutschen Beschäftigten galt dies lediglich für gut jeden Fünften. Besonders schlecht ist die Situation unter ausländischen Frauen, von denen 58,5 vH im Vergleich zu 25,9 vH unter deutschen Frauen keine qualifizierte Berufsausbildung nachweisen konnten.²³⁴

Der Akademikeranteil hat im Betrachtungszeitraum unter Ausländern geringfügig zugenommen. Trotzdem konnten auch 1995 prozentual deutlich mehr Deutsche als Ausländer einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluß vorweisen.

²³³ Vgl. Abbildung 11.

²³⁴ Das Landesarbeitsamt Südbayern stellt für ausländische Beschäftigte in der Zeit zwischen 1980 und 1992 für den südbayerischen Arbeitsmarkt fest, daß unter Ausländern die Anzahl der Angestellten ohne Berufsausbildung ganz beträchtlich zugenommen hat (um 64 vH). Hierbei handelt es sich überwiegend um Frauen in den Bereichen sonstige Dienstleistungen und Handel. Unter Deutschen nahm die Zahl der Angestellten ohne Berufsausbildung lediglich um 2 vH zu. Weiter wird der Trend festgestellt, daß sich das Qualifikationsgefälle zwischen Ausländern und Deutschen weiter zuungunsten der Ausländer entwickelt hat. Vgl. Referat für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung des Landesarbeitsamts Südbayern, Die Bedeutung der Ausländer für den Arbeitsmarkt in Südbayern, 1993, S.4.

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	2.386	0,8	2.166	0,7	2.325	0,7	4.337	1,1
Energie, Bergbau	802	0,2	621	0,2	883	0,3	1.312	0,3
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	192.624	61,6	185.505	56,1	157.704	50,1	161.298	39,8
Chemische Industrie	5.766		8.970		8.245		8.489	
Kunststoffverarbeitung	7.131		8.095		8.379		9.447	
Steine, Erden, Glas	7.130		6.545		4.535		6.066	
Gießerei	1.505		3.387		3.567		3.030	
Maschinenbau	22.863		16.295		14.762		12.959	
Straßenfahrzeugbau	19.651		25.744		21.932		22.975	
Elektrotechnik	42.273		37.078		31.865		27.533	
Feinmechanik und Optik	5.006		4.546		2.502		2.795	
EBM-Waren	8.825		6.695		6.010		5.638	
Sägewerk, Holzverarbeitung	5.936		6.665		4.955		8.263	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	26.234		21.507		14.519		10.219	
Nahrungs- und Genußmittel	8.905		10.630		9.608		14.847	
Baugewerbe	65.359	20,9	42.235	12,8	30.861	9,8	41.831	10,3
Handel	14.817	4,7	23.606	7,1	28.096	8,9	44.402	11,0
Verkehr, Nachrichten-übermittlung	4.628	1,5	9.367	2,8	10.948	3,5	17.395	4,3
Kreditinstitute, Versicherungen	1.369	0,4	2.685	0,8	3.012	1,0	4.727	1,2
Dienstleistungen, darunter	18.297	5,8	56.082	16,9	71.818	22,8	117.743	29,1
Gaststätten und Beherbergungen	12.873		19.581		22.665		37.873	
Reinigung, Körperpflege	1.963		5.496		10.329		17.668	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	1.483		8.700		9.250		11.701	
Gesundheits- und Veterinärwesen	-	-	9.878		11.835		20.697	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	-	-	1.107		2.198		3.065	
Sonstige Dienstleistungen	1.978		11.320		15.991		26.739	

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Gebietskörperschaften Sozialversicherungen	-	-	6.017	1,8	5.886	1,9	6.576	1,6
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	-	-	2.557	0,8	3.168	1,0	5.264	1,3
Öffentlicher Dienst/ Dienstleistungen im Öffentlichen Interesse	12.734	4,1	-	-	-	-	-	-
Ohne Angaben	-	-	94	0,0	-	-	-	-
Insgesamt	313.016	100,0	330.935	100,0	314.701	100,0	404.885	100,0

Tabelle 4: Verteilung abhängig beschäftigter Ausländer nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Daten 1970: Unveröffentlichte Angaben des Landesarbeitsamtes Südbayern; Daten 1980: ANBA 12/1980, S.1734 und S.1736; Daten 1990: ANBA 11/1990, S.1674 und S.1676; Daten 1995: ANBA 11/1995, S.1730 und S.1732. Stichtag: 30.09. (1970) bzw. 31.03. (1980, 1990, 1995).

Wirtschaftsgruppe	1980			1995		
	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche
	vH	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	1,0	0,5	18,3	2,0	0,7	17,5
<i>Energie, Bergbau</i>	0,2	0,1	16,4	0,4	0,2	18,8
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	57,8	60,3	33,9	48,3	33,3	27,3
<i>Baugewerbe</i>	19,1	0,7	1,7	16,8	0,9	2,7
<i>Handel</i>	6,0	8,3	40,4	8,6	14,1	47,2
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	3,7	1,2	13,9	5,0	3,0	24,2
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	0,5	1,5	60,6	0,7	2,3	64,1
<i>Dienstleistungen</i>	10,9	26,3	54,1	17,3	43,7	57,9
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,8	1,1	42,5	0,9	1,8	53,1
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Tabelle 5: Verteilung abhängig beschäftigter Ausländer nach Geschlecht und Wirtschaftsgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

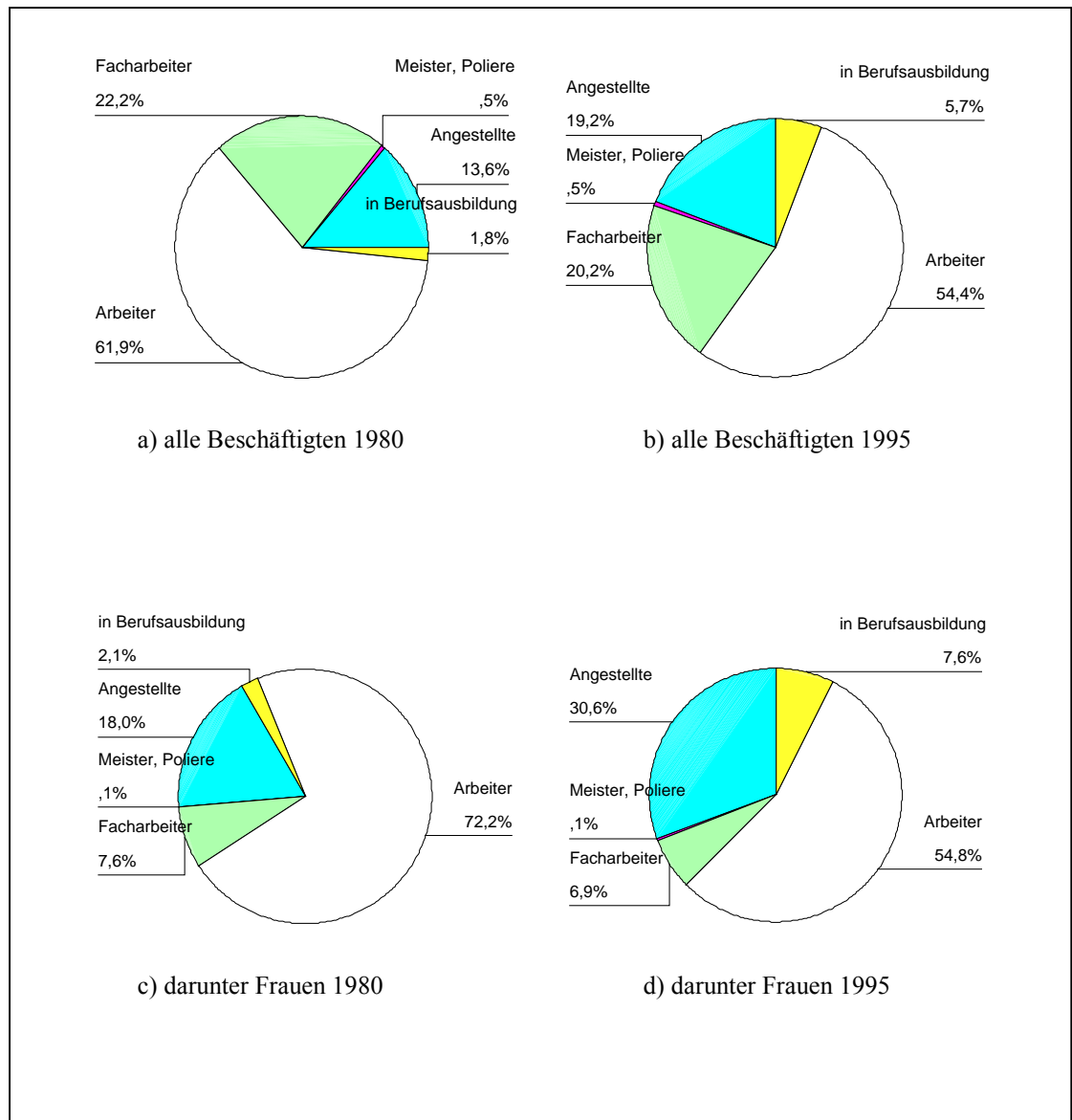


Abb. 10: Abhängig beschäftigte Ausländer nach Stellung im Beruf

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

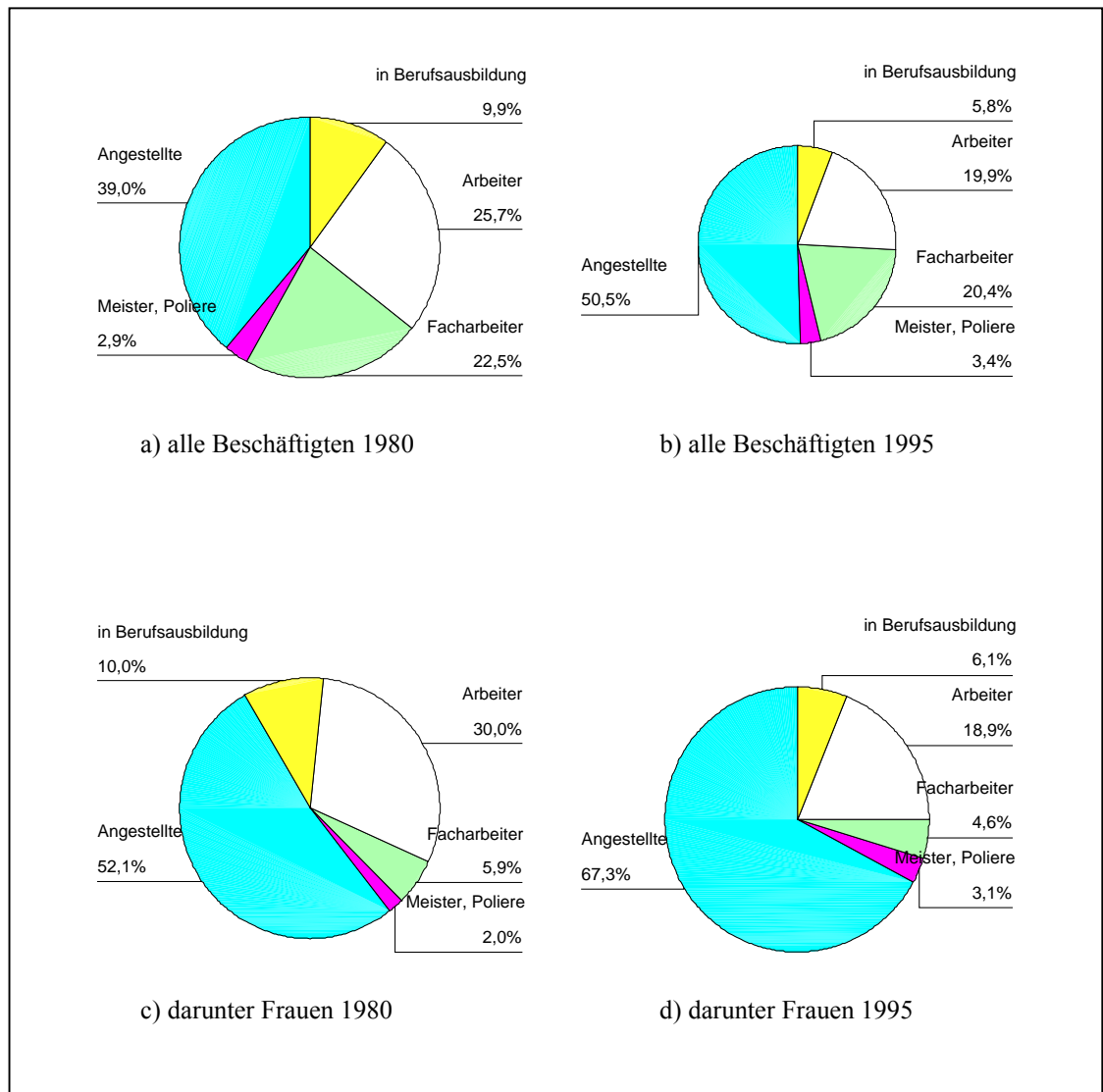


Abb. 11: Abhängig beschäftigte Deutsche nach Stellung im Beruf
 Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

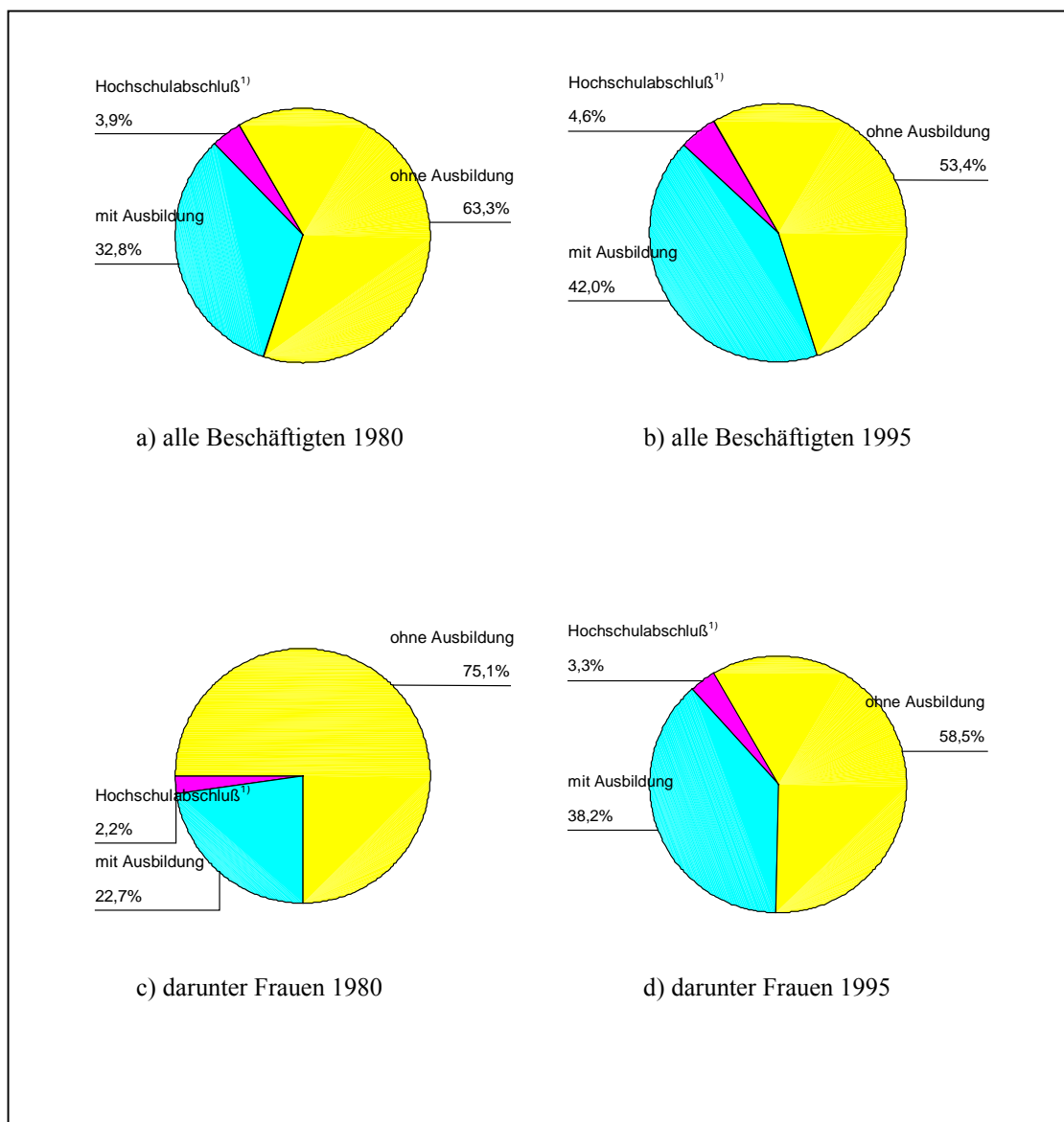


Abb. 12: Abhängig beschäftigte Ausländer nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾ Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität.



Abb. 13: Abhängig beschäftigte Deutsche nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹) Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität.

3.2 Betrachtung einzelner nationaler Gruppen

Ausländische Erwerbstätige stellen keine homogene Gruppe dar. Zu den entscheidenden Heterogenitätsausprägungen gehört insbesondere unterschiedliche ethnische Herkunft. Dieser Tatsache soll im folgenden dadurch Rechnung getragen werden, indem nationalitätenspezifische Untersuchungen vorgenommen werden. Es ist zu erwarten, daß hinsichtlich der bereits beschriebenen Determinanten zwischen italienischen, griechischen, türkischen, jugoslawischen sowie österreichischen Beschäftigten erhebliche Unterscheidungen auszumachen sein werden.

3.2.1 Italienische Beschäftigte

Italiener kamen als erste Gastarbeiter eines Mittelmeerlandes nach Bayern. Wie Tabelle 6 zeigt, hat sich in der Zeit zwischen 1970 und 1990 die Anzahl abhängig beschäftigter Italiener halbiert, in der ersten Hälfte der neunziger Jahren haben sich die Beschäftigtenzahlen allerdings wieder erhöht. Im Jahr 1980 stammten vier von fünf beschäftigten EG-Ausländern aus Italien, in den Jahren 1990 und 1995 repräsentierten Italiener jeweils rund 40 vH aller erwerbstätigen EG/EU-Ausländer.²³⁵

Die wirtschaftssektorale Zugehörigkeit italienischer Erwerbstätiger deckt sich im Jahr 1980 weitgehend mit der sektoralen Verteilung der Gesamtgruppe aller ausländischen Arbeitnehmer. Seit 1990 sind für Italiener jedoch überproportionale Zugewinne im tertiären Sektor zu vermelden.²³⁶ Im Jahr 1995 wurde im tertiären Sektor sogar das gleiche Ergebnis wie unter deutschen Erwerbstätigen erreicht. Für die neunziger Jahre entspricht die wirtschaftssektorale Zugehörigkeit italienischer Arbeitnehmer gut der sektoralen Verteilung aller EG/EU-Ausländer.

²³⁵ Berechnet nach Werten aus Tabelle 6 und Tabelle I.2 im Anhang.

²³⁶ Vgl. Abbildung 14.

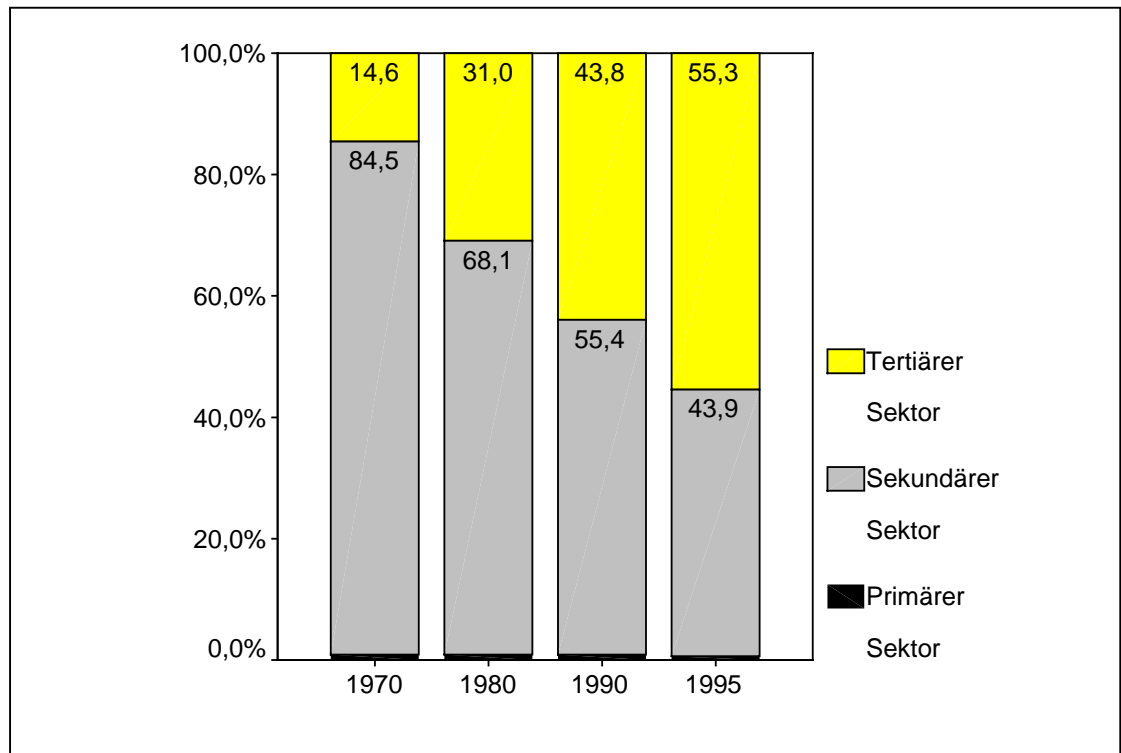


Abb. 14: Verteilung italienischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1970 bis 1995

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

Bei tieferer intrasektoraler Aufgliederung, wie in Tabelle 6 vorgenommen, wird deutlich, daß Zugewinne im tertiären Sektor insbesondere ein Resultat der Beschäftigtenzunahme im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe waren. Der relative Anteil dieses Gewerbebezuges an allen Dienstleistungen lag im Jahr 1995 mit 62 vH deutlich über dem Ausländerdurchschnitt (32 vH).

Im Handel, im Verkehr- und Nachrichtenwesen sowie im Öffentlichen Dienst sind italienische Erwerbstätige dagegen im Betrachtungszeitraum nur durchschnittlich häufig anzutreffen gewesen.

Im verarbeitenden Gewerbe lag der Anteil von Italienern stets unter dem Ausländerdurchschnitt. Beschäftigungsschwerpunkte innerhalb des verarbeitenden Gewerbes sind hier die Branchen Elektrotechnik, Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau sowie Textilverarbeitung und Bekleidungsindustrie. In letzterem Industriezweig ging die Beschäftigung von Italienern jedoch spürbar zurück: Mit gut sechshundert Personen arbeiteten 1995 nur noch rund 12 vH des Beschäftigtenwertes des Jahres 1970 in der

Textilverarbeitung bzw. der Bekleidungsindustrie. Massiv waren im Untersuchungszeitraum auch die Beschäftigungsrückgänge in den Bereichen Steine, Erden, Glas sowie im Maschinenbau. Entgegen dem Trend nahm auch die Beschäftigung im Bereich Nahrungs- und Genußmittel ab.

Überproportional häufig waren Italiener indessen stets im Baugewerbe vertreten.

Eine nach Geschlechtern getrennte Untersuchung hat zunächst zum Ergebnis, daß italienische Männer weniger stark als der Durchschnitt männlicher ausländischer Beschäftigter auf das verarbeitende Gewerbe konzentriert waren.²³⁷ Auch italienische Frauen bauten hier ihre Beschäftigtenanteile im Betrachtungszeitraum deutlich ab, so daß 1995 statistisch nur noch jede vierte italienische Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe tätig war. Italienischen Männern bieten sich hingegen offenbar überdurchschnittlich gute Beschäftigungsmöglichkeiten in den Dienstleistungsberufen. Fast jeder dritte Italiener war 1995 dem Dienstleistungssegment zuzurechnen, im Ausländerdurchschnitt galt dies nur für 17,3 vH aller männlichen Beschäftigten. Stark an Bedeutung verloren hat für männliche Arbeitnehmer hingegen die Bauwirtschaft. Der relative Frauenanteil unter allen italienischen Beschäftigten ist gering.

Die Erwerbsquote italienischer Frauen liegt mit 35,1 vH unter dem Ausländerdurchschnitt.²³⁸

Im Jahr 1980 lag der Arbeiteranteil unter italienischen Beschäftigten über dem Ausländerdurchschnitt.²³⁹ In der Betrachtungsperiode gelang es insbesondere italienischen Frauen, sich aus einer Arbeiterposition zugunsten eines Angestelltenverhältnisses zu verändern. Im Jahr 1995 entsprachen italienische Beschäftigte im Sinne der vorgenommenen Klassifizierung gut der Ausländergesamtgruppe.

²³⁷ Vgl. Tabelle 7.

²³⁸ Die Beteiligung italienischer Männer am Erwerbsleben ist mit einer Quote von 48,4 vH ebenfalls niedriger als im Ausländerdurchschnitt. Die jeweiligen Quoten wurden berechnet aus der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 30.Juni 1995 sowie der Wohnbevölkerung über 18 Jahre zum 31.Dezember 1995. Quelle: Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36 und S.150, eigene Berechnungen.

²³⁹ Vgl. Abbildung 15.

Die berufliche Qualifikation italienischer Beschäftigter ist unterdurchschnittlich gering.²⁴⁰ Im Jahr 1980 waren 71,1 vH (Ausländerdurchschnitt 63,3 vH) ohne Berufsausbildung, für das Jahr 1995 traf dies für 55,1 (gegenüber 53,4 unter allen Ausländern) zu. 27,5 vH (im Jahr 1980) bzw. 42,0 vH (im Jahr 1995) konnten eine abgeschlossenen Berufsausbildung vorweisen. Lediglich der Anteil italienischer Frauen mit akademischer Ausbildung entsprach 1995 dem Ausländerdurchschnitt. Allerdings konnten im Untersuchungszeitraum insbesondere italienische Frauen ihren beruflichen Ausbildungsstand erheblich verbessern.

²⁴⁰ Vgl. Abbildung 16.

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	437	0,9	380	0,9	195	0,8	223	0,7
Energie, Bergbau	69	0,1	60	0,2	80	0,3	91	0,3
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	28.792	58,2	21.709	53,0	10.840	44,7	10.013	33,4
Chemische Industrie	803		630		413		370	
Kunststoffverarbeitung	855		1.029		535		508	
Steine, Erden, Glas	2.698		1.065		571		606	
Gießerei	227		381		202		156	
Maschinenbau	3.616		2.155		1.150		989	
Straßenfahrzeugbau	2.744		2.863		1.425		1.435	
Elektrotechnik	4.199		3.019		1.621		1.405	
Feinmechanik und Optik	619		394		155		194	
EBM-Waren	1.703		949		380		334	
Sägewerk, Holzverarbeitung	1.314		1.065		497		552	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	4.841		2.872		961		604	
Nahrungs- und Genußmittel	1.415		1.429		781		896	
Baugewerbe	12.966	26,2	6.097	14,9	2.509	10,3	3.089	10,3
Handel	2.132	4,3	2.817	6,9	2.044	8,4	3.371	11,2
Verkehr, Nachrichten-übermittlung	1.061	2,2	1.473	3,6	909	3,8	1.332	4,4
Kreditinstitute, Versicherungen	94	0,2	157	0,4	162	0,7	344	1,1
Dienstleistungen, darunter	2.938	5,9	7.472	18,3	6.916	28,5	10.733	35,8
Gaststätten und Beherbergungen	2.298		4.883		4.389		6.688	
Reinigung, Körperpflege	326		729		734		1.075	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	88		532		443		692	
Gesundheits- und Veterinärwesen	-	-	472		422		733	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	-	-	61		147		225	
Sonstige Dienstleistungen	226		795		781		1.320	

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Gebietskörperschaften Sozialversicherungen	-	-	570	1,4	427	1,8	559	1,9
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	-	-	180	0,4	158	0,7	268	0,9
Öffentlicher Dienst/ Dienstleistungen im Öffentlichen Interesse	1.004	2,0	-	-	-	-	-	-
Ohne Angaben	-	-	22	0,0	-	-	-	-
Insgesamt	49.493	100,0	40.937	100,0	24.240	100,0	30.023	100,0

Tabelle 6: Verteilung abhängig beschäftigter Italiener nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Daten 1970: Unveröffentlichte Angaben des Landesarbeitsamtes Südbayern; Daten 1980: ANBA 12/1980, S.1735 und 1737; Daten 1990: ANBA 11/1990, S.1675 und S.1677; Daten 1995: ANBA 11/1995, S.1731 und S.1733. Stichtag: 30.09. (1970) bzw. 31.03. (1980, 1990, 1995).

Wirtschaftsgruppe	1980			1995		
	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche
	vH	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	1,2	0,4	10,2	1,1	0,3	9,9
<i>Energie, Bergbau</i>	0,2	0,0	8,8	0,3	0,2	18,0
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	49,0	60,5	29,1	35,2	24,9	20,6
<i>Baugewerbe</i>	21,0	0,5	0,8	14,6	0,9	2,3
<i>Handel</i>	6,4	7,6	28,1	9,7	14,8	36,1
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	4,4	1,1	8,0	4,8	3,2	19,8
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	0,3	0,7	43,6	0,7	2,2	54,0
<i>Dienstleistungen</i>	16,0	26,2	35,2	31,6	48,8	36,2
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,8	1,3	36,2	1,2	2,0	38,8
<i>Sonstiges</i>	0,7	1,7	43,2	0,8	2,7	54,6
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Tabelle 7: Verteilung abhängig beschäftigter Italiener nach Geschlecht und Wirtschaftsgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

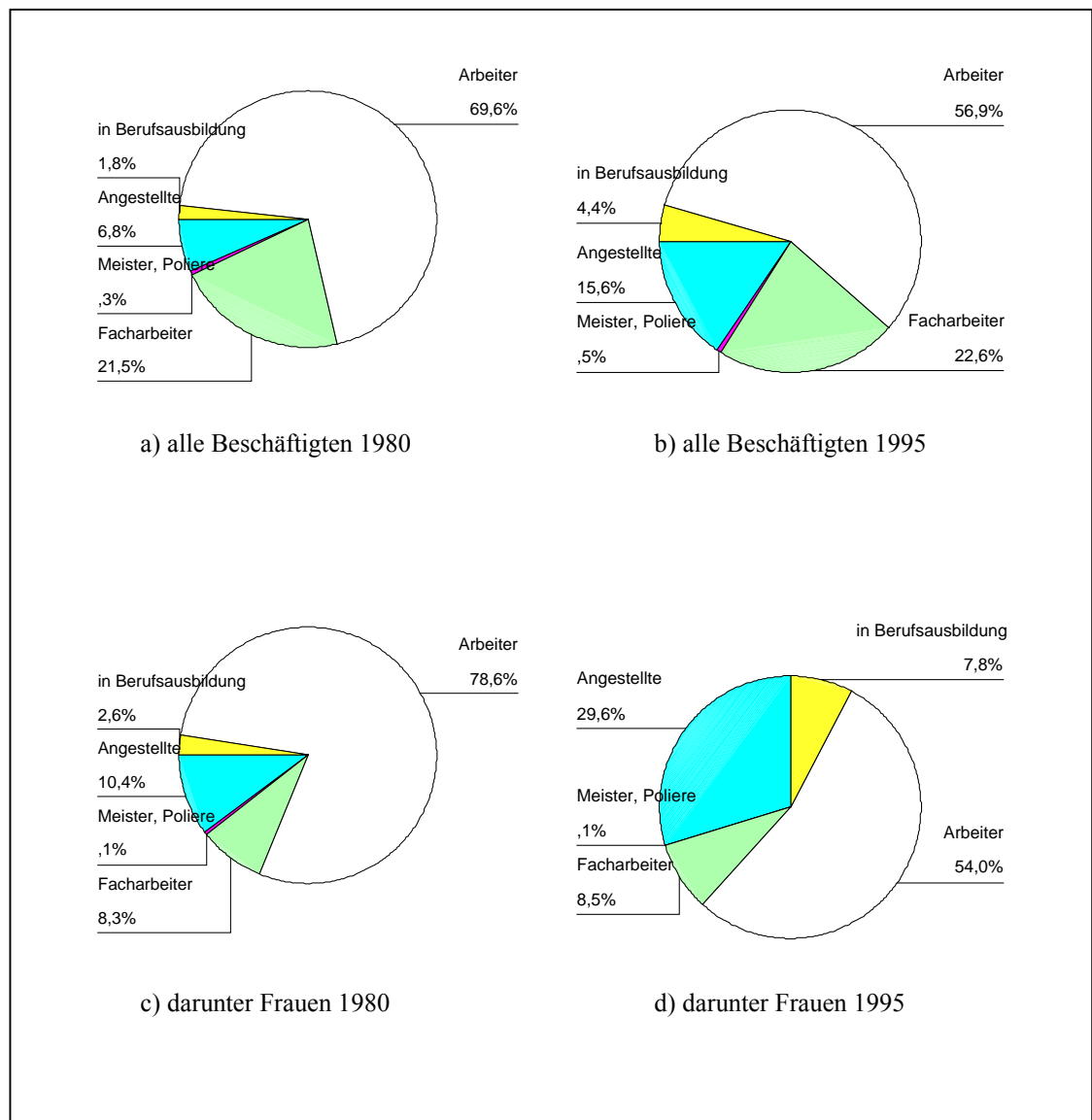


Abb. 15: Abhängig beschäftigte Italiener nach Stellung im Beruf

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

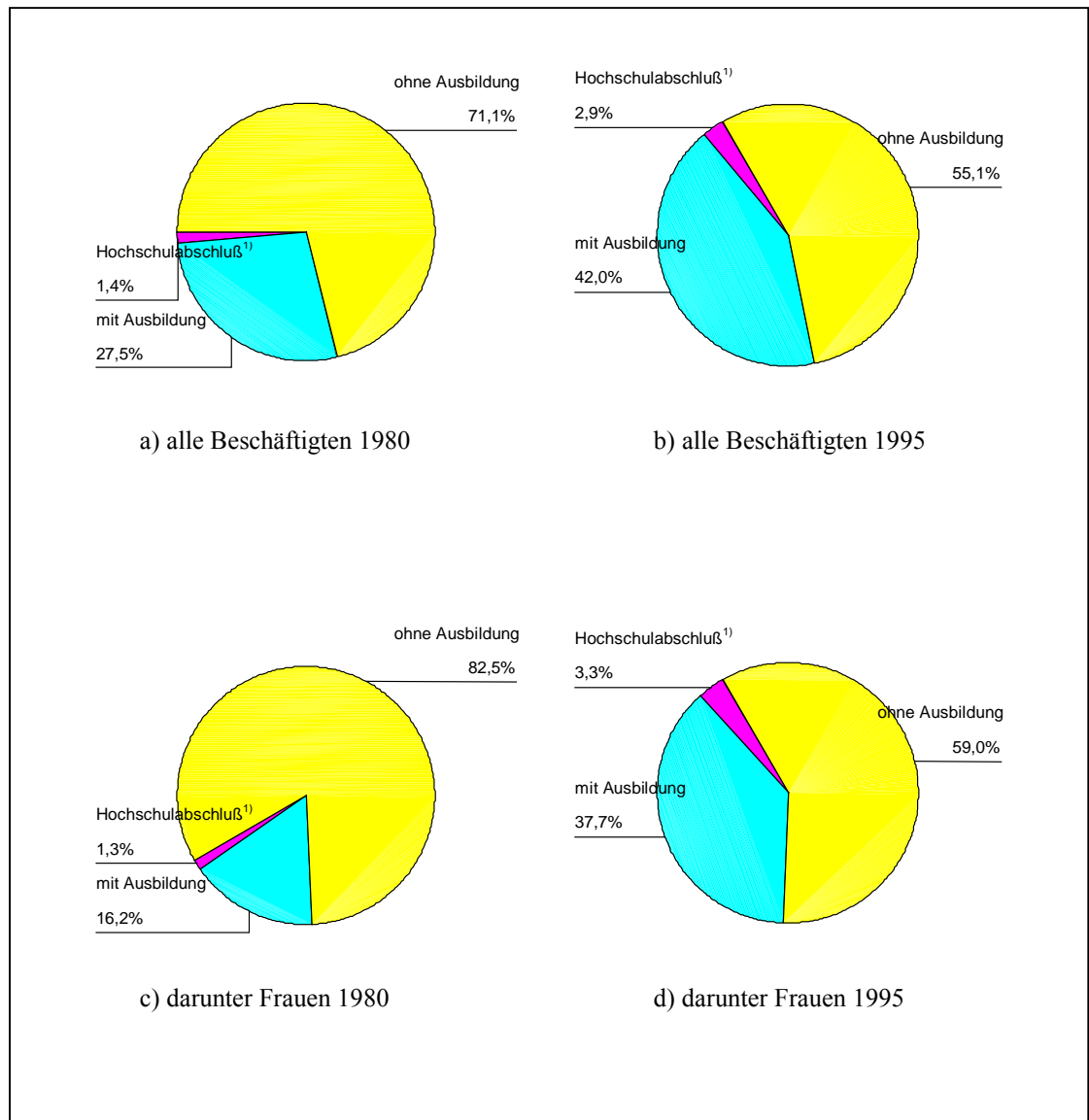


Abb. 16: Abhängig beschäftigte Italiener nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität.

3.2.2 Griechische Beschäftigte

Die Anzahl griechischer Beschäftigter hat sich zwischen 1970 und 1980 halbiert, zwischen 1980 und 1995 ist die Beschäftigtenanzahl relativ konstant geblieben.²⁴¹ Griechen konzentrierten sich bis 1990 stärker als die Gesamtgruppe aller Ausländer auf den sekundären Sektor und traten entsprechend seltener im tertiären Sektor auf.²⁴² Im Jahr 1980 arbeiteten noch fast 80 vH der griechischen Beschäftigten im sekundären Sektor. Im Jahr 1995 erreichten Griechen in allen Sektoren weitgehend die Durchschnittswerte aller Ausländer.

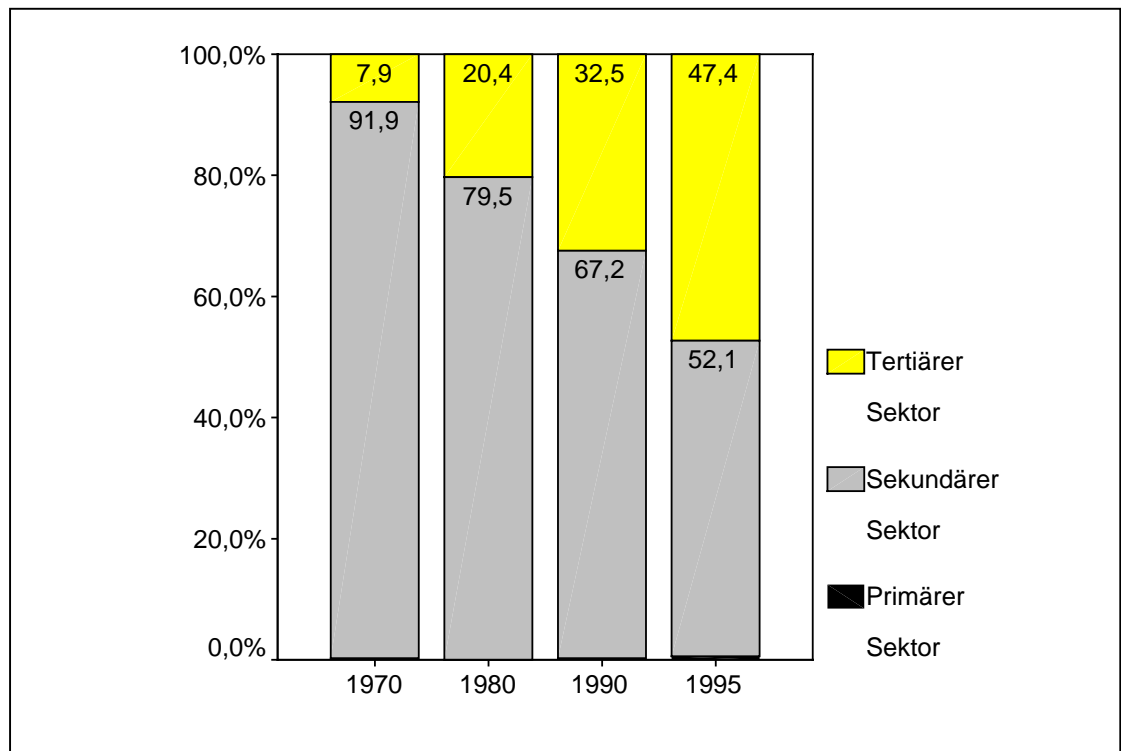


Abb. 17: Verteilung griechischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

²⁴¹ Vgl. Tabelle 8.

²⁴² Vgl. Abbildung 17.

Der Stellenwert des verarbeitenden Gewerbes ist für griechische Arbeitnehmer deutlich höher als für die bereits untersuchten italienischen Beschäftigten. Im Jahr 1980 fanden gut drei Viertel aller Griechen hier ihren Arbeitsplatz, 1995 arbeitete noch knapp jeder Zweite im verarbeitenden Gewerbe. Die absoluten Beschäftigtenzahlen gingen hier allerdings zwischen 1970 und 1995 mit über 70 vH stärker als die Gesamtzahl griechischer Beschäftigter zurück. Besonders stark war hierbei der Rückgang griechischer Beschäftigter in den (einstigen) Schwerpunktbranchen Elektrotechnik, Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau, Textilverarbeitungs- und Bekleidungsindustrie sowie in der Kunststoffverarbeitung und bei EBM-Waren.

Das Baugewerbe spielt für Griechen nur eine sehr geringe Rolle. Im Schnitt waren gerade 3 vH im Vergleich zu 13 vH aller Ausländer in der Baubranche tätig.

Relativ gering war stets auch die Partizipation von Griechen im Handel, durchschnittlich die griechische Präsenz in den Bereichen Verkehr/Nachrichtenübermittlung sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Wie Italiener dominieren Griechen innerhalb des Dienstleistungsbereiches in den Gaststätten- und Beherbergungsberufen sowie in der Reinigungs- und Körperpflegebranche. Nur selten sind Griechen im Gesundheits- und Veterinärwesen, in den Bereichen Wissenschaft, Kunst, Publizistik sowie in der Rechts- und Wirtschaftsberatung zu finden.

Wie unter Italienerinnen, sind auch unter Griechinnen die statistischen Erwerbsquoten mit 37,2 vH unterdurchschnittlich. Für griechische Männer wurde ein ebenfalls relativ geringer Wert von 43,7 vH ermittelt. Die relative Beteiligung der männlichen Wohnbevölkerung am Erwerbsleben ist damit unter den betrachteten Nationalitäten am geringsten.²⁴³

Tabelle 9 unterstreicht, getrennt nach männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, die Verlagerung vom sekundären zugunsten des tertiären Sektors.

²⁴³ Die jeweiligen Quoten wurden berechnet aus der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 30.Juni 1995 sowie der Wohnbevölkerung über 18 Jahre zum 31.Dezember 1995. Quelle: Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36 und S.150, eigene Berechnungen.

Die Betrachtung der Stellung griechischer Beschäftigter im Beruf zeigt, daß Griechen relativ häufiger als Italiener in einem Arbeiterverhältnis stehen.²⁴⁴ Im Jahr 1995 waren noch deutlich über 70 vH aller griechischen Beschäftigten sowie fast drei Viertel aller griechischen Frauen als einfache Arbeiter beschäftigt. Eine Weiterqualifikation zum Facharbeiter war vergleichsweise selten. In einem Angestelltenverhältnis standen Griechen statistisch gesehen gerade halb so oft wie der Ausländerdurchschnitt.

Griechische Beschäftigte sind unterdurchschnittlich qualifiziert.²⁴⁵ Im Jahr 1980 konnten nur 15,8 vH aller beschäftigten Griechen eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. einen Studienabschluß vorweisen, für Frauen galt dies sogar nur für 9,0 vH. Noch im Jahr 1995 waren 69,7 vH aller beschäftigten Griechen bzw. 78,6 vH unter griechischen Frauen ohne jede berufliche Qualifikation. Damit weisen griechische Beschäftigte ein noch niedrigeres berufliches Qualifikationsniveau als italienische Beschäftigte auf.

²⁴⁴ Vgl. Abbildung 18.

²⁴⁵ Vgl. Abbildung 19.

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	92	0,2	23	0,1	54	0,3	115	0,5
Energie, Bergbau	41	0,1	19	0,1	29	0,1	42	0,2
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	39.849	88,0	17.057	76,9	12.194	64,4	11.051	48,4
Chemische Industrie	652		528		373		321	
Kunststoffverarbeitung	2.700		775		641		746	
Steine, Erden, Glas	646		143		97		147	
Gießerei	207		248		231		216	
Maschinenbau	3.342		954		712		544	
Straßenfahrzeugbau	5.817		3.935		2.311		2.058	
Elektrotechnik	9.563		3.400		2.861		2.343	
Feinmechanik und Optik	892		501		161		164	
EBM-Waren	2.379		905		723		237	
Sägewerk, Holzverarbeitung	524		413		297		429	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	5.307		1.754		1.060		693	
Nahrungs- und Genußmittel	1.346		615		515		525	
Baugewerbe	1.709	3,8	566	2,6	491	2,6	810	3,5
Handel	1.257	2,8	1.114	5,0	1.188	6,3	2.130	9,3
Verkehr, Nachrichten-übermittlung	262	0,6	448	2,0	509	2,7	916	4,0
Kreditinstitute, Versicherungen	33	0,1	112	0,5	133	0,7	279	1,2
Dienstleistungen, darunter	1.257	2,7	2.493	11,2	3.992	21,1	7.053	30,9
Gaststätten und Beherbergungen	732		751		1.610		2.990	
Reinigung, Körperpflege	354		539		996		1.638	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	32		454		390		589	
Gesundheits- und Veterinärwesen	-	-	257		269		551	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	-	-	34		48		101	
Sonstige Dienstleistungen	139		458		679		1.184	

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Gebietskörperschaften Sozialversicherungen	-	-	282	1,3	241	1,3	306	1,3
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	-	-	71	0,3	92	0,5	152	0,7
Öffentlicher Dienst/ Dienstleistungen im Öffentlichen Interesse	765	1,7	-	-	-	-	-	-
Ohne Angaben	-	-	6	0,0	-	-	-	-
Insgesamt	45.265	100,0	22.191	100,0	18.923	100,0	22.854	100,0

Tabelle 8: Verteilung abhängig beschäftigter Griechen nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Daten 1970: Unveröffentlichte Angaben des Landesarbeitsamtes Südbayern; Daten 1980: ANBA 12/1980, S.1735 und S.1737; Daten 1990: ANBA 11/1990, S.1675 und S.1677; Daten 1995: ANBA 11/1995, S.1731 und S.1733. Stichtag: 30.09. (1970) bzw. 31.03. (1980, 1990, 1995).

Wirtschaftsgruppe	1980			1995		
	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche
	vH	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	0,1	0,1	25,0	0,6	0,4	32,0
<i>Energie, Bergbau</i>	0,1	0,1	40,9	0,2	0,2	39,5
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	76,0	77,3	42,7	52,0	42,9	35,4
<i>Baugewerbe</i>	4,5	0,2	3,4	5,6	0,5	5,5
<i>Handel</i>	5,3	4,5	38,3	8,4	9,9	43,7
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	2,8	0,8	18,5	4,9	2,8	27,2
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	0,2	0,9	75,5	0,7	2,0	64,5
<i>Dienstleistungen</i>	9,3	14,4	53,2	26,4	38,2	49,1
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,4	0,3	38,6	0,5	1,1	59,4
<i>Sonstiges</i>	1,3	1,4	48,3	0,7	2,0	69,5
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Tabelle 9: Verteilung abhängig beschäftigter Griechen nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

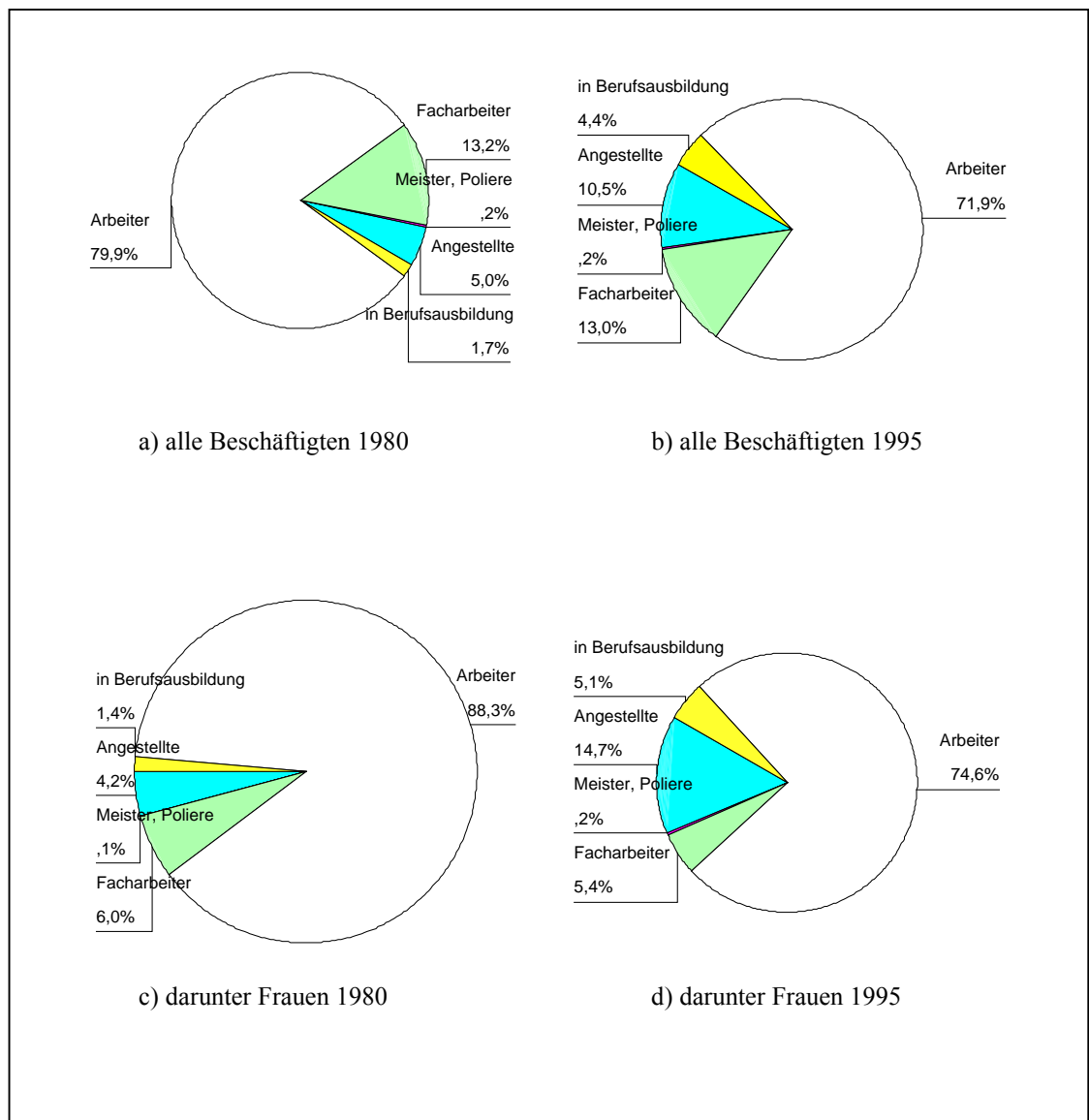


Abb. 18: Abhängig beschäftigte Griechen nach Stellung im Beruf

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

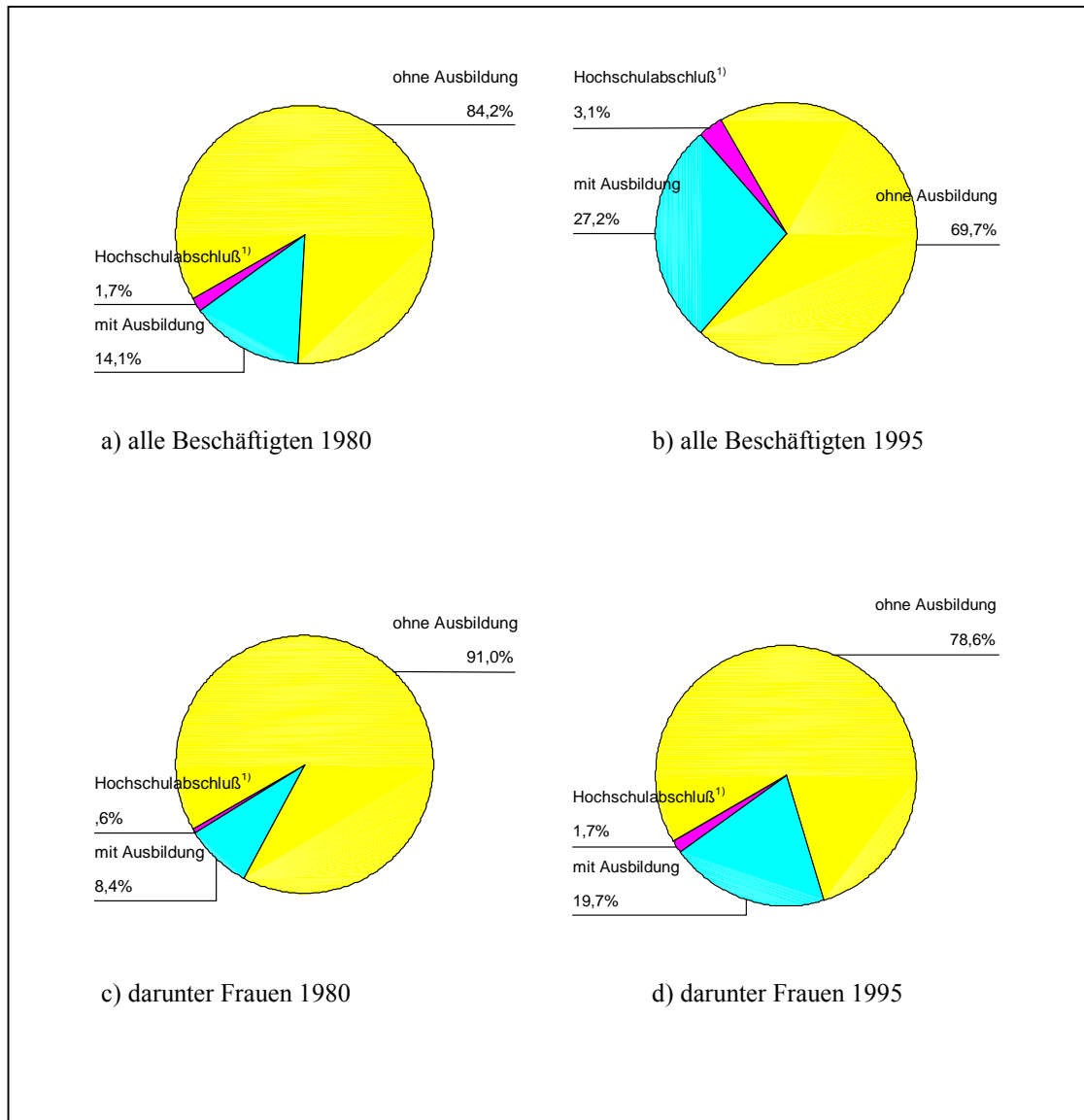


Abb. 19: Abhängig beschäftigte Griechen nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾ Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität.

3.2.3 Türkische Beschäftigte

Unter den ausländischen Erwerbstätigen behaupteten Türken in der Zeit nach dem Anwerbestopp bis Anfang der neunziger Jahre die Spitzenposition.²⁴⁶ Die Beschäftigtenanzahl stieg zwischen 1970 und 1995 um über 50 vH.²⁴⁷ Am deutlichsten sind von allen bisher betrachteten Nationen türkische Erwerbstätige auf den sekundären Sektor konzentriert.²⁴⁸ Deutlich über 10 Prozentpunkte liegen sie hier im Untersuchungszeitraum über dem Ausländerdurchschnitt.

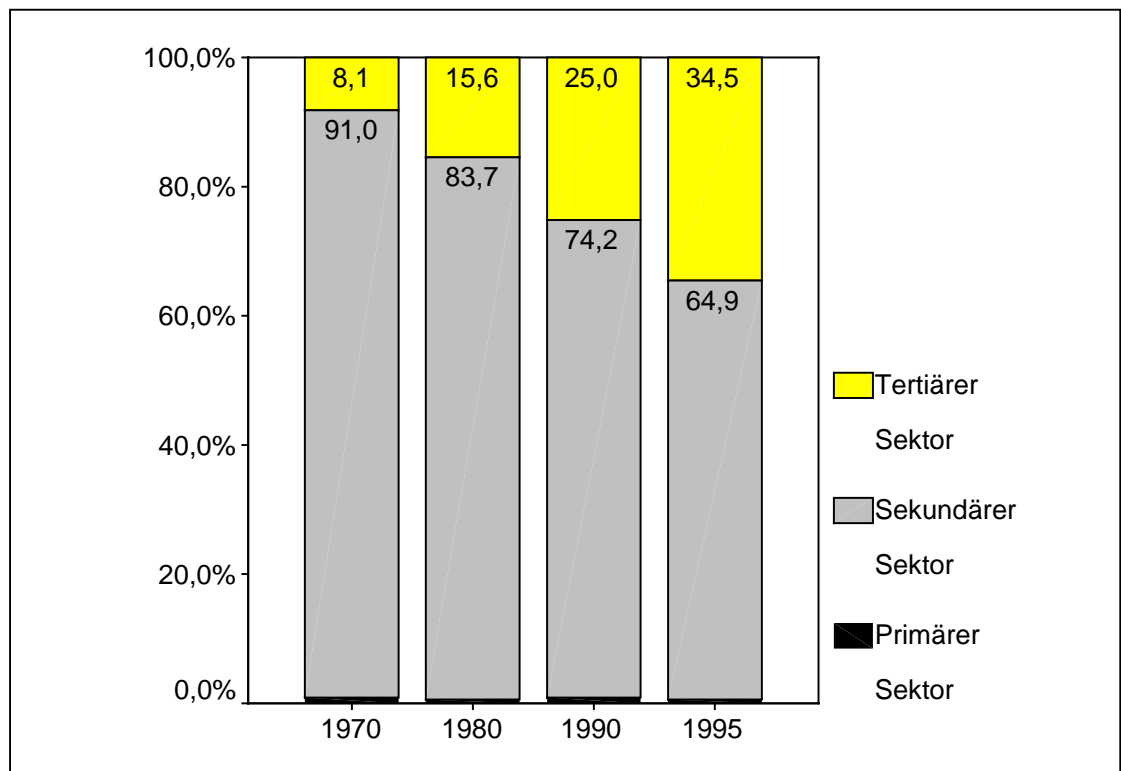


Abb. 20: Verteilung türkischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

²⁴⁶ Seit 1994 bilden Erwerbstätige aus dem ehemaligen Jugoslawien die größte nationale Gruppe.

²⁴⁷ Vgl. Tabelle 10.

²⁴⁸ Vgl. Abbildung 20.

Im Unterschied zu italienischen und griechischen Beschäftigten vollzog sich der Prozeß der Beschäftigungsverlagerung vom sekundären zum tertiären Sektor unter Türken weitaus weniger massiv. Knapp 65 vH aller Türken gegenüber 50,5 vH im Ausländerdurchschnitt arbeiteten 1995 im sekundären Sektor. Nähme man als Vergleichsgruppe eine Ausländergruppe ohne Türken, käme man auf einen Wert von nur rund 46 vH. Entsprechend gering ist die Präsenz der Türken im tertiären Sektor.

Tabelle 10 zeigt, daß die hohe Zugehörigkeit türkischer Arbeitnehmer zum sekundären Sektor ausschließlich dem verarbeitenden Gewerbe zuzuschreiben ist, welches überdurchschnittlich viele Türken bindet. Anders als die Entwicklung bei Italienern und Griechen haben Türken im verarbeitenden Gewerbe in den 1970er Jahren noch an Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe dazugewonnen und das hohe Beschäftigungsniveau in den 1980er und 1990er Jahren gehalten. Noch im Jahr 1995 war mit 57,7 vH mehr als jeder zweite Türke im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Eine ähnlich hohe Präsenz wiesen 1995 von den untersuchten ethnischen Gruppen mit einem Anteil von knapp 50 vH nur Griechen auf, hingegen arbeitete nur noch jeder dritte Italiener im verarbeitenden Gewerbe. In den traditionellen Ausländerbranchen Maschinenbau, Straßenfahrzeugbau, Elektrotechnik sowie Textil- und Bekleidungsindustrie verzeichneten Türken in den siebziger Jahren starke Beschäftigungszuwächse. Abgesehen von der Textil- und Bekleidungsindustrie blieb das Beschäftigungsniveau in diesen Branchen weitgehend stabil.

Für die Baubranche sind indessen Beschäftigungsrückgänge festzustellen: In den 1990er Jahren war im Schnitt nur rund jeder fünfzehnte Türke in einem Bauberuf tätig, im Jahr 1970 arbeitete noch fast jeder fünfte Türke im Baugewerbe.

Nur gering vertreten sind Türken in den 1970er und 1980er Jahren im Handel gewesen, in den 1990er Jahren sind hier allerdings deutliche Zugewinne zu vermelden.

In dem Bereich Verkehr/Nachrichtenübermittlung entspricht die türkische Präsenz dem Ausländerdurchschnitt. Der Bereich Banken und Versicherungen ist Türken offenbar weitgehend verschlossen.

Äußerst niedrig ist unter türkischen Arbeitnehmern auch der relative Anteil mit einem Beruf im Dienstleistungssegment: In den Jahren 1970 und 1980 wurde hier prozentual nur rund die Hälfte des relativen Ausländerdurchschnittswerts erreicht (2,2 vH bzw. 8,9 vH unter Türken gegenüber 5,8 vH bzw. 16,9 vH im Ausländerdurchschnitt), auch in

der ersten Hälfte der neunziger Jahre lagen Türken im Dienstleistungsbereich deutlich hinter anderen Nationalitäten zurück. Während sich im Jahr 1995 rund jeder dritte Italiener und Grieche in einem Beruf der Dienstleistungsbranche etablieren konnte, galt dies kaum für jeden fünften Türken. Innerhalb des Dienstleistungssegments dominieren Türken in den Reinigungs- und Körperpflegeberufen. Hervorzuheben ist auch die hohe türkische Präsenz im Gesundheits- und Veterinärwesen. Im Jahr 1995 zählte diese Wirtschaftsgruppe mehr türkische Beschäftigte als die Gaststätten- und Beherbergungsbranche.

Die Konzentration auf das verarbeitende Gewerbe gilt für beide Geschlechter.²⁴⁹ Türkische Frauen arbeiteten 1995 fast doppelt so häufig wie ihre italienischen Kolleginnen im verarbeitenden Gewerbe. Wie unter Italienern und Griechen ist allerdings auch unter Türken der relative Frauenanteil im verarbeitenden Gewerbe rückläufig. Stärker als für türkische Männer hat im Betrachtungszeitraum für türkische Frauen der Handel an Bedeutung gewonnen. Gleiches gilt für das Dienstleistungssegment, in welchem die Beschäftigtenzunahmen unter Türken in erster Linie von Frauen getragen wurden. Türkinnen bleiben jedoch relativ seltener in der Dienstleistungsbranche beschäftigt als Italienerinnen und Griechinnen. Unter den männlichen Beschäftigten arbeitete 1995 nur gut jeder zehnte Türke in einem Dienstleistungsberuf.

Die relativen Erwerbsquoten sind unter männlichen Beschäftigten mit einem Prozentsatz von 64,5 überdurchschnittlich hoch. Die entsprechende Quote unter türkischen Frauen entspricht mit 40,4 vH gut dem Ausländerdurchschnitt.²⁵⁰

Türken verzeichneten im Betrachtungszeitraum zwar eine Verbesserung ihrer beruflichen Stellung, der Arbeiteranteil liegt jedoch nach wie vor deutlich über dem Ausländerdurchschnitt.²⁵¹ Der Anteil türkischer Facharbeiter ist stets gering gewesen. Der

²⁴⁹ Vgl. Tabelle 11.

²⁵⁰ Die jeweiligen Quoten wurden berechnet aus der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 30. Juni 1995 sowie der Wohnbevölkerung über 18 Jahren zum 31. Dezember 1995. Quelle: Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36 und S.150, eigene Berechnungen.

²⁵¹ Vgl. Abbildung 21.

Anteil türkischer Angestellter hat allerdings erheblich zugenommen, wobei diese Aufwärtsbewegung insbesondere von weiblichen Beschäftigten getragen wird.

Wesentlich an Bedeutung gewonnen hat im Betrachtungszeitraum offenbar der Stellenwert einer betrieblichen Ausbildung. Der relative Lehrlingsanteil liegt unter Türken erheblich über dem Ausländerdurchschnitt. Es kann daher vorsichtig damit gerechnet werden, daß die Anzahl türkischer Facharbeiter und Angestellter auch zukünftig zunehmen wird.

Die berufliche Qualifikation ist unter türkischen Beschäftigten ähnlich schlecht wie diese bereits für griechische Beschäftigte festgestellt wurde. 72,8 vH der abhängig Beschäftigten waren 1995 ohne jeden Berufsabschluß.²⁵² Betrachtet man nur türkische Frauen, liegt dieser Prozentsatz, wie bei allen Nationalitäten, leicht darüber. Allerdings treten die Ausbildungsunterschiede zwischen den Geschlechtern nicht so massiv auf wie das unter Griechen festzustellen war.

Der Akademikeranteil ist unter Türken verschwindend gering: Statistisch gesehen hat nur jeder einhundertvierzigste beschäftigte Türke ein Studium absolviert. Im Unterschied zu Italienern und Griechen hat sich der Akademikeranteil in der Betrachtungsperiode nicht erhöht.

²⁵² Vgl. Abbildung 23.

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	558	0,9	593	0,7	764	0,8	617	0,7
Energie, Bergbau	156	0,3	106	0,1	160	0,2	312	0,3
Verarbeitendes Gewebe, darunter	43.598	71,0	66.166	75,5	63.822	67,9	55.145	57,7
Chemische Industrie	726		3.368		2.879		2.610	
Kunststoffverarbeitung	1.294		3.283		4.422		4.113	
Steine, Erden, Glas	1.961		2.396		1.907		1.996	
Gießerei	672		1.894		2.226		1.681	
Maschinenbau	5.032		5.504		5.216		4.036	
Straßenfahrzeugbau	3.939		10.107		9.277		8.748	
Elektrotechnik	7.249		10.957		11.019		8.676	
Feinmechanik und Optik	933		1.098		582		545	
EBM-Waren	2.158		2.582		2.926		2.141	
Sägewerk, Holzverarbeitung	1.417		2.049		1.783		2.037	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	6.995		9.890		7.822		4.624	
Nahrungs- und Genußmittel	1.983		3.112		3.310		4.025	
Baugewerbe	12.121	19,7	7.110	8,1	5.772	6,1	6.535	6,8
Handel	1.199	2,0	2.980	3,4	5.505	5,9	8.358	8,7
Verkehr, Nachrichten-übermittlung	359	0,6	1.525	1,7	2.566	2,7	4.337	4,5
Kreditinstitute, Versicherungen	30	0,0	164	0,2	234	0,3	524	0,6
Dienstleistungen, darunter	1.350	2,2	7.820	8,9	13.808	14,7	18.051	18,9
Gaststätten und Beherbergungen	913		1.578		2.333		2.735	
Reinigung, Körperpflege	280		1.630		4.404		5.428	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	30		851		923		1.425	
Gesundheits- und Veterinärwesen	-	-	1.538		2.291		3.534	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	-	-	47		494		380	
Sonstige Dienstleistungen	127		2.176		3.363		4.549	

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Gebietskörperschaften Sozialversicherungen	-	-	1.088	1,2	1.053	1,1	1.231	1,3
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	-	-	141	0,2	321	0,3	474	0,5
Öffentlicher Dienst/ Dienstleistungen im Öffentlichen Interesse	2.053	3,3	-	-	-	-	-	-
Ohne Angaben	-	-	12	0,0	-	-	-	-
Insgesamt	61.424	100,0	87.705	100,0	94.005	100,0	95.584	100,0

Tabelle 10: Verteilung abhängig beschäftigter Türken nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Daten 1970: Unveröffentlichte Angaben des Landesarbeitsamtes Südbayern; Daten 1980: ANBA 12/1980, S.1734 und S.1736; Daten 1990: ANBA 11/1990, S.1674 und S.1676; Daten 1995: ANBA 11/1995, S.1730 und S.1732. Stichtag: 30.09. (1970) bzw. 31.03. (1980, 1990, 1995).

Wirtschaftsgruppe	1980			1995		
	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche
	vH	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	0,9	0,5	21,5	0,9	0,5	23,4
<i>Energie, Bergbau</i>	0,2	0,0	11,8	0,4	0,1	8,4
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	72,8	79,3	34,4	63,0	46,5	27,3
<i>Baugewerbe</i>	12,6	0,3	1,0	10,5	0,6	2,7
<i>Handel</i>	3,4	3,5	33,1	7,0	11,9	46,3
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	2,3	0,5	8,7	5,5	2,7	20,0
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	0,1	0,4	67,3	0,3	1,1	69,8
<i>Dienstleistungen</i>	6,4	13,5	50,6	11,1	34,0	60,9
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,8	0,3	16,3	0,8	1,1	40,3
<i>Sonstiges</i>	0,5	1,7	56,7	0,5	1,5	59,2
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Tabelle 11: Verteilung abhängig beschäftigter Türken nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

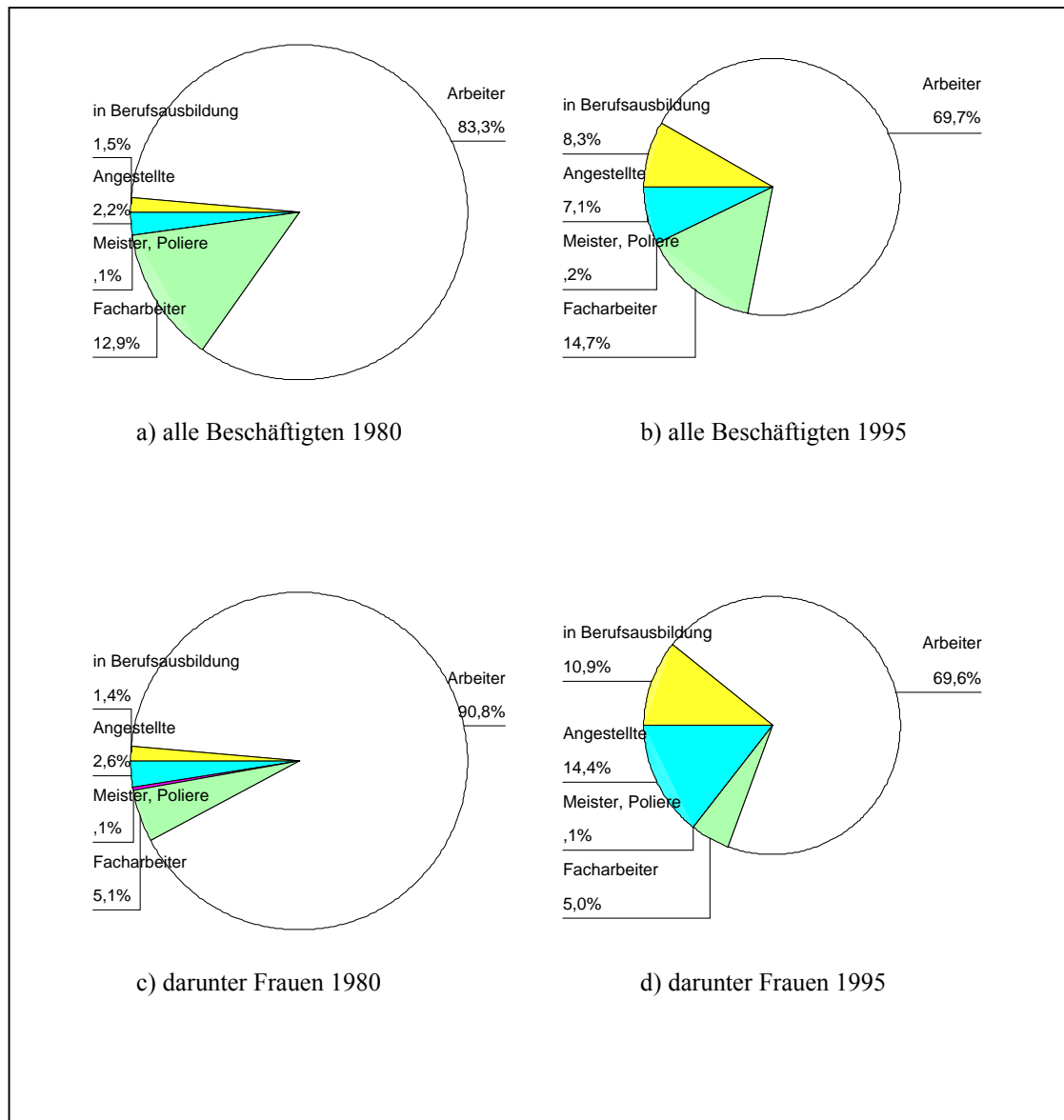


Abb. 21: Abhängig beschäftigte Türken nach Stellung im Beruf

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

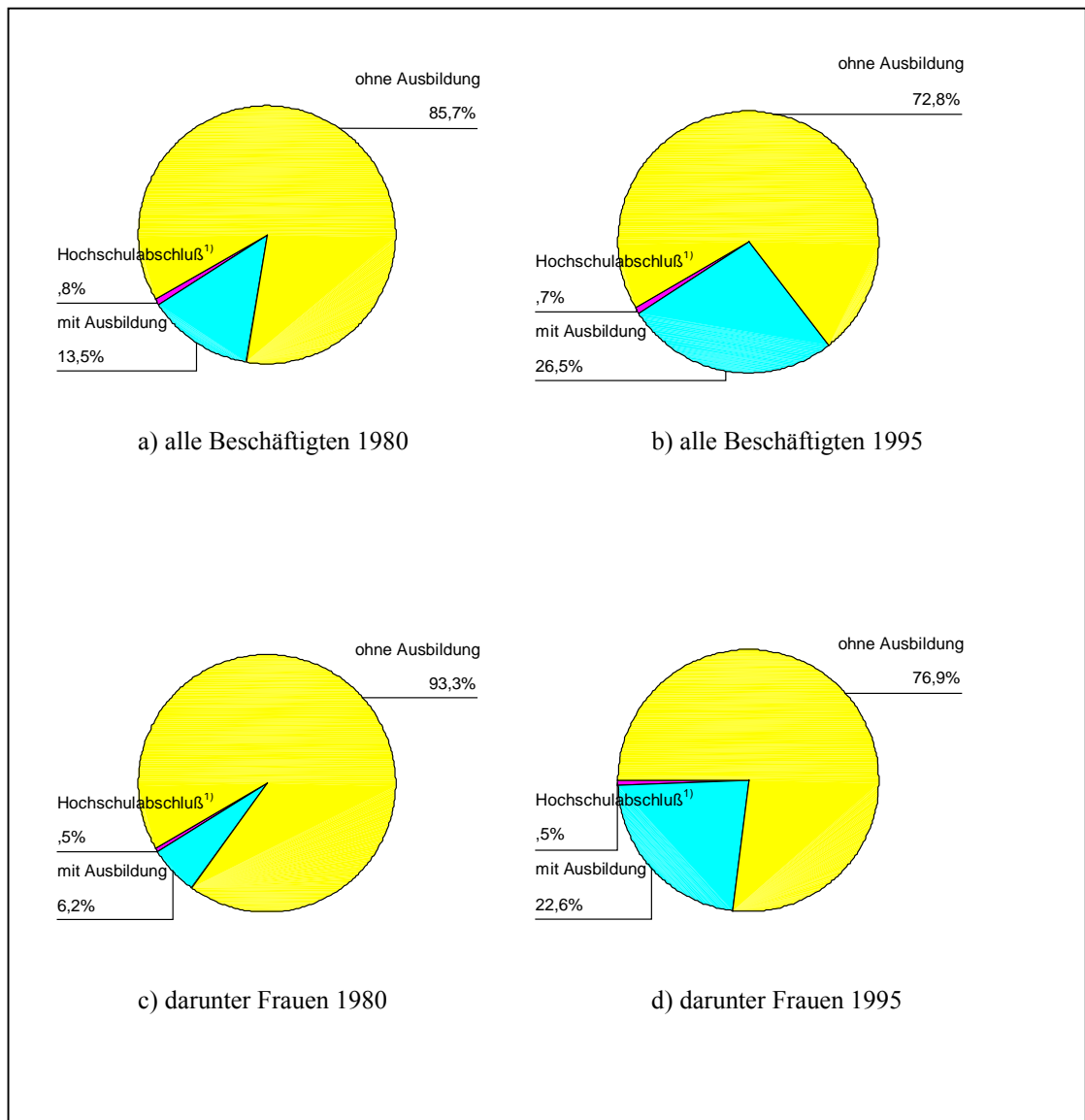


Abb. 22: Abhängig beschäftigte Türken nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾ Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität.

3.2.4 Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien

In den Jahren 1970 bis 1990 war die Beschäftigung von Arbeitnehmern aus dem ehemaligen Jugoslawien rückläufig.²⁵³ Durch die mit den Kriegsgeschehnissen verbundene Flüchtlingswelle nach Deutschland nahm die Beschäftigtenzahl bis Ende März 1995 auf knapp einhunderttausend Erwerbspersonen zu. Erwerbstätige aus dem ehemaligen Jugoslawien waren bis 1990 stärker als der Ausländerdurchschnitt auf den sekundären Sektor und geringer auf den tertiären Sektor konzentriert.²⁵⁴ Im Jahr 1995 entsprach die wirtschaftssektorale Verteilung jedoch weitgehend dem Ausländerdurchschnitt.

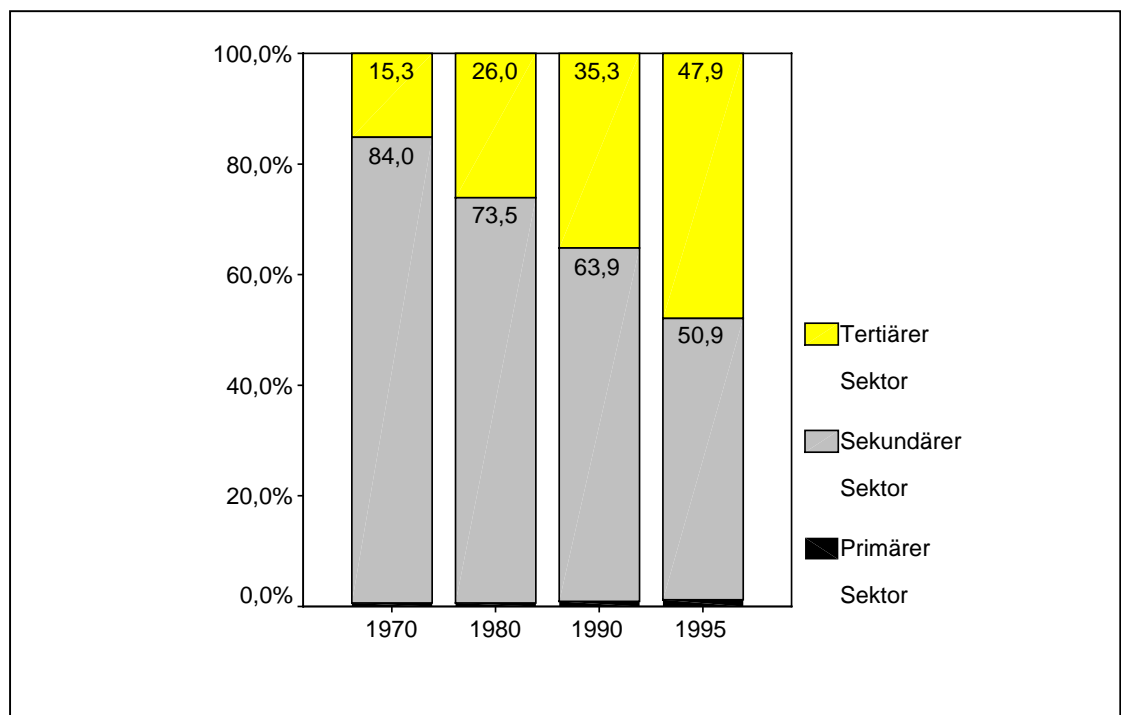


Abb. 23: Verteilung abhängig Beschäftigter aus dem ehemaligen Jugoslawien¹⁾ nach Wirtschaftssektoren von 1980 bis 1995

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

¹⁾ 1995 einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

²⁵³ Vgl. Tabelle 12.

²⁵⁴ Vgl. Abbildung 23.

Innerhalb des sekundären Sektors sind Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien überdurchschnittlich häufig im Baugewerbe anzutreffen gewesen.²⁵⁵ In der Betrachtungsperiode war der relative Anteil von Jugoslawen in den Bauberufen doppelt so hoch wie im Ausländerdurchschnitt. Unter allen Ausländern aus der Baubranche stammten im Untersuchungszeitraum stets 40 vH aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawien. Noch im Jahr 1995 arbeitete knapp jeder fünfte Jugoslawe im Baugewerbe. Die Präsenz im verarbeitenden Gewerbe war hingegen stets geringer als im Ausländerdurchschnitt. Die traditionellen Schwerpunkte jugoslawischer Angestellter innerhalb des verarbeitenden Gewerbes sind die Elektrotechnik, der Maschinenbau und der Straßenfahrzeugbau. Allerdings war in der Elektrotechnik sowie im Maschinenbau trendgemäß die Beschäftigung stark rückläufig. Im Nahrungs- und Genußmittelbereich verdoppelten sich zwischen 1970 und 1995 die Beschäftigtenzahlen.

Eher gering ist die Bedeutung des Handels, des Bereiches Verkehrswesen/Nachrichtenübermittlung sowie des Kredit- und Versicherungswesens.

Im Dienstleistungssegment dominiert das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Hier verdoppelten sich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Beschäftigtenzahlen. Während dieser Zeit nahm auch die Anzahl jugoslawischer Beschäftigter in der Reinigungs- und Körperpflegeindustrie stark zu. Überdurchschnittlich häufig sind Jugoslawen auch im Gesundheits- und Veterinärwesen anzutreffen. Deutlich seltener als im Ausländerdurchschnitt sind Jugoslawen in dem Bereich Wissenschaft, Kunst, Publizistik beschäftigt.²⁵⁶

Der Dienstleistungsbereich ist unter jugoslawischen Beschäftigten eine Frauendomäne.²⁵⁷ Mehr als jede zweite weibliche Beschäftigte arbeitete 1995 in einem Dienstleistungsberuf, der relative Frauenanteil ist mit 65 vH überdurchschnittlich. Damit sind jugoslawische Frauen auch relativ häufiger als italienische Frauen in einem Dienstleistungsberuf tätig. Auch in Banken und Versicherungen arbeiten statistisch öfter weibliche als männliche Arbeitnehmer. Letztere dominieren im Baugewerbe. Knapp jeder dritte männliche jugoslawische Arbeitnehmer arbeitete 1995 in einem Bauberuf. Ins-

²⁵⁵ Vgl. Tabelle 12.

²⁵⁶ Erwerbsquoten konnten für Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien nicht ermittelt werden, da die Wohnbevölkerung und die Erwerbsbevölkerung in den Datenquellen aus unterschiedlichen Nachfolgestaaten bestanden.

²⁵⁷ Vgl. Tabelle 13.

besondere für weibliche Beschäftigte hat das verarbeitende Gewerbe stark an Bedeutung verloren.

Jugoslawische Arbeitnehmer sind überproportional häufig als Arbeiter beschäftigt.²⁵⁸ Unter weiblichen Beschäftigten lag der Arbeiteranteil in den untersuchten Jahren rund 10 Prozentpunkte über dem Ausländerdurchschnitt. Hingegen können jugoslawische Männer häufiger als ihre ausländischen Kollegen auf eine Facharbeiterausbildung verweisen, auch wenn die Facharbeiterquote im Untersuchungszeitraum rückläufig war. In einem Angestelltenverhältnis sind Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien hingegen vergleichsweise selten zu finden.

Im Jahr 1980 konnte ein überdurchschnittlich hoher Anteil männlicher Beschäftigter eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen.²⁵⁹ Hingegen besaßen weibliche Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien häufiger als der Durchschnitt keinerlei berufliche Qualifikation. Im Untersuchungszeitraum konnten Jugoslawen ihr Ausbildungsniveau insgesamt in nur sehr geringem Ausmaß verbessern. Eine dynamische Entwicklung, wie diese bei Italienern, Griechen und Türken - wenngleich von einem schwächeren Ausgangsniveau - zu erkennen war, läßt sich für Jugoslawen nur für weibliche Beschäftigte feststellen.

Der Akademikeranteil lag stets deutlich unter dem Durchschnitt.

²⁵⁸ Vgl. Abbildung 24.

²⁵⁹ Vgl. Abbildung 25.

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995 ¹⁾	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	546	0,7	406	0,6	517	0,8	1.199	1,2
Energie, Bergbau	109	0,1	74	0,1	190	0,3	280	0,3
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	36.947	49,1	35.473	48,0	29.232	42,8	32.223	32,3
Chemische Industrie	521		781		785		941	
Kunststoffverarbeitung	812		1.101		1.055		1.349	
Steine, Erden, Glas	1.385		1.410		914		1.280	
Gießerei	181		457		450		444	
Maschinenbau	5.160		2.219		3.166		2.933	
Straßenfahrzeugbau	3.908		5.646		4.841		5.125	
Elektrotechnik	10.427		8.532		6.725		5.803	
Feinmechanik und Optik	1.173		1.123		611		645	
EBM-Waren	1.054		1.129		936		954	
Sägewerk, Holzverarbeitung	1.333		1.444		983		1.966	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	3.859		2.848		1.785		1.378	
Nahrungs- und Genußmittel	1.829		2.458		2.060		3.691	
Baugewerbe	26.165	34,8	18.697	25,3	14.210	20,8	18.267	18,3
Handel	2.211	2,9	3.800	5,2	5.224	7,7	9.711	9,7
Verkehr, Nachrichten- übermittlung	827	1,1	2.019	2,7	2.364	3,4	3.535	3,6
Kreditinstitute, Versicherungen	79	0,1	249	0,3	476	0,7	839	0,8
Dienstleistungen, darunter	5.176	6,9	12.175	16,5	14.663	21,5	31.218	31,3
Gaststätten und Beherbergungen	4.334		4.340		4.407		9.300	
Reinigung, Körperpflege	326		1.154		2.006		5.614	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	100		793		1.089		1.666	
Gesundheits- und Veterinärwesen	-	-	3.420		3.662		7.195	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	-	-	82		253		514	
Sonstige Dienstleistungen	416		2.386		3.246		6.929	

Wirtschaftsgruppe	1970		1980		1990		1995 ¹⁾	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Gebietskörperschaften Sozialversicherungen	-	-	564	0,8	754	1,1	1.161	1,2
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	-	-	393	0,5	629	0,9	1.317	1,3
Öffentlicher Dienst/ Dienstleistungen im Öffentlichen Interesse	3.203	4,3	-	-	-	-	-	-
Ohne Angaben	-	-	18	0,0	-	-	-	-
Insgesamt	75.263	100,0	73.868	100,0	68.259	100,0	99.750	100,0

Tabelle 12: Verteilung abhängig Beschäftigter aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Wirtschaftsgruppen.

Quelle: Daten 1970: Unveröffentlichte Angaben des Landesarbeitsamtes Südbayern; Daten 1980: ANBA 12/1980, S.1734 und S.1736; Daten 1990: ANBA 11/1990, S.1674 und S.1676; Daten 1995: ANBA 11/1995, S.1730 und S.1732. Stichtag: 30.09. (1970) bzw. 31.03. (1980, 1990, 1995).

¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

Wirtschaftsgruppe	1980			1995 ¹⁾		
	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche
	vH	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	0,7	0,3	17,6	2,0	0,4	10,5
<i>Energie, Bergbau</i>	0,1	0,1	21,7	0,3	0,2	28,9
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	43,3	54,8	41,5	35,0	26,3	31,9
<i>Baugewerbe</i>	40,0	0,8	1,1	31,5	0,8	1,6
<i>Handel</i>	4,3	6,7	46,8	8,0	11,9	48,1
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	3,9	0,7	9,4	4,7	1,6	17,3
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	0,1	0,8	87,5	0,3	1,7	80,1
<i>Dienstleistungen</i>	7,0	33,6	73,1	17,0	52,6	65,9
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,2	0,9	69,5	0,4	1,6	71,6
<i>Sonstiges</i>	0,4	1,3	61,4	0,8	2,9	68,1
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Tabelle 13: Verteilung abhängig Beschäftigter aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

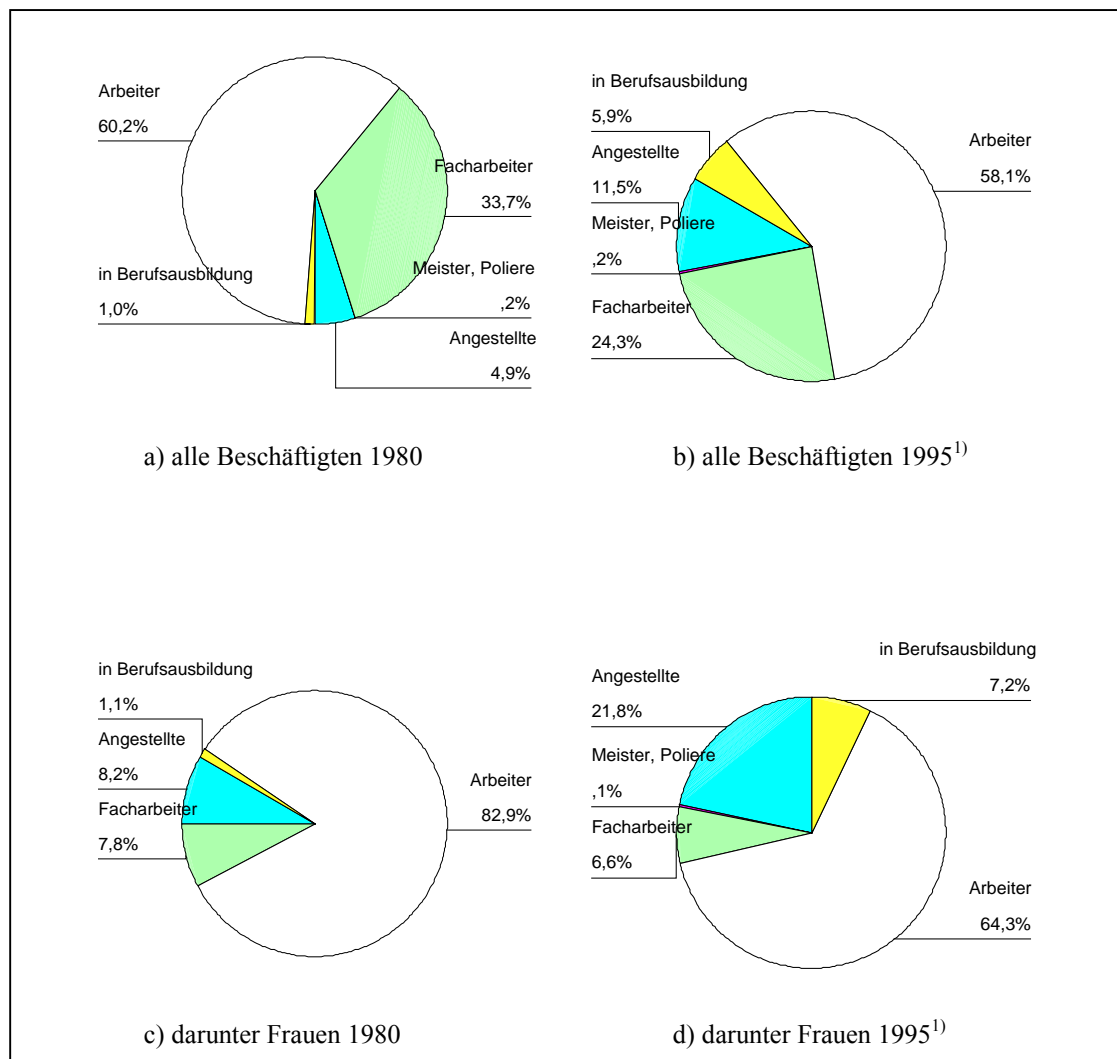


Abb. 24: Abhängig Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Stellung im Beruf

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

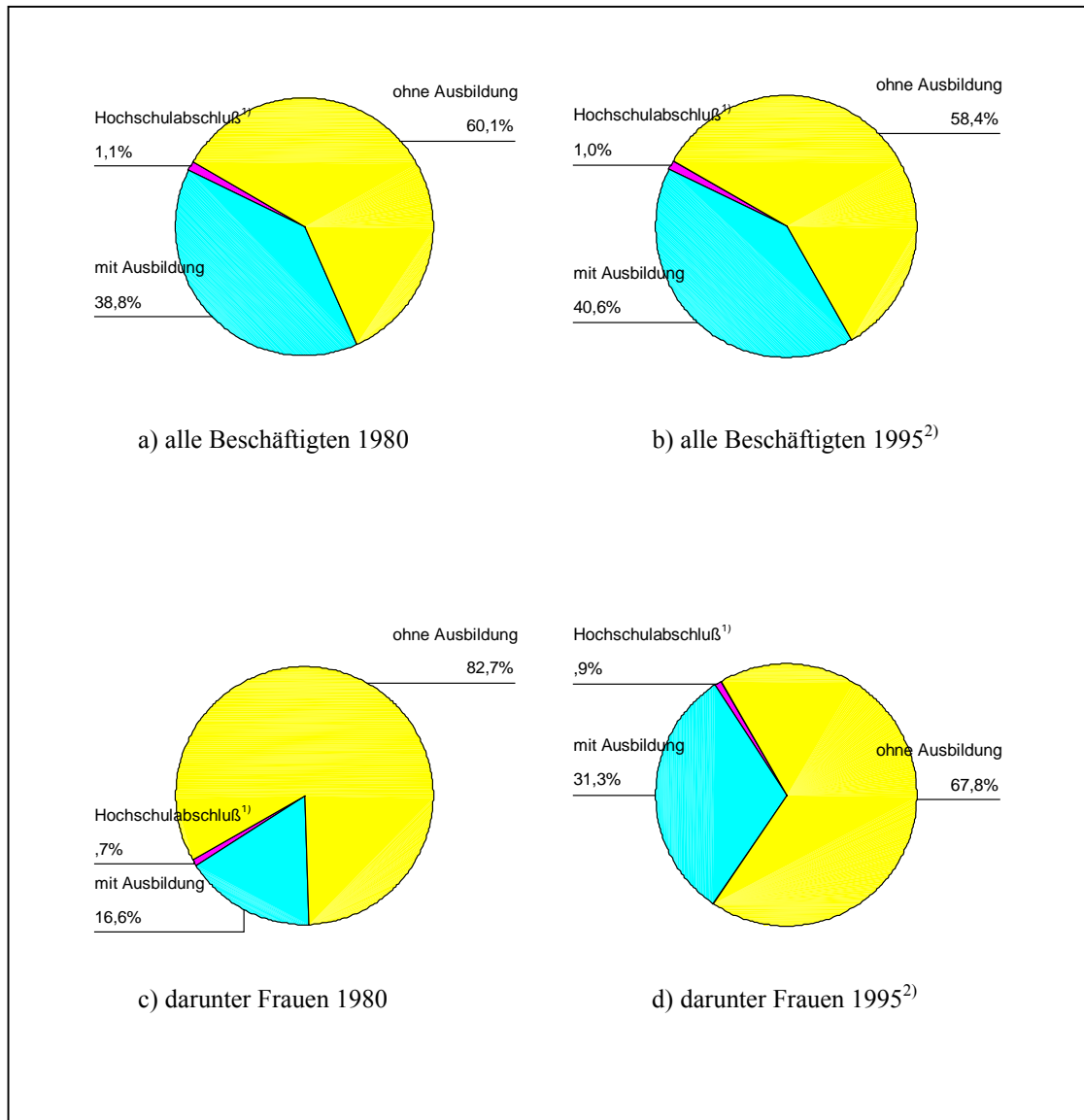


Abb. 25: Abhängig Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾ Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität.

²⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

3.2.5 Österreichische Beschäftigte

Die Anzahl österreichischer Beschäftigter ist im Untersuchungszeitraum weitgehend stabil geblieben.²⁶⁰ Betrachtet man ihre sektorale Zugehörigkeit,²⁶¹ konnten sich Österreicher stets überdurchschnittlich gut für den tertiären Sektor qualifizieren. Bereits im Jahr 1982 arbeiteten 42,7 vH aller Österreicher in diesem Segment und damit prozentual deutlich mehr als im Ausländerdurchschnitt des Jahres 1985 (36,1 vH). Auch in den 1990er Jahren lagen Österreicher hier deutlich über dem Ausländerdurchschnitt, 1995 arbeitete gut die Hälfte aller Beschäftigten im tertiären Sektor.

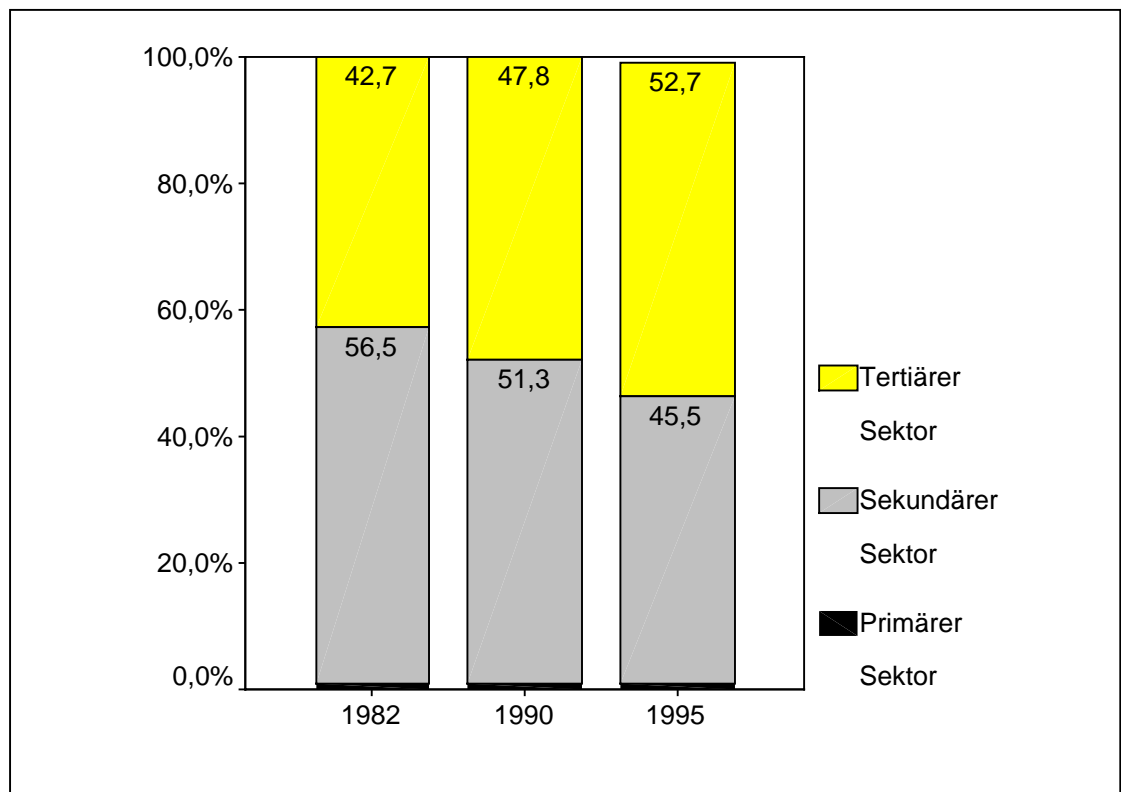


Abb. 26: Verteilung österreichischer Beschäftigter nach Wirtschaftssektoren von 1982 bis 1995

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

²⁶⁰ Vgl. Tabelle 14.

²⁶¹ Vgl. Abbildung 26.

Die intrasektorale Darstellung dokumentiert, daß Österreicher dem verarbeitenden Gewerbe einen weitaus geringeren Stellenwert als die bisher untersuchten Nationalitäten beimessen.²⁶² Gute Beschäftigungschancen können ihnen innerhalb des verarbeitenden Gewerbes in der Elektrotechnik und in der chemischen Industrie eingeräumt werden. In letzterem Industriezweig repräsentierten Österreicher in den 1990er Jahren rund ein Drittel aller dort beschäftigten Ausländer.

Von Bedeutung ist für österreichische Arbeitnehmer auch die Baubranche, stets war mindestens jeder zehnte Österreicher in einem Bauberuf tätig.

Eine weitere Domäne ist der Handel, in welchem die relative Beschäftigtenzahl mit durchschnittlich 13 vH unter allen betrachteten Nationalitäten am höchsten war.

In den Bereichen Verkehr- und Nachrichtenübermittlung ist die Anzahl österreichischer Arbeitnehmer nur durchschnittlich, hingegen können sie sich vergleichsweise häufig für das Banken- und Versicherungswesen qualifizieren.

Innerhalb der Berufe im Dienstleistungsbereich spielt das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die größte Rolle, wenngleich auch in den 1990er Jahren die Beschäftigtenzahlen um rund ein Fünftel nachgaben. Verglichen mit den anderen Nationalitäten, ist der Stellenwert der Reinigungs- und Körperpflegeberufe gering. Gut vertreten sind Österreicher in solchen Berufen, die der Wissenschaft, der Kunst bzw. der Publizistik zuzuordnen sind. Auch das Gesundheits- und Veterinärwesen verweist auf einen überdurchschnittlich hohen Anteil österreichischer Beschäftigter. Schließlich ist statistisch jeder fünfte Ausländer in der Berufsgruppe Rechts- und Wirtschaftsberatung Österreicher.

Unter österreichischen Frauen spielt das verarbeitende Gewerbe nur eine untergeordnete Rolle.²⁶³ Nur jede fünfte Frau arbeitete 1995 hier, fast genauso häufig sind österreichische Frauen im Handel anzutreffen gewesen. Gute Beschäftigungsmöglichkeiten haben weibliche Beschäftigte auch in Banken und Versicherungen.

Wie in der Ausländergesamtgruppe wird auch unter österreichischen Beschäftigten die Entwicklung zugunsten des Dienstleistungssektors in erster Linie von Frauen getragen. Die männlichen österreichischen Beschäftigten entsprachen 1995 im Hinblick auf

²⁶² Vgl. Tabelle 14.

²⁶³ Vgl. Tabelle 15.

ihre Verteilung auf einzelne Wirtschaftsgruppen weitgehend dem Ausländerdurchschnitt.

Österreicher weisen eine relativ hohe Beteiligung am Erwerbsleben auf: 61,5 vH der männlichen Wohnbevölkerung sowie 48,8 vH der weiblichen Wohnbevölkerung waren im Jahr 1995 berufstätig.²⁶⁴

Österreichische Arbeitnehmer sind im Vergleich zu den bereits untersuchten Nationalitäten grundlegend anders auf dem Arbeitsmarkt positioniert.²⁶⁵ Fast die Hälfte unter ihnen stand 1995 in einem Angestelltenverhältnis, österreichische Frauen erreichten mit einem Angestelltenanteil von 63,0 vH fast den Vergleichswert deutscher Beschäftigter. Der Facharbeiteranteil lag im Betrachtungszeitraum deutlich über dem Ausländerdurchschnitt. Als einzigste unter den untersuchten Nationalitäten können Österreicher einen nennenswerten Anteil an Meistern bzw. Polieren vorweisen. Der Arbeiteranteil ist äußerst niedrig.

Österreicher weisen zudem ein gegenüber den bisher untersuchten Nationalitäten gänzlich unterschiedliches berufliches Qualifikationsdiagramm auf.²⁶⁶ Lediglich ein Fünftel aller Beschäftigten war 1995 ohne eine qualifizierte Berufsausbildung, fast jeder Zehnte - und damit relativ mehr als unter deutschen Beschäftigten - hatte sogar ein Studium erfolgreich abgeschlossen.

²⁶⁴ Die jeweiligen Quoten wurden berechnet aus der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 30.Juni 1995 sowie der Wohnbevölkerung über 18 Jahren zum 31.Dezember 1995. Quelle: Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36 und S.150, eigene Berechnungen. Allerdings ist bei dieser Berechnung zu bedenken, daß die österreichischen Grenzgänger in die Beschäftigtenzahlen mit eingehen, nicht jedoch der Wohnbevölkerung zugerechnet werden. Die hier ermittelten Quoten dürfte daher latent zu hoch sein.

²⁶⁵ Vgl. Abbildung 27.

²⁶⁶ Vgl. Abbildung 28.

Wirtschaftsgruppe	1982		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	346	0,8	423	0,9	335	0,8
Energie, Bergbau	201	0,5	280	0,6	283	0,6
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	18.666	42,4	18.608	39,1	15.973	35,8
Chemische Industrie	2.703		2.755		2.676	
Kunststoffverarbeitung	746		678		597	
Steine, Erden, Glas	484		414		401	
Gießerei	34		57		43	
Maschinenbau	1.641		1.910		1.592	
Straßenfahrzeugbau	1.491		1.675		1.547	
Elektrotechnik	4.348		4.389		3.402	
Feinmechanik und Optik	616		394		341	
EBM-Waren	231		300		230	
Sägewerk, Holzverarbeitung	695		714		726	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	1.760		1.320		888	
Nahrungs- und Genußmittel	1.393		1.329		1.223	
Baugewerbe	5.993	13,6	5.502	11,5	4.502	10,1
Handel	5.401	12,3	6.170	13,0	6.187	13,9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1.548	3,5	1.934	4,1	1.960	4,4
Kreditinstitute, Versicherungen	926	2,1	1.079	2,3	1.196	2,7
Dienstleistungen, darunter	9.703	22,1	11.988	25,2	12.420	27,9
Gaststätten und Beherbergungen	3.711		4.090		3.270	
Reinigung, Körperpflege	601		756		750	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	1.539		1.795		1.859	
Gesundheits- und Veterinärwesen	1.395		1.946		2.638	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	353		509		609	
Sonstige Dienstleistungen	2.104		2.892		3.294	
Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen	714	1,6	932	2,0	1.037	2,3
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	501	1,1	622	1,3	687	1,5

Wirtschaftsgruppe	1982		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Öffentlicher Dienst/ Dienstleistungen im Öffentlichen Interesse	-	-	-	-	-	-
Ohne Angaben	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	43.999	100,0	47.538	100,0	44.580	100,0

Tabelle 14: Verteilung abhängig beschäftigter Österreicher nach Wirtschaftsgruppen
Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern; unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

Wirtschaftsgruppe	1980			1995		
	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Branche
	vH	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	0,9	0,4	19,0	0,9	0,6	28,6
<i>Energie, Bergbau</i>	0,5	0,1	10,8	0,9	0,2	14,5
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	46,9	33,7	24,9	45,1	20,3	21,5
<i>Baugewerbe</i>	21,4	1,4	3,0	15,2	1,7	6,4
<i>Handel</i>	9,6	17,0	44,9	10,4	19,6	53,5
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	4,2	2,2	19,3	4,8	3,7	31,9
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	1,3	3,7	57,1	1,8	4,2	59,5
<i>Dienstleistungen</i>	13,6	36,6	55,3	18,8	43,1	58,3
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,8	1,5	45,9	1,2	2,4	55,4
<i>Sonstiges</i>	0,8	3,4	62,0	0,9	4,2	69,6
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Tabelle 15: Verteilung abhängig beschäftigter Österreicher nach Wirtschaftsgruppen und Geschlecht
Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern; unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

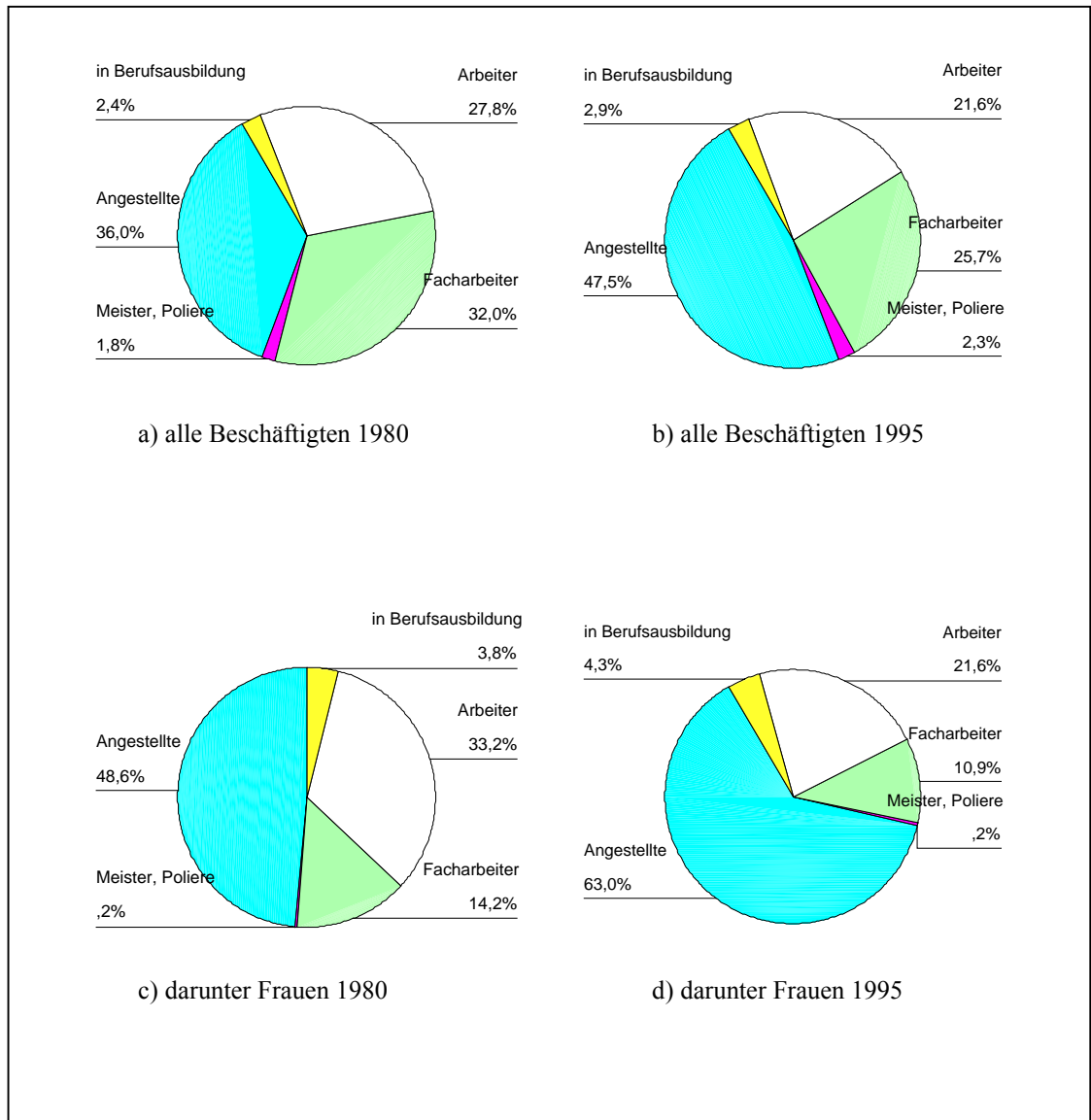


Abb. 27: Abhängig beschäftigte Österreicher nach Stellung im Beruf

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

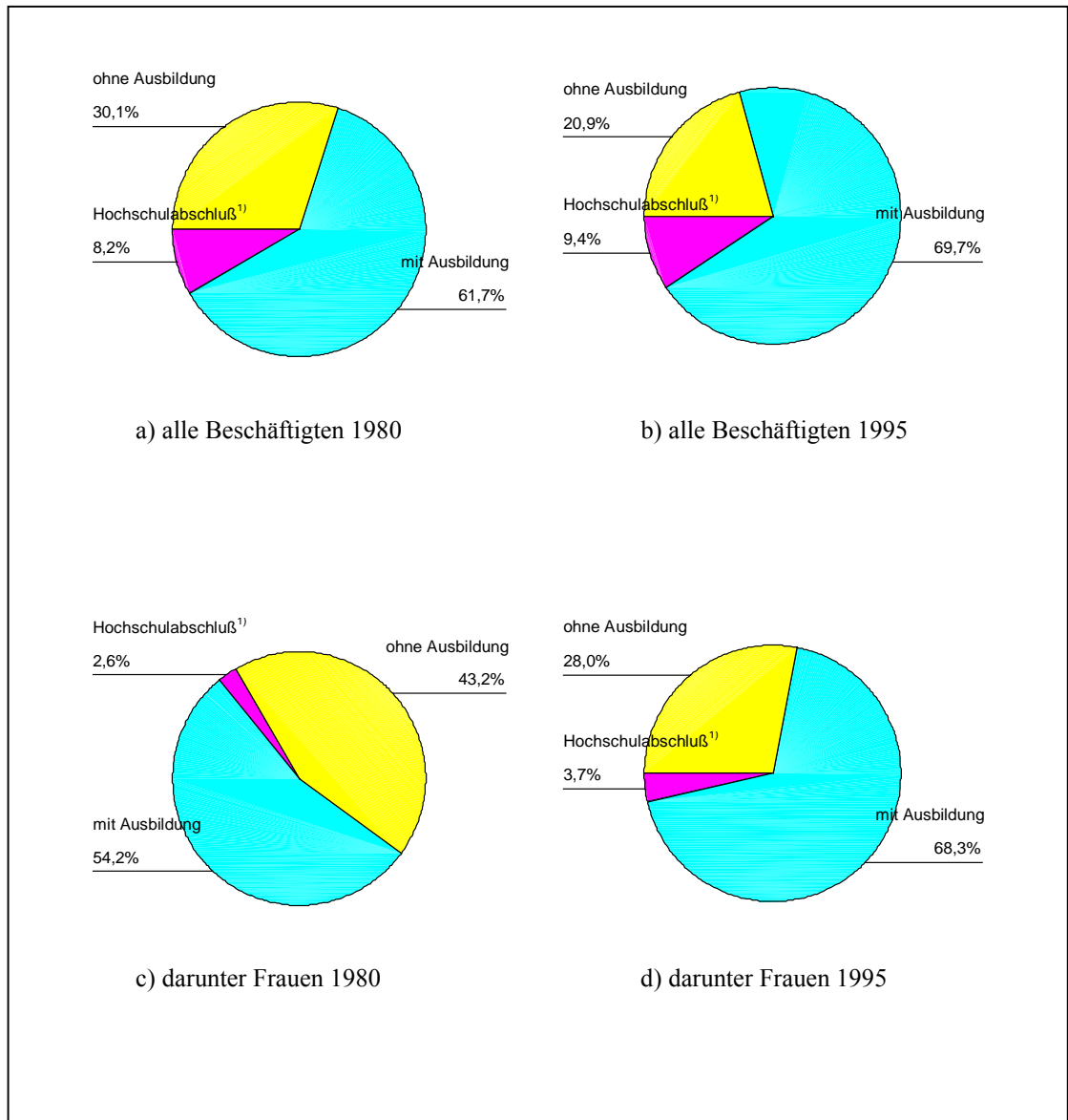


Abb. 28: Abhängig beschäftigte Österreicher nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06.

¹⁾ Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität.

3.3 Betrachtung der zweiten Ausländergeneration

Die folgenden Untersuchungen konzentrieren sich auf Ausländer der sogenannten "zweiten Generation". Unter Ausländern der zweiten Generation²⁶⁷ sollen die Kinder der einstigen Einwanderer verstanden werden, welche in Deutschland aufgewachsen sind und somit entscheidende Jahre der Erziehung und Ausbildung in der Bundesrepublik verbracht haben. Ihre kulturelle Identität ist sowohl von den traditionellen Werten des Herkunftslandes ihrer Familien als auch dem Wertesystem der Aufnahmegesellschaft geprägt. Zur Problematik der zweiten Ausländergeneration sind zahlreiche Veröffentlichungen erschienen. Der interessierte Leser sei beispielhaft verwiesen auf die Beiträge von Lajios,²⁶⁸ Viehböck/Bratic,²⁶⁹ Bielefeld/Kreissl/Münster²⁷⁰ und Wilpert.²⁷¹

Es soll nun der Fragestellung nachgegangen werden, ob Angehörige der zweiten Ausländergeneration tendenziell in den gleichen Branchen wie die Vertreter der ersten Generation beschäftigt sind oder ob diese Gruppe eine abweichende Beschäftigungsstruktur kennzeichnet. Erwerbstätige der zweiten Ausländergeneration dürften insbesondere durch den Besuch einer deutschen Schule ein höheres Qualifikationsniveau sowie bessere Sprachkenntnisse als Ausländer der ersten Ausländergeneration aufweisen, was sich auch in verbesserten Arbeitsmarktchancen der Mitglieder dieser Gruppe ausdrücken könnte.

Eine Abgrenzung zwischen den Generationen läßt sich nur auf dem Schätzweg vornehmen. Es wird deswegen für nachfolgende Untersuchungen die Prämisse eingeführt, daß im Betrachtungsjahr 1995 die Altersgruppe der 15- bis 34-jährigen Ausländer die sogenannte "zweite Generation" ausreichend genau repräsentiere. Die erarbeiteten Ergebnisse sind folglich stets vor dem Hintergrund dieser Annahme zu werten.

²⁶⁷ Teilweise läßt sich sogar schon von der "dritten Generation" sprechen.

²⁶⁸ Vgl. Lajios, Konstantin, Die zweite und dritte Ausländergeneration, 1991.

²⁶⁹ Vgl. Viehböck, Eveline/Bratic, Ljubomir, Die zweite Generation, 1994.

²⁷⁰ Vgl. Bielefeld, Ulrich/Kreissl, Reinhard/Münster, Thomas, Junge Ausländer im Konflikt, 1982.

²⁷¹ Vgl. Wilpert, Czarina: Die Zukunft der Zweiten Generation, 1980.

Der Gruppe der ausländischen Beschäftigten der zweiten Generation im Sinne der beschriebenen Abgrenzung waren rund 50 Prozent aller ausländischen Beschäftigten zuzuordnen.

Abbildung 29 dokumentiert, daß über die Hälfte der Mitglieder dieser Gruppe 1995 im tertiären Sektor (51,7 vH) arbeiteten. Damit liegen sie deutlich über dem Ausländerdurchschnitt (48,4 vH).²⁷² Das Niveau der deutschen Vergleichsgruppe der 15- bis 34-Jährigen (54,6 vH) wird jedoch auch von der zweiten Ausländergeneration nicht erreicht.

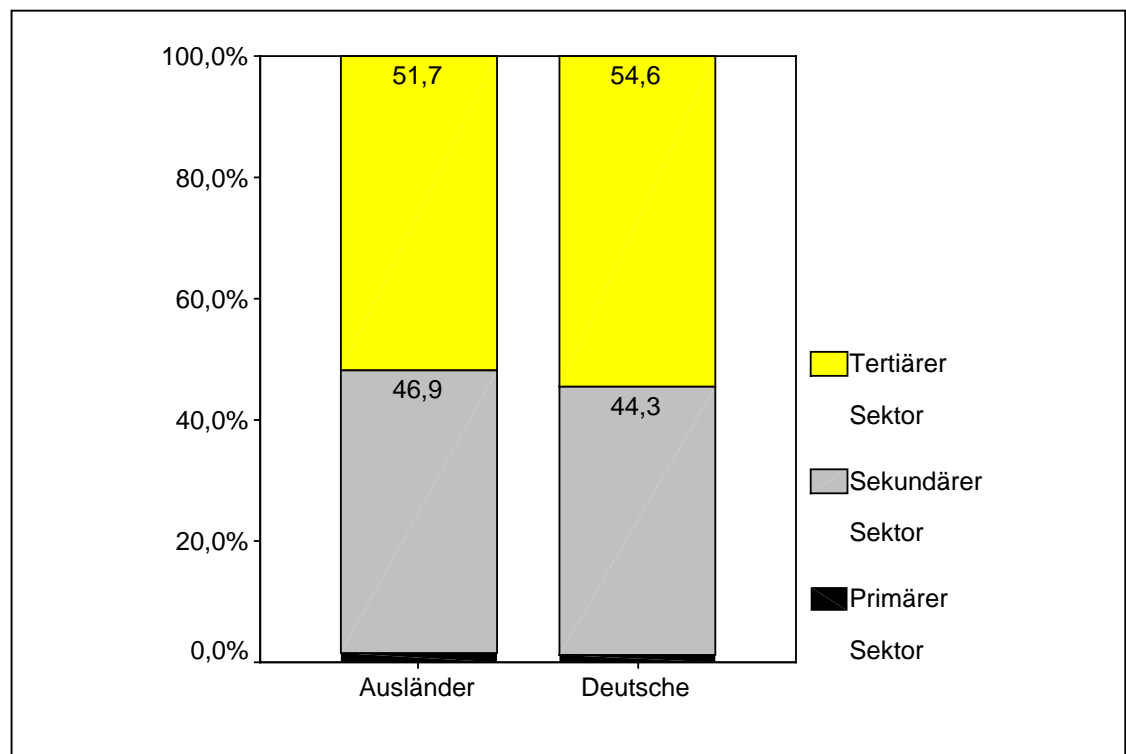


Abb. 29: *Wirtschaftssektorale Zugehörigkeit 15- bis 34-jähriger ausländischer und deutscher abhängig Beschäftigter*

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stand: 30.06.1995.

²⁷² Vgl. Abbildung 8.

Als erstes Zwischenergebnis ist festzuhalten, daß für Ausländer der ersten Generation der Beschäftigungsschwerpunkt der sekundäre Sektor ist, während sich Ausländer der zweiten Generation verstärkt auf den tertiären Sektor konzentrieren.

Aus einer wirtschaftsgruppenspezifischen Betrachtung resultiert zunächst, daß unter jüngeren Ausländern der Stellenwert des verarbeitenden Gewerbe insgesamt geringer ist als für die Gruppe der älteren ausländischen Erwerbstätigen.²⁷³

Ausländer der zweiten Generation sind hingegen relativ öfter als im Ausländerdurchschnitt im Dienstleistungsgewerbe sowie im Handel tätig.²⁷⁴ Zudem arbeiten Ausländer der zweiten Generation relativ ebenso häufig im verarbeitenden Gewerbe wie deutsche Arbeitnehmer der gleichen Altersgruppe. Hingegen sind jüngere Ausländer statistisch öfter als gleichaltrige Deutsche in Dienstleistungsberufen anzutreffen. Dabei konzentrieren sich Ausländer auch in der zweiten Generation auf das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe: 12,8 vH aller Ausländer dieser Altersgruppe arbeiteten 1995 in der Gastronomie bzw. Hotellerie, der deutsche Vergleichswert lag bei einer Quote von 2,8 vH. Die Wertigkeit der Gastronomie ist damit für jüngere ausländische Beschäftigte insgesamt noch höher als für ältere ausländische Beschäftigte.

Einen weiteren Beschäftigungsschwerpunkt bilden auch unter Ausländern in der Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen die Reinigungs- und Pflegeberufe. Im Jahr 1995 war in diesen Branchen gut jeder vierte Beschäftigte dieser Altersgruppe ein Ausländer.

Deutsche Beschäftigte der Altersgruppe dominieren hingegen innerhalb des Dienstleistungssektors in den Berufen des Gesundheits- und Veterinärwesens, in den Bereichen Wissenschaft, Kunst, Publizistik sowie in der Rechts- und Wirtschaftsberatung. Auch Ausländer der zweiten Generation können sich offensichtlich nicht im Banken- und Versicherungswesen etablieren. Gleiches gilt für die beratenden Tätigkeiten in Recht und Wirtschaft.

Die Dominanz des Dienstleistungsgewerbes, insbesondere der Gastronomie und des Hotelgewerbes, ist besonders ausgeprägt unter Italienern der zweiten Generation.²⁷⁵ So

²⁷³ Eine Verteilung ausländischer Auszubildender auf Wirtschaftsgruppen in der Bundesrepublik für die Jahre 1980-1987 findet sich bei Rützel, Josef, Die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher, 1989, S.106-120.

²⁷⁴ Vgl. Tabelle 16.

²⁷⁵ Vgl. Tabelle 17.

waren 70 vH aller im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe beschäftigten Italiener im Jahr 1995 nicht älter als 34 Jahre. Mit einer Quote von über 45 vH arbeiteten zudem sichtlich mehr jüngere als ältere Italiener (26,9 vH) im Dienstleistungssektor.

Auch in den Berufen der Rechts- und Wirtschaftsberatung sind hauptsächlich jüngere Italiener tätig. Die relative Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes ist für Italiener der zweiten Generation sehr gering. Der Stellenwert des Baugewerbes ist für beide Generationen in etwa gleich. Im Öffentlichen Dienst arbeiten hingegen in erster Linie ältere Italiener.

Wie in der ersten Generation bindet auch in der zweiten Generation das verarbeitende Gewerbe die meisten erwerbstätigen Griechen.²⁷⁶ Allerdings drängen auch die jüngeren Griechen vermehrt in Dienstleistungsberufe, wie Italiener präferieren sie insbesondere das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Auch im Gesundheits- und Veterinärwesen sowie in der Rechts- und Wirtschaftsberatung sind hauptsächlich jüngere Griechen anzutreffen. Analog zu Griechen der ersten Ausländergeneration ist der Stellenwert des Baubranche auch für griechische Arbeitnehmer der zweiten Generation sehr gering.

Das gleiche Phänomen wie unter Griechen ist auch unter Türken²⁷⁷ zu beobachten: Beide Altersgruppen sind sehr stark auf das verarbeitende Gewerbe konzentriert.²⁷⁸ Auch unter den beschäftigten Türken der zweiten Generation arbeitete 1995 noch deutlich über die Hälfte im verarbeitenden Gewerbe. Verglichen mit Italienern und Griechen ist dies eine überaus hohe Quote.

Die prozentuale Bedeutung des Baugewerbes ist in beiden Altersgruppen vergleichbar. Auch im Bereich Verkehrswesen und Nachrichtenübermittlung sind hauptsächlich jüngere Türken beschäftigt. Im Handel dominieren eindeutig jüngere Türken, drei Viertel aller im Handel beschäftigten Türken sind nicht älter als 34 Jahre. Entgegen dem Trend spielt das Dienstleistungsgewerbe auch unter Türken der zweiten Genera-

²⁷⁶ Vgl. Tabelle 18.

²⁷⁷ Eine ausführliche Untersuchung über den unterschiedlichen beruflichen Integrationsprozeß der ersten und zweiten Ausländergeneration türkischer Arbeitnehmer findet sich bei Schultze, Günther, Berufliche Integration türkischer Arbeitnehmer, 1991. Zur Lebenslage türkischer Frauen der zweiten Generation vgl. z.B. Riesner, Silke, Junge türkische Frauen der zweiten Generation in der Bundesrepublik Deutschland, 1995.

²⁷⁸ Vgl. Tabelle 19.

tion kaum eine größere Rolle als unter Türken der ersten Generation. Nur gut jeder fünfte Türke im Alter von 15 bis 34 Jahren übte 1995 einen Dienstleistungsberuf aus. Wie unter den älteren Türken arbeiten hier die meisten jüngeren Türken im Bereich der Reinigungs- und Körperpflege und im Gesundheits- und Veterinärwesen. Wie in der ersten Generation ist der Stellenwert von Gastronomie und Hotellerie vergleichsweise gering.²⁷⁹

In der Gruppe der Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawien fällt auf, daß in beiden Generationen das Baugewerbe eine wichtige Rolle als Arbeitgeber spielt.²⁸⁰ Mit einer Quote von 17,6 vH arbeiteten 1995 auch die jüngeren Beschäftigten deutlich häufiger in den Bauberufen als im Durchschnitt aller Ausländer der zweiten Generation.

Der Stellenwert des verarbeitenden Gewerbes ist für Jugoslawen der zweiten Generation ähnlich gering wie dies bereits für Italiener festgestellt wurde. Im verarbeitenden Gewerbe sind lediglich ein Drittel aller jugoslawischen Beschäftigten jünger als 35 Jahre. Im Handel sind die meisten Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawien der zweiten Generation zuzuordnen. Öfter als Jugoslawen der ersten Generation ergreift die Gruppe der jüngeren Jugoslawen Berufe im Dienstleistungssegment. Dabei drängen sie insbesondere in die Gastronomie. Auch in der Rechts- und Wirtschaftsberatung sind in erster Linie jüngere Jugoslawen anzutreffen, im Öffentlichen Dienst gehören die Beschäftigten dagegen eher der ersten Generation an.

²⁷⁹ Unter den 15- bis 34- jährigen im Dienstleistungssektor beschäftigten Türken arbeitete 1995 statistisch nur jeder Sechste in der Gastronomie. Unter Italienern galt dies in dieser Altersgruppe für mehr als zwei Drittel, unter Griechen für jeden Zweiten und unter Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawien für gut jeden dritten Arbeitnehmer. Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, eigene Berechnungen.

²⁸⁰ Vgl. Tabelle 20.

Wirtschaftsgruppe	Ausländer		Deutsche	
	absolut	vH	absolut	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	2.918	1,4	19.792	1,1
<i>Energie, Bergbau</i>	537	0,3	14.320	0,8
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	73.786	36,2	630.267	35,4
<i>Baugewerbe</i>	21.231	10,4	143.054	8,0
<i>Handel</i>	24.794	12,2	255.981	14,4
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	8.990	4,4	76.191	4,3
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	2.335	1,1	93.590	5,3
<i>Dienstleistungen, darunter</i>	65.340	32,0	440.245	24,8
Gaststätten und Beherbergungen	26.089		48.968	
Reinigung, Körperpflege	10.045		25.986	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	4.367		69.002	
Gesundheits-, Veterinärwesen	10.674		140.188	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	1.818		43.956	
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	2.059	1,0	72.563	4,1
<i>Sonstiges</i>	1.925	1,0	32.443	1,8
Insgesamt	203.915	100,0	1.778.446	100,0

Tabelle 16: Ausländische und deutsche 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.06.1995.

Wirtschaftsgruppe	Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen		Altersgruppe der über 34-Jährigen	
	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen italienischen Beschäftigten	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen italienischen Beschäftigten
	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	0,8	44,7	1,0	55,3
<i>Energie, Bergbau</i>	0,2	31,5	0,4	68,5
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	23,7	36,6	40,6	63,4
<i>Baugewerbe</i>	9,9	45,1	11,9	54,9
<i>Handel</i>	12,2	55,2	9,9	44,8
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	4,0	45,6	4,8	54,4
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	1,3	59,9	0,9	40,1
<i>Dienstleistungen, darunter</i>	45,8	62,8	26,9	37,2
Gaststätten und Beherbergungen		69,4		30,6
Reinigung, Körperpflege		58,9		41,1
Wissenschaft, Kunst, Publizistik		49,1		50,9
Gesundheits-, Veterinärwesen		51,4		48,6
Rechts- und Wirtschaftsberatung		69,0		31,0
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,8	29,2	2,0	70,8
<i>Sonstiges</i>	1,3	36,2	1,6	63,8
Insgesamt	100,0		100,0	

Tabelle 17: Italienische 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.06.1995.

Wirtschaftsgruppe	Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen		Altersgruppe der über 34-Jährigen	
	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen griechischen Beschäftigten	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen griechischen Beschäftigten
	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	0,6	51,6	0,5	48,4
<i>Energie, Bergbau</i>	0,2	37,2	0,2	62,8
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	39,7	38,4	55,4	61,6
<i>Baugewerbe</i>	4,0	52,8	3,1	47,2
<i>Handel</i>	11,2	57,6	7,1	42,4
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	4,9	56,6	3,3	43,4
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	1,4	55,2	1,0	44,8
<i>Dienstleistungen, darunter</i>	36,4	54,4	26,5	45,6
Gaststätten und Beherbergungen		63,5		36,5
Reinigung, Körperpflege		46,1		53,9
Wissenschaft, Kunst, Publizistik		43,0		57,0
Gesundheits-, Veterinärwesen		62,0		38,0
Rechts- und Wirtschaftsberatung		66,3		33,7
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,5	30,9	1,0	69,1
<i>Sonstiges</i>	1,1	27,6	1,9	72,4
Insgesamt	100,0		100,0	

Tabelle 18: Griechische 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995.

Wirtschaftsgruppe	Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen		Altersgruppe der über 34-Jährigen	
	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen türkischen Beschäftigten	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen türkischen Beschäftigten
	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	0,6	43,7	1,1	56,3
<i>Energie, Bergbau</i>	0,3	63,1	0,3	36,9
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	54,8	57,2	61,3	42,8
<i>Baugewerbe</i>	6,9	58,1	7,5	41,9
<i>Handel</i>	10,9	75,5	5,3	24,5
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	5,2	68,0	3,6	32,0
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	0,7	74,4	0,3	25,6
<i>Dienstleistungen, darunter</i>	19,1	60,8	18,4	39,2
Gaststätten und Beherbergungen		64,5		35,5
Reinigung, Körperpflege		61,8		38,2
Wissenschaft, Kunst, Publizistik		51,5		48,5
Gesundheits-, Veterinärwesen		58,1		41,9
Rechts- und Wirtschaftsberatung		86,6		13,4
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	0,7	48,4	1,2	51,6
<i>Sonstiges</i>	0,8	53,9	1,0	46,1
Insgesamt	100,0		100,0	

Tabelle 19: Türkische 15- bis 34-jährige abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995.

Wirtschaftsgruppe	Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen		Altersgruppe der über 34-Jährigen	
	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen Beschäftigten aus dem ehem. Jugoslawien	relativer Anteil in der Altersgruppe	relativer Anteil unter allen Beschäftigten aus dem ehem. Jugoslawien
	vH	vH	vH	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	2,0	61,8	0,9	38,2
Energie, Bergbau	0,4	58,6	0,2	41,4
Verarbeitendes Gewerbe	24,7	34,0	37,1	66,0
Baugewerbe	17,6	39,0	21,4	61,0
Handel	12,7	57,9	7,1	42,1
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	3,8	47,4	3,2	52,6
Kreditinstitute, Versicherungen	1,0	52,1	0,7	47,9
Dienstleistungen, darunter	36,1	51,4	26,4	48,6
Gaststätten und Beherbergungen		62,2		37,8
Reinigung, Körperpflege		53,4		46,6
Wissenschaft, Kunst, Publizistik		33,9		66,1
Gesundheits-, Veterinärwesen		47,2		52,8
Rechts- und Wirtschaftsberatung		63,8		36,2
Allgemeine Öffentliche Verwaltung	0,5	24,3	1,1	75,7
Sonstiges	1,2	36,4	1,9	63,6
Insgesamt	100,0		100,0	

Tabelle 20: Abhängig Beschäftigte 15- bis 34-Jährige aus dem ehemaligen Jugoslawien¹⁾ nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995.

¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

In einem nächsten Schritt sollen auch Italiener, Griechen, Türken und Jugoslawen der zweiten Ausländergeneration auf ihre Stellung im Beruf untersucht werden.²⁸¹ Dabei fällt zunächst die starke Neigung zur Berufsausbildung unter Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawien auf. Gut ein Viertel unter ihnen absolvierte 1995 eine Lehre, insbesondere unter Italienern und Griechen ist die Bedeutung einer Berufsausbildung relativ geringer gewesen.²⁸² Allgemein sind Beschäftigte aus der zweiten Ausländergeneration seltener als Arbeiter tätig als in der ersten Ausländergeneration. Wie im Ausländerdurchschnitt ist auch in der zweiten Generation der relative Arbeiteranteil unter Griechen und Türken am höchsten. Jugoslawen verzeichneten 1995 mit einer Quote von 42,8 vH den geringsten Arbeiteranteil.

Unter den deutschen Beschäftigten waren in dieser Altersgruppe 1995 lediglich 16,8 vH einfache Arbeiter, der überwiegende Anteil (45,2 vH) stand in einem Angestelltenverhältnis. Die Facharbeiterausbildung besitzen in der zweiten Generation relativ weniger Beschäftigte als in der ersten Generation. Eine Weiterqualifikation zum Meister bzw. Polier gelingt offenbar auch Ausländern der zweiten Generation nur selten. Statistisch öfter als ältere Ausländer können jüngere Ausländer hingegen den Angestelltenstatus erwerben.

Insgesamt können Ausländer der zweiten Generation verglichen mit der ersten Generation wohl verbesserte berufliche Positionen einnehmen, die deutliche Diskrepanz zum Beschäftigungsprofil deutscher Beschäftigter bleibt jedoch auch in der zweiten Generation bestehen.

Diese Diskrepanz offenbart sich auch in dem unterschiedlichen Qualifikationsniveau jüngerer Ausländer und Deutscher:²⁸³ Rund zwei Drittel aller Türken²⁸⁴ und Griechen

²⁸¹ Vgl. Abbildung 30.

²⁸² Zur Übergangssituation von italienischen und griechischen Jugendlichen von der Schule in den Beruf vgl. Boos-Nünning, Ursula u.a., Berufswahlsituation und Berufswahlprozesse griechischer, italienischer und portugiesischer Jugendlicher, 1990.

²⁸³ Vgl. Abbildung 31.

²⁸⁴ Zur Situation türkischer Jugendlicher beim Berufseinstieg vgl. Boos-Nünning, Ursula, Berufswahl türkischer Jugendlicher, 1989; auch Böllert, Günther, Ausländische Jugendliche in der dualen Ausbildung, 1984; auch Technische Universität Berlin, Berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher, 1982.

haben keine abgeschlossene Berufsausbildung, gleiches gilt für deutlich über die Hälfte aller Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawien und Italien.²⁸⁵

Esser²⁸⁶ merkt treffend an, daß die Zukunft der zweiten Ausländergeneration davon abhängt, ob sich diese Gruppe auf dem Arbeitsmarkt gegenüber den "Einheimischen" behaupten kann.²⁸⁷ Der schulischen und beruflichen Qualifikation dürfte hierbei eine zentrale Rolle zukommen. Angesichts des insgesamt äußerst niedrigeren Ausbildungsniveaus ist jedoch nur vorsichtig damit zu rechnen, daß Ausländer der zweiten Generation sich zukünftig auch für attraktivere Tätigkeiten qualifizieren können.

²⁸⁵ Vink erklärt die katastrophale Berufsausbildungssituation auch mit qualitativen und quantitativen Strukturmängeln des bundesdeutschen Bildungs- und Ausbildungssystems, in welchem ausländische Jugendliche benachteiligt würden. So seien Betriebe häufig nicht bereit, das unter ausländischen Jugendlichen gegenüber deutschen Jugendliche vermutlich höhere "Ausbildungsrisiko" zu tragen und Bildungsdefizite durch eine betriebliche Ausbildung zu mindern. Als Gründe für das erhöhte Risiko führt Vink neben den Qualifikationsrisiken Sprache und schulische Ausbildung auch nichtquantifizierbare Risiken an: Negativer Eindruck auf Kunden, Vorurteile der Belegschaft, Befürchtung mangelnder Verhaltensanpassung. Vgl. Vink, Jan, Die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher und die Strukturmängel des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems, 1982. Auch Adamy sieht in dem Einstellungsverhalten der Betriebe den Hauptgrund für den schwierigen Zugang jugendlicher Ausländer zu einer qualifizierten Ausbildung. Vgl. Adamy, Wilhelm, Ausbildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher, 1993, S.133f. In der Repräsentativuntersuchung '85 nannten ausländische Jugendliche als Hauptgrund, weshalb sie nach der Schulzeit keine betriebliche Ausbildung begonnen hatten, daß es zu wenig Ausbildungsstellen gäbe (24,9 vH) und daß sie keinen Hauptschulabschluß bzw. nicht den notwendigen Schulabschluß hätten (17,0 vH bzw. 12,1 vH). Die Zugehörigkeit zu einer ausländischen Nationalität vermuteten 14,6 vH als Ablehnungskriterium. Vgl. Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland, 1986, S.72. Festzuhalten bleibt, daß ausländische Jugendliche im Verdrängungswettbewerb um Ausbildungsplätze gegenüber deutschen Jugendlichen in einer schwächeren Position sind.

²⁸⁶ Vgl. Esser, Hartmut, Familienmigration, Schulsituation und interethnische Beziehungen, 1989, S.317.

²⁸⁷ Die Einstellung junger Ausländer zur beruflichen Tätigkeit gleicht durchaus der Einstellung deutscher Jugendlicher: Jeder zweite Ausländer möchte einen Beruf erlernen, jeder Fünfte strebt den Besuch einer weiterführenden Schule bzw. ein Studium an. Die Ausbildungsquote der 15- bis 19-jährigen Ausländer lag 1991 mit 37 vH zwar deutlich über dem Vergleichswert von 1986 (25 vH), aber deutlich unter der Quote der deutschen Jugendlichen (76 vH). Die Ausbildungsquote ausländischer Mädchen ist wesentlich geringer als bei Männern. Vgl. Adamy, Wilhelm, Ausbildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher, 1993, S.131-133. Winkel kommt bei der Auswertung einer Befragung von 16- bis 19-jährigen ausländischen Jugendlichen in Köln zu dem Ergebnis, daß die vergleichsweise häufige Ausbildungslosigkeit von den Betroffenen keinesfalls freiwillig gewählt ist. Vgl. Winkel, Rolf, Junge Ausländer: Großes Ausbildungs- und Beratungsinteresse - geringe Ausbildungsversorgung, 1993, S.136-140.

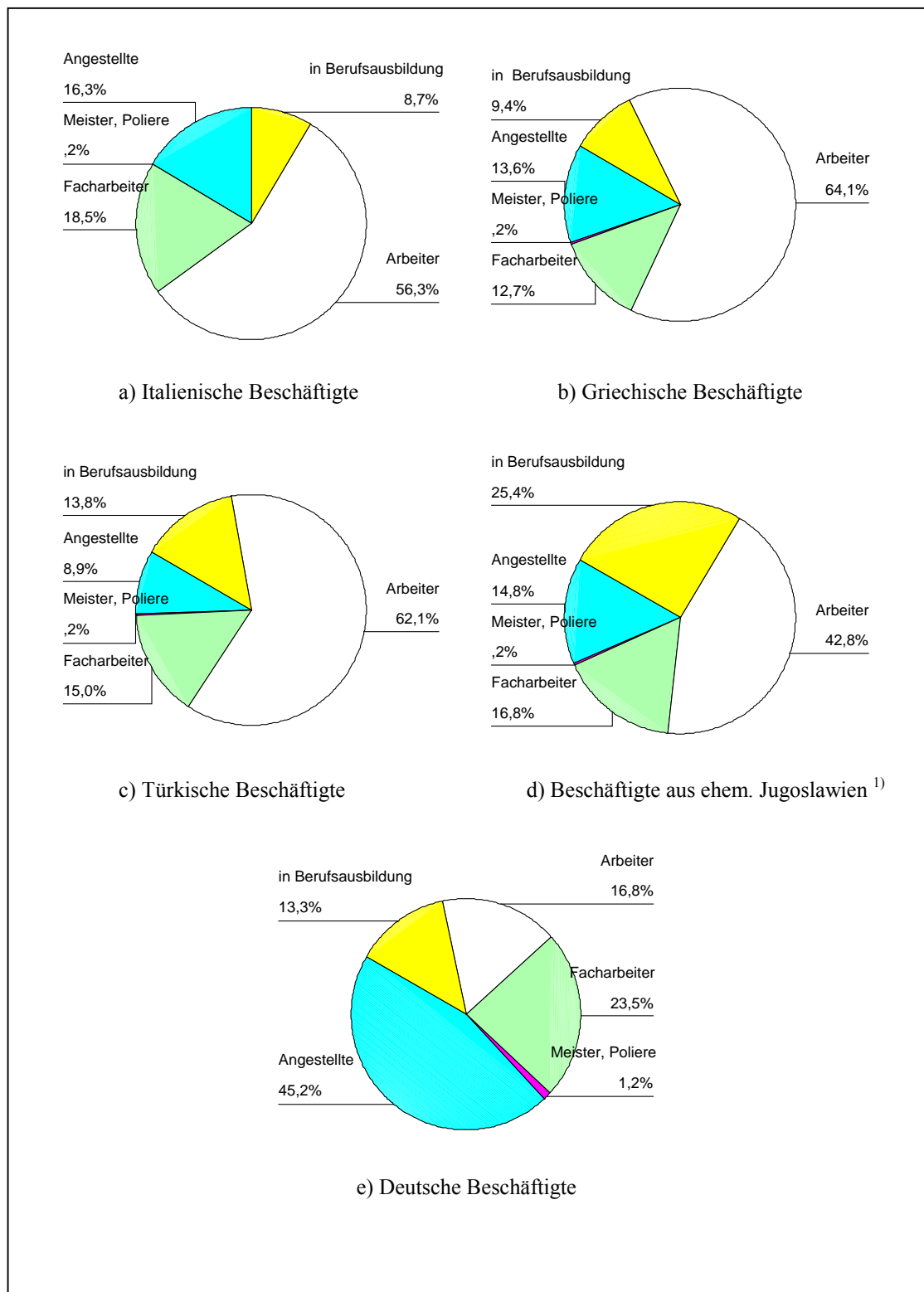


Abb. 30: Abhängig Beschäftigte 15- bis 34-Jährige einzelner Nationalitäten nach Stellung im Beruf

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06. ¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

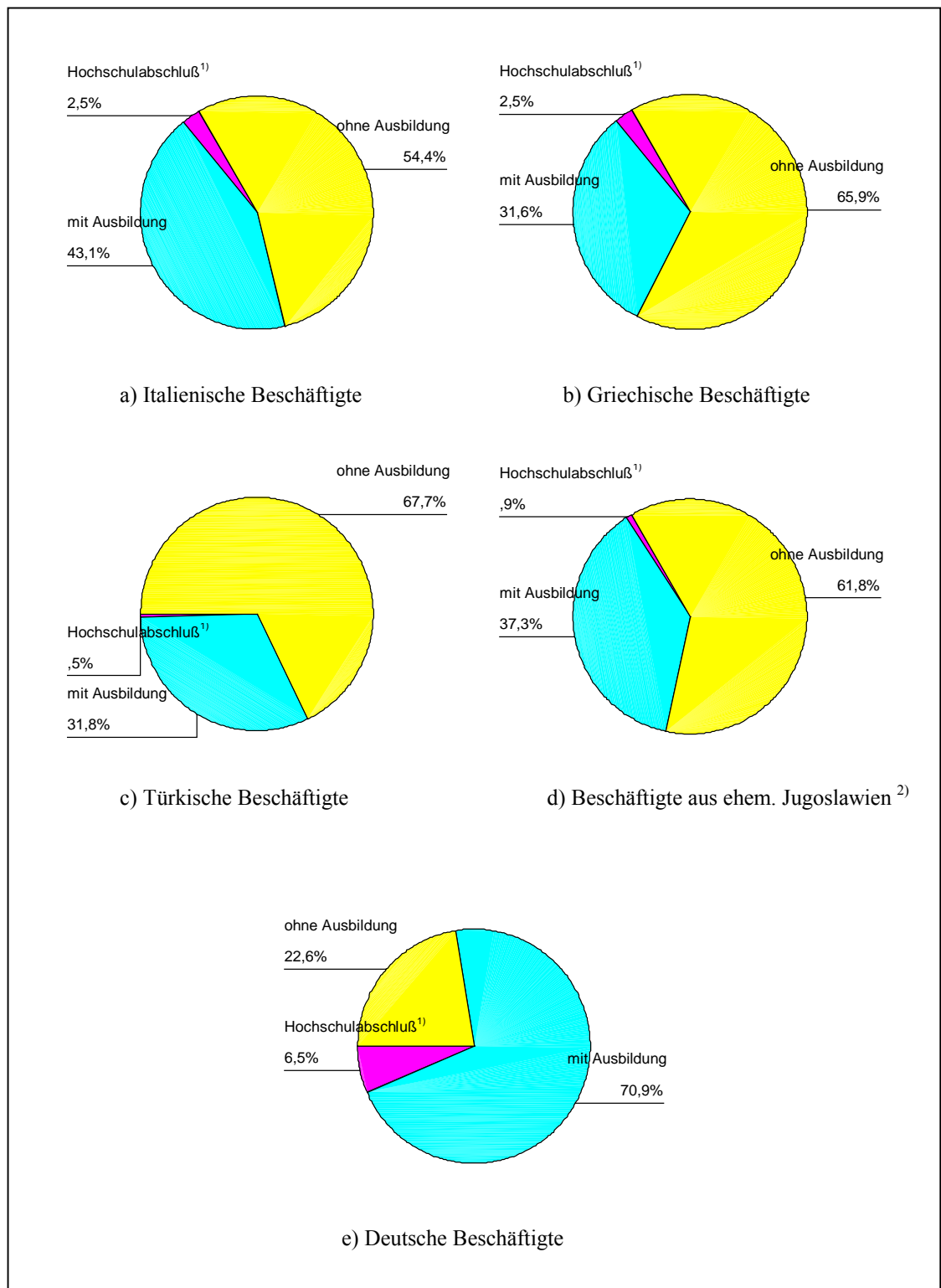


Abb. 31: Abhängig Beschäftigte 15- bis 34-Jährige einzelner Nationalitäten nach Berufsausbildung

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, unveröffentlichtes Material, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.06. ¹⁾ Hochschulabschluß: Fachhochschule und Universität. ²⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

3.4 Resümee und abschließende Bemerkungen

Das Klischee vom schlecht ausgebildeten ausländischen Arbeiter kann nach vorliegenden Teilergebnissen nicht prinzipiell widerlegt werden. Im Durchschnitt weisen Ausländer eine äußerst geringe berufliche Qualifikation auf, die sich in einem sehr hohen Anteil an un- und angelernten Arbeitern auswirkt. Die zweite Ausländergeneration kann nur auf eine unwesentlich bessere Ausbildung zurückgreifen, auch in dieser Altersgeneration gibt es eine deutliche Diskrepanz zum beruflichen Ausbildungsniveau deutscher Beschäftigter.

In wirtschaftssektoraler Hinsicht war die Mobilität unter Ausländern am höchsten in der ersten Hälfte der neunziger Jahre. Die Mobilität nach Wirtschaftsgruppen war im Betrachtungszeitraum relativ gering. Nach wie vor dominieren ausländische Beschäftigte, insbesondere in der ersten Ausländergeneration, weitgehend in den gleichen Branchen und Berufen wie schon im Einwanderungsjahr 1970.

Die Tendenz zu Dienstleistungsberufen ist verstärkt innerhalb der zweiten Generation sowie unter Frauen zu erkennen. Allerdings konzentrieren sich im tertiären Sektor die beruflichen Aktivitäten auch in zweiter Generation weitgehend auf die Gastronomie und auf Reinigungsberufe. Für Berufe, die einer fundierten Ausbildung bedürfen, wie beispielsweise im Versicherungs- und Bankenwesen sowie in der Rechts- und Wirtschaftsberatung, können sich auch in der Gruppe der Ausländer der zweiten Generation nur sehr wenige Arbeitnehmer qualifizieren.

Ein festzustellendes Phänomen ist außerdem, daß es für einzelne ethnische Gruppen traditionelle Branchen gibt, in denen sie auch in der zweiten Generation dominieren.

Die vorgestellten Ergebnisse zeigen darüber hinaus auch, daß für die abhängig beschäftigten Italiener, Griechen, Türken sowie Beschäftigte aus dem vormaligen Jugoslawien in der Zeit von 1980 bis 1995 insgesamt keine deutliche Verbesserung ihrer Stellung am Arbeitsmarkt zu konstatieren ist.

In der Fachliteratur wird im Rahmen von Mobilitätsanalysen häufig der Fragestellung nachgegangen, ob die mangelnde Aufwärtsmobilität von ausländischen Arbeitnehmern ausschließlich ihrer Qualifikationsstruktur zuzuschreiben ist, oder ob nicht durch eine ethnische Segmentation des Arbeitsmarktes die Etablierung ausländischer Arbeitnehmer in qualifizierteren Positionen und Berufen erschwert bzw. verhindert wird.

Den Ansätzen der Arbeitsmarktsegmentationstheorien²⁸⁸ ist die von der Vielfalt und Komplexität der realen Arbeitswelt abstrahierende Vorstellung gemeinsam, daß der Arbeitsmarkt in Segmente und Teilarbeitsmärkte untergegliedert werden kann. Arbeitsplätze und Arbeitskräfte sind als nach spezifischen Merkmalen unterscheidbare Teilmengen zu sehen, die untereinander nicht oder nur in eingeschränktem Umfang austauschbar sind. Für einen Arbeitnehmer äußert sich Segmentation, indem dieser als Individuum beim Zugang zu Arbeitsplätzen mit Barrieren und Grenzen konfrontiert wird, deren Überwindung im Einzelfall nicht oder nicht ohne weiteres möglich ist.²⁸⁹ In der einfachsten - dualen - Trennung wird der industrielle Sektor nach primärem und sekundärem Segment unterschieden. Arbeitsplätze in beiden Segmenten können nach unterschiedlichen Kriterien klassifiziert werden, die sämtlich zur Beschreibung der "Qualität" des Arbeitsplatzes dienen.²⁹⁰ Das primäre Segment wird charakterisiert durch stabile Arbeitsplätze mit guter Entlohnung, gut ausgebildeten Arbeitnehmern, Aufstiegsmöglichkeiten und relativ angenehme Arbeitsbedingungen. Das sekundäre Segment weist hingegen eher instabile Beschäftigungsverhältnisse auf, bietet niedrigere Entlohnung für eher unqualifizierte Tätigkeiten ohne Aufstiegschancen bei schlechteren Arbeitsbedingungen.²⁹¹

Die Diskussion um Zusammenhänge zwischen beruflicher Mobilität einzelner ethnischer Gruppen und Arbeitsmarktsegmentation soll hier nicht geführt werden. Der interessierte Leser sei verwiesen auf Studien von Seifert,²⁹² Biller,²⁹³ Köhler/Preisendörfer,²⁹⁴ Köhler/Grüner²⁹⁵ und Köhler/Sengenberger.²⁹⁶

²⁸⁸ Vgl. die Darstellung verschiedener segmentationstheoretischer Ansätze z.B. bei Biller, Martin, Arbeitsmarktsegmentation und Ausländerbeschäftigung, 1989, S.21-58 und Biehler, Hermann/Brandes, Wolfgang, Arbeitsmarktsegmentation in der Bundesrepublik Deutschland, 1981, S.23-68.

²⁸⁹ Vgl. Sengenberger, Werner, Zur Dynamik der Arbeitsmarktsegmentierung, 1979, S.4f; Blossfeld, Hans-Peter/Mayer, Karl-Ulrich, Arbeitsmarktsegmentation in der Bundesrepublik Deutschland, 1988, S.262.

²⁹⁰ Vgl. Schmidt, Ursula, Theoretische und politische Aspekte der Langzeitarbeitslosigkeit, 1995, S.25.

²⁹¹ Vgl. z.B. Sengenberger, Werner, Einführung: Die Segmentation des Arbeitsmarkts als politisches und wissenschaftliches Problem, 1978, S.20f.

²⁹² Vgl. Seifert, Wolfgang, Die Mobilität der Migranten, 1995, S.187-216.

²⁹³ Vgl. Biller, Martin, Arbeitsmarktsegmentation und Ausländerbeschäftigung, 1989, S.182-317.

²⁹⁴ Vgl. Köhler, Christoph/Preisendörfer, Peter, Innerbetriebliche Arbeitsmarktsegmentation in Form von Stamm- und Randbelegschaften, 1988, S.268-277.

²⁹⁵ Vgl. Köhler, Christoph/Grüner, Hans, Stamm- und Randbelegschaften - ein überlebtes Konzept?, 1988.

4 Unternehmerisch selbständige Ausländer

Im Rahmen der Migrationsforschung ist ausländisches Unternehmertum bisher eher vernachlässigt worden. Derzeit liegen zu dieser Thematik nur wenige, oft regional begrenzte Studien vor. Heller²⁹⁷ untersucht die nationale Verteilung ausländischer Selbständiger in Nürnberg und hinterfragt Zusammenhänge zwischen nationaler Zugehörigkeit und Branchenwahl. Wiebe²⁹⁸ gibt einen Überblick über selbständige Erwerbstätigkeit von Ausländern in Kiel und stellt die soziale Funktion ausländischer Betriebe für die ausländische Bevölkerung heraus. Blaschke/Ersöz²⁹⁹ untersuchen Struktur und Rahmenbedingungen türkischen Unternehmertums in Berlin, Korte³⁰⁰ stellt in zwei Studien die Ergebnisse einer Befragung ausländischer Unternehmer in Gelsenkirchen vor. Bukow³⁰¹ diskutiert die besondere Lebenssituation ausländischer Unternehmer als ethnische Minderheit.

In erster Linie ist es jedoch das Zentrum für Türkeistudien, das mit seinen Forschungen kontinuierlich dazu beiträgt, bestehende Informationsdefizite abzubauen. Durch ausführliche persönliche Befragungen ausländischer Unternehmer ist es in mehreren Studien gelungen, wertvolle Erkenntnisse über die ausländische Ökonomie in der Bundesrepublik zu gewinnen. Aus dem Jahr 1989 datiert eine Untersuchung über türkische Unternehmensgründungen.³⁰² In den Städten Dortmund, Duisburg und Essen wurden 153 türkische Selbständige insbesondere zu ihren Beweggründen zur Unternehmensgründung, zur Branchenwahl sowie zu Betriebsgrößen und Investitionssummen befragt. Im gleichen Jahr wurde eine vom türkischen Arbeitgeberverband in Auftrag gegebene Analyse veröffentlicht, die das wirtschaftliche Potential von in der

²⁹⁶ Vgl. Köhler, Christoph/Sengenberger, Werner, Konjunktur und Personalanpassung, 1983, S.381-420.

²⁹⁷ Vgl. Heller, Hartmut, Nicht nur Pizzabäcker und Eisverkäufer!, 1981, S.149-158.

²⁹⁸ Vgl. Wiebe, Dietrich, Sozialgeographische Aspekte ausländischer Gewerbetätigkeiten in Kiel, 1982, S.69-78.

²⁹⁹ Vgl. Blaschke, Jochen/Ersöz, Ahmet, Die türkische Ökonomie in Berlin, 1986, S.58-69 sowie Blaschke, Jochen/Ersöz, Ahmet, Herkunft und Geschäftsaufnahme türkischer Kleingewerbetreibender in Berlin, 1987.

³⁰⁰ Vgl. Korte, Hermann, Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik Deutschland, 1985 sowie Korte, Hermann, Eine empirische Untersuchung über ausländische Selbständige in Gelsenkirchen, 1989.

³⁰¹ Vgl. Bukow, Wolf-Dietrich, Leben in der multikulturellen Gesellschaft, 1993.

Bundesrepublik ansässigen türkischen Betrieben hinterfragt. In die Untersuchung waren insgesamt 188 türkische Unternehmen unterschiedlicher Branchenzugehörigkeit und Größe einbezogen.³⁰³ In der bisher ausführlichsten Studie wurde 1991 untersucht, ob Unterschiede in der unternehmerischen Tätigkeit zwischen Betriebsinhabern verschiedener Herkunftsländer festzustellen sind.³⁰⁴ Insgesamt wurden 464 türkische, italienische, griechische und jugoslawische Selbständige in Nordrhein-Westfalen befragt zu ihrer Biographie, zu ihrer Gründungsmotivation, zu Eckdaten der Betriebsgründung sowie zur Struktur ihrer Betriebe. Untersucht wurde dabei auch, inwieweit deutsche Beratungsinstitutionen wie Wirtschaftskammern oder regionale Wirtschaftsförderungseinrichtungen ausländische Selbständige als Zielgruppe ihres Angebots mit einbeziehen.

Das Zentrum für Türkeistudien begleitete zudem das Modellprojekt "Ausländische Selbständige bilden aus".³⁰⁵ Ziel dieses Projektes war es, Erkenntnisse über Möglichkeiten und Perspektiven der Lehrlingsausbildung in ausländischen Betrieben zu gewinnen.

Hinzuweisen ist des Weiteren auf die 1994 erschienene Veröffentlichung des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, die erstmalig und umfassend arbeitsmarktpolitische und finanzwirtschaftliche Gesichtspunkte der Selbständigkeit von Ausländern aufzeigt.³⁰⁶ Einer ausführlichen Bestandsaufnahme ausländischer Selbständigkeit in West- und Ostdeutschland schließt sich eine Analyse der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung ausländischen Unternehmertums in Westdeutschland an. Abschließend werden insbesondere die Perspektiven ausländischer selbständiger Erwerbstätigkeit in den neuen Bundesländern erörtert.

Zahlenangaben über ausländische Selbständige sind sowohl auf Bundesebene, besonders aber auf Bayernebene Mangelware. Für Industrie- und Handelskammern ist in

³⁰² Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Türkische Unternehmensgründungen: Von der Nische zum Markt?*, 1989.

³⁰³ Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *The Turkish Business Community in FRG and its Impact on the FRG-Turkish Relations*, 1989.

³⁰⁴ Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen*, 1991.

³⁰⁵ Vgl. Czock, Heidrun, *Ausländische Selbständige bilden aus*, 1992.

³⁰⁶ Vgl. Löffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, *Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern*, 1994.

Bayern die Nationalität eines Selbständigen bislang kein Erfassungskriterium, Gewerbeämter führen keine Statistiken über ausländische Gewerbetreibende bzw. lehnen diesbezügliche Zahlenangaben aus Datenschutzgründen ab. Als Datenquellen wurde in den folgenden Ausführungen auf Ergebnisse der letzten Volkszählung aus dem Jahr 1987 zurückgegriffen, welche aber lediglich einen Vergleich zwischen deutschen und ausländischen Selbständigen, nicht aber zwischen Angehörigen unterschiedlicher Nationalitäten ermöglicht. Darüber hinaus stützen sich die Untersuchungen auf Datenmaterial aus den Mikrozensususerhebungen des bayerischen Landesamtes für Datenerhebung und Statistik.³⁰⁷ Diese Repräsentativerhebungen werden jährlich im Querschnitt vorgenommen und legen einen Auswahlatz von 1vH der Bevölkerung zugrunde.

Nachfolgende Ausführungen beschreiben zunächst die rechtlichen Gründungsvoraussetzungen, mit denen potentielle ausländische Existenzgründer konfrontiert werden. Anschließend werden in der Literatur verbreitete Ansätze vorgestellt, welche die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit von Ausländern zu begründen versuchen. Um neue Informationen über das Phänomen "ausländische Selbständige" zu gewinnen, wurden Institutionen, die insbesondere in der Gründungsphase eines Unternehmens eine wichtige Rolle spielen können, nach ihren Erfahrungen mit ausländischen Unternehmern befragt. So sollten die Einschätzungen einer Gründungsberaterin der Industrie- und Handelskammer sowie von Bankenvertretern wertvolle Erkenntnisse liefern können. Des weiteren werden die Ergebnisse einer persönlichen Befragung von türkischen, italienischen und griechischen Unternehmern der zweiten Ausländergeneration dargestellt. Im Zentrum dieser Befragungen stehen der Gründungsprozeß und die Gründungsmotivation, die Struktur der untersuchten Betriebe sowie Zukunftspläne der ausländischen Unternehmer.

Bevor derartigen Fragestellungen nachgegangen werden kann, wird zunächst die zahlenmäßige Entwicklung ausländischen Unternehmertums von 1975 bis 1995 dargestellt und hinterfragt, welche Branchen für ausländische Selbständige besonders attraktiv sind.

³⁰⁷ Die Mikrozensususerhebung erfaßt Selbständige stets einschließlich den mithelfenden Familienangehörigen. Mithelfende Familienangehörige arbeiten unentgeltlich in dem von einem Familienmitglied geführten Betrieb.

Da ausländische Unternehmer eine höchst heterogene Gruppe bilden, sollen auch nationale Besonderheiten und Charakteristika von unternehmerisch selbständigen Österreichern, Italienern, Griechen, Türken und Jugoslawen erarbeitet werden.

4.1 Rechtliche Rahmenbedingungen und Erklärungsmodelle der unternehmerischen Selbständigkeit von Ausländern

4.1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

Grundsätzlich wird in der Bundesrepublik die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit durch die Gewerbeordnung (GWO) geregelt.³⁰⁸ Für Deutsche leitet sich der Grundsatz der Gewerbefreiheit aus Artikel 12 des Grundgesetzes (Berufsfreiheit) ab, Ausländer bedürfen hingegen für die Aufnahme und Ausführung einer selbständigen Tätigkeit einer Aufenthaltsgenehmigung.³⁰⁹ Deutschen Existenzgründern rechtlich gleichgestellt sind potentielle Unternehmer aus EU-Staaten sowie aus den EFTA-Staaten (ohne die Schweiz).

Für Ausländer, die nicht aus einem EU- bzw. EFTA-Staat stammen, steht bei der Existenzgründung aus Sicht des Ausländerrechts nur denjenigen nichts im Wege, die eine Aufenthaltsberechtigung ohne Auflagen vorweisen können. Für potentielle Existenzgründer, die im Besitz einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis sind, liegt die Erteilung von Auflagen im Ermessen der Ausländerbehörde, die befristete Aufenthaltsgenehmigung verbietet regelmäßig die Ausübung einer selbständigen Tätigkeit. Wird trotz etwaiger Auflagen eine Existenzgründung angestrebt, ist bei der Ausländerbehörde ein entsprechender Antrag zu stellen. Der Erfolg eines solchen Antrages hängt u.a. von der bisherigen legalen Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik ab, von der Staatsbürgerschaft sowie von dem Umstand, ob der Antragsteller mit einem deutschen Staatsbürger verheiratet ist. Ansonsten können Auflagen auch bei Vorliegen eines „übergeordneten wirtschaftlichen Interesses oder besonderer örtlicher Bedürfnisse“

³⁰⁸ Zu den folgenden Ausführungen vgl. Loeffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, *Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern*, 1994, S. 28-32.

³⁰⁹ Diese kann erteilt werden als Aufenthaltsbewilligung (§28 AuslG), als Aufenthaltsbefugnis (§30 AuslG), als Aufenthaltserlaubnis (§15 AuslG) und als Aufenthaltsgenehmigung (§27 AuslG). Vgl. hierzu Kapitel 2.3.2.

gestrichen werden. Als Maßstab gilt hierfür insbesondere die Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze bzw. das Schließen einer Versorgungslücke. Dagegen reicht es bei Ausländern, die schon seit vielen Jahren in der Bundesrepublik ansässig sind, regelmäßig aus, wenn die angestrebte selbständige Tätigkeit der Gesamtwirtschaft nicht schadet.³¹⁰ In der Regel werden zur Prüfung des Sachverhaltes Gutachten der regionalen Industrie- und Handelskammern angefertigt.

Im Handwerksbereich bedürfen Existenzgründungen in den Berufen des Vollhandwerks mit dem Meisterbrief eines speziellen Qualifikationsnachweises. Dieser Nachweis ist hingegen in den handwerksähnlichen Berufen nicht erforderlich. Nach Angaben der Handwerkskammer für München und Oberbayern nahmen die Neuanmeldungen im handwerksähnlichen Gewerbe in den 1990er Jahren deutlich zu: Im Jahr 1990 meldeten 234 Ausländer ein handwerksähnliches Gewerbe an, im Jahr 1993 waren es bereits 363 und im Jahr 1996 403 Neuanmeldungen. Die häufigsten Anmeldungen verzeichneten hierbei das Bau- und Ausbaugewerbe sowie das Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege und das Reinigungsgewerbe. Die Neuanmeldungen im Vollhandwerk waren hingegen vergleichsweise gering: 54 Anmeldungen im Jahr 1990, 72 in 1993 sowie 67 in 1996.³¹¹

Aufgrund der besonderen Auflagen, die Ausländer, welche keine Unionsbürger sind, erfüllen müssen, kann davon ausgegangen werden, daß nach dem Strohmänn-Prinzip Deutsche bzw. EU-Ausländer als fiktive Inhaber vorgeschoben werden.³¹² Nach Ergebnissen des Zentrums für Türkeistudien dürfte diese Dunkelziffer nicht unerheblich sein.³¹³

4.1.2 Erklärungsmodelle

Die theoretische Analyse für das Entstehen und die Funktionsweise ausländischer selbständiger Erwerbstätigkeit hat in der Migrationsforschung bislang zu mehreren

³¹⁰ Vgl. Renner, Dieter, *Ausländerrecht in Deutschland*, 1998, S.412.

³¹¹ Im Vergleich dazu meldeten im Jahr 1996 1.924 Deutsche ein Vollhandwerk an und 2.357 Deutsche ein handwerksähnliches Gewerbe. Quelle: Handwerkskammer für München und Oberbayern, 1996.

³¹² Vgl. Erichsen, Regine, *Selbständige Erwerbstätigkeit von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland am Beispiel der Türken*, 1988, S.22.

³¹³ In einer Befragung von 153 türkischen Unternehmern gaben 44 Unternehmer (entspricht knapp 29 vH) an, daß sie ihren Betrieb über einen fiktiven Inhaber (Strohmänn) gegründet hätten. Von den

Erklärungsansätzen geführt. Festgehalten sind diese Überlegungen in drei Modellen, dem sogenannten Nischenmodell, dem Kulturmodell sowie dem Reaktionsmodell. Die unterschiedlichen Erklärungsansätze schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern ergänzen sich vielmehr.³¹⁴

4.1.2.1 Das Nischenmodell

Am häufigsten wird ausländisches Unternehmertum durch das Nischenmodell zu erklären versucht. Demnach entstehen ausländische Betriebe dann, wenn die Gründer glauben, daß innerhalb der vorhandenen ethnischen Enklave eine ausreichend große Nachfrage für ihre speziellen Waren und Dienstleistungen vorhanden sei. Da diese bestimmten Bedürfnisse nicht (ausreichend) von heimischen Anbietern befriedigt werden, können sich ausländische Existenzgründer in diesen Marktnischen etablieren. Das Nischenmodell geht grundsätzlich von ethnisch bedingter Kundenorientierung aus. Die vermeintlichen Absatzchancen innerhalb der eigenen ethnischen Gruppe sind Grundlage und Antrieb ausländischen Unternehmertums. Bei der Standortwahl ist daher ein ausreichend großes Nachfragepotential aus der eigenen Ethnie notwendig. Mit ihrem "speziellen" Angebot stehen ausländische Unternehmer zunächst nicht in Konkurrenz zu heimischen Unternehmern, da das bislang bestehende Angebot lediglich ergänzt wird. Blaschke/Ersöz³¹⁵ sprechen daher auch von "Ergänzungsökonomie". Im weiteren Verlauf der Selbständigkeit bildet sich auch ein Nachfragepotential unter der heimischen Bevölkerung, deren Konsumgewohnheiten sich unter dem Eindruck neuer Produkte und Dienstleistungen gewandelt haben. Die Intensität der Nachfrage ist hierbei branchenabhängig. Hohe einheimische Nachfrage ist heute beispielsweise feststellbar für ausländische Gastronomie und Lebensmittel sowie im Textilbereich, wohingegen die Mehrzahl ausländischer Import-Exportgeschäfte mit ihrem spezifischen Warenangebot wohl kaum allein von deutschen Kunden existieren könnte.

44 fiktiven Inhaber waren 12 deutscher Nationalität. Vgl. Zentrum für Türkeistudien, Türkische Unternehmensgründungen: Von der Nische zum Markt?, 1989, S.51.

³¹⁴ Zu den folgenden Ausführungen vergleiche z.B. Zentrum für Türkeistudien, Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen, 1991, S.42-51; vgl. auch Jenkins, Richard, Ethnic Minorities in Business, 1984, S.231f; ebenso bei Löffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern, 1994, S.35f.

³¹⁵ Vgl. Blaschke, Jochen/ Ersöz, Ahmet, Die türkische Ökonomie in Berlin, 1986, S. 64.

Ausländische Anbieter reagieren auf das neue Kundenpotential, indem sie sich vermehrt auch an den heimischen Bedürfnissen orientieren. Dies äußert sich beispielsweise in verstärkten Bemühungen, die deutsche Sprache zu erlernen oder auch in einer Abwandlung der traditionellen Produkte, um so dem heimischen Geschmack besser zu entsprechen.

Die Gültigkeit des Nischenmodells zur Erklärung ausländischer Existenzgründungen wird häufig auf die erste Phase der Migration beschränkt. Heute kann man wohl eher davon sprechen, daß ausländische Unternehmer versuchen, ihre Marktanteile in den einstigen Nischen gegen Konkurrenz eigener Ethnie, in manchen Teilmärkten aber auch gegenüber deutscher Konkurrenz, zu behaupten. Besonders für ausländische Unternehmer der zweiten Generation dürfte es kaum zutreffen, daß Existenzgründungen generell auf einem ausschließlichen Nachfragepotential aus der jeweiligen ethnischen Gruppe basieren.

Mit Hilfe des Nischenmodells können ausländische Existenzgründungen nur bedingt erklärt werden. Vorhandenes Nachfragepotential aus der eigenen Ethnie mag sicherlich im Einzelfall ein nicht unbedeutendes Kriterium für eine Existenzgründung sein, indessen übersieht der Ansatz individuelle Beweggründe für eine unternehmerische Selbständigkeit. Unabhängigkeitsstreben, die Möglichkeit eines höheren Einkommens, höherer sozialer Status, mangelnde Aufstiegschancen in einem Arbeitsverhältnis als abhängig Beschäftigter sowie Betroffenheit von Arbeitslosigkeit sollten als Motive für unternehmerische Selbständigkeit nicht übersehen werden.³¹⁶ Jenkins³¹⁷ merkt hierzu treffend an, daß eine "economic opportunity" als Grundlage unternehmerischer Selbständigkeit anzusehen ist. Nur idealtypisch handelt es sich hierbei um eine Gelegenheit in einer ethnischen Nische. Mars/Ward³¹⁸ sehen für ausländische Selbständige Marktchancen sowohl auf dem "ethnic market" als auch auf dem "open market". Für die Verhältnisse in Großbritannien stellen sie fest, daß die Existenz einer

³¹⁶ Vielmehr ist anzunehmen, daß gerade letztgenannte Einflußfaktoren die entscheidenden Motive für den Schritt in die Selbständigkeit sind. Befragt nach den Gründen für die Betriebsgründung, nannten 66,2 vH der untersuchten ausländischen Unternehmer türkischer, griechischer, italienischer und jugoslawischer Herkunft das Streben nach Unabhängigkeit an erster Stelle. Es folgten höheres Einkommen (58,9 vH), sozialer Status (51,5 vH), Vorsorge für die Familie (45,0 vH) sowie unbefriedigende Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten (33,1 vH). Mehrfachnennungen einzelner Gründe waren bei dieser Untersuchung möglich. Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen*, 1991, S.71.

³¹⁷ Vgl. Jenkins, Richard, *Ethnic Minorities in Business*, 1984, S.231.

³¹⁸ Vgl. Mars, Gerald/Ward, Robin, *Ethnic Business Development in Britain*, 1984, S.14-19.

Nachfragegruppe gleicher ethnischer Herkunft noch lange kein Garant für profitables Unternehmertum sei. Vielmehr sei es notwendig, Produkte und Dienstleistungen zu günstigeren Konditionen als andere Unternehmer anbieten zu können. Um auf dem "open market" bestehen zu können, müssten Ausländer einem gehobenen Qualifikationsniveau genügen. Marktchancen sehen die Autoren vor allem in Branchen mit unattraktiven Arbeitsbedingungen. Die Bereitschaft zu Überstunden und schlechteren Arbeitszeiten erleichterten hierbei den Zugang zum offenen Markt.

Dienlich ist das Nischenmodell, um regionale Strukturen ausländischer Selbständigkeit zu erklären. Ausländische Existenzgründungen in ländlichen Gebieten mit nur geringer Ausländerpopulation sind, mit Ausnahme von Gastronomiebetrieben, eher selten.

4.1.2.2 Das Kulturmodell

Das sogenannte Kulturmodell geht davon aus, daß die im Herkunftsland herrschenden Normen und Werte auch Grundlage für das ökonomische Verständnis im Aufnahmeland sind. Selbständigkeit ist nach diesem Ansatz Resultat kultureller Einflußfaktoren des Herkunftslandes.

Eine besondere Rolle kommt hierbei der im Herkunftsland herrschenden Wirtschaftsordnung (Planwirtschaft bzw. Marktwirtschaft) zu. Auch ob der ausländische Unternehmer beispielsweise aus einem eher ländlich-agrarisch geprägten bzw. einem von Handel geprägten Herkunftsmilieu stammt, beeinflußt maßgeblich seine Auffassung von einer selbständigen Erwerbstätigkeit in der Bundesrepublik. Diese nach Herkunftsland unterschiedliche ethnische Prägung drückt sich in der Aufnahmegesellschaft in unterschiedlicher Präferenz und Charakteristika einzelner (ethnischer) Gruppen hinsichtlich unternehmerischer Selbständigkeit aus.

Besonders ausgeprägt ist diese Einschätzung bei Wiebe, der in seinen Untersuchungen über türkische Selbständige in Kiel zu dem Ergebnis kommt, daß für diese Gruppe keineswegs ein Wandel vom ethnospezifischen Gewerbetreibenden zu einem marktwirtschaftlich orientierten Geschäftsmann festzustellen sei. Vielmehr erkennt Wiebe

ein Festhalten an den traditionellen Denk- und Verhaltensweisen des Herkunftslandes („Basarmentalität“) auch in der Aufnahmegesellschaft.³¹⁹

Für die Gültigkeit des Kulturmodells spricht die unterschiedliche Neigung zur Selbständigkeit einzelner Nationalitäten. Spätere Ausführungen werden zeigen, daß die Selbständigenquote unter Ausländern, in deren Herkunftsländern ein marktwirtschaftliches System vorherrscht und Handelsmentalität verbreitet ist, auffallend höher ist als unter Ausländern, in deren Herkunftsländern ein zentral verwaltetes Wirtschaftssystem herrscht. Auch der unter den einzelnen Nationalitäten unterschiedlich starke Familienzusammenhalt, der betriebswirtschaftlich im Hinblick auf Kapital und Arbeitskraft als Resource zu deuten ist,³²⁰ eignet sich im weiteren Sinne, das Kulturmodell zu bestätigen.³²¹

Wie das Nischenmodell ignoriert auch das Kulturmodell individuelle Motivationsstrukturen sowie externe Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes. Das Zentrum für Türkeistudien hält diesem Ansatz entgegen, daß ausländische Selbständige als Akteure beschrieben werden, die speziellen Gegebenheiten und Umweltzuständen der Aufnahmegesellschaft wenig Bedeutung beimessen und sich ausschließlich an ihrem im Herkunftsland praktizierten Verhalten orientieren. Ausländischen Unternehmern wird demnach die Fähigkeit abgesprochen, Denk- und Verhaltensweisen zu verändern und auf Erfahrungen in der Aufnahmegesellschaft zu reagieren. Das Verhalten beruht auf festen, vom Blick der Aufnahmegesellschaft losgelösten, unveränderbaren Kulturschemata. Zudem wird dem Modell entgegnet, daß es keinesfalls dazu dienen kann, festzustellende nationalitätenspezifische Präferenzen für gewisse Branchen zu erklären.³²²

Ebenso ist die Anwendung des Kulturmodells auf ausländische Selbständige der zweiten Generation problematisch, da ein Großteil der Mitglieder dieser Gruppe in der Bundesrepublik aufgewachsen und im wesentlichen Maße von der Kultur der Aufnahmegesellschaft geprägt ist.

³¹⁹ Vgl. Wiebe, Dietrich, Zur sozioökonomischen Bedeutung der türkischen Gewerbetreibenden in der Bundesrepublik Deutschland, 1984, S.325.

³²⁰ Vgl. hierzu auch Boissevain, Jeremy, Small Entrepreneurs in Contemporary Europe, 1984, S. 35f.

³²¹ Blaschke/Ersöz kommen in einer Studie in Berlin zu dem Ergebnis, daß 33 von 34 untersuchten türkischen Unternehmern aus einer eindeutig selbständigen Familientradition stammen. Am häufigsten war der Vater dabei in der Türkei als Landwirt bzw. als Kleinunternehmer/Straßenhändler tätig gewesen. Vgl. Blaschke, Jochen/Ersöz, Ahmet, Herkunft und Geschäftsaufnahme türkischer Kleingewerbetreibender in Berlin, 1987, S.55-57.

4.1.2.3 Das Reaktionsmodell

Das sogenannte Reaktionsmodell erklärt Selbständigkeit unter Ausländern durch die spezielle Lebenslage der ausländischen Bevölkerung in dem Aufnahmeland. Selbständigkeit ist nach diesem Ansatz eine Reaktion auf die Gegebenheiten in der Aufnahmegesellschaft, insbesondere auf die Verhältnisse am Arbeitsmarkt.

Die im Vergleich zur deutschen Bevölkerung ungünstigere Positionierung auf dem Arbeitsmarkt, die sich in höherer Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, Diskriminierung am Arbeitsplatz, oft schlechteren Arbeitsbedingungen und niedrigerer Entlohnung sowie nur geringen Aufstiegschancen ausprägt, läßt für viele Ausländer eine selbständige Tätigkeit als interessante Alternative, bzw. im Einzelfall auch als letzten Ausweg erscheinen. Ausländer mit unsicherem Aufenthaltsstatus müssen Abschiebungen in die Heimatländer befürchten, sofern sie ihren Lebensunterhalt nicht durch eigene Erwerbstätigkeit bestreiten können. In der Gründung eines selbständigen Betriebes kann somit die einzige Möglichkeit für einen Verbleib in der Bundesrepublik gesehen werden.

Neben diesen "Notgründungen" wird ausländisches Unternehmertum aber auch als Reaktion auf die sich im Aufnahmeland bietenden Marktchancen in der gewählten Branche verstanden. Im Unterschied zum Nischenmodell und Kulturmodell geht das Reaktionsmodell davon aus, daß nicht ethnische Herkunft und die daran geknüpften Lebensgewohnheiten und Verhaltensweisen Betriebsgründungen und Unternehmertum prägen, sondern daß ausländisches Unternehmertum vielmehr als Resultat der sich gemäß der individuellen Lebenslage in der Aufnahmegesellschaft bietenden Chancen und Risiken zu begreifen ist.

Das Reaktionsmodell berücksichtigt, daß die Aufnahmegesellschaft Ausländern einzelner Herkunftsländern mit unterschiedlichen rechtlichen Restriktionen und Ressentiments begegnet. Auch die Wahl der Branche, in der sich ein Ausländer selbständig machen möchte, kann als Reflex auf die individuellen Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik interpretiert werden.³²³

Anwendung findet dieser Erklärungsansatz insbesondere auch für ausländische Unternehmer der zweiten Generation: In der Regel beherrschen sie die deutsche Sprache,

³²² Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen*, 1991, S.46f.

³²³ Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen*, 1991, S.48-50.

sind mit dem sozialen Umfeld in der Bundesrepublik vertraut und haben meist eine gegenüber der Vorgängergeneration verbesserte schulische und berufliche Ausbildung. Da auch diese Gruppe deutlich schlechtere Arbeitsmarktchancen in einem Beschäftigungsverhältnis als die entsprechende deutsche Gruppe aufweist,³²⁴ erscheint unternehmerische Selbständigkeit häufig als die einzige Möglichkeit, um sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg zu erfahren.

4.2 Entwicklung und Struktur der unternehmerischen Selbständigkeit von Ausländern

4.2.1 Entwicklung

In der Bundesrepublik Deutschland führten ausländische Unternehmer im Jahr 1996 rund 281.000 selbständige Betriebe. Das entsprach gut 6 vH aller in der Bundesrepublik registrierten Unternehmen. In der Regel betrieben Ausländer ein Kleingewerbe (84 vH) und stellten somit fast 9 vH aller Kleingewerbetreibenden in der Bundesrepublik. Rund 75 vH aller ausländischen Unternehmer beschäftigten kein Personal, führten demnach ihren Betrieb offiziell allein, wobei sie regelmäßig jedoch auf die Unterstützung von Familienmitgliedern zurückgreifen konnten.³²⁵

In Bayern hat sich zwischen 1975 und 1995 die Anzahl der ausländischen Selbständigen mehr als verdreifacht.³²⁶ Im Jahr 1995 ermittelte der Mikrozensus 47.300 ausländische Unternehmer. Auch bezogen auf alle ausländischen Erwerbstätigen, hat Selbständigkeit für Ausländer deutlich an Bedeutung gewonnen. Während unter deutschen Erwerbstätigen der Selbständigenanteil weitgehend stabil blieb, nahm der relative Selbständigenanteil unter Ausländern erheblich zu. Die Quote ausländischer selbständiger Erwerbstätiger lag allerdings mit 8,1 vH (im Jahr 1995) weiterhin klar unter dem deutschen Vergleichswert (11,3 vH).

Traditionell war dabei die Selbständigenquote unter Ausländern aus den EU-Staaten höher als im Ausländerdurchschnitt. Im Jahr 1995 waren prozentual sogar mehr EU-Ausländer selbständig als Deutsche. Die durch die EU-Mitgliedschaft garantierte Nie-

³²⁴ Vgl. die Ausführungen in Kapitel 3.3.

³²⁵ Vgl. o.V., *Ausländische Unternehmen*, 1998, S.2.

³²⁶ Vgl. Abbildung 32.

derlassungsfreiheit bei der Ausübung einer unternehmerischen Tätigkeit ist demnach gut genutzt worden. Rechnerisch ist die Zunahme ausländischer Selbständiger in der ersten Hälfte der 1990er Jahre ausschließlich Unionsbürgern zuzuschreiben. Diese Tatsache dürfte in nicht unerheblichem Umfang auch auf den Eintritt Österreichs in die EU zum 1.1.1995 zurückzuführen sein und auf die damit verbundene Bilanzierung österreichischer Selbständiger in der Gruppe der Unionsbürger.

Auf eine gewisse vermutete Dunkelziffer, die dadurch zustande kommt, daß Unternehmer aus Nicht-EU-Staaten einen deutschen oder Unionsbürger als Strohmännchen für ihren Betrieb einsetzen, um so Auflagen für die Gewerbeaufnahme zu umgehen, ist bereits hingewiesen worden.

Nach dem Mikrozensus war unter allen ausländischen Selbständigen im Jahr 1995 knapp jeder fünfte Unternehmer weiblich, unter Deutschen galt dies für jeden Vierten. Die Selbständigenquote unter ausländischen Frauen lag mit 4,3 vH unter der Quote deutscher Frauen, die einen relativen Selbständigenanteil von 6,8 vH verzeichneten. Insgesamt waren 9.100 ausländische Frauen als Unternehmer tätig.³²⁷

4.2.2 Verteilung nach Altersgruppen

Ausländische Selbständige sind im Durchschnitt jünger als deutsche Selbständige.³²⁸ Gut 38 vH unter allen deutschen Selbständigen waren 1995 älter als 50 Jahre. Unter Ausländern galt dies statistisch nur für jeden vierten Unternehmer. 44 vH der ausländischen im Vergleich zu knapp 36 vH der deutschen Unternehmer waren nicht älter als 40 Jahre.

Abbildung 33 zeigt, daß die höhere Selbständigenquote von Deutschen gegenüber Ausländern vor allem Resultat der weitaus höheren Selbständigenanteile in der Altersgruppe der über 50jährigen ist. Unter jüngeren Erwerbstätigen ist der Unterschied der jeweiligen Quoten deutlich geringer. Betrachtet man beispielsweise die Altersgruppe der 30- bis 40-Jährigen, so lag im Jahr 1995 die Quote der ausländischen Selbständigen mit 10,1 vH nicht wesentlich unter der Quote der deutschen Selbständigen (11,1vH).³²⁹

³²⁷ Eigene Berechnungen nach Mikrozensusauswertung.

³²⁸ Vgl. Abbildung 33.

³²⁹ Vgl. Abbildung 34.

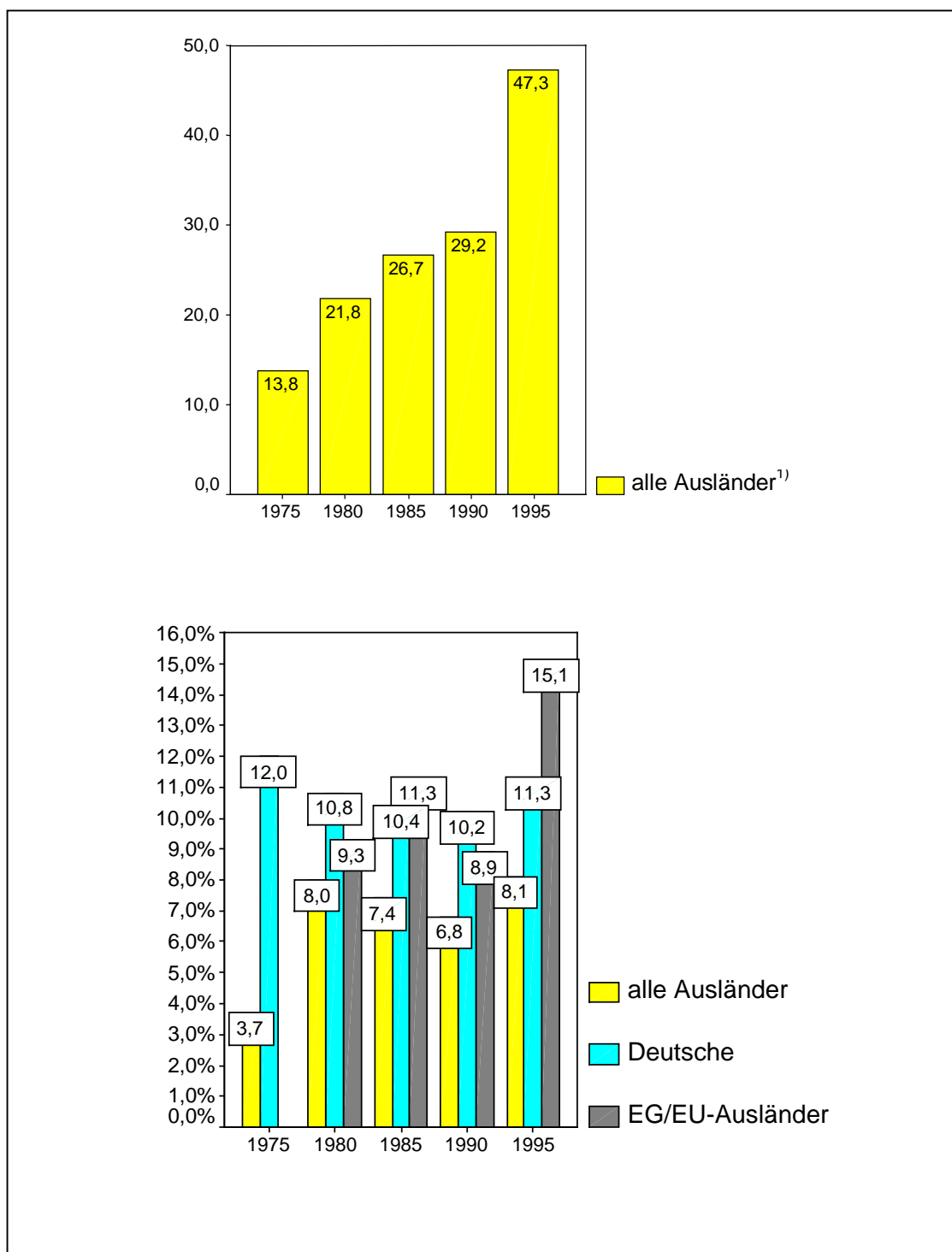


Abb. 32: Entwicklung der Anzahl selbständiger Ausländer sowie der Selbständigquoten von Ausländern und Deutschen

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

¹⁾Angaben in Tausend.

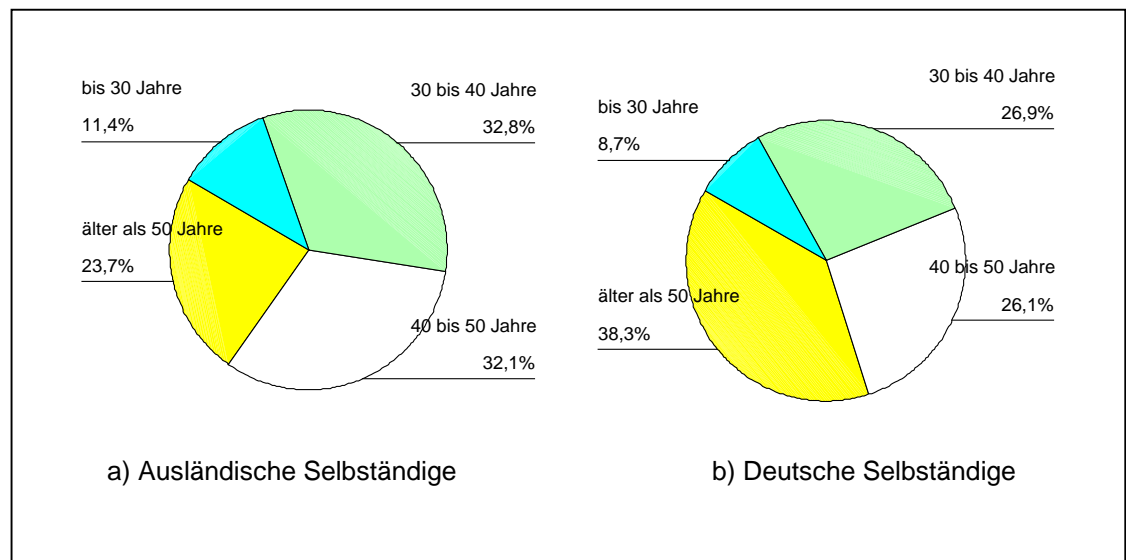


Abb. 33: Ausländische und deutsche Selbständige nach Altersgruppen
Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen. Stand: 1995.

Diese Ergebnisse lassen vermuten, daß sich der relative Anteil ausländischer Selbständiger dem Anteil deutscher Selbständiger auch zukünftig weiter annähern wird. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß sich die Struktur deutscher Selbständigkeit erheblich von der Struktur ausländischer Selbständigkeit unterscheidet: Spätere Ausführungen werden zeigen, daß ein Großteil ausländischer Unternehmer auf Branchen konzentriert ist, die vergleichsweise geringer schulischer und beruflicher Voraussetzungen bedürfen. Hingegen sind Deutsche relativ häufiger in solchen Berufen selbständig, die ein langwieriges Aus- und Fortbildungsprogramm erfordern, um rechtlichen bzw. beruflichen Anforderungen zu genügen. Diese prinzipielle Unterscheidung gilt sicherlich nicht für alle Ausländernationalitäten in gleichem Ausmaß, eignet sich aber dazu, den hohen relativen Selbständigenanteil der Deutschen in der Altersgruppe der über 50-Jährigen zu erklären.

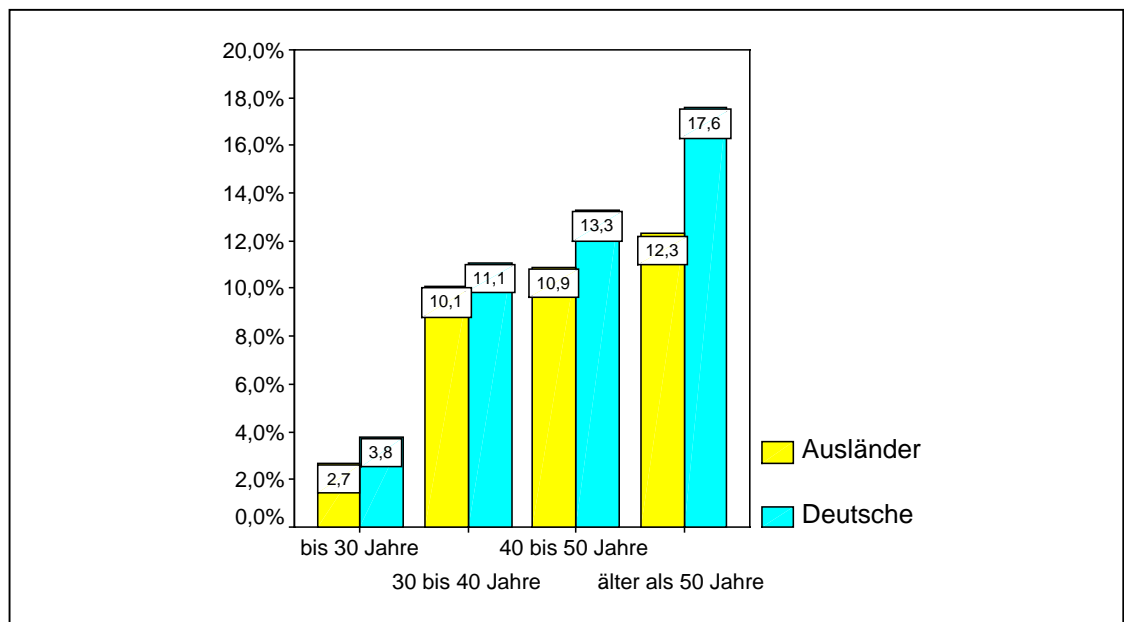


Abb. 34: Selbständigenquoten von Ausländern und Deutschen nach Altersgruppen
 Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen. Stand: 1995.

4.2.3 Verteilung nach Berufsbereichen und Berufsgruppen

Drei von vier ausländischen Selbständigen waren 1987 in Dienstleistungsberufen tätig.³³⁰ Vom verbleibenden Viertel arbeitete die Hälfte in Fertigungsberufen. Jeder zwanzigste Ausländer war in einem technischen Beruf selbständig. Vor dem Hintergrund der Migrationsgeschichte und der erheblichen Investitionen für Grund und Boden ist das nur geringe Engagement in der Land- und Forstwirtschaft verständlich.

Unter deutschen Selbständigen war hingegen jeder Vierte in Berufen der Land- und Forstwirtschaft tätig, darunter zu 95 vH als Landwirt. Deutsche waren eher in Fertigungsberufen selbständig als Ausländer, hingegen relativ seltener in technischen Berufen. Über die Hälfte aller deutschen Selbständigen war in einem Dienstleistungsberuf selbständig (53,4 vH).

³³⁰ Vgl. Abbildung 35.

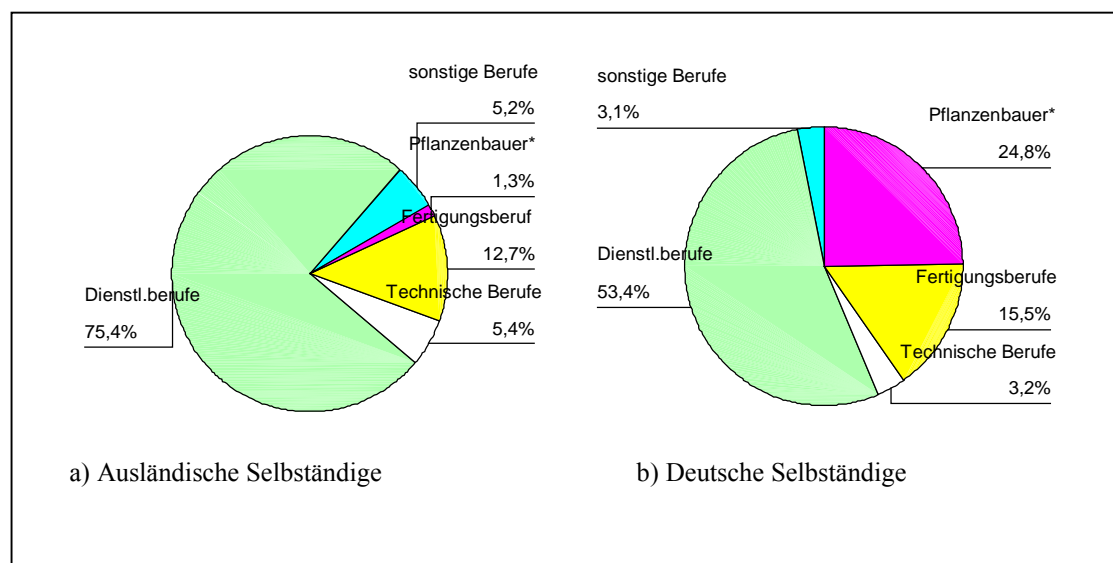


Abb. 35: Ausländische und deutsche Selbständige nach Berufsbereichen

Quelle: Volkszählung 1987, eigene Berechnungen.

* Einschließlich Tierzüchter, Fischereiberufe.

Tabelle 21 nimmt eine genauere Aufgliederung der einzelnen Berufsbereiche nach Berufsgruppen vor. Über die Hälfte aller Selbständigen innerhalb des Dienstleistungssegments betrieb 1987 den Handel mit Waren oder war in der Gastronomie bzw. Hotelbranche tätig. Bezieht man zusätzlich die unter den Fertigungsberufen ausgewiesenen Speisenbereiter mit ein, betrug der Anteil der Gastronomen und Warenhändler mit 8.877 Personen deutlich über 40 vH aller ausländischen Selbständigen.

Die sonstigen Kaufmannsberufe waren von nur geringer Bedeutung. Zahlenmäßig gut vertreten waren ausländische Selbständige als Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer (1.556) sowie als Künstler (1.460).

Die Selbständigenquote war am höchsten unter Künstlern (39,9 vH), sowie unter Rechtsanwälten (32,2 vH), Warenkaufleuten (29,9 vH), Ärzten bzw. Apothekern (29,3 vH) und Gastronomen (28,4 vH). Die im Vergleich zu Deutschen niedrigere Selbständigenquote unter Ärzten und Apothekern läßt vermuten, daß ein erheblicher Anteil der Ausländer in Deutschland Berufserfahrung sammeln möchte und eine selbständige Existenz im Heimatland anstrebt.

Deutlich geringer als unter Deutschen war auch die Neigung zur Selbständigkeit in den Körperpflegeberufen, relativ höher hingegen beispielsweise unter den Warenkaufleuten und Bank- und Versicherungskaufleuten.

Insgesamt waren Ausländer in den Dienstleistungsberufen statistisch häufiger selbständig als Deutsche (13,1 vH im Vergleich zu 9,7 vH). Der relative Anteil der selbständigen Gästebetreuer bezogen auf alle ausländischen Vertreter eines Dienstleistungsberufes lag mit 25,9 vH unter Ausländern deutlich höher als unter Deutschen (10,2 vH). Gleiches gilt für die künstlerischen Berufe, die 9,3 vH bzw. 4,3 vH aller Selbständigen in Dienstleistungsberufen repräsentierten. Hingegen war der relative Anteil unter Ärzten und Apothekern (2,2 vH im Vergleich zu 9,3 vH) und unter Bank- und Versicherungskaufleuten (1,9 vH im Vergleich zu 4,0 vH) eindeutig geringer als unter Deutschen.

Unter allen Selbständigen war der relative Ausländeranteil in der jeweiligen Berufsgruppe am höchsten unter den Gästebetreuern (13,3 vH), in den Berufen als Publizist, Dolmetscher, Bibliothekar (12,4 vH), unter Lehrern (10,1 vH) sowie in der Gruppe der Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer (10,1 vH). Die relativ niedrigsten Ausländeranteile verzeichneten die Berufsgruppen Sicherheitswahrer (0,8 vH), Rechtswahrer und -berater (0,9 vH) sowie Ärzte und Apotheker (1,4 vH).

In den Fertigungsberufen war die Selbständigenquote unter Ausländern insgesamt deutlich niedriger als unter Deutschen (1,5 vH im Vergleich zu 5,0 vH). Auch der relative Ausländeranteil unter allen Selbständigen dieses Berufsbereiches war mit gerade 3,4 vH niedrig. Die meisten ausländischen Selbständigen waren Speisenbereiter (524),³³¹ Textilverarbeiter (364) und Mechaniker (207). Mit gerade 7,3 vH wurden die höchsten Selbständigenquoten in der Textilverarbeitung sowie in der Lederherstellung erzielt. In den traditionellen Handwerksberufen war die Selbständigenquote unter Ausländern wesentlich geringer als unter Deutschen. Offensichtlich stellt die zur Führung eines selbständigen Betriebes im Handwerk notwendige vollhandwerkliche Berufsausbildung (Meisterprüfung) ein stärkeres Ausschlußkriterium für Ausländer als für Deutsche dar. In solchen Fertigungsberufen, die nicht der Handwerksordnung unterliegen, ist nämlich selbständiges Engagement von Ausländern weitaus häufiger anzutreffen als in den Berufen des Vollhandwerks.³³²

In den technischen Berufen waren relativ mehr Ausländer selbständig als Deutsche (8,2 vH im Vergleich zu 5,7 vH). Am häufigsten waren Ausländer in diesem Berufsbereich, ebenso wie Deutsche, als selbständige Ingenieure tätig. Die Volkszählung

³³¹ Fast jeder vierte selbständige Speisenbereiter war somit Ausländer.

1987 verzeichnete 762 selbständige Ingenieure, was einer Selbständigenquote von 11,9 vH entspricht.³³³ Die Selbständigenquoten in den Berufsgruppen Chemiker, Physiker, Mathematiker und Techniker sowie Technische Sonderfachkräfte waren durchwegs höher als unter Deutschen.

³³² Vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 4.1.1.

³³³ Statistisch war jeder siebzehnte selbständige Ingenieur ein Ausländer.

Berufsbereich Berufsgruppe	Ausländer			Deutsche	
	Selbstän- dige	Selbstän- digenquote	Ausländer- anteil in der Berufs- gruppe	Selbstän- dige	Selbstän- digenquote
	absolut	vH	vH	absolut	vH
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	278	9,4	0,2	120.116	46,1
Bergleute, Mineralgewinner	0	0,0	0,0	63	3,1
Fertigungsberufe , darunter	2.618	1,5	3,4	75.079	5,0
Keramiker	14	1,0	3,7	370	4,0
Steinbearbeiter	15	2,8	1,7	882	13,7
Drucker	47	2,3	3,5	1.298	4,4
Holzaufbereiter, Holzwaren- fertiger u.v.B.	17	2,6	1,3	1.263	11,0
Feinblecher, Installateure	108	3,2	2,2	4.868	8,7
Schlosser	63	0,8	2,3	2.707	2,2
Mechaniker	207	3,4	2,4	8.379	7,3
Elektriker	121	2,0	2,0	5.834	4,5
Textilhersteller	17	1,3	5,0	325	3,8
Textilverarbeiter	364	7,3	9,5	3.484	4,9
Lederhersteller u.ä.	92	7,3	4,4	2.009	14,7
Back- und Konditorwarenher- steller	98	6,0	1,8	5.388	19,9
Fleisch-, Fischverarbeiter	40	4,7	0,8	5.222	18,0
Speisenbereiter	524	4,6	23,7	1.690	3,5
Maurer, Betonbauer	82	1,0	2,3	3.543	4,5
Zimmerer, Dachdecker, Ge- rüstbauer	41	0,9	1,6	2.612	8,3
Bauausstatter	115	5,0	3,5	3.223	14,4
Tischler, Modellbauer	114	5,0	1,5	7.340	11,8
Maler, Lackierer u.v.B.	100	2,2	2,0	4.796	10,1
Technische Berufe , darunter	1.114	8,2	6,6	15.782	5,7
Ingenieure	762	11,9	5,8	12.501	12,4
Chemiker, Physiker, Mathematiker	41	5,2	11,8	307	3,4
Techniker	267	5,4	7,7	3.219	2,5
Technische Sonderfachkräfte	44	3,2	5,5	755	1,9

Berufsbereich Berufsgruppe	Ausländer			Deutsche	
	Selbstän- dige	Selbstän- digenquote	Ausländer- anteil in der Berufs- gruppe	Selbstän- dige	Selbstän- digenquote
	absolut	vH	vH	absolut	vH
Dienstleistungsberufe, darunter	15.623	13,1	5,7	258.852	9,7
Warenkaufleute	4.303	29,9	5,0	82.293	21,8
Bank-, Versicherungs- kaufleute	298	18,0	2,8	10.281	8,7
Andere Dienstleistungs- kaufleute	486	24,1	4,6	10.183	23,6
Berufe des Landverkehrs	457	6,4	4,7	9.366	6,4
Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	1.556	25,8	4,3	34.344	26,2
Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute	327	6,6	10,1	2.916	2,7
Bürofachkräfte	335	2,3	3,7	8.640	1,3
Sicherheitswahrer	11	1,4	0,8	1.424	1,1
Rechtswahrer, -berater	67	32,2	0,9	7.140	31,4
Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	524	27,6	12,4	3.701	21,4
Künstler und zugeordnete Berufe	1.460	39,9	11,6	11.136	35,4
Ärzte, Apotheker	337	29,3	1,4	24.134	52,7
Übrige Gesundheitsberufe	159	3,2	2,7	5.668	3,4
Sozialpflegerische Berufe	20	1,2	3,7	523	0,8
Lehrer	583	13,9	10,1	5.172	4,2
Körperpfleger	319	10,8	2,9	10.583	25,1
Gästebetreuer	4.050	28,4	13,3	26.381	36,1
Reinigungsberufe	101	0,7	4,9	1.953	2,2
Sonstige Berufe	1.078	24,3	6,7	14.998	22,1
Insgesamt	20.711	6,6	4,1	484.890	10,2

Tabelle 21: Selbständige und Selbständigenquoten in einzelnen Berufsbereichen und Berufsgruppen

Quelle: Volkszählung 1987, eigene Berechnungen.

4.3 Betrachtung einzelner nationaler Gruppen

Der Mikrozensus weist für 1995 eine Zahl von 47.300 ausländische Selbständige aus. Knapp zwei Drittel der ausländischen Selbständigen (29.400) stammten aus den Herkunftsländern Österreich (10.100), Italien (7.500), Griechenland (6.100) und der Türkei (5.700). In dem verbleibenden Drittel dürften Selbständige aus dem ehemaligen Jugoslawien das größte Kontingent gestellt haben. Der Mikrozensuswert für jugoslawische Selbständige liegt für 1995 unter 5.000 Personen und wird wegen zu hoher Fehlerwahrscheinlichkeit der Stichprobe nicht herangezogen.

Abbildung 36 gibt einen Überblick über absolute und relative Selbständigenzahlen ausgewählter nationaler Gruppen.

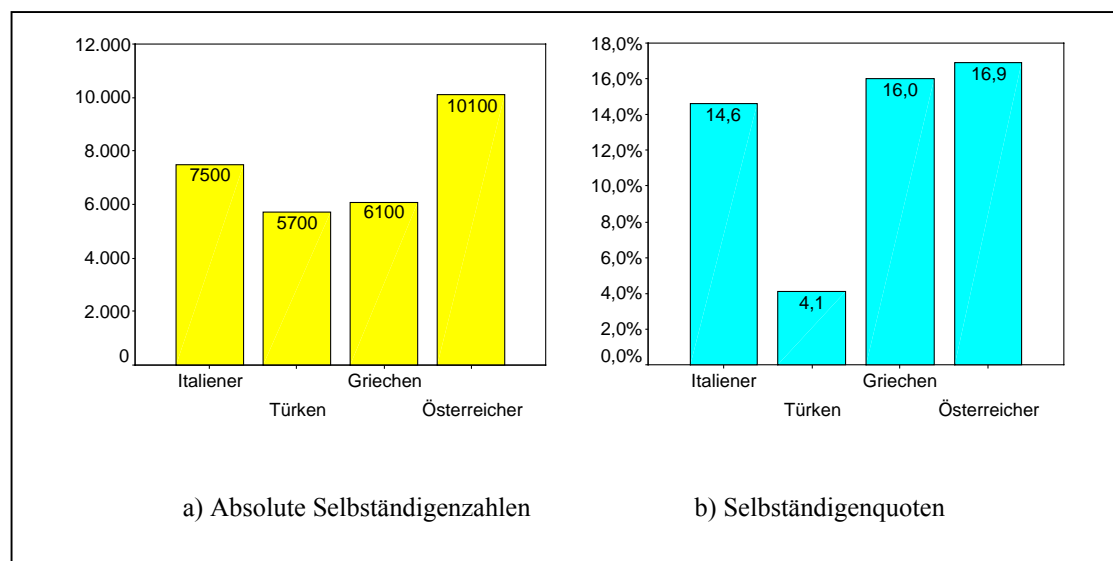


Abb. 36: Absolute und relative Selbständigenzahlen ausgewählter nationaler Gruppen

Quelle: Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen. Stand: 1995.

4.3.1 Italienische Selbständige

Nach Österreich ist Italien das Herkunftsland der meisten Ausländer, die in Bayern einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen. Knapp 16 vH unter allen ausländischen Selbständigen haben einen italienischen Paß. Die Selbständigenquote unter Italienern betrug im Jahr 1995 mit 14,6 vH zwar weniger als im EU-Durchschnitt (15,1

vH), aber bedeutend mehr als im Ausländerdurchschnitt (8,0 vH) und auch mehr als die Selbständigenquote unter Deutschen (11,3 vH).

In der ersten Hälfte der neunziger Jahren ist die absolute Anzahl italienischer Selbständiger mit knapp 40 vH geringer gestiegen als im Ausländerdurchschnitt (über 60 vH). Bundesweit stellen Italiener die meisten ausländischen Selbständigen.³³⁴

Die traditionell hohe Präferenz von Italienern zur unternehmerischen Selbständigkeit kann damit erklärt werden, daß für eine Nischenökonomie stets ein hohes Nachfragepotential von Seiten der italienischen Wohnbevölkerung existierte.³³⁵ Im Sinne des Reaktionsmodelles dürften auch die in den 1980er und 1990er Jahren unter Italienern stets überdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten³³⁶ das starke selbständige Engagement erklären. Unterdurchschnittliche schulische und berufliche Qualifikation erschweren zudem den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg als abhängig Beschäftigte. Ein weiterer Aspekt ist, daß Italiener unter den Migranten aus den Anwerbestaaten einen zeitlichen Vorsprung besitzen: Bereits in den fünfziger Jahren kamen die ersten Italiener nach Bayern. Türken, Griechen und Jugoslawen wanderten erst später ein. Insbesondere für die siebziger und achtziger Jahre kann angenommen werden, daß die durchschnittlich längeren Aufenthaltsdauern zu einer besseren Kenntnis des sozialen Umfelds und zu verbesserten Sprachkenntnissen geführt haben, was wohl auch die Affinität zur unternehmerischen Selbständigkeit verstärkt hat.³³⁷

Schließlich herrscht auch in Italien eine starke Neigung zur Selbständigkeit vor,³³⁸ was sich vermutlich auch auf die in der Bundesrepublik lebenden Italiener ausgewirkt hat.

Schwerpunktbranchen italienischer Selbständiger sollten - wie unter den abhängig Beschäftigten - der Warenhandel und besonders die Gastronomie sein. Löffel-

³³⁴ Italiener repräsentierten im Jahr 1992 mit 37.000 Personen bzw. knapp 18 vH aller ausländischer Selbständigen auf Bundesebene die größte nationale Gruppe. Vgl. Löffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, *Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern*, 1994, S.45.

³³⁵ Zum 31.12.1995 waren 84.219 italienische Staatsbürger in Bayern gemeldet. Vgl. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36.

³³⁶ Vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 5.1.1.

³³⁷ Im Jahr 1996 lebten über 60 Prozent aller Italiener bereits länger als 15 Jahre in der Bundesrepublik. Ein Überblick über die durchschnittlichen Aufenthaltsdauern einzelner Nationalitäten findet sich bei Lederer, Harald W., *Migration und Integration in Zahlen*, 1997, S.86f.

³³⁸ Im Jahr 1995 lag die Selbständigenquote in Italien bei 24,5 vH. Vgl. Statistisches Jahrbuch für das Ausland 1997, 1997, S. 46.

holz/Gieseck/Buch schätzen, daß im Jahr 1992 von den bundesweit etwa 55.000 ausländischen Gastwirten rund 18.000 italienischer Herkunft waren.³³⁹ Relativ häufig waren italienische Selbständige bereits in Italien in der Gastronomie tätig gewesen.³⁴⁰

Hingegen dürfte das selbständige Engagement im Handwerk wesentlich geringer sein: Die Handwerkskammer für München und Oberbayern verzeichnete im Jahr 1996 lediglich 11 neu eingetragene italienische Selbständige im Vollhandwerk sowie 39 im handwerksähnlichen Gewerbe.³⁴¹

4.3.2 Griechische Selbständige

Die Anzahl griechischer Selbständiger hat in der ersten Hälfte der 1990er Jahren stark zugenommen. Bei vorsichtiger Verwendung des Mikrozensuswertes aus dem Jahr 1990 - der im Hinblick auf den Stichprobenfehler gewählte Wert von 5.000 Personen wurde in diesem Jahr unterschritten - sollte sich die Anzahl selbständiger Griechen bis 1995 knapp verdoppelt haben. Im Jahr 1995 übten in Bayern rund 6.100 griechische Staatsbürger eine selbständige Tätigkeit aus.

Mit 16,0 vH ist die Selbständigenquote unter Griechen außerordentlich hoch. Nischenökonomie ist, mit Ausnahme von Gastronomiebetrieben, kaum festzustellen. Im Sinne des Reaktionsmodells ist indessen auf die stets hohe Arbeitslosigkeit griechischer Erwerbspersonen hinzuweisen. Insbesondere in den Jahren 1993 bis 1995 waren griechische Staatsbürger von massiver Arbeitslosigkeit betroffen,³⁴² was als Erklärungsansatz für die starke Zunahme der Selbständigenzahlen in der ersten Hälfte der 90er Jahre dienen könnte. Zudem ist es für Griechen offensichtlich schwierig, attraktive Positionen in einem Anstellungsverhältnis zu besetzen.³⁴³

³³⁹ Vgl. Löffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, *Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern*, 1994, S.45.

³⁴⁰ So kommt das Zentrum für Türkeistudien zu dem Resultat, daß 23,5 vH der befragten italienischen Unternehmer bereits in ihrer Heimat in der Gastronomie tätig waren. Unter den befragten Griechen traf dies für 20,8 vH zu, unter Jugoslawen für 11,8 vH sowie unter Türken für 4,9 vH. Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen*, 1991, S.63.

³⁴¹ Quelle: Handwerkskammer für München und Oberbayern, 1996.

³⁴² Vgl. die Ausführungen in Kapitel 5.1.1.

³⁴³ Vgl. die Ausführungen in Kapitel 3.2.2.

Darüber hinaus wird Griechen eine gewisse kulturelle Neigung zum Unternehmertum zugesprochen. Mit einer Selbständigenquote von 33,8 vH wies Griechenland im Jahr 1995 europaweit relativ die meisten Selbständigen auf.³⁴⁴

Der Schwerpunkt griechischer Selbständigkeit dürfte in der Gastronomie liegen. Im Handwerk sind Griechen eher selten selbständig.³⁴⁵ Die Hälfte aller griechischen Handwerker dürfte dabei eine Änderungsschneiderei betreiben.³⁴⁶

4.3.3 Türkische Selbständige

Türken weisen eine nur geringe Neigung zur unternehmerischen Selbständigkeit auf. Lediglich 4,1 vH aller erwerbstätigen Türken bzw. 5.700 Personen waren im Jahr 1995 selbständig. Unter allen ausländischen Gewerbetreibenden stellten Türken gerade 12 vH. Allerdings weist die Zahl der türkischen Selbständigen unter allen Nationalitäten seit Beginn der 1980er Jahre auf Bundesebene die größte Dynamik auf. Ein Grund hierfür liegt vermutlich auch in der gestiegenen durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und dem damit verbesserten ausländerrechtlichen Aufenthaltsstatus, womit behördliche Auflagen und Schranken bei der Existenzgründung an Bedeutung verloren haben.³⁴⁷ Bundesweit hat sich die Anzahl unternehmerisch tätiger Türken zwischen 1977 und 1992 von ca. 6.000 auf ca. 30.000 Personen verfünffacht.³⁴⁸

Besonders für die 1970er und 1980er Jahre rechtfertigen die Ausprägungen türkischer Selbständigkeit den Begriff der Nischenökonomie.³⁴⁹ Lebensmittel-Einzelhändler und Import-Export-Händler verzeichneten einen regelrechten Gründungsboom, auch weil

³⁴⁴ Vgl. Statistisches Jahrbuch für das Ausland 1997, 1997, S.46.

³⁴⁵ Die Handwerkskammer für München und Oberbayern registrierte 1996 gerade 4 Gewerbebeanmeldungen von Griechen im Vollhandwerk sowie 12 im handwerksähnlichen Gewerbe.

³⁴⁶ Vgl. o.V., Ausländische Unternehmen, 1998, S.2.

³⁴⁷ Vgl. Löffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsmöglichkeiten in den neuen Bundesländern, 1994, S. 46f.

³⁴⁸ Vgl. Löffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsmöglichkeiten in den neuen Bundesländern, 1994, S. 47.

³⁴⁹ Seit den frühen 1970er Jahren repräsentieren Türken stets die größte nationale Gruppe unter allen Ausländern. Die Entwicklung der türkischen Wohnbevölkerung von 1973 bis 1993 ist beispielsweise veröffentlicht in Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie,

von Seiten der türkischen Wohnbevölkerung ein ausreichend großes Nachfragepotential nach spezifischen Waren vorhanden war.

Häufig dürfte der Schritt in die Selbständigkeit aber auch ein (vermeintlicher) Ausweg aus einer sozialen Notlage gewesen sein. So wurden die Aufstiegschancen unter türkischen Arbeitnehmern zunehmend pessimistischer bewertet. Befragt nach der Einschätzung ihrer beruflichen Aussichten, schätzten sich türkische Arbeitnehmer im Jahr 1985 deutlich schlechter ein als noch 1980: Nur noch 19,8 vH unter den befragten Männern beurteilten ihre vermeintliche weitere berufliche Entwicklung als positiv (1980: 32,4 vH), unter den befragten Frauen waren 14,8 vH (gegenüber noch 23,5 vH im Jahr 1980) diesbezüglich optimistisch.³⁵⁰

Ebenso hat sicherlich auch die stets über dem Ausländerdurchschnitt liegende Arbeitslosenquote türkischer Erwerbstätiger in manchen Fällen den Schritt in die Selbständigkeit ausgelöst. Zudem erzielen Türken unter allen betrachteten Nationalitäten durchschnittlich die geringsten Bruttostundenlöhne, was eine selbständige Existenz zusätzlich lukrativ erscheinen läßt.³⁵¹

Auch ist es realistisch anzunehmen, daß der Prozeß der Orientierung im sozialen Umfeld und der Eingliederung in die Gesellschaftsmuster der Bundesrepublik unter Türken relativ am längsten gedauert haben dürfte. Die Kulturdifferenzen zwischen Deutschen und Türken sind sicherlich, insbesondere in der ersten Generation und unter Frauen, massiver als zwischen Deutschen und Italienern, Deutschen und Griechen bzw. Deutschen und Jugoslawen.³⁵²

Der Schwerpunkt unternehmerischer Aktivitäten sollte im Lebensmitteleinzelhandel liegen. Nach einer Studie des Zentrums für Türkeistudien über türkische Betriebe in Dortmund, Duisburg und Essen waren 41,9 vH der befragten Unternehmen dem Lebensmittelhandel, einschließlich Bäckerei und Metzgerei, zuzuordnen.³⁵³ An zweiter

Frauen und Gesundheit, Themen, Impulse, Projekte, 1994, S. 4. Zum 31.12.1995 waren 259.976 Türken in Bayern gemeldet. Vgl. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.36.

³⁵⁰ Vgl. Bundesminister für Arbeit und Sozialforschung, Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland, 1986, S.109.

³⁵¹ Vgl. Bundesminister für Arbeit und Sozialforschung, Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland, 1986, S.149.

³⁵² Vgl. Loeffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik, 1994, S.47.

³⁵³ Davon waren allein dem Lebensmitteleinzelhandel 37,9 vH zuzurechnen.

Stelle folgten Betriebe der Gastronomie (20,9 vH) vor Flickschneidereien (10,5 vH) und Import/Exportbetrieben (9,8 vH).³⁵⁴ Im handwerksähnlichen Gewerbe verzeichnete die Handwerkskammer für München und Oberbayern im Jahr 1996 81 Neuanmeldungen, im Vollhandwerk meldeten 10 Türken einen Handwerksbetrieb an.³⁵⁵ Wie Griechen betreiben im Handwerk auch türkische Selbständige am häufigsten kleinere Änderungsschneidereien.³⁵⁶

4.3.4 Selbständige aus dem ehemaligen Jugoslawien

Die Anzahl der Selbständigen aus dem ehemaligen Jugoslawien ist traditionell gering. Da der Mikrozensuswert für 1995 unter 5.000 Personen liegt, wird mit Rücksicht auf den Stichprobenfehler keine Selbständigenquote ermittelt. Vorsichtig geschätzt, sollte die Anzahl selbständiger Jugoslawen im Intervall zwischen 4.000 und 4.500 Personen liegen. Zwischen 1975 und 1995 hat die Neigung zur Selbständigkeit nur gering zugenommen. Eine dynamische Entwicklung, wie diese für Griechen und Türken festzustellen ist, ist für Jugoslawen nicht erkennbar.³⁵⁷

Begründet werden kann die schwache Neigung zur Selbständigkeit zunächst mit der äußerst geringen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit,³⁵⁸ die stets deutlich unter dem Ausländerdurchschnitt lag und somit kaum Anlaß zu "Notgründungen" gab.

Im Sinne des Kulturmodells kann die geringe Affinität zum Unternehmertum durch die Herkunft aus einem Land mit vorherrschender Planwirtschaft begründet werden. Unternehmerische Selbständigkeit bzw. Händler-Mentalität ist nicht Bestandteil derjenigen Werte gewesen, die Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien mit in die

³⁵⁴ Vgl. Zentrum für Türkeistudien, Türkische Unternehmensgründungen: Von der Nische zum Markt?, 1989, S.47.

³⁵⁵ Quelle: Handwerkskammer für München und Oberbayern, 1996.

³⁵⁶ Bundesweit betreiben rund 40 v.H. aller türkische Handwerker eine Änderungsschneiderei. Vgl. o.V., Ausländische Unternehmen, 1998, S.2.

³⁵⁷ Befragt nach ihren beruflichen Zukunftsabsichten, antworteten 9,8 vH (im Jahr 1985) bzw. 8,0 vH (im Jahr 1980) der befragten jugoslawischen Arbeitnehmer, daß sie in ihrem jetzigen Betrieb aufsteigen möchten. Lediglich 3,4 vH (1985) bzw. 4,0 vH (1980) gaben an, sich selbständig machen zu wollen. Hingegen beabsichtigten 8,8 vH (1985) bzw. 13,1 vH (1980) der befragten Türken sowie 5,0 vH (1985) bzw. 8,2 vH (1980) der befragten italienischen Arbeitnehmer, sich eine selbständige Existenz aufzubauen. Vgl. Bundesminister für Arbeit und Sozialforschung, Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland, 1986, S.113.

³⁵⁸ Vgl. die Ausführungen in Kapitel 5.1.1.

Bundesrepublik brachten. Es darf unterstellt werden, daß auch Jugoslawen der zweiten Generation von ihren Eltern weniger zur unternehmerischen Tätigkeit angeregt bzw. erzogen werden als dies für Italiener und Griechen gilt.

In der Bundesrepublik hat sich etwa ein Drittel jugoslawischer Selbständiger im Gastgewerbe angesiedelt. Im Vergleich zu Türken, Griechen und Italienern ist der Stellenwert von Lebensmittel-, Groß-, und Einzelhändlern deutlich niedriger.³⁵⁹ Im Handelsbereich wirkt sich zudem erschwerend aus, daß Warenhandel mit Produkten aus dem ehemaligen Jugoslawien nur sehr eingeschränkt möglich ist. Die Handwerkskammer für München und Oberbayern verzeichnete 1996 sechs Neuanmeldungen im Vollhandwerk und 82 im handwerksähnlichen Gewerbe. Ein Großteil dürfte hierbei auf die Baubranche entfallen, die ja auch einen beträchtlichen Anteil der abhängig beschäftigten Jugoslawen bindet.

4.3.5 Österreichische Selbständige

Die meisten ausländischen Selbständigen in Bayern kommen aus Österreich. Im Jahr 1995 war gut jeder fünfte ausländische Selbständige Österreicher. Bei vorsichtiger Interpretation der Mikrozensusauswertungen³⁶⁰ kann unterstellt werden, daß Österreicher bereits in den 1970er Jahren den größten Anteil an ausländischen Selbständigen gestellt haben. Gleichzeitig ist die Selbständigenquote unter Österreichern die höchste unter allen untersuchten Nationalitäten: 16,9 vH unter allen österreichischen Erwerbstätigen waren 1995 selbständig und damit relativ gut doppelt so viele wie im Ausländerdurchschnitt (8,0 vH). Seit Mitte der 1980er Jahre erreichten Österreicher zudem stets wesentlich höhere Selbständigenquoten als Deutsche.³⁶¹

Gründe für die ausgeprägte Selbständigkeit der Österreicher sind in den sprachlichen Voraussetzungen, der überdurchschnittlich guten schulischen und beruflichen Ausbil-

³⁵⁹ Vgl. Loeffelholz, Hans Dietrich von/Gieseck, Arne/Buch, Holger, *Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsmöglichkeiten in den neuen Bundesländern*, 1994, S.49.

³⁶⁰ Da die Anzahl der ausländischen Selbständigen in den 1970er Jahren für alle Nationalitäten unter dem im Hinblick auf den Stichprobenfehler gewählten Wert von 5.000 Personen lag, sind nur vorsichtige Trendaussagen möglich.

³⁶¹ Mikrozensusauswertungen, eigene Berechnungen.

dungsqualifikation³⁶² sowie in der günstigen geographischen Lage Österreichs zu Bayern zu vermuten. Zudem dürfte der Gewöhnungsprozeß an das soziale Umfeld in der Bundesrepublik für Österreicher im Vergleich zu den Ausländern aus den Mittelmeerraumstaaten wesentlich leichter und schneller vollzogen worden sein.

Der hohe Selbständigenanteil läßt auch den Schluß zu, daß eine nicht unerhebliche Gruppe mit dem Zweck einer Existenzgründung nach Bayern gezogen ist. Man kann unterstellen, daß in erster Linie konkrete Marktchancen den Ausschlag zur Selbständigkeit gegeben haben.

Das Nischen- bzw. das Kulturmodell eignet sich nicht, die hohe Neigung zur Selbständigkeit zu erklären. Da abhängig beschäftigte Österreicher nach den bereits gewonnenen Ergebnissen durchaus attraktive Positionen in einem Angestelltenverhältnis besetzen können, sollte die ausgeprägte Neigung zur Selbständigkeit kaum Resultat ungünstiger Rahmenbedingungen als abhängig Beschäftigte sein.

Es ist bereits festgestellt worden, daß sich die Struktur der abhängig beschäftigten Österreicher gravierend unterscheidet von der Beschäftigtenstruktur der Ausländer aus den Mittelmeerländern.³⁶³ Es ist davon auszugehen, daß auch die unternehmerisch selbständigen Österreicher andere Branchenschwerpunkte als Italiener, Griechen, Türken und Jugoslawen aufweisen. Insbesondere die Gastronomie und der Lebensmittel Einzelhandel dürften nur eine durchschnittliche Rolle spielen. Auch die Handwerksberufe werden kaum im Mittelpunkt unternehmerischer Aktivitäten stehen.³⁶⁴

Vielmehr ist davon auszugehen, daß österreichische Selbständige stärker als der Ausländerdurchschnitt in Kaufmannsberufen und sonstigen Dienstleistungsberufen vertreten sein dürften. Perfekte Sprachkenntnisse, ein überdurchschnittliches Ausbildungs- und berufliches Qualifikationsniveau mit sehr hohem Akademikeranteil lassen die Vermutung zu, daß Österreicher auch häufig in den beratenden und freien Berufen zu finden sind.

³⁶² Vgl. die Ausführungen in Kapitel 3.2.5.

³⁶³ Vgl. die Ausführungen unter Kapitel 3.2.5.

³⁶⁴ Im Jahr 1996 wurden von der Handwerkskammer für München und Oberbayern 13 Neuanmeldungen im Vollhandwerk sowie 45 Neuanmeldungen im handwerksähnlichen Gewerbe von Österreichern gezählt.

4.4 Empirische Studien zur unternehmerischen Selbständigkeit von Ausländern

4.4.1 Erfahrungen einer Existenzgründungsberaterin der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Die Industrie- und Handelskammern bieten potentiellen Unternehmern die Möglichkeit, an Existenzgründungsseminaren teilzunehmen, in denen unternehmerisches Basiswissen vermittelt wird. Zusätzlich werden kostenlose Beratungsgespräche sowie Informationsmaterial zum Thema “Existenzgründung“ angeboten. Folgende Ausführungen sind Ergebnis eines Gespräches mit einer Existenzgründungsberaterin der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Die Beteiligung von Ausländern an Existenzgründungsseminaren ist demnach verschwindend gering. Auch wird die Möglichkeit, sich in Beratungsgesprächen zu informieren, nur selten wahrgenommen. Ausländische Existenzgründer sind hauptsächlich an Unterlagenmaterial interessiert, in denen gründungstechnische Rechtsvorschriften beschrieben werden. Informationsmaterial bezüglich Fördermittel und öffentlicher Gelder wird hauptsächlich von angehenden Unternehmern aus den ehemaligen Ostblockstaaten nachgefragt, kaum jedoch von angehenden Unternehmern aus den Mittelmeerländern.

Ein entscheidender Unterschied zwischen potentiellen deutschen und ausländischen Unternehmern ist, daß Ausländer das Informationsangebot nutzen möchten, um ihr Wissen zu vervollständigen, wohingegen viele Deutsche eine viel breitere Beratung erwarten. Eine konkrete Geschäftsidee ist bei Ausländern in der Regel vorhanden, der angehende Unternehmer hat lediglich Detailfragen. Der IHK-Berater wird dabei selten über das gesamte Unternehmenskonzept aufgeklärt. Meist wird dieser nur mit solchen Informationen versorgt, um die jeweiligen spezifischen Fragen beantworten zu können. An einem engeren, intensiveren Beratungsverhältnis besteht von Seiten der ausländischen Selbständigen nur selten Bedarf. Die Gespräche sind somit meist von nur kurzer Dauer.

Nach Einschätzung der IHK-Mitarbeiterin vertrauen ausländische Existenzgründer grundsätzlich auf Berater gleicher ethnischer Herkunft, häufig aus der eigenen Fami-

lie. Gerade unter Türken, Griechen und Italienern sind Familienmitglieder regelmäßig sowohl als Berater als auch als Arbeitskräfte fester Bestandteil der geplanten unternehmerischen Tätigkeit.

Bei einem erheblichen Anteil unter den potentiellen deutschen Unternehmern ist hingegen nur die Absicht zur Selbständigkeit vorhanden. Von den Existenzgründungsberatern der IHK werden deshalb häufig Vorschläge für ein erfolversprechendes Konzept in einer zukunftssträchtigen Branche erwartet. Tatsächlich vermitteln viele Deutsche den Eindruck, in Wahrheit gar nicht selbständig sein zu wollen. Unternehmerische Selbständigkeit ist oft Resultat von Arbeitslosigkeit bzw. Mangel an adäquaten Beschäftigungsmöglichkeiten in einem Angestelltenverhältnis.

Die angehenden deutschen Unternehmer lassen zudem häufig die Bereitschaft vermissen, anfangs in einem bescheideneren, den finanziellen Verhältnissen angepaßten Umfeld zu arbeiten. Modernste Büroinfrastruktur ist selbstverständlich, auch wenn die häufig geringen finanziellen Mittel oft sinnvoller investiert werden könnten.³⁶⁵ Im Gegensatz dazu sind ausländische Betriebsgründer, auch aus der zweiten Generation, eher bereit, mit einer bescheideneren Anfangsausstattung zum Erfolg zu kommen und technisch notwendige Investitionen zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen. Die Grundeinstellung gegenüber einer selbständigen Tätigkeit ist meist deutlich positiver, Selbständigkeit wird als Chance begriffen, nicht als Notlösung.

Zu den von Ausländern favorisierten Branchen zählen von jeher der Handel und die Gastronomie. Eine Trendwende, daß sich Ausländer beispielsweise verstärkt im verarbeitenden Gewerbe, in beratenden Berufen, in der EDV-Branche oder mit neuen Technologien selbständig machen, ist nicht festzustellen.

4.4.2 Ergebnisse einer Befragung von Geschäftsbanken

4.4.2.1 Untersuchungsaufbau

Da die meisten angehenden Unternehmer zur Umsetzung ihrer unternehmerischen Ziele auf Bankkredite angewiesen sind, kommt Geschäftsbanken insbesondere in der

³⁶⁵ Auch persönliche Annehmlichkeiten, wie etwa ein angemessener Geschäftswagen, werden nicht selten als fester Bestandteil einer Unternehmensgründung beurteilt.

Phase einer Unternehmensgründung eine Schlüsselrolle zu. Für den jeweiligen Unternehmer bedingt dies eine Offenlegung seiner finanziellen und persönlichen Verhältnisse sowie seiner unternehmerischen Pläne. Es kann angenommen werden, daß dieser Informationsbedarf unter den allgemein als eher risikoavers geltenden Geschäftsbanken zur Minimierung des eigenen Risikos groß ist. Eine Befragung von Bankenvertretern über ihre ausländischen unternehmerisch tätigen Kunden läßt daher grundsätzlich fundierte Ergebnisse erwarten.

Den folgenden Auswertungen liegt eine Einschätzung von 27 Bankinstituten mit Sitz in München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Landshut, Rosenheim, Bayreuth, Bamberg, Ingolstadt, Weiden und Amberg zugrunde. Eine Differenzierung nach Nationalitäten konnte hierbei von 18 Banken für Türken, Italienern und Jugoslawen vorgenommen werden, 16 Banken konnten explizite Aussagen zu griechischen Selbständigen machen.

Adressat der verschickten Fragebögen war die Firmenkundenbetreuung bzw. die Kreditabteilung. Insgesamt wurde von den entsprechenden Bankenvertretern zu zehn Thesen eine Einschätzung vorgenommen.³⁶⁶

Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung waren Aspekte des Gründungsprozesses, der Kapitalausstattung und Investitionssummen, der unternehmerischen Kompetenz sowie der Funktion der Familienmitglieder ausländischer Unternehmer.

4.4.2.2 Vorstellung der Untersuchungsergebnisse

Die graphische Auswertung zu den Thesen (1) bis (10) findet sich in den Abbildungen 37 bis 46.

These (1): Der Wunsch nach einer selbständigen Existenz hat unter Ausländern in den 1990er Jahren gegenüber den 1980er Jahren zugenommen.

In der Gesamtgruppe aller Ausländer hat der Wunsch nach Selbständigkeit in den 1990er Jahren deutlich zugenommen. Unter den betrachteten Nationalitäten gilt dieser Trend insbesondere für Türken, unter Italienern ist die Neigung zur Selbständigkeit

³⁶⁶ Ein Muster des verschickten Fragebogens findet sich in Anhang II.

konstant geblieben. Griechen, besonders aber Jugoslawen, streben nach vorliegender Einschätzung tendenziell seltener eine selbständige Existenz an.

Die befragten Banken wiesen zudem häufiger darauf hin, daß sich in den 1990er Jahren insbesondere aus den Ostblockstaaten stammende Ausländer verstärkt um eine selbständige Existenz in der Bundesrepublik bemühten. Dieser Hinweis mag erklären, daß für die Gesamtgruppe aller Ausländer in dieser Befragung ein eindeutiger Trend zur verstärkten Selbständigkeit ermittelt wurde.

These (2): Für die 1990er Jahre ist der Trend festzustellen, daß sich Ausländer auch verstärkt außerhalb der traditionellen Branchen Gastronomie, Lebensmittel Einzelhandel und Warenhandel selbständig machen (möchten).

Ausländische Selbständige vertrauen offensichtlich weiterhin auf ihre traditionellen Branchen. Besonders unter Italienern, Griechen und Jugoslawen scheint eine starke Affinität zu den genannten Branchen vorhanden. Einzig unter Türken ist eine breitere Streuung der Branchenwahl festzustellen.

Die vorgenommenen ergänzenden Anmerkungen bestätigen, daß die meisten ausländischen Selbständigen - insbesondere Italiener - auf die Gastronomie konzentriert sind. Als weitere Schwerpunkte wurden das Baugewerbe und das Baunebengewerbe sowie die Gebäudereinigung genannt. Einmalig erwähnt wurden auch das Speditionsgewerbe, Finanzdienstleistungen sowie der Reisebüroservice.

Entgegen diesem Trend merkte ein Bankenvertreter an, daß die hier geborenen und ausgebildeten Kinder von Ausländern verstärkt in Selbständigenberufe wie Arzt oder Rechtsanwälte drängten.

These (3): Die von Ausländern vorgelegten Gründungskonzepte sind in der Regel schlüssig und erfolgversprechend.

Drei Bankenvertreter merkten hierzu an, daß sie schon seit Jahren kein schriftliches Konzept von ausländischen Existenzgründern erhalten hätten. Eine Einschätzung wollten sie somit nicht vornehmen. Die mündlich vorgetragenen unternehmerischen Absichten beurteilte eine Bank allerdings als in der Regel durchaus erfolgversprechend.

Insgesamt wurde die Qualität der vorgelegten Gründungskonzepte hingegen als wenig schlüssig und erfolgversprechend beurteilt. Die relativ besten Gründungskonzepte können offensichtlich italienische Existenzgründer vorlegen, am wenigsten erfolgversprechend scheinen den Bankenvertretern die Unternehmenskonzepte von Jugoslawen zu sein.

These (4): Die Eigenkapitalausstattung ausländischer Existenzgründer ist tendenziell höher als unter deutschen Existenzgründern.

In der Frage nach der Eigenkapitalausstattung ausländischer Existenzgründer waren die Einschätzungen relativ weit gestreut. Am wenigsten Eigenkapital können nach dieser Untersuchung jugoslawische Existenzgründer einbringen. Unter Türken, Italienern und Griechen dürfte die Eigenkapitalausstattung relativ besser sein. Insgesamt sollte jedoch das verfügbare Eigenkapital unter ausländischen Existenzgründern eher geringer als unter deutschen Existenzgründern sein.

These (5): Ausländische Existenzgründer sind gut informiert über öffentliche Finanzhilfen, wie Existenzgründungsdarlehen und Eigenkapitalhilfen des Bundes und der Länder.

Der Informationsstand hinsichtlich öffentlicher Gelder wurde durchwegs für alle Nationalitäten als sehr niedrig beurteilt. Dieses Ergebnis deckt sich mit der in Kapitel 4.4.1 beschriebenen Erkenntnissen der IHK-Gründungsberaterin, die ebenfalls eine geringe Nachfrage nach Informationsmaterial über öffentliche Gelder von Seiten der aus den Mittelmeerländer stammenden Ausländer feststellte. Allerdings gibt es Anzeichen dafür, daß ausländische Existenzgründer der zweiten Generation besser über die Existenz und Möglichkeiten öffentlicher Gelder Bescheid wissen.³⁶⁷ Das Zentrum für Türkeistudien kommt in einer Befragung 464 ausländischer Unternehmer zu dem Ergebnis, daß lediglich ein Drittel der Betriebsinhaber bei der Gründung über öffentliche Finanzhilfen informiert war. Im Unterschied zu den hier vorgestellten Ergebnissen

³⁶⁷ Vgl. hierzu die Ergebnisse der Befragung ausländischer Unternehmer der zweiten Ausländergeneration unter Kapitel 4.4.3.

gaben in dieser Studie jugoslawische Geschäftsleute am häufigsten an, Kenntnisse über öffentliche Fördermittel besessen zu haben.³⁶⁸

These (6): Die Investitionssummen ausländischer Existenzgründer sind tendenziell höher als unter deutschen Existenzgründern.

Die Investitionssummen ausländischer Existenzgründer schätzten die Banken einheitlich als deutlich geringer als bei deutschen Existenzgründern ein.³⁶⁹ Nationale Unterschiede konnten hierbei nicht festgestellt werden.

These (7): Ausländische Existenzgründer können mit einer breiten finanziellen Unterstützung von Seiten ihrer Familien rechnen.

Grundsätzlich können ausländische Existenzgründer auf finanzielle Unterstützung von Seiten ihrer Familie hoffen. Am stärksten ausgeprägt ist die Bereitschaft zur finanziellen Hilfe in türkischen Familien, gefolgt von italienischen und griechischen Familien. Hingegen können jugoslawische Existenzgründer offensichtlich deutlich seltener auf finanzielle Unterstützung ihrer Familienangehörigen zurückgreifen.³⁷⁰

Angemerkt wurde zudem, daß Familienmitglieder häufiger auch als Sicherungsgeber bei Finanzierungen fungieren.

³⁶⁸ Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen*, 1991, S.79.

³⁶⁹ Auch das Zentrum für Türkeistudien stellte 1989 fest, daß die Investitionssummen türkischer Kleinunternehmer eher gering sind. Von den befragten türkischen Unternehmern gaben fast 70 vH an, daß sich ihre Anfangsinvestitionen auf 61.000 DM und weniger belaufen hätten. Nur 13 vH der befragten Unternehmer hatten mehr als 100.000 DM investiert. Die Verfasser der Studie folgern daraus, daß türkische Kleinunternehmer bei der Branchen- und Betriebswahl auf solche arbeitsintensiven Bereiche besonderen Wert legten, in welchen sie auch ohne größere Kapitalinvestitionen und bei geringerer Managementenerfahrung gute Erfolgsaussichten erwarteten. Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Türkische Unternehmensgründungen: Von der Nische zum Markt?*, 1989, S.67.

³⁷⁰ Lediglich ein Bankenvertreter vertrat die Auffassung, daß ausländische Existenzgründer keinerlei Unterstützungsgelder von Seiten ihrer Familien bekämen und notierte für alle Nationalitäten die Ausprägung "stimme nicht zu". Seiner Einschätzung nach unterstützten Familienmitglieder den Existenzgründer nur mit ihrer Arbeitskraft, nicht aber in Form von Geldleistungen.

These (8): Die Familie besitzt unter ausländischen Selbständigen einen höheren Stellenwert als Beratungsorgan als unter deutschen Selbständigen.

Ganz offensichtlich kommt Familienmitgliedern eine bedeutende Beraterfunktion zu. Das gilt insbesondere unter Türken, mit Abstrichen auch unter Italienern und Griechen. Der Stellenwert der Familie als Beratungsinstitution ist unter Jugoslawen anscheinend geringer.

These (9): Die meisten ausländischen Existenzgründer scheinen nach Ihrer Einschätzung aufgrund des Sprachverständnisses, der Ausbildung, der Berufserfahrung und der persönlichen Qualitäten den Ansprüchen zur Führung eines selbständigen Betriebes gut gewachsen.

Die Unternehmerqualitäten wurden von den Banken insgesamt eher pessimistisch eingeschätzt. Die schlechteste Einschätzung erhielten jugoslawische Selbständige. Die befragten Banken waren aber auch gegenüber den Unternehmerqualitäten von Türken und Griechen skeptisch. Die größte unternehmerische Kompetenz wurde Italienern zugesprochen.

Die befragten Banken wiesen insbesondere auf Schwächen im kaufmännischen Bereich hin, sehr häufig existierten ihrer Erfahrung nach Lücken im Rechnungswesen. In erster Linie sahen die Banken hier Defizite unter Türken.

These (10): Wenn erzielte Betriebsergebnisse bzw. die Häufigkeit von Betriebsaufgaben und Konkursen als Indikatoren herangezogen werden, kann man die Aussage rechtfertigen, daß ausländische Unternehmer erfolgreicher als deutsche Unternehmer sind.

Die Bankvertreter betonten durchwegs, daß eine pauschale Beantwortung der Frage nach dem unternehmerischen Erfolg kaum möglich sei.³⁷¹ Die Aussagekraft der Ergebnisse dürfte somit insgesamt gering sein. Die Position wurde eher vorsichtig bearbeitet, über die schlechte Bewertung jugoslawischer Unternehmer herrschte indessen weitgehende Einigkeit.

³⁷¹ Drei Banken konnten oder wollten zu der Frage keine Stellungnahme abgeben.

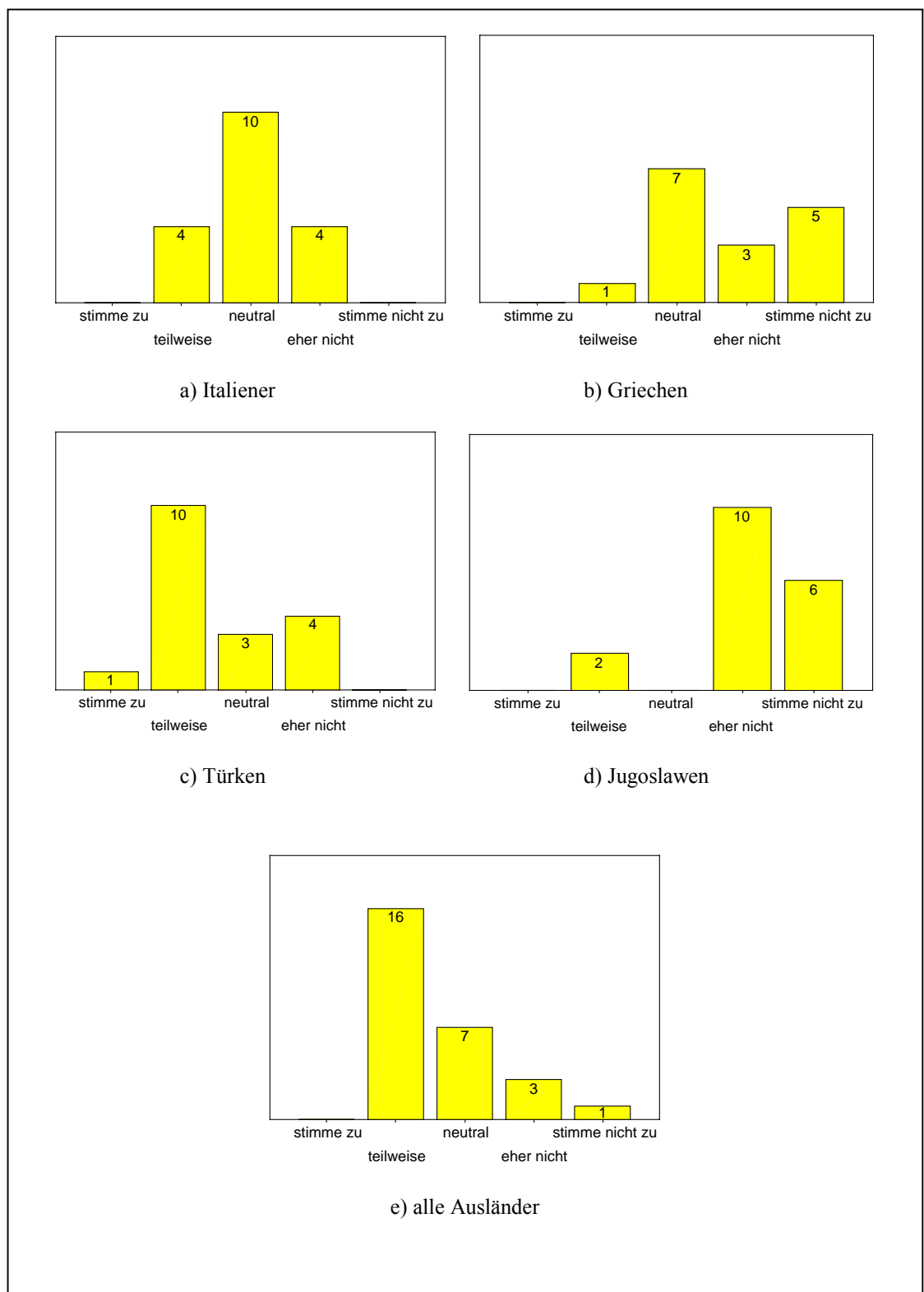


Abb. 37: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (1)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

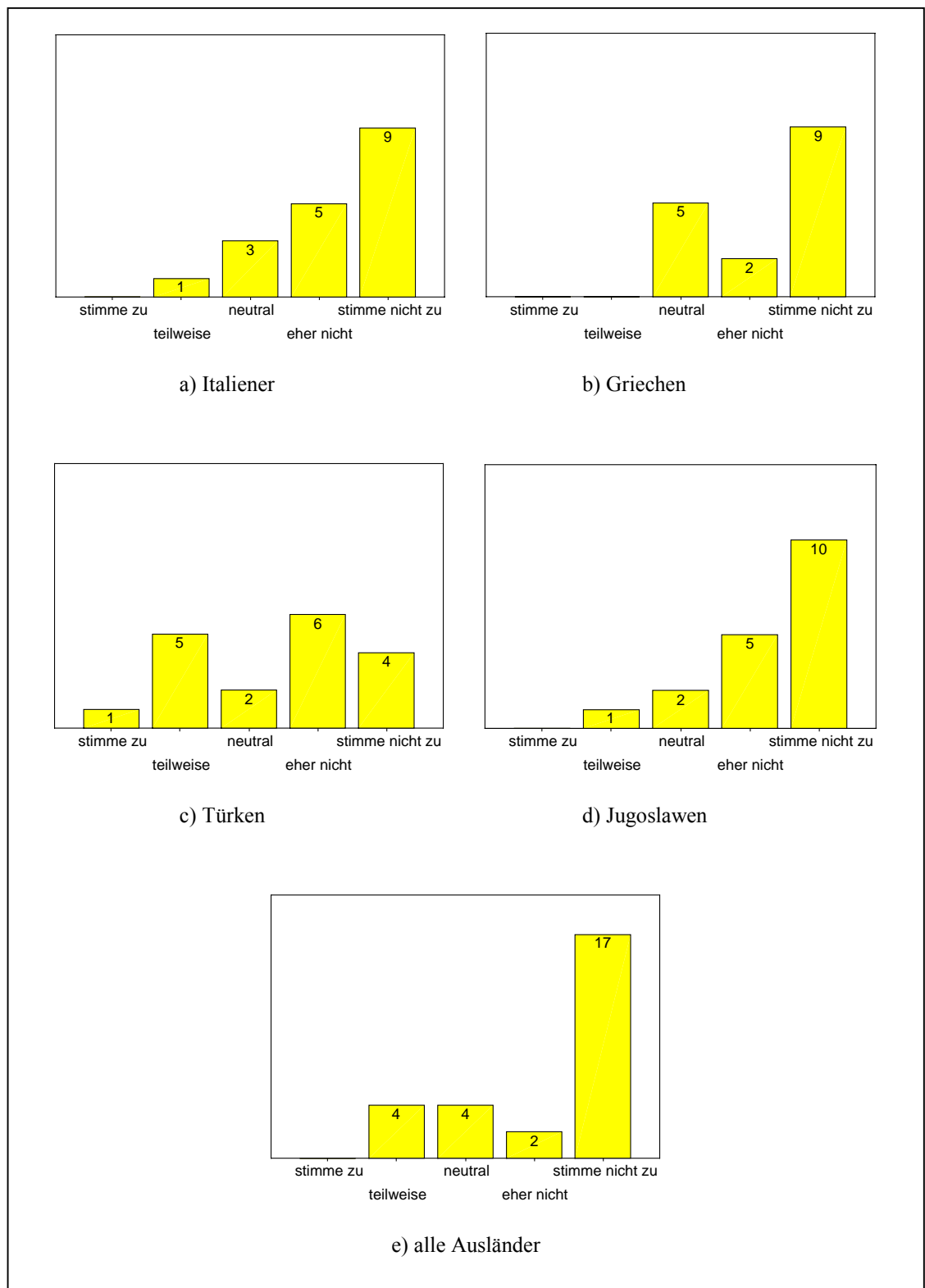


Abb. 38: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (2)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

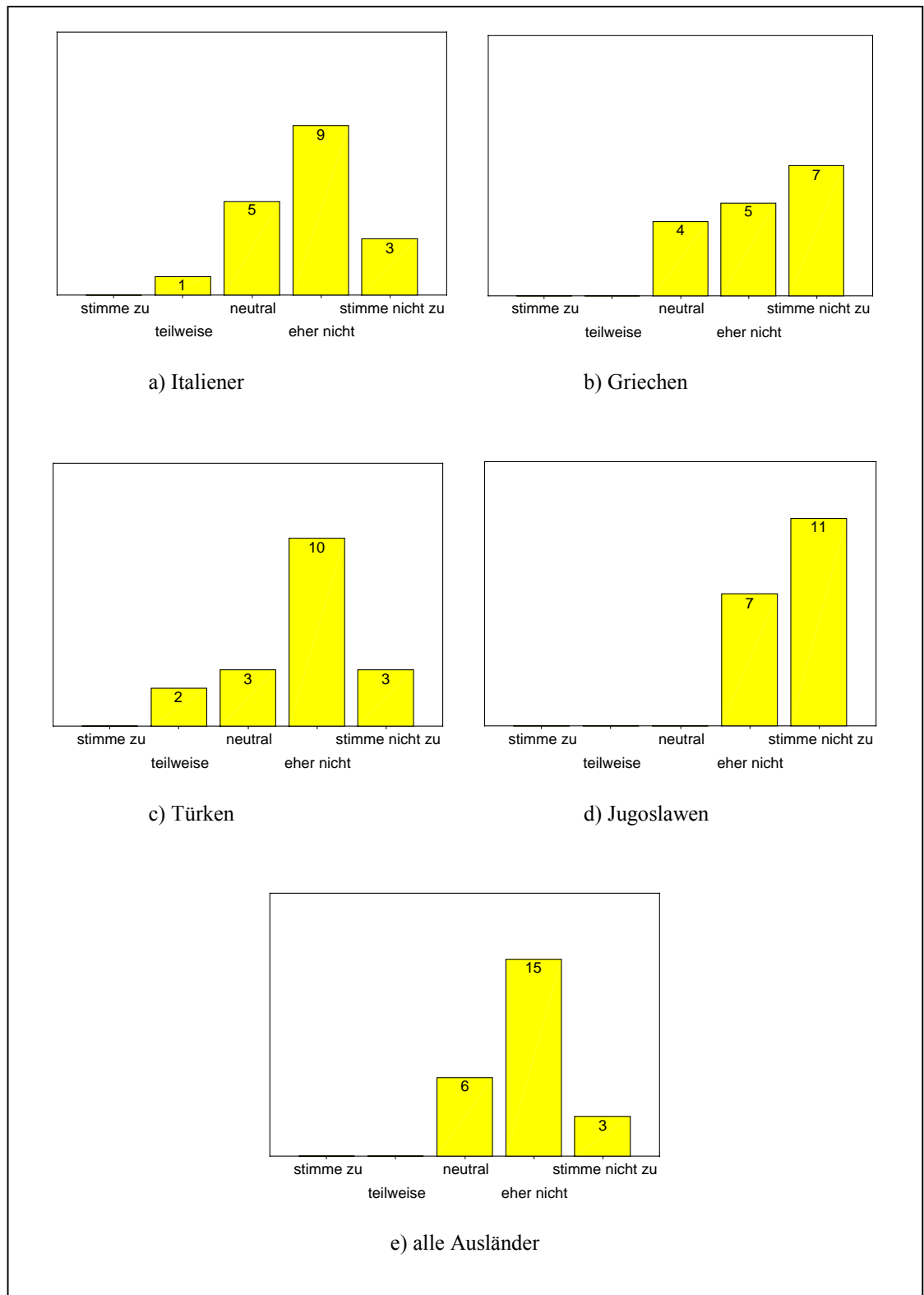


Abb. 39: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (3)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

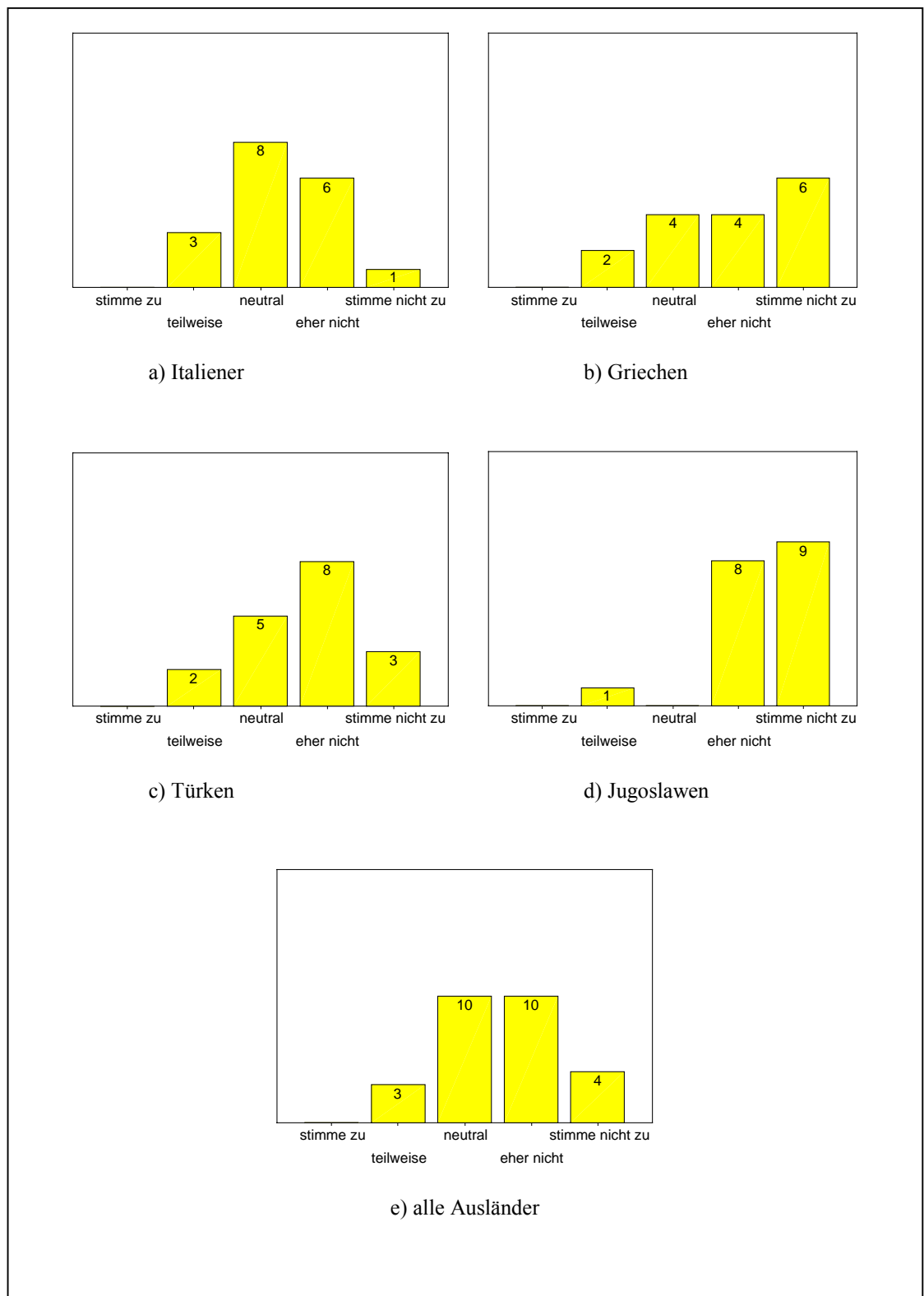


Abb. 40: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (4)
Quelle: Eigene Erhebungen.

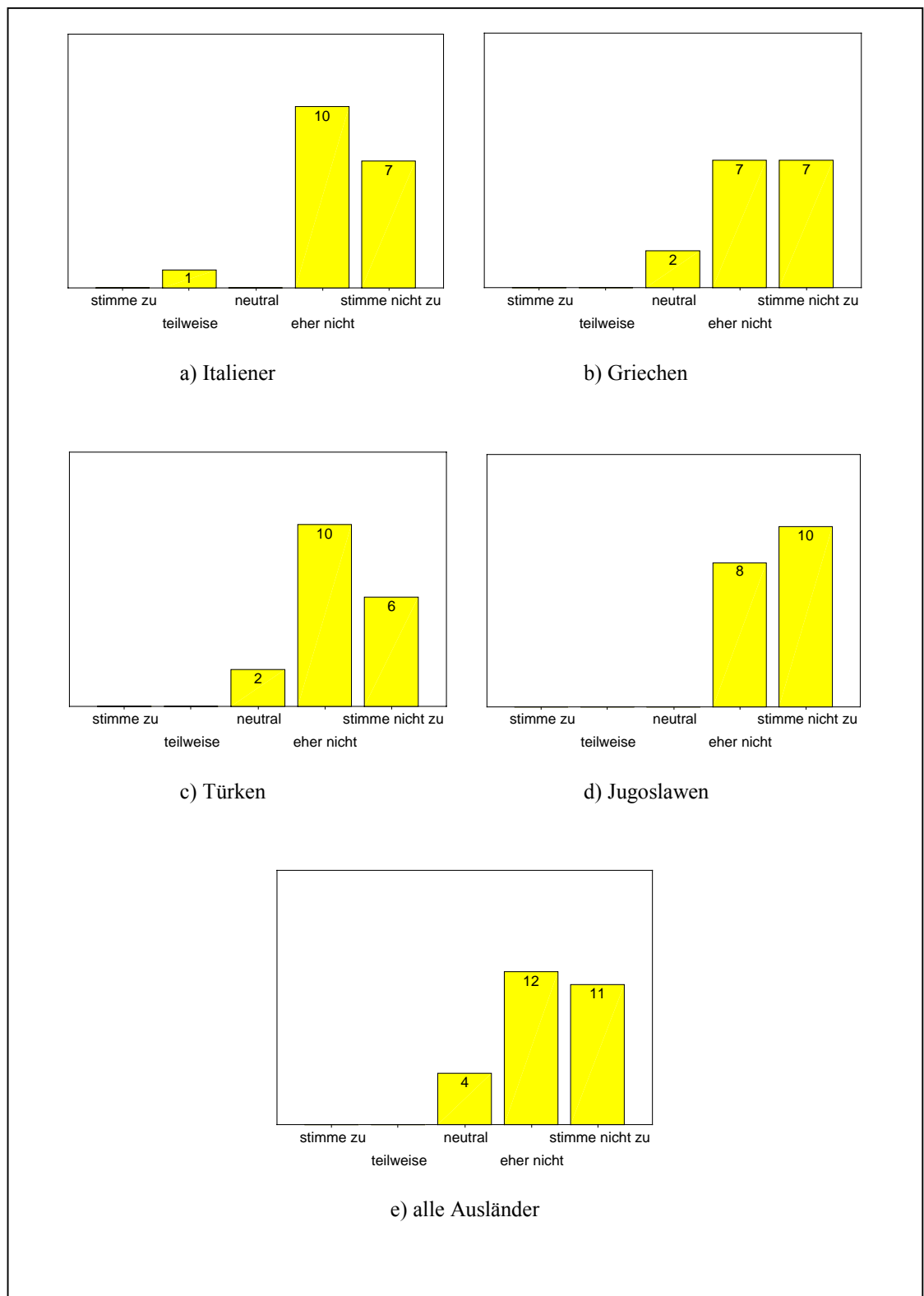


Abb. 41: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (5)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

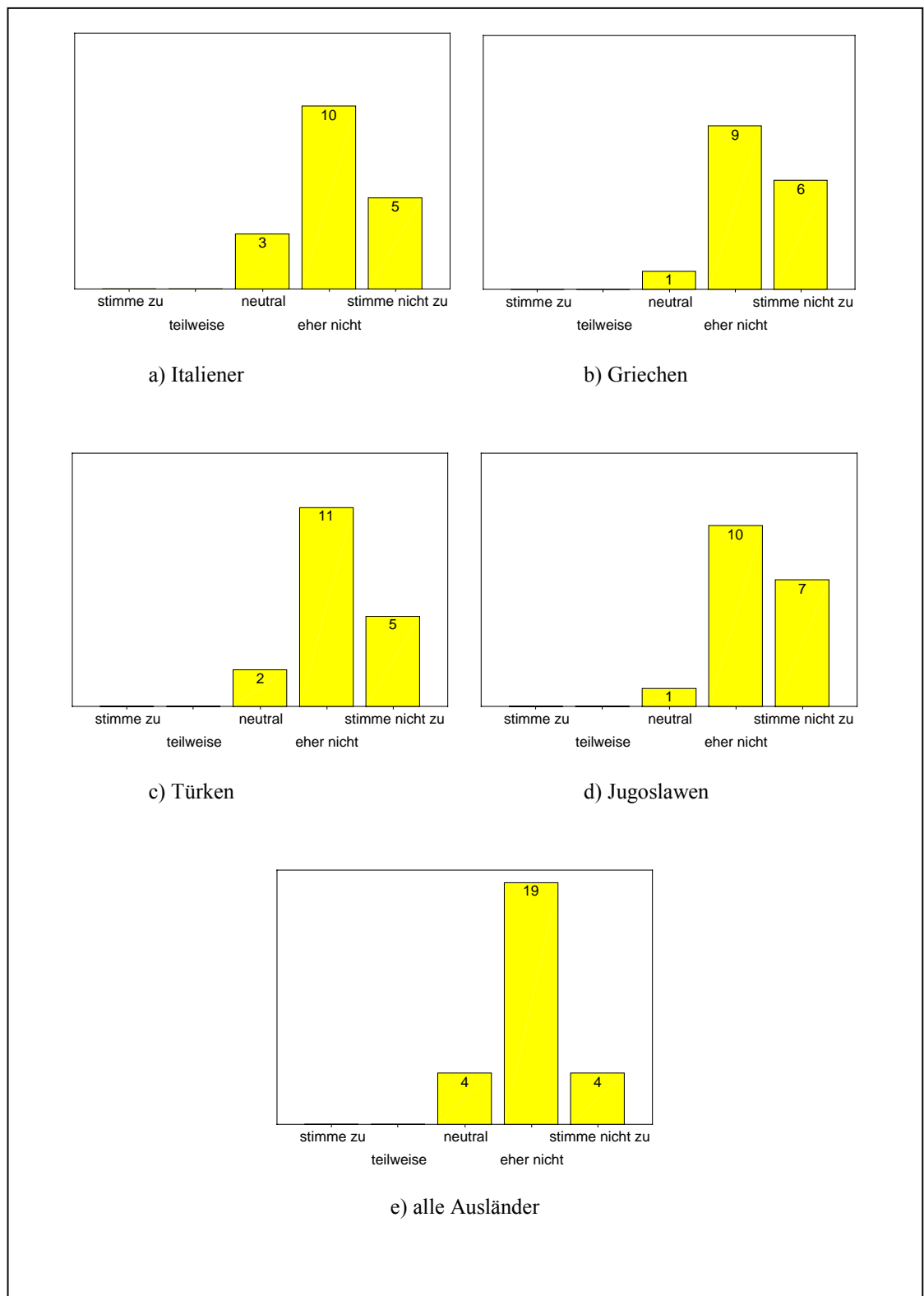


Abb. 42: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (6)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

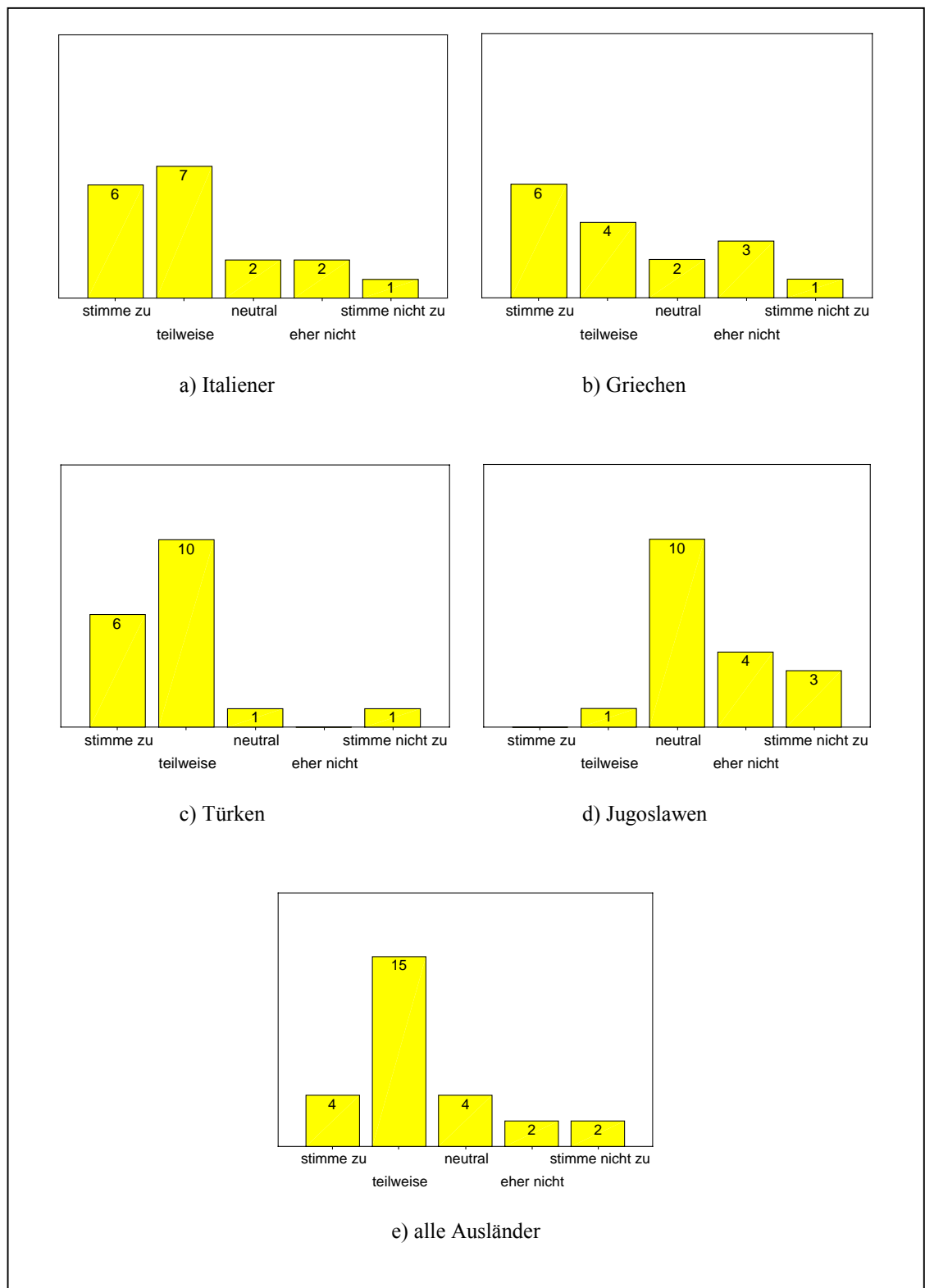


Abb. 43: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (7)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

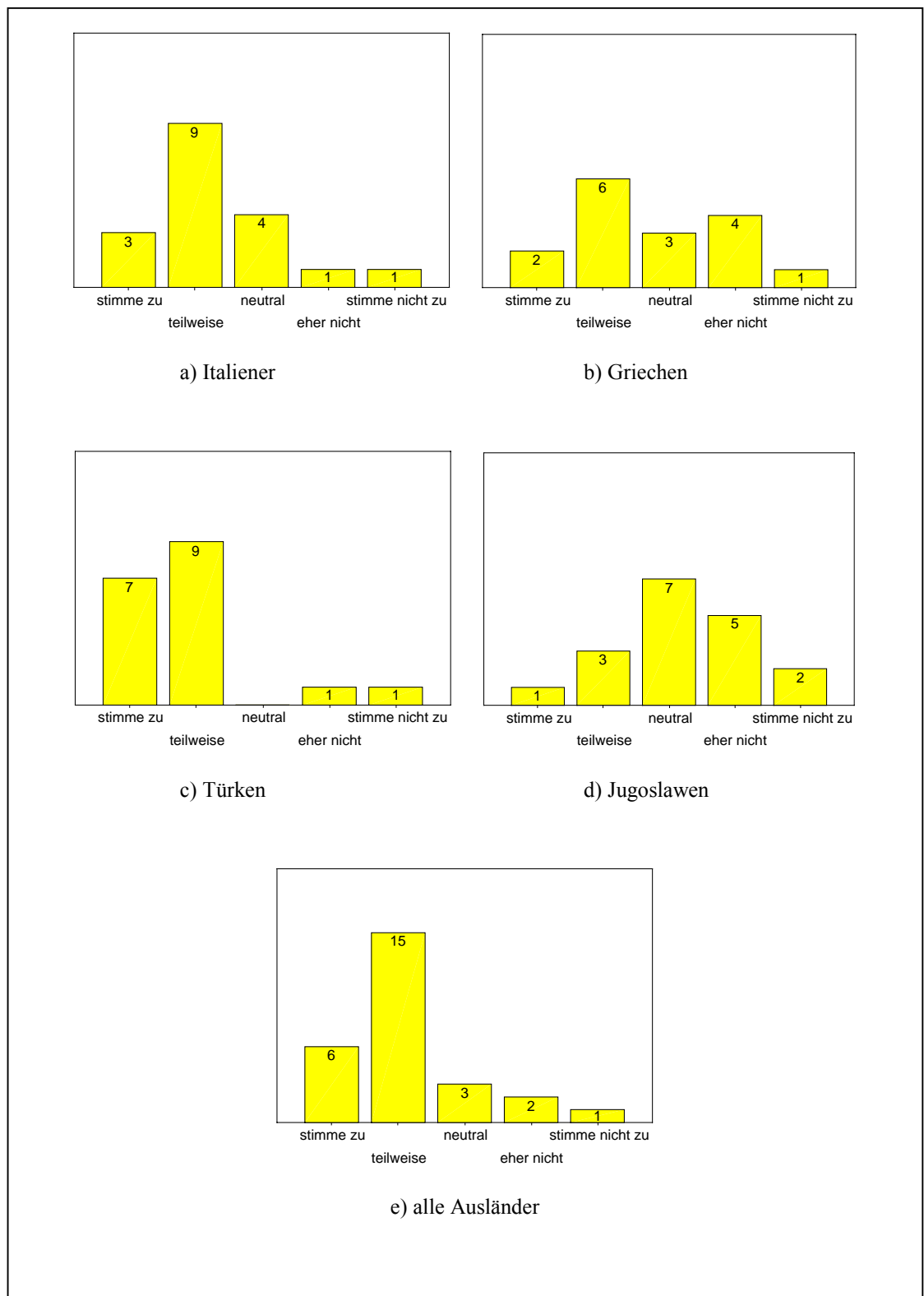


Abb. 44: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (8)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

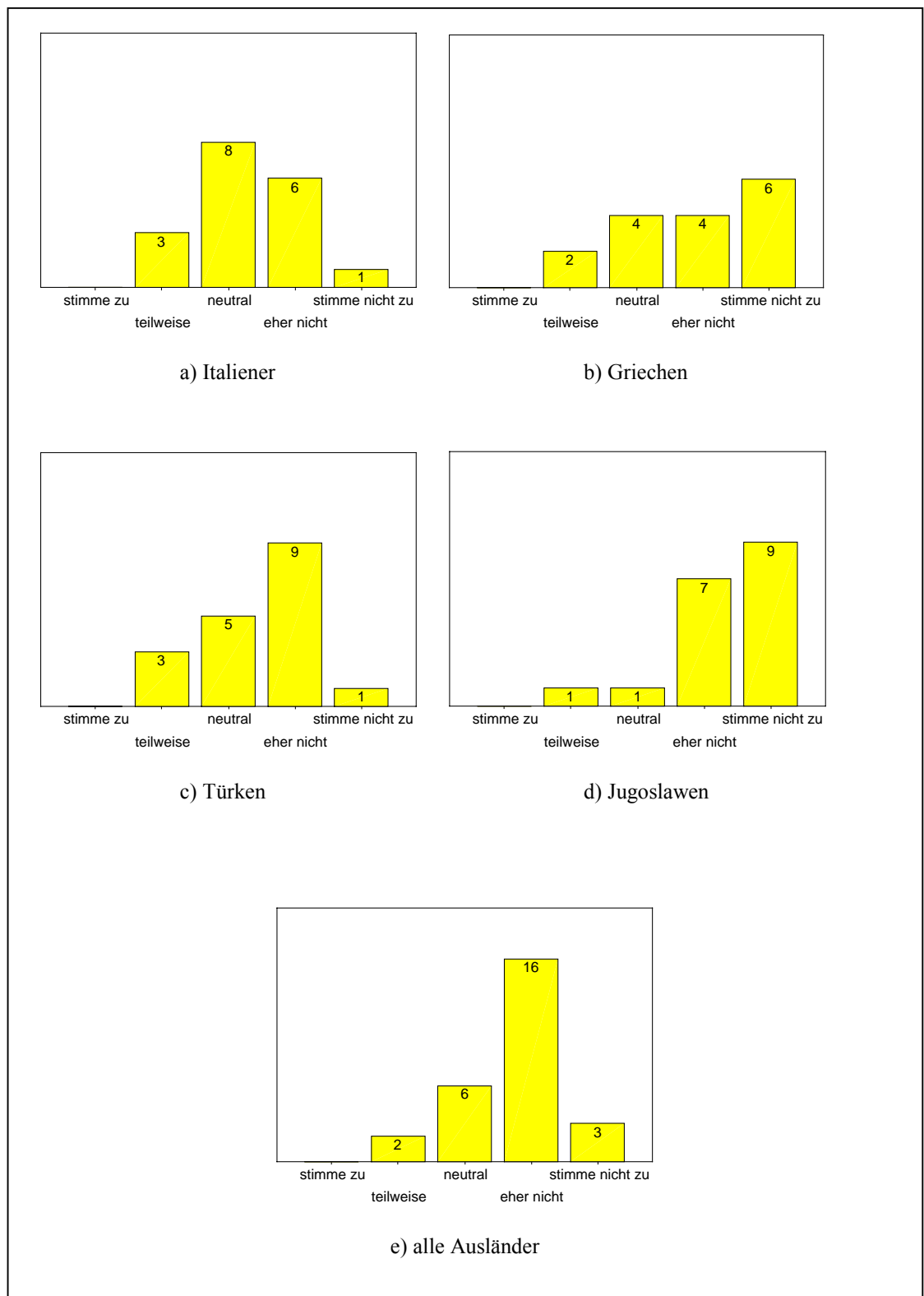


Abb. 45: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (9)
 Quelle: Eigene Erhebungen.

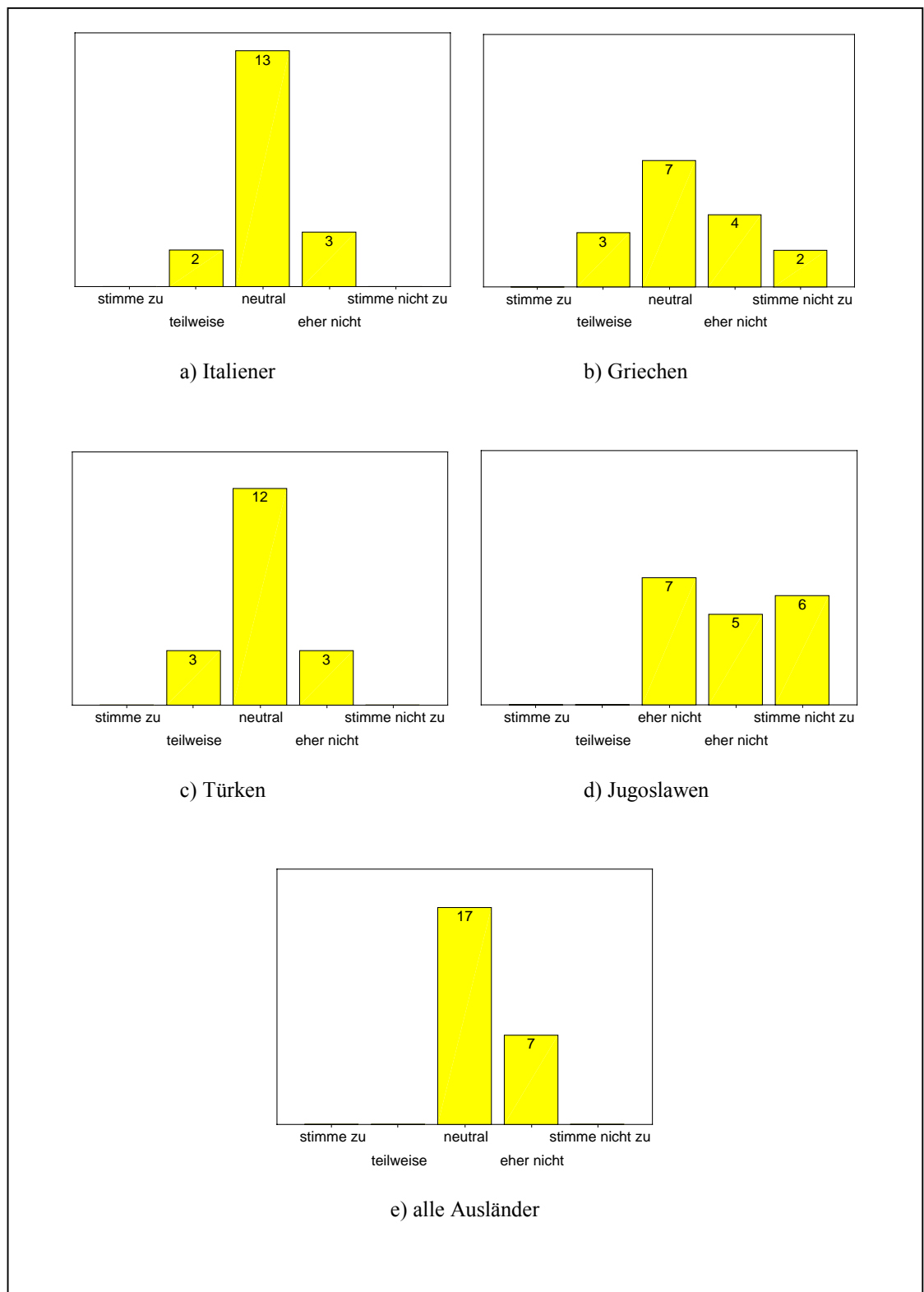


Abb. 46: Graphische Darstellung der Auswertungsergebnisse zu These (10)
Quelle: Eigene Erhebungen.

Sonstige Anmerkungen:

Die Erfahrungen der Banken mit ausländischen Selbständigen bezüglich der Einhaltung von Vereinbarungen und Rückzahlungsterminen wurden grundsätzlich positiv beurteilt. Ältere Ausländer, insbesondere Türken, betrachten die strikte Einhaltung der Rückzahlungsmodalitäten als moralische Verpflichtung. Häufig sind die Finanzierungen sehr eng und bedingen für den Kreditnehmer massiven Konsumverzicht und ein bescheidenes Privatleben.³⁷² In schwierigen Zeiten gewähren Familienmitglieder finanzielle Unterstützung, um so den Stolz der Familie nicht zu verletzen. In zweiter und dritter Ausländergeneration nimmt allerdings die Disziplin gegenüber der Bedienung von Krediten ab. Letztere Ausländergruppe wird gegenüber der ersten Ausländergeneration als deutlich konsumorientierter beurteilt.

Auch die Bankenvertreter stellten fest, daß ausländische Existenzgründer gegenüber deutschen Existenzgründern insgesamt genügsamer sind und meist mit einer bescheideneren Anfangsausstattung zufrieden sind. Die Gründung ist meist emotional und relativ spontan.³⁷³

Sehr häufig ist in die unternehmerischen Aktivitäten die ganze Familie integriert. Die familiäre Bindung dürfte dabei unter Türken am stärksten sein.

Nach Einschätzung der befragten Banken sind ausländische Frauen statistisch wesentlich seltener selbständig als deutsche Frauen.

³⁷² Die Stadtparkasse München kommt in einer Studie über ihre ausländischen Kunden zu dem Ergebnis, daß Ausländer trotz durchschnittlich geringerem Haushaltseinkommen offensichtlich besser als Deutsche in der Lage sind, hohe Kreditraten zu verkraften. Die durchschnittlichen monatlichen Kreditraten sind am höchsten bei Türken (908 DM) und bei Griechen (723 DM). Jugoslawen zahlen im Durchschnitt 599 DM zurück, Italiener 575 DM, Österreicher 423 DM und Deutsche durchschnittlich nur 370 DM. Das Kreditinstitut stellt auch eine steigende Tendenz nach Kreditfinanzierungen für langlebige Konsumgüter fest, etwa für ein KFZ oder eine Wohnungseinrichtung. Zunehmend werden von Ausländern allerdings auch Kredite für Baufinanzierungen nachgefragt. Das Geldinstitut beobachtet zudem, daß der Umfang der Geldüberweisungen in die Heimatländer deutlich rückläufig ist. Quelle: Stadtparkasse München, *Der ausländische Kunde*, 1994.

³⁷³ Goldberg/Sen schätzen die Anfangseuphorie bei Türken als ausgeprägter ein als unter Griechen, Italienern und Jugoslawen. Vgl. Goldberg, Andreas/Sen, Faruk, *Ein neuer Mittelstand?*, 1993, S.169.

4.4.3 Ergebnisse einer Befragung von türkischen, italienischen und griechischen Unternehmern der zweiten Ausländergeneration

Der folgende Beitrag ist Ergebnis einer persönlichen Befragung ausländischer Selbständiger der zweiten Generation in München und Rosenheim.

Insgesamt wurden 14 ausländische Betriebsinhaber befragt, davon hatten acht ihren Unternehmenssitz in Rosenheim und sechs in München. Sieben Unternehmer waren Italiener, fünf Türken und zwei Griechen. Zwölf Inhaber waren männlich, die beiden Frauen waren Italienerinnen. Sechs Unternehmer waren im Handel tätig (davon zwei im Lebensmitteleinzelhandel, zwei im Textilvertrieb sowie je einer im Schmuckgeschäft und im Handel mit Werbeartikeln), fünf in der Gastronomie, drei in sonstigen Dienstleistungen (davon zwei Inhaber eines Reisebüros und ein Inhaber einer Gebäudereinigung). Die gewählte Rechtsform war die Einzelunternehmung (in zwölf Fällen) sowie die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (in zwei Fällen). Die Betriebe waren durchwegs Kleinbetriebe mit ein bis neun Mitarbeitern. Alle Firmeninhaber waren in Deutschland aufgewachsen und verfügten über gute bis sehr gute deutsche Sprachkenntnisse. Neun Befragte hatten einen deutschen Schulabschluß.

Natürlich kann eine Erhebung mit nur geringer Anzahl der befragten Personen kaum als repräsentativ angesehen werden. Auf eine statistischen Auswertung des vorhandenen Datenmaterials wurde deshalb bewußt verzichtet. Vielmehr soll in den nachfolgenden Ausführungen versucht werden, die Unternehmermentalität der befragten Betriebsinhaber sowie die Strukturen ihrer Betriebe zu beschreiben.

4.4.3.1 Gründungsmotivation und Gründungsprozeß

Der im Reaktionsmodell zum Ausdruck gebrachte Gedanke, daß sich Ausländer wegen ihrer vermeintlich schwachen Position auf dem Arbeitsmarkt selbständig machen, traf auf die untersuchten Unternehmer nur teilweise zu. Arbeitslosigkeit war bei keinem Befragten Grund für die Aufnahme einer selbständigen Existenz. In dem jeweiligen Beschäftigungsverhältnis vor der Selbständigkeit fühlte sich keiner diskriminiert oder unwohl. Gleichwohl beurteilten fast alle Befragten ihre persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten an ihrem letzten Arbeitsplatz eher pessimistisch, die Aufstiegschancen wurden durchwegs als sehr gering bezeichnet.

Der Auslöser der Selbständigkeit war insbesondere der Wunsch, die gesammelte Berufserfahrung in einen eigenen Betrieb einzubringen. Bis auf drei befragte Personen hatten alle zuvor in der gleichen Branche, in der sie selbständig waren, als Angestellte eines Betriebsinhabers meist gleicher Nationalität Berufserfahrung gesammelt.

Motivation war in allen Fällen die Aussicht auf ein hohes Einkommen und ein mit der Selbständigkeit verknüpftes persönliches Freiheitsgefühl. Unter den befragten Inhabern ohne Berufserfahrung war für die Existenzgründung ausschlaggebend, daß Familienmitglieder bzw. Bekannte im Herkunftsland bereits in der gewählten Branche tätig waren und diese in Deutschland für ihre Produkte Vertriebspartner suchten.

Die Befragten waren durchwegs der Überzeugung, daß eine selbständige Tätigkeit ihrer Mentalität und Arbeitsauffassung besser entspreche als eine Tätigkeit in einem Angestelltenverhältnis.

Die konkrete Entscheidung zur Übernahme bzw. Neugründung eines Betriebes wurde meistens kurzfristig getroffen und rasch umgesetzt. Allerdings war der prinzipielle Wunsch nach einer selbständigen Existenz schon länger vorhanden, die sich bietende Möglichkeit wurde relativ spontan genutzt. Der Rat von Rechtsanwälten und Steuerberatern wurde in der Gründungsphase nur von einem Drittel der Befragten in Anspruch genommen, auch ließen sich nur drei Unternehmer, darunter die beiden GmbH-Inhaber, über eine geeignete Rechtsform beraten.³⁷⁴

In elf Betrieben hatten die Eltern die Betriebsgründung finanziell unterstützt, zwei italienische Existenzgründer sowie ein Türke mußten ohne Zuschüsse seitens der Eltern auskommen. Sechs Befragte hatten sich Gelder von Familienmitgliedern geliehen. Auf Bankendarlehen hatten alle Inhaber zurückgegriffen. Alle Befragten wußten, zum Teil recht ausführlich, über Existenz und Möglichkeiten von Existenzgründungsdarlehen und öffentlichen Geldern Bescheid. In Anspruch genommen wurden sie jedoch von keinem der Befragten.

Beratende Funktion hatten in der Gründungsphase vor allem Familienangehörige sowie Freunde und Bekannte.

³⁷⁴ Das Zentrum für Türkeistudien stellte in der 1989 veröffentlichten MAGS-Untersuchung ebenfalls eine geringe Inanspruchnahme deutscher Behörden und Gutachter fest: In der Untersuchung hatten sich bei der Geschäftsaufnahme nur 2 vH der befragten Türken von einer deutschen Behörde beraten lassen. Über 58 vH hatten bei niemanden Rat gesucht, rund 27 vH erkundigten sich bei Freunden, 10 vH vertrauten auf Eltern und Verwandte. Vgl. Zentrum für Türkeistudien, *Türkische Unternehmensgründungen: Von der Nische zum Markt?*, 1989, S.53.

4.4.3.2 Struktur der selbständigen Betriebe

In den Unternehmenskonzepten der befragten Unternehmer spielte das Kundenpotential aus der eigenen Ethnie bei Italienern und Griechen keine entscheidende Rolle. Die türkischen Betriebe verzeichneten hingegen zum Teil einen erheblichen türkischen Kundenstamm. Ein türkischer Lebensmitteleinzelhändler schätzte seine türkische Kundschaft auf gut die Hälfte aller Kunden, ein türkischer Gastronom auf 30 vH, ein türkischer Reisebürobesitzer auf 5 vH, ein türkischer Juwelier lediglich auf 1 vH. Ein italienischer Betreiber eines Reisebüros taxierte seine italienische Kundschaft auf gerade 1 vH. Von nur untergeordneter Bedeutung war für die befragten italienischen und griechischen Gastronomen der Umsatzanteil ihrer Landsleute.

In fast allen Betrieben war eine starke Bindung zu Geschäftspartnern gleicher Nationalität in Deutschland und im Herkunftsland festzustellen. Häufig wurden Waren oder Ausstattungsgegenstände im Herkunftsland bezogen. Hieran ist sicherlich eine besondere Stärke ausländischer Unternehmer festzumachen: Die Einkaufspreise für Materialien und Waren sind in ihren Herkunftsländern in der Regel wesentlich niedriger, was vor allem im Handel zu deutlichen Kostenvorteilen führen kann. In der Untersuchung traf dies besonders für die Betriebe aus der Textilbranche und der Schmuckbranche zu. Ein Netzwerk aus meist familiären oder freundschaftlichen Bindungen zu Geschäftspartnern in das jeweilige Herkunftsland kann somit häufig zu Wettbewerbsvorteilen gegenüber heimischen Anbietern führen.

Ein oft zu beobachtendes Phänomen ist auch die Rekrutierung kostengünstiger Arbeitskräfte aus dem Herkunftsland. Drei von fünf befragten Gastronomen hatten die Mehrzahl ihres Personals gleich aus ihrem Heimatland mitgebracht. In allen befragten Betrieben war mindestens die Hälfte aller Mitarbeiter gleicher Nationalität wie der Betriebsinhaber.

Durchwegs bejaht wurde auch die prinzipielle Bereitschaft der Eltern und anderer Familienmitglieder im Betrieb mitzuarbeiten. Je nach Branche beschränkte sich diese Unterstützung auf Hilfs- und Reinigungsarbeiten. Die befragten Inhaber betonten jedoch auch, daß unternehmerische Entscheidungen keinesfalls in einem "Familienrat" getroffen würden, sondern ausschließlich von ihnen alleine. Der Familienzusammenhalt erschien durchwegs unter den befragten Türken und Griechen stärker als unter den befragten Italienern.

Die jungen ausländischen Selbständigen traten ausschließlich äußerst selbstbewußt und zuversichtlich auf. Die Existenz spezieller Probleme oder Nachteile, die ursächlich auf ihre ausländische Nationalität zurückzuführen wären, wurde durchwegs verneint. Nach ihren spezifischen unternehmerischen Stärken gegenüber deutschen Unternehmern befragt, antworteten die meisten spontan, daß sie wesentlich freundlicher und geschickter im Umgang mit ihren Kunden wären. Zudem bemängelten sie unter Deutschen fehlende Risikofreudigkeit und teilweise auch fehlenden Einsatzwillen.

4.4.3.3 Zufriedenheit mit der selbständigen Existenz und Zukunftsabsichten

Befragt zu ihrem bisherigen unternehmerischen Erfolg, zeigten sich alle Inhaber zufrieden bzw. sehr zufrieden. Den Schritt in die Selbständigkeit bereute niemand. Soweit Aussagen zum bisherigen Einkommen gemacht werden konnten - zwei Unternehmungen existierten erst wenige Monate - bezeichneten alle Befragten ihr jetziges Einkommen als höher bzw. als deutlich höher im Vergleich zu ihrem früheren Einkommen als Angestellte.

Bei der Verwendung des Einkommens stand die Befriedigung von Konsumwünschen in Deutschland im Vordergrund, erst in zweiter Linie kam die Bildung von Ersparnissen.

Eine Rückkehr in ihre Herkunftsländer schlossen unter den Befragten nur drei Personen aus. Für die anderen Befragten war eine Rückkehr jedoch mit der Bedingung verbunden, sich in ihren Herkunftsländern mindestens den gleichen Lebensstandard leisten zu können wie jetzt in Deutschland.

4.4.3.4 Abschließende Anmerkungen

Die befragten türkischen, italienischen und griechischen Unternehmer der zweiten Generation vermittelten den Eindruck selbstbewußter und nüchtern agierender Geschäftsleute. Eine "Basar-Mentalität" war für die Mitglieder dieser Gruppe keinesfalls festzustellen. Vielmehr bestimmten "deutsche" Normen und Gesetze ihr unternehmerisches Denken und Handeln.

Die wesentlichen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Unternehmerische Selbständigkeit von Ausländern der zweiten Generation scheint Ausdruck des Selbstverständnisses einer sozialen Gruppe, deren Mitglieder die untersten Positionen

auf der sozialen Meßlatte nicht (mehr) akzeptieren und nach wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Aufstieg streben. Dabei konzentrieren sie sich wohl auf die gleichen Branchen wie die Generation ihrer Eltern. In diesen traditionellen Branchen vermuten sie ihre größten Marktchancen.

Eine Grundlage der unternehmerischen Tätigkeit ist die massive Unterstützung durch ihre Familienangehörigen. Zielgruppe ihrer unternehmerischen Aktivitäten ist dabei in erster Linie das "einheimische" Kundenpotential. Das Angebot an Waren und Dienstleistungen orientiert sich wohl stärker als in den Anfängen ausländischen Unternehmertums an den Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung.³⁷⁵ Der Begriff der Nischenökonomie dürfte somit für diese Unternehmergegeneration kaum mehr zutreffen.

Ein zu optimistisches Bild soll jedoch von dieser unternehmerisch tätigen Gruppe nicht vermittelt werden: Eine dynamische Entwicklung im Sinne einer Erweiterung der unternehmerischen Aktivitäten auf neue, zukunftssträchtige Branchen ist kaum zu erwarten. Die Tendenz, daß sich Ausländer mit innovativen Technologien oder neuen Dienstleistungen selbständig machen, ist, insbesondere auch mit dem Wissen um den insgesamt sehr niedrigen Ausbildungsstand der jüngeren Ausländer, nicht zu erkennen.

Selbständiges Unternehmertum der zweiten Ausländergeneration scheint somit in Struktur und Erscheinungsbild vor allem die Konsequenz eines gehobenen Anspruchs an Konsummöglichkeiten und beruflicher Selbstverwirklichung in einer Arbeitsmarktumwelt, in der ihnen immer noch viele Teilarbeitsmärkte verschlossen sind.

4.5 Resümee

Auch wenn Ausländer heute noch statistisch seltener selbständig sind als Deutsche, haben sich doch deren Selbständigenquoten in den letzten 25 Jahren deutlich einander angenähert. Es ist anzunehmen, daß der Trend zur selbständigen Erwerbstätigkeit unter Ausländern weiter anhalten wird. Die größte Dynamik war in der ersten Hälfte der 1990er Jahre unter den Türken auszumachen. Eine mit einem möglichen EU-Beitritt

³⁷⁵ Natürlich haben sich die Bedürfnisse des heimischen Kundenpotentials unter dem Eindruck fremder Kulturen und Lebensgewohnheiten auch gewandelt.

der Türkei verbundenen Erleichterung der rechtlichen Gründungsvoraussetzungen könnte diese Entwicklung auch zukünftig tragen.

Die Möglichkeit eines sozialen und wirtschaftlichen Aufstiegs wird offensichtlich, auch unter Ausländern der zweiten Generation, weniger in einer Tätigkeit als abhängig Beschäftigter, sondern in erster Linie in einer selbständigen Tätigkeit vermutet. Vor dem Hintergrund einer wohl auch zukünftig überdurchschnittlich hohen Ausländerarbeitslosigkeit, durchschnittlich längerer Aufenthaltsdauer³⁷⁶ mit zunehmenden Verbleibeabsichten in der Bundesrepublik sowie verstärkter Vorsorgegedanken für die eigenen Kinder³⁷⁷ wird eine Betriebsgründung für viele Ausländer weiterhin attraktiv bleiben.

Indessen gibt es wenig Anzeichen dafür, daß sich ausländische Unternehmer zukünftig auch verstärkt außerhalb ihrer traditionellen Gewerbebranche engagieren könnten. Auch ausländische Unternehmer der zweiten Generation konzentrieren sich auf die gleichen Branchen wie ihre Eltern. Mobilitätsprozesse sind insofern kaum feststellbar.

³⁷⁶ Im Jahr 1995 waren 39 vH der ausländischen Wohnbevölkerung in Bayern bereits länger als zehn Jahre in der Bundesrepublik gemeldet, zusätzliche 17 vH waren in der Bundesrepublik geboren. Unter Italienern waren 49 vH der Wohnbevölkerung länger als zehn Jahre in der Bundesrepublik, unter Türken galt dies für 48 vH, unter Griechen für 47 vH. Fast jeder dritte in Bayern lebende Türke ist in der Bundesrepublik geboren. Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, Themen, Impulse, Projekt, 1/1996, S.3.

³⁷⁷ Vgl. Goldberg, Andreas, Ausländische Selbständige auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt, 1991, S.411.

5 Ausländerarbeitslosigkeit

Ziel dieses Kapitels ist es, spezielle Strukturmerkmale der Arbeitslosigkeit von Ausländern zu erarbeiten. Zu Anfang soll dabei der Frage nachgegangen werden, ob der These von der vermeintlich hohen Arbeitslosigkeit unter Ausländern zuzustimmen ist. Zu diesem Zweck werden die Arbeitslosenquoten von Ausländern und Deutschen gegenübergestellt. In diesem Zusammenhang interessiert insbesondere auch, ob es nachweisbare Einflußgrößen gibt, welche die national unterschiedlichen Arbeitslosenquoten erklären können. In einem nächsten Schritt wird hinterfragt, ob Ausländer der zweiten Generation häufiger oder seltener von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Ausländer der ersten Generation. Die Untersuchung wird auch zum Ergebnis haben, daß sich ausländische und deutsche Arbeitslose in ihrer Altersstruktur, besonders aber in ihrer Qualifikations- und Ausbildungsstruktur unterscheiden. Schließlich kann nachgewiesen werden, daß ausländische Arbeitslose tendenziell kürzer arbeitslos sind als deutsche Arbeitslose.

5.1 Entwicklung und Spezifika der Ausländerarbeitslosigkeit

5.1.1 Arbeitslosenquoten einzelner nationaler Gruppen

Bei der Berechnung der offiziellen Arbeitslosenquoten bezieht die Bundesanstalt für Arbeit die Anzahl der jeweiligen Arbeitslosen auf die Anzahl der Erwerbspersonen zum jeweiligen 30. Juni des Vorjahres. Die Erwerbspersonen setzen sich hierbei zusammen aus den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, den geringfügig Beschäftigten, den Beamten, den Selbständigen zuzüglich den mithelfenden Familienangehörigen sowie den Erwerbslosen.³⁷⁸ Soldaten werden nicht erfaßt. Dieses Vorgehen wird derart durchgeführt, da die Beschäftigtenzahlen erst mit einer Verzögerung von sieben bis acht Monaten ermittelt werden können. Eine Korrektur, in Form einer Anglei-

³⁷⁸ Zu den Erwerbslosen zählen Personen, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen und arbeitslos bzw. arbeitssuchend sind. Dies gilt unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt gemeldet sind oder nicht. Der Begriff der Erwerbslosen ist insofern umfassender als der Begriff der Arbeitslosen. Vgl. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1997, 1997, S.142.

chung der Arbeitslosenzahlen an die tatsächlichen Erwerbspersonenzahlen, wird nicht vorgenommen.

Offizielle Arbeitslosenquoten für Ausländer werden von Seiten der Landesarbeitsämter nicht veröffentlicht. In vorliegender Untersuchung wurde deshalb versucht, durch eigene Berechnungen brauchbare Einschätzungen der Arbeitslosenquoten einzelner nationaler Gruppen zu erarbeiten. Das Vorgehen der Bundesanstalt konnte hierbei nicht angewendet werden, da lediglich die exakten Arbeitslosenzahlen bzw. die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt werden konnte.

Bei der Berechnung der Arbeitslosenquoten wurden in dieser Arbeit die zum jeweiligen 30. September ermittelten Arbeitslosenzahlen des betreffenden Jahres in Relation gesetzt zu dem am 30. September des entsprechenden Jahres festgestellten Erwerbspersonenpotentials, vereinfacht ermittelt als die Summe aus Arbeitslosenzahlen und der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 30. September des entsprechenden Jahres.

Geringe Ungenauigkeiten entstehen bei einer bayernweiten Berechnung der Arbeitslosenquoten auch deswegen, da die Beschäftigtenzahlen auf Basis des Betriebstättensitzes ermittelt werden, Arbeitslosenzahlen jedoch aufgrund des Wohnortes. Die gewonnenen Ergebnisse sind folglich stets unter diesen Prämissen und Einschränkungen zu beurteilen.

Abbildung 47 dokumentiert, daß Ausländer im Betrachtungszeitraum 1985 bis 1995 von deutlich höherer Arbeitslosigkeit als Deutsche betroffen waren.³⁷⁹ Während im Schnitt 5,8 vH aller Deutschen arbeitslos gemeldet waren, lagen Ausländer mit 8,6 vH deutlich darüber.³⁸⁰ Ein weiteres Merkmal der Ausländerarbeitslosigkeit ist die je nach

³⁷⁹ Eine Darstellung der Entwicklung der Ausländerarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit von 1960 bis 1984 findet sich bei Bach, Hans-Uwe, Entwicklung und Struktur der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland seit 1960, 1987, S.144-178.

In den neuen Bundesländern ist die Ausländerarbeitslosigkeit besonders prekär: In Sachsen-Anhalt sowie in Mecklenburg-Vorpommern ist am 31.07.1997 gut jeder dritte Ausländer arbeitslos gewesen. Allerdings ist die Bedeutung der Ausländerarbeitslosigkeit in diesen Bundesländern geringer: Nur rund jeder hundertste Arbeitslose ist hier ein Ausländer. Vgl. o.V., Ausländerjobs Mangelware, 1998, S.1.

³⁸⁰ Seifert sieht die hohe Ausländerarbeitslosigkeit zu einem großen Teil als strukturell bedingt: Ausländer könnten sich kaum qualifizierte Arbeitsbereiche erschließen und seien überproportional häufig an Arbeitsplätzen mit niedrigen Qualifikationsanforderungen und niedriger Beschäftigungsstabilität tätig. Zudem seien diese Arbeitsplätze in höherem Maße rationalisierungsanfällig,

Nationalität unterschiedliche Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Günstigere Werte als der Ausländerdurchschnitt erreichten unter den betrachteten Nationalitäten durchwegs Jugoslawen. Mit einer Quote von durchschnittlich 7,0 vH blieben sie statistisch seltener arbeitslos als Erwerbspersonen der anderen betrachteten Nationalitäten.³⁸¹ In den Jahren 1990 und 1991 war unter Jugoslawen statistisch die Arbeitslosigkeit gar geringer als unter Deutschen, was allerdings auch vor dem Hintergrund der Integration von Übersiedlern aus den neuen Bundesländern in den bayerischen Arbeitsmarkt zu beurteilen ist.

Türken, Italiener und Griechen wiesen im Untersuchungszeitraum 1985 bis 1995 hingegen wesentlich ungünstigere Arbeitslosenwerte als der Ausländerdurchschnitt auf. In konjunkturell schwachen Jahren lag die relative Betroffenheit von Arbeitslosigkeit unter diesen Nationalitäten deutlich über 10 vH. Im Betrachtungszeitraum lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote unter Italienern (10,6 vH) - wohl überraschend - über den für Griechen (9,8 vH) und Türken (9,8 vH) ermittelten Werten. Der Spitzenwert wurde im Jahr 1995 mit einer Quote von 15,8 vH von Türken erzielt.

Die sich in den neunziger Jahren verschärfende Arbeitslosigkeit traf Deutsche prozentual weit weniger drastisch als Ausländer.³⁸² Zwischen 1990 und 1995 stiegen die Arbeitslosenquoten unter Deutschen um rund 60 Prozent gegenüber rund 120 Prozent im Ausländerdurchschnitt. Besonders konjunkturabhängig war in der Betrachtungsperiode 1985 bis 1995 offenbar die Beschäftigung türkischer Erwerbspersonen.

was ein höheres Entlassungsrisiko in sich birge. Vgl. Seifert, Wolfgang, Die Mobilität der Migranten, 1995, S.170-175.

³⁸¹ Österreichische Arbeitslose werden in dem vorliegenden Datenmaterial des Landesarbeitsamtes Südbayern nicht explizit ausgewiesen. Auch aus den Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeit sind keine Zahlenangaben zu österreichischen Arbeitslosen zu ermitteln gewesen.

³⁸² Allerdings mit Ausnahme von Erwerbspersonen aus dem ehemaligen Jugoslawien.

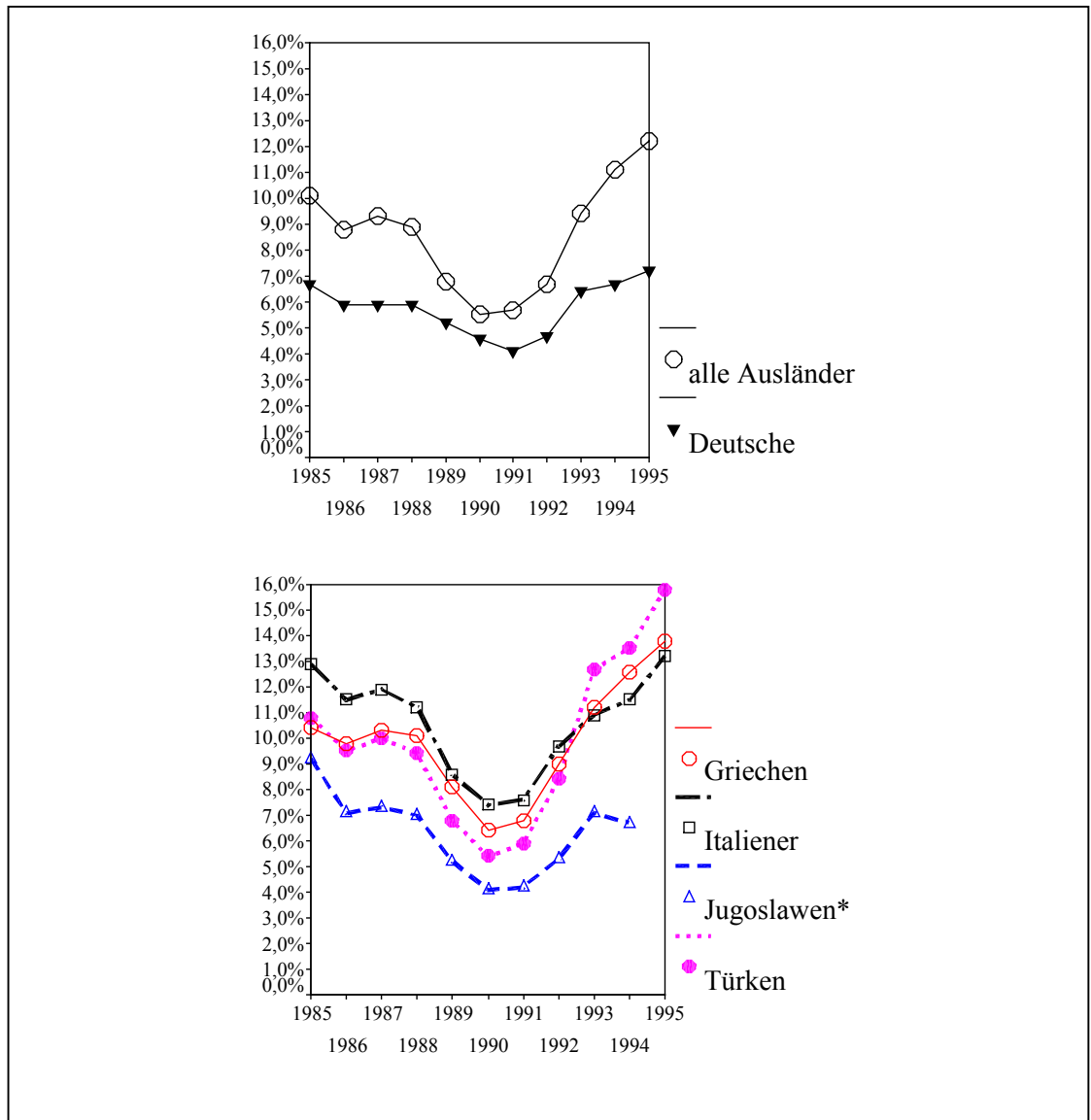


Abb. 47: Entwicklung der Arbeitslosenquoten unter Ausländern und Deutschen in der Zeit von 1985 bis 1995

Quelle: Beschäftigtenzahlen: Bundesanstalt für Arbeit, veröffentlicht in Arbeit und Soziales, verschiedene Jahrgänge (Daten 1985 bis 1994), Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt (Daten 1995). Arbeitslosenzahlen: unveröffentlichtes Material des Landesarbeitsamts Südbayern, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.09.

*) 1993 und 1994 einschließlich der Angehörigen der Nachfolgestaaten Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, die sich zum Teil als vorübergehend geduldete Bürgerkriegsflüchtlinge in Bayern aufhielten. Für Jugoslawen konnte im Jahr 1995 kein Wert ermittelt werden.

Die besonders schwierige Situation ausländischer Frauen auf dem bayerischen Arbeitsmarkt verdeutlicht Abbildung 48: Im Vergleich zu durchschnittlich 7,0 vH unter deutschen Frauen fanden 9,9 vH der ausländischen Frauen im Untersuchungszeitraum keinen Arbeitsplatz. Besonders häufig waren dabei italienische, türkische,³⁸³ und griechische Frauen arbeitslos.³⁸⁴ Gering waren hingegen stets die Arbeitslosenquote unter Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien, welche statistisch im Durchschnitt sogar seltener von Arbeitslosigkeit als deutsche Frauen betroffen waren.

Im Unterschied zu Türken, Italienern und Griechen gibt es bei den Arbeitslosenquoten unter Jugoslawen nur geringe Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So sind jugoslawische Frauen prozentual nur unwesentlich häufiger arbeitslos als jugoslawische Männer. Unter männlichen Erwerbspersonen sind Italiener durchschnittlich relativ am häufigsten arbeitslos gewesen, seit 1993 behaupten hingegen Türken und Griechen die Spitzenposition.

Ausländer der zweiten Generation sind prozentual seltener arbeitslos als Ausländer der ersten Generation.³⁸⁵ Allerdings sind in der Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen die Arbeitslosenquoten von Ausländern beinahe doppelt so hoch wie unter gleichaltrigen Deutschen. Ausländische Erwerbspersonen der zweiten Generation sind dabei unter den betrachteten Nationalitäten prozentual in etwa gleich häufig arbeitslos,³⁸⁶ hingegen gibt es in der Altersgruppe der über 34-Jährigen erhebliche nationale Unterschiede. Türken der ersten Ausländergeneration haben dabei offensichtlich die schlechtesten Arbeitsmarktchancen.

³⁸³ Zu den Schwierigkeiten türkischer Frauen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt vgl. beispielsweise Ücuncü, Sadi, Die Ausländerbeschäftigung und die sozio-ökonomische Situation der türkischen Frauen in der Bundesrepublik Deutschland, 1980.

³⁸⁴ Italienerinnen wiesen im Betrachtungszeitraum mit durchschnittlich 13,9 vH die höchste Quote auf. Türkinnen verzeichneten eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 13,1 vH, Griechinnen erreichten eine durchschnittliche Quote von 11,2 vH.

³⁸⁵ Vgl. Abbildung 49.

³⁸⁶ Für jüngere Erwerbstätige aus dem ehemaligen Jugoslawien konnten keine Arbeitslosenquoten erstellt werden. Das Zentrum für Türkeistudien ermittelt für jugoslawische Jugendliche für das Jahr 1988 auf Bundesebene sogar günstigere Werte als für deutsche Jugendliche. Vgl. Zentrum für Türkeistudien, Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen, 1991, S.25.

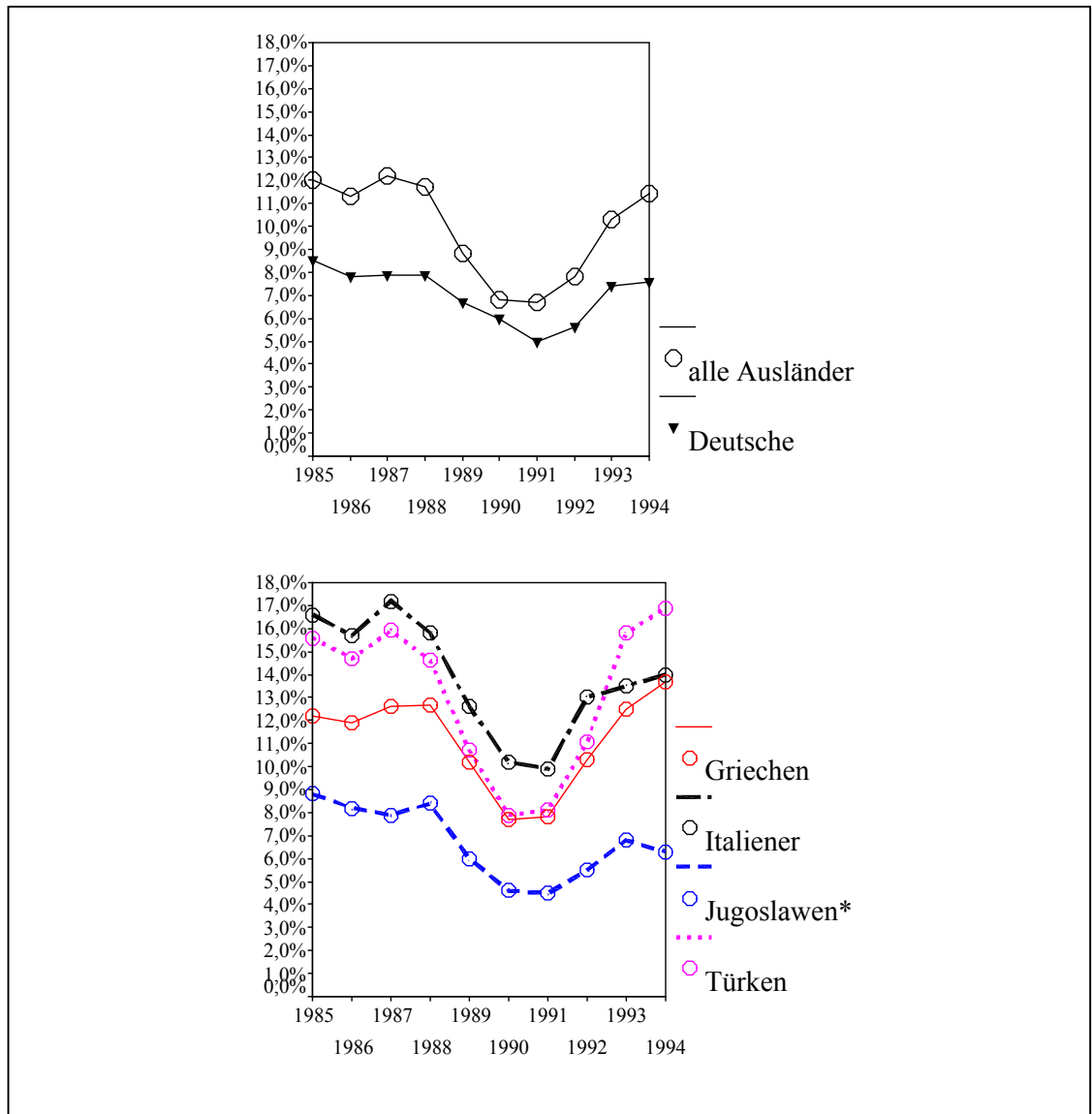


Abb. 48: Entwicklung der Arbeitslosenquoten unter ausländischen und deutschen Frauen in der Zeit von 1985 bis 1994

Quelle: Beschäftigtenzahlen: Bundesanstalt für Arbeit, veröffentlicht in Arbeit und Soziales, verschiedene Jahrgänge. Arbeitslosenzahlen: unveröffentlichtes Material des Landesarbeitsamts Südbayern, eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils 30.09.

*) 1993 und 1994 einschließlich der Angehörigen der Nachfolgestaaten Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, die sich zum Teil als vorübergehend geduldete Bürgerkriegsflüchtlinge in Bayern aufhielten.

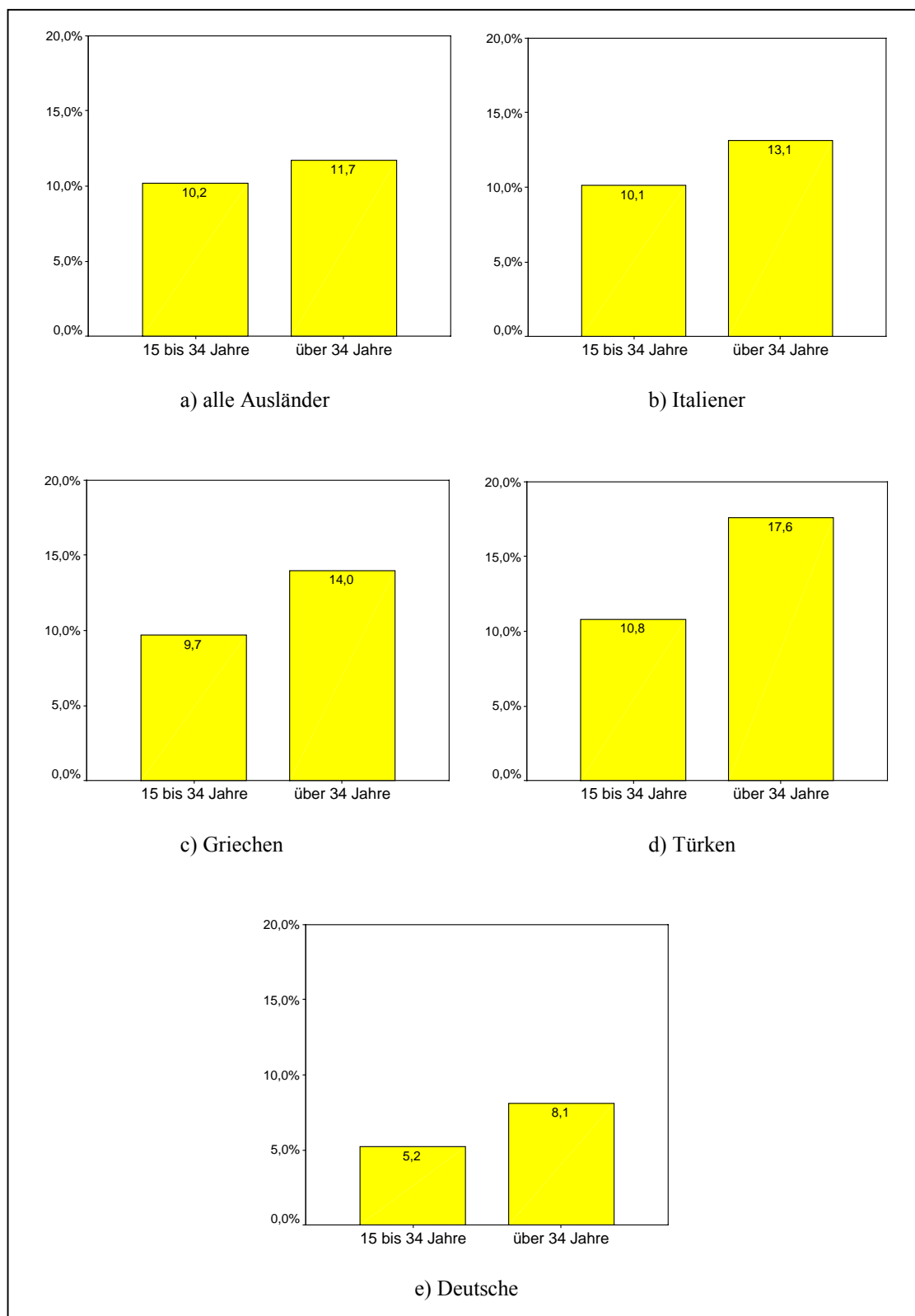


Abb. 49: Vergleich der Arbeitslosenquoten von Ausländern und Deutschen nach Altersgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, Sonderauswertungen über Arbeitslose, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995.

5.1.2 Altersstruktur ausländischer Arbeitsloser und Dauer der Arbeitslosigkeit

Die Altersstruktur arbeitsloser Ausländer und Deutscher verdeutlicht Abbildung 50.

Unter deutschen Arbeitslosen ist statistisch gesehen jeder Vierte nicht älter als 24 Jahre. Bei arbeitslosen Ausländern sind hingegen nur 18 vH diesem Segment zuzurechnen, analog gehören arbeitslose Ausländer relativ stärker der Gruppe der über 34-Jährigen an. Besonders unter griechischen Arbeitslosen überwiegt der Anteil der älteren Arbeitslosen: Mehr als jeder dritte arbeitslose Grieche ist 50 Jahre und älter, hingegen ist mit 13,3 vH nur ein äußerst geringer Prozentsatz jünger als 25 Jahre. Allgemein ist unter ausländischen Arbeitslosen die Mehrzahl der Gruppe der über 34-Jährigen zuzurechnen, während unter deutschen Arbeitslosen der größere Anteil jünger als 34 Jahre ist. Dieses Ergebnis kann im Zusammenhang mit den in Kapitel 5.1.1 festgestellten Arbeitslosenquoten unter Ausländern der ersten und zweiten Generation als Indiz dafür gewertet werden, daß ältere ausländische Arbeitslose nur sehr schwer wieder einen Arbeitsplatz finden können,³⁸⁷ während für Ausländer der zweiten Generation relativ günstigere Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermuten sind.

Ein Charakteristikum der Ausländerarbeitslosigkeit ist die im Vergleich zu deutschen Arbeitslosen tendenziell kürzere Dauer der Arbeitslosigkeit.³⁸⁸ In den Jahren 1990³⁸⁹ und 1995³⁹⁰ konnten ausländische Arbeitslose insbesondere in den ersten drei Monaten der Arbeitslosigkeit schneller einen Arbeitsplatz finden als deutsche Arbeitslose. Diese Aussage gilt vor allem für Türken, von denen 53,1 vH im Vergleich zu 41,1 vH unter den deutschen Arbeitslosen (1990), sowie 42,9 vH im Vergleich zu 37,4 vH (1995) jeweils nicht länger als ein Quartal arbeitslos blieben.

³⁸⁷ Allerdings kommt Seifert bei einer Untersuchung arbeitsloser Deutscher und Ausländer für die Zeit zwischen 1983 und 1988 zu dem Ergebnis, daß in der Altersgruppe der 49- bis 64-Jährigen Deutsche und Ausländer relativ gleiche Wiederbeschäftigungsraten aufweisen. Seifert erklärt dieses überraschende Ergebnis mit der günstigeren demographischen Verteilung der Ausländer in dieser Altersgruppe. Vgl. Seifert, Wolfgang, Die Mobilität der Migranten, 1995, S.174f.

³⁸⁸ Vgl. Abbildung 51. Für die Jahre 1983 bis 1990 stellen hingegen Bender/Karr auf Bundesebene stets eine unter Ausländer geringfügig längere durchschnittliche Verweildauer in der Arbeitslosigkeit fest. Vgl. Bender, Stefan/Karr, Werner, Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern, 1993, S.195.

³⁸⁹ In Zeiten relativ günstiger Arbeitsmarktverhältnisse.

³⁹⁰ In Zeiten relativ ungünstiger Arbeitsmarktverhältnisse.

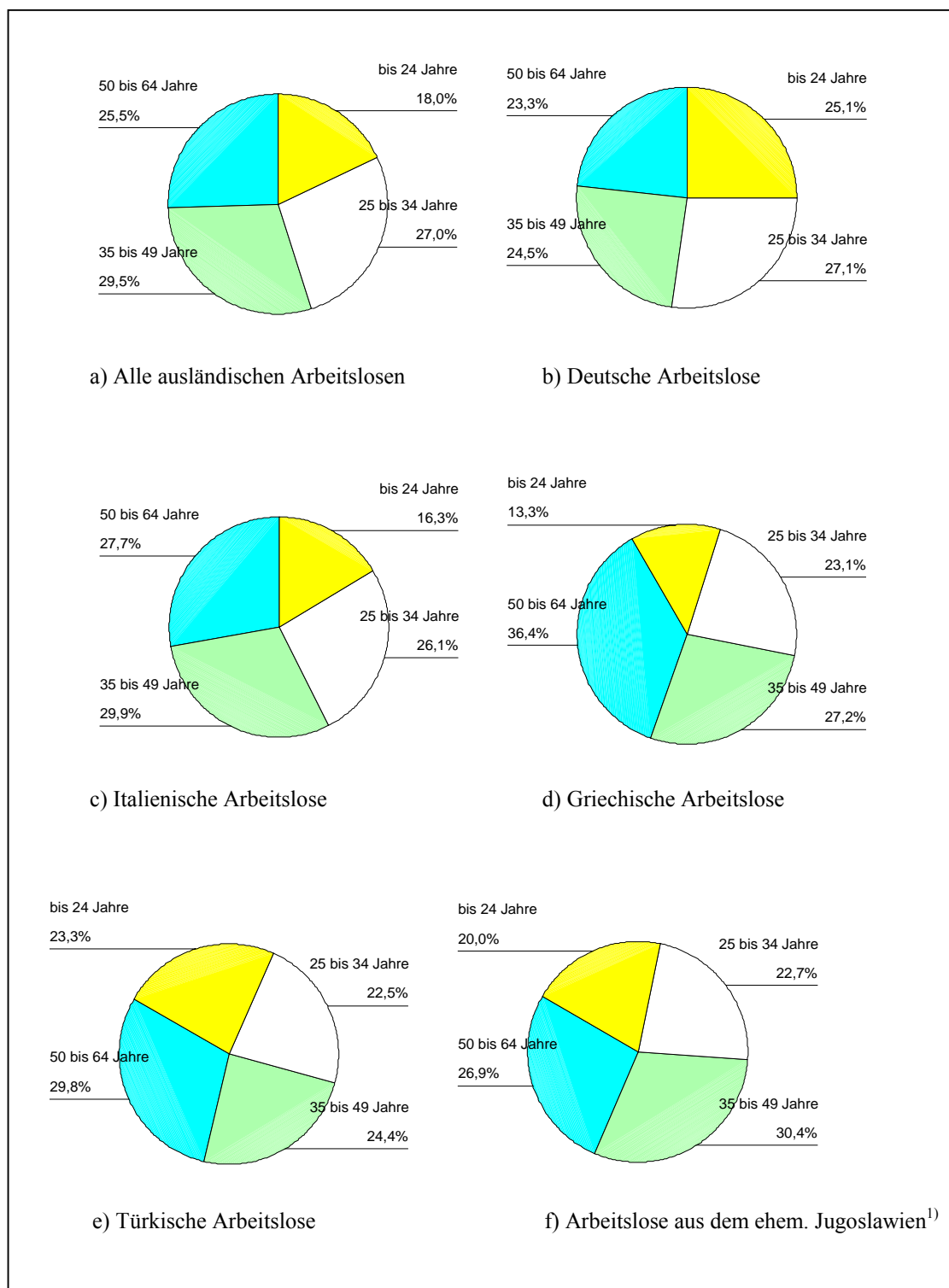


Abb. 50: Ausländische und deutsche Arbeitslose nach Altersgruppen

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, Sonderauswertungen über Arbeitslose, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995. ¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

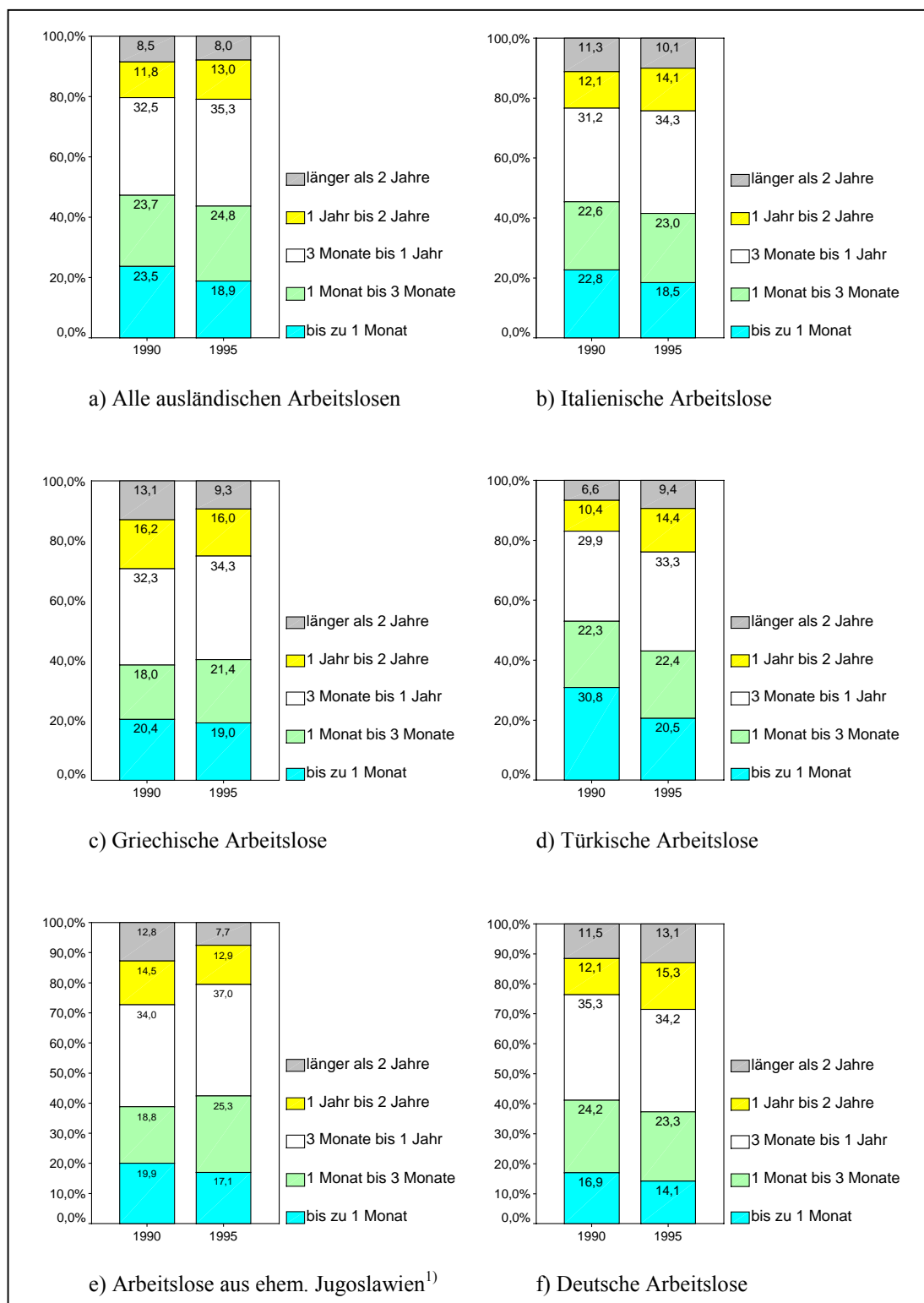


Abb. 51: Arbeitslose Ausländer und Deutsche nach Dauer der Arbeitslosigkeit
Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, Sonderauswertungen über Arbeitslose, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995. ¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

Auch unter Angestellten sind Ausländer kürzer arbeitslos als Deutsche.³⁹¹

Betrachtet man die Langzeitarbeitslosen, also Arbeitslose, die seit zwei Jahren und länger arbeitslos sind, interessiert, daß der relative Anteil der Langzeitarbeitslosen unter allen Arbeitslosen - mit Ausnahme der Türken - zwischen 1990 und 1995 trotz steigender Arbeitslosigkeit abgenommen hat. Tatsächlich hat sich die Anzahl von Langzeitarbeitslosen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre unter Türken fast vervierfacht, während sich unter Arbeitslosen jugoslawischer Abstammung die Anzahl mit 140 Prozent, unter Italienern und Griechen mit jeweils rund 70 Prozent vergleichsweise bescheidener erhöhten.³⁹² Es kann deswegen vorsichtig vermutet werden, daß Türken seltener als Italiener und Griechen mit Rückwanderung auf schwierigere Arbeitsmarktsituationen reagieren.

5.2 Zum Phänomen national unterschiedlicher Arbeitslosenquoten

Die folgenden Ausführungen sollen dazu dienen, mögliche Erklärungsansätze für die national unterschiedlichen Arbeitslosenquoten zu erarbeiten. Insbesondere interessiert, ob sich Gründe für die geringe Betroffenheit jugoslawischer Erwerbspersonen finden lassen. Könnte beispielsweise festgestellt werden, daß jugoslawische Erwerbspersonen ein im Vergleich zu Italienern, Türken und Griechen deutlich überlegenes Ausbildungsniveau aufweisen, wäre dies eine Erklärungsgrundlage.

Aus Sicht der abhängig Beschäftigten ließ sich jedoch keineswegs ein gegenüber den anderen Nationalitäten höherer Ausbildungsstand feststellen. Vielmehr war im Jahr

³⁹¹ Im Sinne der Segmentationstheorien kann dieses Phänomen dadurch erklärt werden, daß Beschäftigte im – ausländerintensiven - sekundären Segment zwar ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko kennzeichnet, diese jedoch gegenüber Erwerbspersonen des primären Sektors eine höhere Wiederbeschäftigungschance besitzen. Für viele ehemals Beschäftigte des primären Sektors gilt, daß diese im Gegenteil eher eine längere Arbeitslosigkeit akzeptierten, bevor sie Qualitäts- und Einkommensverluste hinnahmen. Dabei vermindert die Arbeitslosigkeit selbst, insbesondere ihre Dauer, die Wiederbeschäftigungschancen. Vgl. Andreß, Hans-Jürgen, Instabile Erwerbskarrieren und Mehrfacharbeitslosigkeit - ein Vergleich mit der Problemgruppe der Langzeitarbeitslosigkeit, 1989, S.21. Seifert kommt hingegen zu dem Ergebnis, daß die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit stark segmentabhängig ist und gerade ehemals Beschäftigte des unstrukturierten (entspricht dem sekundären Segment) Teilmarkts am längsten arbeitslos sind. Die Unterschiede zwischen den Nationalitäten sind nur gering. Vgl. Seifert, Wolfgang, Die Mobilität der Migranten, 1995, S.205-207.

³⁹² Absolut stieg die Anzahl langzeitarbeitsloser Türken in Bayern zwischen 1990 und 1995 von 367 auf 1.430 Personen, unter Jugoslawen von 390 auf 937 Personen, unter Italienern von 245 auf 412 Personen und unter Griechen von 174 auf 293 Personen. Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, Sonderauswertungen über Arbeitslose, Mikroficheauswertungen der Jahre 1990 und 1995.

1995 ein Prozentsatz von 58,4 vH der jugoslawischen Beschäftigten ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung.³⁹³

Abbildung 52 informiert über das Niveau der Berufsausbildung deutscher und ausländischer Arbeitsloser. Um Datenvergleichbarkeit zu gewährleisten, sind im Ausland erworbene Schul- und Berufsausbildungen entsprechend dem deutschen Pendant berücksichtigt. Tatsächlich ist auch zwischen deutschen und ausländischen Arbeitslosen ein markanter Ausbildungsunterschied feststellbar: Über 60 vH aller arbeitslosen Deutschen können eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen. Unter ausländischen Arbeitslosen ist hingegen nur jeder Vierte im Besitz dieser Qualifikation.³⁹⁴ Unter den betrachteten Nationalitäten weisen Griechen (86,4 vH) sowie Türken (85,9 vH), aber auch Italiener (79,9 vH) eine noch schlechtere Quote als der Ausländerdurchschnitt auf.

Die deutlich geringere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit unter Jugoslawen läßt sich nach dieser Untersuchung insgesamt nicht durch eine im Vergleich mit anderen Nationalitäten überlegene Ausbildungsstruktur begründen.³⁹⁵ Auch die berufliche Qualifikation jugoslawischer Frauen ist geringer als im Ausländerdurchschnitt. Ebenso weisen griechische Arbeitslose unter allen Nationalitäten den geringsten Prozentsatz mit abgeschlossener Berufsausbildung auf, hatten im Betrachtungszeitraum jedoch durchschnittlich geringere Arbeitslosenquoten als Türken und Italiener.

³⁹³ Vgl. Abbildung 25.

³⁹⁴ Zudem sind knapp 40 vH ohne einen Hauptschulabschluß.

³⁹⁵ Allerdings weisen Beschäftigte mit jugoslawischer Herkunft unter den untersuchten Nationalitäten relativ am häufigsten die Facharbeiterqualifikation auf (vgl. Abbildung 24).

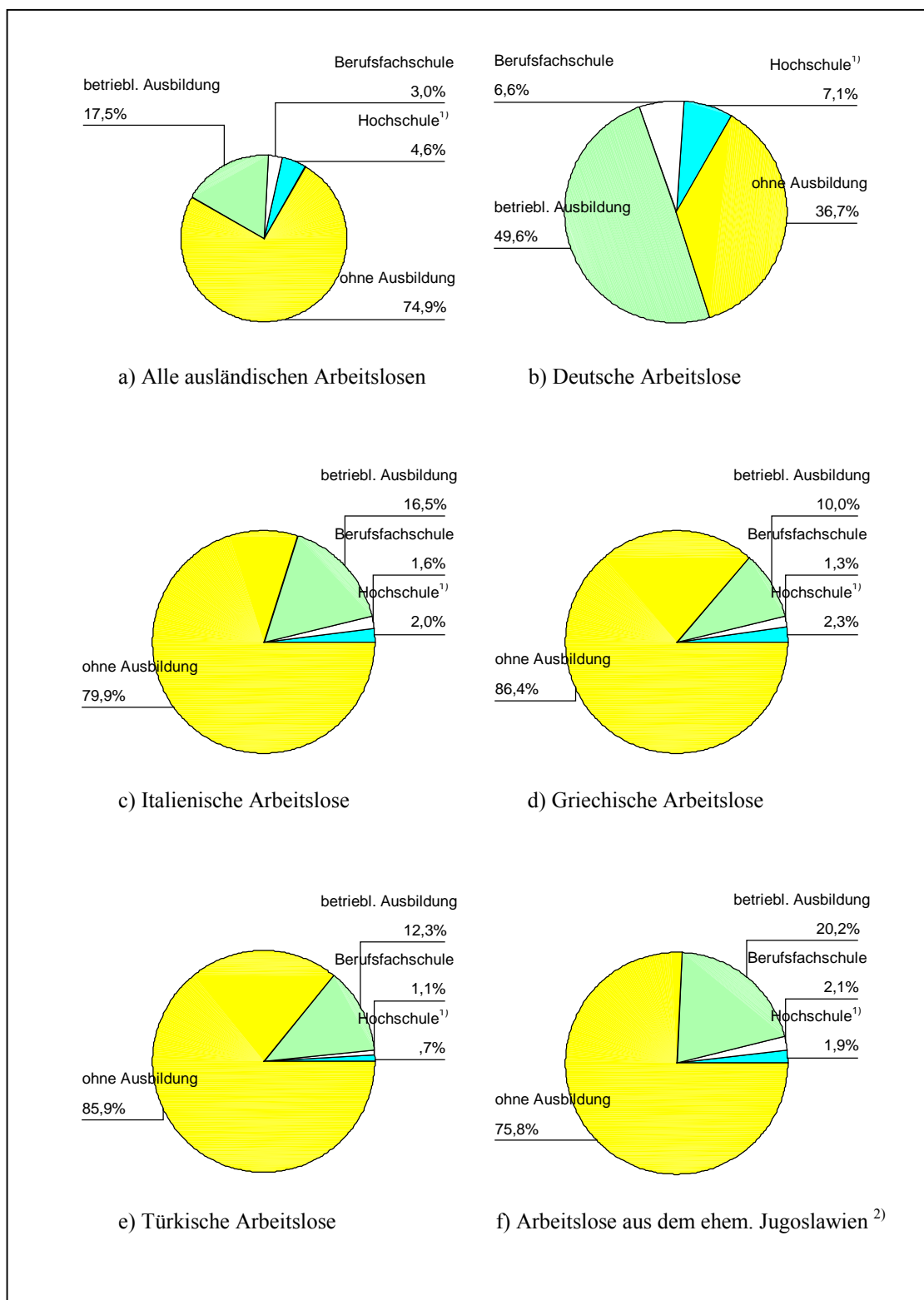


Abb. 52: Arbeitslose Ausländer und Deutsche nach Berufsausbildung
Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, Sonderauswertungen über Arbeitslose, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995. ¹⁾ Universität und Fachhochschule. ²⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

Unterschiedliches berufliches Qualifikationsniveau unter Arbeitslosen mag ein wesentlicher Grund für unterschiedliche Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zwischen Ausländern und Deutschen sein, das Merkmal differierender Arbeitslosenquoten einzelner Nationalitäten ist hingegen dadurch nicht erklärbar.³⁹⁶

Eine weitere mögliche Einflußgröße, auf die differierende Arbeitslosenquoten einzelner Nationalitäten zurückzuführen sein könnten, ist die Beschäftigung in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen und Berufsgruppen. Tabelle 22 gibt Auskunft, in welche Berufsbereiche arbeitslose Ausländer vermittelt werden wollen.³⁹⁷ Analog zu den abhängig Beschäftigten streben ausländische Arbeitslose in erster Linie in die dem verarbeitenden Gewerbe zuzurechnenden Fertigungsberufe. Der Wunsch nach einer Tätigkeit im Dienstleistungssegment ist am stärksten unter italienischen Arbeitslosen ausgeprägt. Die Struktur der Vermittlungswünsche unter arbeitslosen Jugoslawen, Griechen und Türken ist hingegen sehr ähnlich.

Aus Sicht der abhängig Beschäftigten kann vorsichtig vermutet werden, daß die hohe Arbeitslosigkeit von Italienern, Türken und Griechen auch in Zusammenhang mit ihrer relativ hohen Präsenz in den Bereichen der Gastronomie (Italiener, Griechen) sowie in den Körperpflege- und Reinigungsberufen (Türken) stehen könnte. In beiden Branchen waren die Arbeitslosenzahlen in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren stets überdurchschnittlich.³⁹⁸ Innerhalb des Dienstleistungssektors lagen die Arbeitslosenquoten in dem von jugoslawischen Beschäftigten dominierten Gesundheits- und Veterinärwesen hingegen deutlich unter dem Durchschnitt. Die Arbeitslosenzahlen in der Baubranche, eine traditionelle Domäne der Jugoslawen, entsprachen in obigem Zeitraum gut dem Durchschnitt aller Branchen. Innerhalb des verarbeitenden

³⁹⁶ Im Jahr 1984 hinterfragte Cramer die höheren Arbeitslosenquoten von Ausländern gegenüber Deutschen. In dem der Untersuchung zugrunde liegenden mehrdimensionalen Ansatz gehen die Merkmale Nationalität, Geschlecht, Ausbildung, Alter und die Wirtschaftszweigzugehörigkeit ein. Cramer stellt fest, daß unter den einbezogenen Merkmalen die Ausbildung den stärksten Einfluß hat: Eine abgeschlossene Berufsausbildung reduziert die Arbeitslosenquote um 2,8 Prozentpunkte, eine fehlende Berufsausbildung erhöht dagegen die Quote um 2,8 Prozentpunkte, der Einfluß dieser Variablen ist also insgesamt 5,6 Prozentpunkte. Der drittgrößte Einflußfaktor nach Ausbildung und Alter ist die Nationalität: Die Arbeitslosenquote steigt allein durch das Merkmal ein Ausländer zu sein um 3,8 Prozentpunkte. Eine Differenzierung nach Ausländern verschiedener Herkunftsländer wird in dieser Studie nicht vorgenommen. Vgl. Cramer, Ulrich, *Multivariate Analyse von Arbeitslosenquoten*, 1984, S.330-335.

³⁹⁷ Die Gliederung wurde vorgenommen anhand der Klassifizierung der Berufsbenennungen der Bundesanstalt für Arbeit aus dem Jahr 1980.

³⁹⁸ Vgl. Bundesanstalt für Arbeit, *Strukturanalyse* 1996, 1997, S.10.

Gewerbes waren insbesondere Arbeitsplätze in der Textil- und Bekleidungsindustrie mit einem erhöhten Arbeitsplatzrisiko verbunden. In diesem Industriezweig sind Türken relativ am häufigsten anzutreffen gewesen.

Insgesamt ist die Aussagekraft dieser Feststellungen jedoch als eher gering zu bewerten, national unterschiedliche Arbeitslosenquoten lassen sich auf diesem Wege nicht erklären.

Berufsbereich	Ausländer insgesamt	Italiener	Griechen	Türken	Jugoslawen ¹⁾
	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe</i>	1,2	0,6	0,2	0,6	1,9
<i>Fertigungsberufe</i>	57,9	55,9	65,2	70,9	65,0
<i>Technische Berufe</i>	2,9	1,5	1,5	0,7	1,3
<i>Dienstleistungsberufe</i>	38,0	42,0	33,1	27,8	31,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 22: Berufsbereiche, in die arbeitslose Ausländer vermittelt werden möchten

Quelle: Landesarbeitsamt Südbayern, Sonderauswertungen über Arbeitslose, Mikroficheauswertungen. Stichtag: Ende September 1995.

¹⁾ Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

Nicht zuzustimmen ist auch einem möglichen Erklärungsansatz, daß Erwerbstätige mit jugoslawischer Herkunft deswegen seltener von Arbeitslosigkeit betroffen seien, weil sie häufiger als Erwerbstätige anderer Nationalität einer selbständigen Tätigkeit nachgingen. Im Gegenteil haben obige Ausführungen zum Ergebnis gehabt, daß Jugoslawen gegenüber Italienern, Griechen und Türken die niedrigsten Selbständigenquoten aufweisen.³⁹⁹

Zusammenfassend lassen sich die national unterschiedlichen Arbeitslosenquoten mit Hilfe der verwendeten Variablen in nur sehr bescheidenem Ausmaß erklären. Bender/Karr⁴⁰⁰ nennen als weitere potentielle Einflußfaktoren die Aufenthaltsdauer in der

³⁹⁹ Vgl. die Ausführungen in Kapitel 4.3.4.

⁴⁰⁰ Bender/Karr versuchen die nationalitätenspezifischen Arbeitslosenquoten von Griechen, Italienern, Türken, Spanier, Jugoslawen und Portugiesen zu erklären. In ihre multivariable Analyse ge-

Bundesrepublik, die vorhandene Sprachkompetenz⁴⁰¹ sowie das Einreisealter. Aber auch unbeobachtbaren Einflußmerkmalen, die eng mit der jeweiligen Nationalität verbunden sind, sollte eine wesentliche Bedeutung beikommen.

5.3 Resumee

Ausländer sind überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Der Hauptgrund hierfür ist sicherlich in der gegenüber Deutschen ungleich schlechteren schulischen und beruflichen Qualifikation zu sehen, auch die alleinige Tatsache, Ausländer zu sein, verschlechtert die Arbeitsmarktchancen. Diese Aussagen gelten auch für Ausländer der zweiten Generation, die deutlich höhere Arbeitslosenquoten aufweisen als Deutsche in der gleichen Altersgruppe.

Jugoslawen sind gegenüber Griechen, Italienern und Türken stets deutlich seltener arbeitslos gewesen. Objektive Einflußfaktoren für die national ungleiche Betroffenheit von Arbeitslosigkeit konnten insgesamt nicht ermittelt werden. Die Gründe hierfür sollten in nicht quantifizierbaren, (vermeintlichen) nationalen und kulturellen Merkmalen liegen.

Die festgestellte kürzere Verweildauer in der Arbeitslosigkeit unter Ausländern gegenüber Deutschen sollte aus vielerlei Gründen nur vorsichtig als Erfolg zu bewerten sein.

hen die Merkmale Geschlecht, Qualifikation, Region, Alter und Beruf ein. Im Ergebnis können die Autoren mit Hilfe der verfügbaren Einflußfaktoren nur wenige Erklärungsbeiträge liefern, weshalb sie schlußfolgern, daß die Gründe für national ungleiche Arbeitslosenquoten auf nicht beobachtbaren "nationalen" Eigenschaften beruhen. Vgl. Bender, Stefan/Karr, Werner, Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern, 1993, S.192-206.

⁴⁰¹ Nach der Repräsentativuntersuchung '85 schätzen Jugoslawen tatsächlich ihre Deutschkenntnisse etwas höher ein als andere Nationalitäten: 90,7 der befragten Ausländer jugoslawischer Herkunft geben an, deutsche Sprachkenntnisse zu haben. Damit liegen sie vor Griechen (90,3 vH), Italienern (87,6 vH) und Türken (86,5 vH). Vgl. Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Situation der ausländischen Familien und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland, 1986, S.364.

6 Die berufliche Mobilität von Ausländern zwischen 1984 und 1996 nach dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP)

In den folgenden Ausführungen soll der Fragestellung nachgegangen werden, wie sich die berufliche Mobilität der im Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) berücksichtigten Ausländer auf Bundesebene zwischen 1984 und 1996 entwickelt hat. Als Indikator beruflicher Mobilität legt die Untersuchung Veränderungsprozesse in der Stellung im Beruf zugrunde.

Die folgenden Untersuchungen stützen sich auf Auswertungen des Längsschnittdatensatzes des SOEP der Wellen eins bis dreizehn (1984 bis 1996).

Im Rahmen dieser Arbeit verstehen sich die Mobilitätsanalysen mit dem Datensatz des Sozio-ökonomischen Panels als Ergänzung zu der bereits in Kapitel 3.1. betrachteten beruflichen Stellung von Ausländern in Bayern. Die wesentlichen Ergebnisse des Querschnittvergleiches aus den Jahren 1980 und 1995 waren, daß ausländische Arbeitnehmer nach wie vor ein überaus hoher Arbeiteranteil kennzeichnet und berufliche Aufwärtsmobilität in erster Linie unter weiblichen Beschäftigten sowie unter Ausländern der zweiten Generation zu erkennen ist.

6.1 Grundlagen und Methodik des Sozio-ökonomischen Panels

Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist eine vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung konzipierte und seit dem Jahr 1984 durchgeführte Wiederholungsbefragung von privaten Haushalten und Personen in der Bundesrepublik Deutschland. Die Feldarbeit für die SOEP-Daten wird von Infratest Sozialforschung vorgenommen. Im Jahr 1996 wurden im Rahmen der Datenaufnahme rund 7.000 Haushalte und knapp 14.000 Personen befragt.⁴⁰²

Mit Hilfe des SOEP ist durch die gewonnene Quer- und Längsschnittdatenbasis eine Analyse verschiedenartigster sozio-ökonomischer Fragestellungen möglich geworden.

⁴⁰² Vgl. Hujer, Reinhard/Rendtel, Ulrich/Wagner, Gert, Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panelstudien in Deutschland - Ein Überblick, 1997, S.6.

Darüber hinaus erlauben Analysen mit dem SOEP insbesondere die Untersuchung sozialer und ökonomischer Prozesse. Forschungsschwerpunkte in der Literatur sind personenbezogene Analysen zur Einkommenslage,⁴⁰³ zur Erwerbsbeteiligung,⁴⁰⁴ zu Arbeitsmarkt,⁴⁰⁵ Sozialstruktur⁴⁰⁶ und Mortalität⁴⁰⁷ sowie haushaltsbezogene Analysen zu Familienstruktur,⁴⁰⁸ Bildung⁴⁰⁹ und Wohnen.⁴¹⁰ Die Datenbasis beinhaltet dabei sowohl objektive Sachverhalte als auch subjektive Einschätzungen.⁴¹¹

Das SOEP befragt erwachsene Personen (ab dem 16. Lebensjahr) und ist aus erhebungstechnischen Gründen unterteilt in vier Teilstichproben.

Die Teilstichprobe A ("Weststichprobe") enthält dabei ca. 4.500 Privathaushalte (Basisjahr 1984) aus den alten Bundesländern mit einem deutschen Haushaltsvorstand bzw. einem ausländischen Haushaltsvorstand, der nicht Stichprobe B zugehörig ist.

Teilstichprobe B enthält ca. 1.500 Privathaushalte (Basisjahr 1984), deren Haushaltsvorstand italienischer, türkischer, vormals jugoslawischer, griechischer oder spanischer Staatsangehörigkeit ist.⁴¹²

⁴⁰³ Vgl. z.B. Schluter, Christian, *Income Mobility and Poverty*, 1997, S.80-86; auch bei Andreß, Hans-Jürgen, *Analysen zum unteren Einkommensbereich - Auf- und Abstiege, Ereignisse, Reaktionen und subjektives Wohlbefinden*, 1996, S.321-347; vgl. auch Frick, Joachim/Müller, Klaus, *Arbeitslosigkeit und Einkommensmobilität ostdeutscher Personen seit 1990*, 1996, S. 291-320; sowie Rendtel, Ulrich/Schwarze, Johannes, *Die Entwicklung individueller Arbeitseinkommen von 1984 bis 1989 - Eine explorative Analyse von Paneldaten*, 1991, S.63-99.

⁴⁰⁴ Vgl. z.B. Holst, Elke/Schupp, Jürgen, *Wandel der Erwerbsorientierung von Frauen - Zum Prozeß der Erwerbsbereitschaft und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt*, 1996, S.162-192.

⁴⁰⁵ Vgl. z.B. Gerlach, Knut/Schasse, Ulrich, *Arbeitsmarktwirkungen von Kündigungen und Entlassungen*, 1991, S.354-378; vgl. auch Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang, *Was heißt, und gibt es kumulative Arbeitslosigkeit?*, 1996, S. 210-239.

⁴⁰⁶ Vgl. z.B. Habich, Roland/Headey, Bruce/Krause, Peter, *Armut im Reichtum - Ist die Bundesrepublik Deutschland eine Zwei-Drittel-Gesellschaft?*, 1991, S.488-509; auch Klein, Thomas/Zimmermann, Gunter, *Zur ökonomischen Mobilität von Individuen und Familien: Determinanten und Armutsrisiken*, 1991, S. 437-456.

⁴⁰⁷ Vgl. z.B. Klein, Thomas, *Mortalität in Deutschland - Aktuelle Entwicklungen und soziale Unterschiede*, 1996, S.366-377; auch bei Voges, Wolfgang/Schmidt, Christian, *Lebenslagen, die Lebenszeit kosten - Zum Zusammenhang von sozialer Lage, chronischer Erkrankung und Mortalität im zeitlichen Verlauf*, 1996, S.378-401.

⁴⁰⁸ Vgl. z.B. Witte, James C./Wagner, Gert G., *The Economics of Fatherhood: An Analysis of Men in East and West Germany*, 1997, S.111-117; vgl. auch Binder, Marion/Wagner, Gert, *Die außerhäusliche Betreuung von Kindern im Vorschulalter - Eine Längsschnittanalyse von "Betreuungskarrieren" in Westdeutschland*, 1996, S.66-79.

⁴⁰⁹ Vgl. z.B. Büchel, Felix/Wagner, Gert, *Soziale Differenzen der Bildungschancen in Westdeutschland - Unter besonderer Berücksichtigung von Zuwandererkindern*, 1996, S.80-96.

⁴¹⁰ Vgl. Klein, Thomas/Lauterbach, Wolfgang, *Wohnungswechsel und Wohnzufriedenheit*, 1996, S.147-161; vgl. auch o.V., *Wohnungsmieten in Deutschland im Jahr 1996*, 1997, S. 377-386.

⁴¹¹ Vgl. Hanefeld, Ute, *Das Sozio-ökonomische Panel*, 1987, S.37.

⁴¹² Die Fragebögen werden in fünf Sprachen übersetzt.

Teilstichprobe C (“Oststichprobe“) setzt sich zusammen aus ca. 2.000 Privathaushalten (Basisjahr 1990) aus den neuen Bundesländern mit einem deutschen Haushaltsvorstand.

Letztlich enthält Teilstichprobe D⁴¹³ gut 500 Privathaushalte, die seit 1984 in das Gebiet der alten Bundesrepublik aus dem Ausland, einschließlich der DDR, zugewandert sind.⁴¹⁴

Heranwachsende Kinder, die in einem “Panelhaushalt“ leben, werden mit Erreichen der Altersgrenze (16 Jahre) in die Untersuchung einbezogen.

6.2 Untersuchungsaufbau

Die Dimension der Stellung im Beruf soll anhand der Kategorien “in Berufsausbildung“, “ungelernte Arbeiter“, “angelernte Arbeiter“, “Facharbeiter“⁴¹⁵, “Angestellte“ und “Selbständige“ definiert werden. Die im SOEP vorgenommene Differenzierung nach “ungelernten“ und “angelernten“ Arbeitern erhöht den Informationsgehalt des Datensatzes. Gleichsam fehlt im Fragebogen jedoch eine präzise Definition für die beiden Kategorien, so daß nicht feststeht, ob die Befragten die beiden Kategorien klar von einander trennen können.

In der Untersuchung werden unter “Ausländer“ Italiener, Griechen, Türken und Jugoslawen⁴¹⁶ zusammengefaßt. Diese Nationalitäten repräsentieren die ganz überwiegende Mehrheit in der Ausländerstichprobe (Teilstichprobe B). Andere Nationalitäten werden bewußt nicht in die Stichprobe einbezogen.

Zunächst wird der Statuswechsel für die Gesamtperiode 1984 bis 1996 betrachtet. Dabei gilt die Bedingung, daß die berufliche Stellung für die jeweiligen Befragten

⁴¹³ Zur Konzeption der auch als “Zuwandererstichprobe“ bezeichneten Teilstichprobe D vgl. Schupp, Jürgen/Wagner, Gert, Die Zuwandererstichprobe des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), 1995, S.16-25.

⁴¹⁴ Vgl. Projektgruppe Sozio-ökonomisches Panel, Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) im Jahr 1994, 1995, S.5; sowie Burkhauser, Richard V./Kreyenfeld, Michaela/Wagner, Gert G., The German Socio-Economic Panel: A Representative Sample of Reunited Germany and its Parts, 1997, S.8.

⁴¹⁵ Hier einschließlich Meister und Poliere.

⁴¹⁶ Im Sinne von Staatsangehörigen der Republik Jugoslawien und der Nachfolgestaaten.

sowohl 1984 wie auch 1996 im Sinne der oben festgelegten Kategorie bestimmbar sein muß. Personen, die 1984 oder 1996 nicht beschäftigt oder arbeitslos waren, sind demnach nicht berücksichtigt. Fehlende Erwerbstätigkeit in den Zwischenjahren ist jedoch nicht schädlich.

Durch diese Bedingungen reduziert sich der Stichprobenumfang für die Gesamtperiode 1984 bis 1996 auf 440 Fälle. Diese Vorgehensweise wird analog für die Betrachtungsperiode 1984 bis 1990 (892 Fälle) sowie für die Betrachtungsperiode 1990 bis 1996 (511 Fälle) angewendet.

In weiteren Untersuchungsschritten wird nach Geschlechtern getrennt sowie auch die zweite Generation betrachtet. Die zweite Generation sei durch die Jahrgänge 1961 bis 1968 repräsentiert.

Die einzelnen Programmierschritte sind Anhang IV zu entnehmen.

6.3 Darstellung der Untersuchungsergebnisse

Die Auswertungsergebnisse sind in Tabelle 23 (Periode 1984 bis 1996), Tabelle 24 (Periode 1984 bis 1990) sowie Tabelle 25 (Periode 1990 bis 1996) zusammengefaßt.⁴¹⁷

Nach der Stichprobe des SOEP erreichte die Mehrzahl der Ausländer nach Beendigung einer beruflichen Ausbildung lediglich den Arbeiterstatus, wenngleich der Facharbeiteranteil relativ hoch war. Allerdings wurden fast ausschließlich männliche Erwerbstätige nach Beendigung der Berufsausbildung betrachtet, unter weiblichen Beschäftigten sollte der Angestelltenanteil höher sein.⁴¹⁸

In der Gruppe der ungelernten Arbeiter suggeriert die Stichprobe hingegen Aufwärtsmobilität: Nur ein Fünftel aller Ausländer behielt den Status eines ungelernten Arbeiters. Über die Hälfte konnte sich in die Kategorie der angelernten Arbeiter verbessern, ein Fünftel schaffte die Höherqualifikation zum Facharbeiter (Periode 1984 bis 1996).

⁴¹⁷ Die verwendete Methodik soll beispielhaft anhand der ersten Zeile in Tabelle 23 erklärt werden: Unter allen Ausländern der Stichprobe absolvierten 1984 25 Personen eine Berufsausbildung. Im Jahr 1996 waren davon 10 Personen als angelernte Arbeiter beschäftigt, 8 Personen als Facharbeiter, 6 als Angestellte und eine Person war selbständig.

Der Aufstieg zum Facharbeiter blieb dabei weitgehend männlichen Erwerbstätigen vorenthalten. Auch Vertreter der zweiten Generation konnten relativ häufig die Position eines ungelerten Arbeiters zugunsten einer Beschäftigung als angelernter Arbeiter verlassen.

Für alle betrachteten Gruppen war die Mobilität in der Periode 1990 bis 1996 größer als in der Zeit von 1984 bis 1990.

Nach dem SOEP war die Beschäftigung angelernter Arbeiter relativ stabil. Über die Hälfte der im Jahr 1984 als angelernte Arbeiter beschäftigten Ausländer waren auch 1996 als angelernte Arbeiter tätig. Auch unter Angelernten überwiegt Aufwärtsmobilität: Rund ein Drittel konnten sich beruflich verbessern, nur rund 15 vH verschlechterten sich zu ungelerten Arbeitern.

Die Aufwärtsmobilität war insgesamt unter Männern stärker ausgeprägt als unter Frauen.⁴¹⁹ Beruflicher Aufstieg äußerte sich dabei unterschiedlich: Während Männer hauptsächlich in Facharbeiterpositionen drängten, qualifizierten sich Frauen relativ häufiger für ein Angestelltenverhältnis.

Angesichts der geringen Fallzahlen weiblicher Facharbeiter in der Stichprobe reduzieren sich die Mobilitätsuntersuchungen für ausländische Facharbeiter fast ausschließlich auf Männer. Die Beschäftigungsstabilität war für die betrachteten Fälle in allen Betrachtungsperioden hoch. Die untersuchten Facharbeiter veränderten sich eher zu ungelerten und angelernten Arbeitern als zugunsten eines Angestellten oder eines Unternehmers. Offensichtlich ist es insbesondere für Männer schwierig, den Arbeiterstatus zu verlassen.

Angestellte kennzeichnete ebenfalls eine sehr hohe Beschäftigungsstabilität. Dies galt in der Stichprobe auch für die zweite Generation. Eine Statusverschlechterung in eine Arbeiterstellung blieb, besonders unter Frauen, die Ausnahme.

⁴¹⁸ In Kapitel 3.1. wurde für weibliche Beschäftigte eine deutlich höhere Angestelltenquote als für männliche Beschäftigte festgestellt.

⁴¹⁹ Wenngleich sich diese Mobilitätsprozesse weitgehend auf den Arbeitersektor reduzieren.

Die Mehrzahl ausländischer Selbständiger aus dem Jahr 1984 war auch im Jahr 1996 als Unternehmer tätig. Für die im SOEP berücksichtigten Selbständigen waren offensichtlich die Rahmenbedingungen in der Periode 1990 bis 1996 günstiger als in der Periode 1984 bis 1990. Nach Beendigung einer unternehmerischen Tätigkeit arbeiteten die meisten Ausländer als Angestellte.

1984-1996	In Berufs- ausbildung	Ungelernte Arbeiter	Angelernte Arbeiter	Fach- arbeiter	Ange- stellte	Selb- ständige
Alle Ausländer (N= 440)						
In Berufsausbildung (25)	-	-	10	8	6	1
Ungelernte Arbeiter (102)	-	20	54	21	3	4
Angelernte Arbeiter (181)	-	28	92	41	10	10
Facharbeiter (86)	-	2	19	54	5	6
Angestellte (24)	-	-	2	2	18	2
Selbständige (22)	-	-	4	1	5	12
Frauen (N=115)						
In Berufsausbildung (1)	-	-	-	-	1	-
Ungelernte Arbeiter (41)	-	10	26	1	2	2
Angelernte Arbeiter (49)	-	11	29	3	5	1
Facharbeiter (5)	-	1	1	1	2	-
Angestellte (13)	-	-	1	-	11	1
Selbständige (6)	-	-	1	1	2	2
Männer (N=325)						
In Berufsausbildung (24)	-	-	10	8	5	1
Ungelernte Arbeiter (61)	-	10	28	20	1	2
Angelernte Arbeiter (132)	-	17	63	38	5	9
Facharbeiter (81)	-	1	18	53	3	6
Angestellte (11)	-	-	1	2	7	1
Selbständige (16)	-	-	3	-	3	10
Zweite Generation (N=72)						
In Berufsausbildung (25)	-	-	10	8	6	1
Ungelernte Arbeiter (12)	-	3	6	3	-	-
Angelernte Arbeiter (20)	-	1	8	6	4	1
Facharbeiter (9)	-	-	2	5	2	-
Angestellte (5)	-	-	1	-	4	-
Selbständige (1)	-	-	-	-	1	-

Tabelle 23: Berufliche Mobilität von Ausländern in der Zeit von 1984 bis 1996 nach dem SOEP

Quelle: SOEP, Welle 1 und 13.

1984-1990	In Berufs- ausbildung	Ungelernte Arbeiter	Angelernte Arbeiter	Fach- arbeiter	Ange- stellte	Selb- ständige
Alle Ausländer (N=892)						
In Berufsausbildung (43)	-	2	19	16	5	1
Ungelernte Arbeiter (212)	-	86	95	25	3	3
Angelernte Arbeiter (397)	1	93	212	74	10	7
Facharbeiter (148)	-	9	26	100	7	6
Angestellte (52)	-	3	9	2	36	2
Selbständige (40)	-	2	1	2	7	28
Frauen (N=263)						
In Berufsausbildung (6)	-	1	3	-	2	-
Ungelernte Arbeiter (92)	-	43	42	3	3	1
Angelernte Arbeiter (115)	-	38	64	6	5	2
Facharbeiter (11)	-	2	3	5	-	1
Angestellte (26)	-	3	2	-	20	1
Selbständige (13)	-	2	1	-	2	8
Männer (N=629)						
In Berufsausbildung (37)	-	1	16	16	3	1
Ungelernte Arbeiter (120)	-	43	53	22	-	2
Angelernte Arbeiter (282)	1	55	148	68	5	5
Facharbeiter (137)	-	7	23	95	7	5
Angestellte (26)	-	-	7	2	16	1
Selbständige (27)	-	-	-	2	5	20
Zweite Generation (N=133)						
In Berufsausbildung (42)	-	2	19	16	5	-
Ungelernte Arbeiter (24)	-	8	10	5	1	-
Angelernte Arbeiter (34)	1	5	19	5	2	2
Facharbeiter (20)	-	2	3	12	2	1
Angestellte (11)	-	1	2	-	8	-
Selbständige (2)	-	-	-	-	1	1

Tabelle 24: Berufliche Mobilität von Ausländern in der Zeit von 1984 bis 1990 nach dem SOEP

Quelle: SOEP, Welle 1 und 7.

1990-1996	In Berufs- ausbildung	Ungelernte Arbeiter	Angelernte Arbeiter	Fach- arbeiter	Ange- stellte	Selb- ständige
Alle Ausländer (N=511)						
In Berufsausbildung (1)	-	-	-	1	-	-
Ungelernte Arbeiter (115)	-	34	68	9	3	1
Angelernte Arbeiter (188)	1	26	114	32	11	4
Facharbeiter (133)	-	4	27	87	6	9
Angestellte (48)	-	-	5	3	37	3
Selbständige (26)	-	-	1	1	1	23
Frauen (N=164)						
In Berufsausbildung (0)	-	-	-	-	-	-
Ungelernte Arbeiter (58)	-	21	33	2	2	-
Angelernte Arbeiter (67)	-	15	42	1	7	2
Facharbeiter (8)	-	-	3	3	1	1
Angestellte (23)	-	-	3	-	20	-
Selbständige (8)	-	-	-	1	1	6
Männer (N=347)						
In Berufsausbildung (1)	-	-	-	1	-	-
Ungelernte Arbeiter (57)	-	13	35	7	1	1
Angelernte Arbeiter (121)	1	11	72	31	4	2
Facharbeiter (125)	-	4	24	84	5	8
Angestellte (25)	-	-	2	3	17	3
Selbständige (18)	-	-	1	-	-	17
Zweite Generation (N=100)						
In Berufsausbildung (1)	-	-	-	1	-	-
Ungelernte Arbeiter (15)	-	2	11	1	1	-
Angelernte Arbeiter (37)	1	1	23	6	4	2
Facharbeiter (29)	-	1	7	17	2	2
Angestellte (17)	-	-	1	1	15	-
Selbständige (1)	-	-	-	-	-	1

Tabelle 25: Berufliche Mobilität von Ausländern in der Zeit von 1990 bis 1996 nach dem SOEP

Quelle: SOEP, Welle 7 und 13.

6.4 Resumee

Die in der SOEP-Stichprobe festgestellte Konzentration ausländischer Erwerbspersonen auf den Arbeitersektor sowie die unterschiedlichen Mobilitätsmuster zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten stützen die in Kapitel 3.1. gewonnenen Ergebnisse.⁴²⁰ Die Untersuchungen mit dem Datensatz des SOEP zeigen, daß Mobilitätsprozesse unter Ausländern weitgehend auf den Arbeitersektor beschränkt bleiben. In diesem Segment konnte für den Untersuchungszeitraum 1984 bis 1996 jedoch durchaus Aufwärtsmobilität festgestellt werden.

Nach der SOEP-Stichprobe gelingt es Frauen besser als Männern den Arbeiterstatus zugunsten eines Angestelltenverhältnisses zu verlassen.

⁴²⁰ Da die SOEP-Stichprobe fast ausschließlich aus männlichen Beschäftigten der zweiten Generation besteht, sollen die hier gewonnenen Ergebnisse nicht mit den Resultaten aus Kapitel 3.3. verglichen werden.

7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stand die Untersuchung des beruflichen Platzierungsprozesses in Bayern ansässiger Ausländer. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf einer möglichst differenzierten Unterteilung der Gruppe der ausländischen Erwerbspersonen in einzelne Untergruppen. Betrachtet wurden Erwerbspersonen italienischer, griechischer, türkischer, jugoslawischer sowie österreichischer Nationalität. Des weiteren wurden, soweit es das statistische Material erlaubte, stets auch Frauen bzw. Ausländer der zweiten Generation gesondert betrachtet.

Nach einer kurzen Einleitung in **Kapitel 1** wurden in **Kapitel 2** Ursachen, Rahmenbedingungen und Entwicklung der Ausländerbeschäftigung aufgezeigt. Zu Anfang stand hierbei eine Übersicht der gängigsten ökonomischen Migrationstheorien. Anschließend wurde gezeigt, daß die rechtliche Ausstattung einzelner ethnischer Gruppen höchst unterschiedlich ist. Während Angehörige eines EU- bzw. eines EFTA-Staates weitgehend Inländerbehandlung genießen, sind von den untersuchten nationalen Gruppen insbesondere Ausländer türkischer und jugoslawischer Herkunft in einer deutlich schwächeren Rechtsposition. Die Diskussion der Zuzugsmöglichkeiten von Ausländern in die Bundesrepublik machte deutlich, daß arbeitsmarktinduzierte Zuwanderung von Ausländern, die keine Unionsbürger bzw. Bürger eines EFTA-Staates sind, heute ausschließlich im Rahmen binationaler Abkommen mit einzelnen Staaten Mittel- und Osteuropas anzutreffen ist. Der im November 1973 verhängte Anwerbestopp für Arbeitskräfte aus Nicht-EG-Ländern markierte in der Ausländerpolitik der Bundesrepublik einen deutlichen Wendepunkt. Bemühungen um Konsolidierung und Begrenzung des Ausländerzuzugs, verbunden mit einer intensiven Diskussion unterschiedlichster integrationspolitischer Konzepte, sind bis heute Kennzeichen dieser Politik.

Kapitel 3 gab Auskunft über die Beschäftigungsstrukturen abhängig beschäftigter Ausländer. Zunächst wurde festgestellt, daß Ausländer relativ häufiger als Deutsche im sekundären Wirtschaftssektor, insbesondere im verarbeitenden Gewerbe, tätig sind. Unter den betrachteten Nationen sind Türken und Griechen am massivsten auf das

verarbeitende Gewerbe konzentriert. Die Tendenz zu einer Beschäftigung im tertiären Sektor, speziell in einem Dienstleistungsberuf, ist am stärksten ausgeprägt unter Italienern, Österreichern und Jugoslawen. Frauen, sowie Ausländer der zweiten Generation, arbeiten relativ häufiger als Männer bzw. Ausländer der ersten Ausländergeneration im tertiären Wirtschaftssektor. Es konnte auch festgestellt werden, daß es offenbar für einzelne Nationalitäten spezifische Branchen gibt, in denen sie auch in zweiter Generation dominieren. Die Mobilität nach Wirtschaftsgruppen war niedrig.

Die überwiegende Mehrheit abhängig beschäftigter Ausländer ist als einfacher Arbeiter beschäftigt. Da die meisten deutschen Beschäftigten in einem Angestelltenverhältnis stehen, ist die Struktur der beruflichen Stellung von Ausländern gegenüber Deutschen grundsätzlich unterschiedlich. Dies gilt auch für Ausländer der zweiten Generation, wenngleich die Mitglieder dieser Gruppe gegenüber den Vertretern der ersten Generation statistisch seltener als einfache Arbeiter beschäftigt sind. Eine Ausnahme stellen unter den betrachteten Nationalitäten einzig österreichische Beschäftigte dar, die eine ähnliche berufliche Positionierung wie deutsche Beschäftigte aufweisen können.

Die Untersuchung konnte auch das Ergebnis liefern, daß der Grad der beruflichen Ausbildung für die betrachteten Nationalitäten insgesamt sehr gering ist. Noch im Jahr 1995 war die Mehrzahl aller ausländischen Beschäftigten ohne jede Berufsausbildung. Frauen schnitten in dieser Betrachtung noch schlechter ab als Männer. Für Ausländer der zweiten Generation konnte keineswegs eine Besserung der beruflichen Qualifikation festgestellt werden. In Ausnahme konnten wiederum lediglich österreichische Beschäftigte auf ein hohes berufliches Qualifikationsniveau verweisen.

In **Kapitel 4** wurden Erscheinungsformen und Besonderheiten ausländischen Unternehmertums erarbeitet. Nach einer Beschreibung der technischen Gründungsvoraussetzungen wurden unterschiedliche theoretische Ansätze vorgestellt, welche die spezifischen Ursachen einer Unternehmensgründung von Ausländern zu erklären versuchen. Die Betrachtung der Entwicklung der Selbständigenzahlen hatte zum Ergebnis, daß unternehmerische Selbständigkeit unter Ausländern insbesondere in der ersten Hälfte der 1990er Jahre deutlich an Bedeutung gewonnen hat. Wenngleich Deutsche nach wie vor höhere Selbständigenquoten aufweisen als Ausländer, so gibt es Anzeichen dafür, daß sich diese Quoten auch zukünftig annähern werden. Die meisten aus-

ländischen Selbständigen stammen in Bayern aus Österreich und Italien. Die höchsten Selbständigenquoten weisen Österreicher und Griechen auf. Jugoslawen zeigen nur geringe Neigung zu einer unternehmerischen Tätigkeit, Türken wiesen in den 1990er Jahren die stärkste Zunahme an Unternehmern auf.

Stärker als Deutsche sind Ausländer auf das Dienstleistungssegment konzentriert, besonders gute Marktchancen bieten offensichtlich die Gastronomie/Hotellerie sowie der Warenhandel. Es ist nach dieser Untersuchung kaum davon auszugehen, daß sich Ausländer zukünftig verstärkt außerhalb ihrer traditionellen Branchen selbständig machen werden. So konnte festgestellt werden, daß offensichtlich auch Unternehmer der zweiten Ausländergeneration auf die bewährten Gewerbezweige vertrauen.

Im Zentrum dieses Kapitels standen die Erkenntnisse über ausländische Unternehmer, die durch die persönliche Befragung einer Mitarbeiterin der Industrie- und Handelskammer, durch die Auswertung von 27 Fragebögen in Bayern ansässiger Geschäftsbanken sowie mittels persönlicher Interviews einzelner Selbständiger der zweiten Ausländergeneration gewonnen werden konnten. Inhaltlicher Schwerpunkt der Befragungen waren Aspekte der Unternehmermentalität sowie der Unternehmensstrukturen. Im Ergebnis wurden teils markante Unterschiede sowohl zwischen ausländischen und deutschen Selbständigen als auch zwischen italienischen, griechischen, türkischen und jugoslawischen Unternehmern festgestellt.

Gegenstand von **Kapitel 5** waren ausländische Arbeitslose. Dabei wurde für ausländische Erwerbspersonen eine erheblich höhere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit als für deutsche Erwerbspersonen ausgemacht. Auch die Arbeitslosenquoten ausländischer Frauen lagen stets über denen deutscher Frauen. Deutlich geringere Arbeitslosenquoten als der Ausländerdurchschnitt konnten im Betrachtungszeitraum 1985 bis 1995 stets Erwerbspersonen aus dem ehemaligen Jugoslawien aufweisen. Objektive Erklärungsfaktoren für die markant geringere Arbeitslosigkeit von Jugoslawen gegenüber Italienern, Griechen und Türken konnten nicht gefunden werden.

Erarbeitet wurde des weiteren, daß Ausländer der zweiten Generation statistisch seltener arbeitslos sind als Ausländer der ersten Generation. Jedoch ist auch in der Gruppe der jüngeren Erwerbspersonen die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit unter Ausländern fast doppelt so hoch wie unter Deutschen. In der Gruppe der älteren Ausländer ist offensichtlich für Türken die Arbeitsmarktsituation besonders schwierig.

In den Untersuchungen konnte auch festgestellt werden, daß Ausländer, insbesondere Türken, gegenüber Deutschen tendenziell kürzer arbeitslos sind.

Auf der Grundlage des Datensatzes des Sozio-ökonomischen Panels wurden in **Kapitel 6** berufliche Mobilitätsprozesse ausländischer Erwerbspersonen für die Zeit von 1984 bis 1996 analysiert. Nach der Stichprobenauswertung findet berufliche Mobilität vor allem innerhalb der Arbeiterberufe statt. Der Aufstieg in ein Angestelltenverhältnis gelingt Frauen besser als Männern. Die Mobilität war im Zeitraum 1990 bis 1996 größer als in der Periode 1984 bis 1990.

Gegliedert nach den in dieser Arbeit betrachteten Nationalitäten können die zentralen Untersuchungsergebnisse für italienische, griechische, türkische, jugoslawische und österreichische Erwerbspersonen wie folgt zusammengefaßt werden:

Die Anzahl **italienischer Beschäftigter** hat sich in Bayern zwischen 1970 und 1990 von fast 50.000 Personen auf rund 24.000 Personen verringert, im Jahr 1995 arbeiteten rund 30.000 Italiener in Bayern.

Stärker als der Ausländerdurchschnitt sind italienische Arbeitnehmer auf den tertiären Beschäftigungssektor konzentriert. Der Beschäftigungsschwerpunkt ist das Dienstleistungssegment, insbesondere der Bereich der Gastronomie. Dabei drängen in erster Linie die jüngeren Italiener in die Berufe des Gastgewerbes. Das verarbeitende Gewerbe spielt für Italiener nur eine vergleichsweise geringe Rolle.

Im Jahr 1995 waren noch über die Hälfte aller Italiener, auch in der Gruppe der Italiener der zweiten Generation, als einfache Arbeiter beschäftigt. Der Aufstieg in ein Angestelltenverhältnis gelang dabei weiblichen Beschäftigten deutlich besser als männlichen Beschäftigten. Das Niveau der beruflichen Ausbildung ist niedrig. So war die Mehrheit aller Italiener 1995 ohne jede berufliche Qualifikation. Dies gilt auch für Vertreter der zweiten Generation.

Bayern zählte 1995 rund 7.500 selbständige Italiener. Die Selbständigenquote lag mit 14,6 vH deutlich über dem Ausländerdurchschnitt (11,3 vH). Im Zentrum unternehmerischer Aktivitäten dürfte der Gastronomiebereich sowie der Warenhandel stehen.

Italiener wiesen zwischen 1985 und 1995 ungünstigere Arbeitslosenwerte (im Schnitt 10,6 vH) als der Ausländerdurchschnitt auf (im Schnitt 8,6 vH). Besonders schwierig

war dabei die Arbeitsmarktsituation für weibliche Beschäftigte. Italiener der zweiten Generation konnten 1995 relativ günstige Arbeitslosenwerte aufweisen.

Unter **Griechen** hat sich in Bayern die Beschäftigtenzahl zwischen 1970 und 1990 von rund 45.000 Personen auf rund 19.000 Personen verringert. Im Jahr 1995 standen rund 23.000 Griechen in einem Anstellungsverhältnis.

Besonders in den 1970er und 1980er Jahren waren Griechen stark auf den sekundären Beschäftigungssektor konzentriert. Dem verarbeitenden Gewerbe kommt für Griechen ein deutlich höherer Stellenwert als für Italiener zu, noch im Jahr 1995 arbeitete dort fast jeder zweite Grieche. Allerdings drängen die Jüngeren verstärkt in Dienstleistungsberufe, wie jüngere Italiener sind sie stark auf den Gastronomiebereich fokussiert. Das Baugewerbe spielt nur eine geringe Rolle.

Der Arbeiterstatus läßt sich offenbar nur schwer überwinden: Über 70 vH aller griechischen Beschäftigten sowie fast drei Viertel der griechischen Frauen waren 1995 als einfache Arbeiter beschäftigt. Auch Griechen der zweiten Generation wiesen noch einen Arbeiteranteil von 64,1 vH auf. Die durchschnittliche Berufsausbildung ist sehr gering. Im Jahr 1995 waren fast 70 vH ohne jede Qualifikation, unter den jüngeren Griechen ließen knapp zwei Drittel eine Berufsausbildung vermissen.

Die Tendenz zur unternehmerischen Selbständigkeit hat sich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre verstärkt. Bayern verzeichnete 1995 rund 6.100 griechische Unternehmer. Die Selbständigenquote war mit 16,0 vH außerordentlich hoch. Die meisten griechischen Selbständigen dürften der Gastronomie zuzurechnen sein.

Griechen waren zwischen 1985 und 1995 häufiger als der Ausländerdurchschnitt von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Schnitt war im Untersuchungszeitraum fast jeder zehnte Grieche arbeitslos gemeldet. Dabei wies die Gruppe der älteren Griechen die ungünstigsten Arbeitslosenwerte auf.

Die Anzahl **türkischer Beschäftigter** hat sich in den 1970er und 1980er Jahren deutlich erhöht. Im Jahr 1995 arbeiteten in Bayern über 95.000 Türken.

Unter den betrachteten Nationalitäten sind türkische Beschäftigte am stärksten auf den sekundären Sektor konzentriert. Die Mobilität nach Wirtschaftssektoren und Wirtschaftsgruppen war relativ gering. Die Beschäftigungsverlagerung vom sekundären zugunsten des tertiären Sektors vollzog sich langsamer und weitaus weniger massiv

als unter den anderen betrachteten Nationalitäten. Im Jahr 1995 arbeiteten noch fast zwei Drittel der Türken im sekundären Sektor. Dabei bietet das verarbeitende Gewerbe offensichtlich die besten Beschäftigungsmöglichkeiten. Das gilt auch für die zweite Generation und für Frauen. Hingegen war 1995 kaum jeder fünfte Türke in einem Beruf des Dienstleistungsbereiches tätig. Die Tendenz, daß jüngere Türken vermehrt in Dienstleistungsberufe streben, ist dabei kaum festzustellen. In beiden Altersgruppen dominieren das Reinigungs- und Körperpflegegewerbe, die Gastronomie spielt nur eine untergeordnete Rolle. Im Vergleich zu Türken der ersten Generation können sich jüngere Türken offensichtlich besser im Handel etablieren.

Fast 70 vH aller Türken waren 1995 als einfache Arbeiter beschäftigt. Der gestiegene Anteil an Lehrlingen könnte sich zukünftig in einem höheren Facharbeiter- und Angestelltenanteil auswirken. Die geringe berufliche Qualifikation türkischer Beschäftigter warnt jedoch vor zu großem Optimismus: 72,8 vH aller Türken bzw. 67,7 vH in der Gruppe der jüngeren Türken waren 1995 ohne eine berufliche Ausbildung.

Bayern zählte 1995 nur rund 5.700 türkische Unternehmer (Quote: 4,1 vH). Allerdings weist die Selbständigenzahl auf Bundesebene in den 1980er und 1990er Jahren die größte Dynamik auf. Eine besondere Stärke türkischer Betriebe dürfte den Befragungsergebnissen zur Folge dabei der starke Familienzusammenhalt ein. Der Schwerpunkt unternehmerischer Aktivitäten dürfte im Lebensmittelhandel liegen.

Türkische Erwerbspersonen sind in der Zeit von 1985 bis 1995 sehr häufig von Arbeitslosigkeit betroffen gewesen (Durchschnittswert: 9,8 vH). Die türkische Beschäftigung scheint stark konjunkturabhängig zu sein. Besonders schwierig ist die Arbeitsmarktsituation älterer Türken und Frauen.

Seit dem Anwerbestopp repräsentieren in Bayern **jugoslawische Erwerbstätige** stets die zweitgrößte nationale Gruppe, seit 1994 stammen die meisten ausländischen Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawien. Im Jahr 1995 wurden in Bayern knapp 100.000 abhängig beschäftigte Jugoslawen gezählt.

In den 1970er und 1980er Jahren waren jugoslawische Arbeitnehmer häufiger als im Ausländerdurchschnitt dem sekundären Sektor zuzurechnen, die Bedeutung des tertiären Sektors hat allerdings in der ersten Hälfte der 1990er Jahre erheblich zugenommen. Eine besondere Domäne ist, auch innerhalb der zweiten Generation, die Baubranche. Noch 1995 arbeitete fast jeder Fünfte im Baugewerbe, damit stammten mehr

als 40 vH aller beschäftigten Ausländer mit einem Bauberuf aus dem ehemaligen Jugoslawien. Das Dienstleistungssegment wird dominiert von weiblichen Beschäftigten. Der Beschäftigungsschwerpunkt unter den Dienstleistungsberufen ist die Gastronomie.

Wie Italiener, Griechen und Türken sind auch Jugoslawen zum überwiegenden Teil den einfachen Arbeitern zuzuordnen. Jedoch weisen Jugoslawen einen hohen Facharbeiteranteil auf. In der Gruppe der Beschäftigten der zweiten Generation ist der Arbeiteranteil relativ gering (42,8 vH). In dieser Altersgruppe absolvierte 1995 jeder Vierte eine betriebliche Ausbildung. Allerdings war insbesondere unter den jüngeren Jugoslawen ein hoher Prozentsatz (61,8 vH) ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Jugoslawen verzeichnen traditionell eine äußerst geringe Neigung zur unternehmerischen Selbständigkeit. Ein Grund hierfür mag in den stets niedrigen Arbeitslosenzahlen jugoslawischer Erwerbspersonen liegen, die nur selten Anlaß zu Notgründungen gaben. Darüber hinaus dürfte die Herkunft aus einem planwirtschaftlich organisierten Wirtschaftssystem unternehmerische Aktivitäten kaum gefördert haben.

Jugoslawen waren statistisch erheblich seltener arbeitslos als Italiener, Türken und Griechen. In den Jahren 1990 und 1991 waren sie statistisch sogar seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Deutsche.

Seit dem Anwerbestopp stellen in Bayern **Österreicher** die drittgrößte nationale Gruppe ausländischer Erwerbstätiger. Im Jahr 1995 standen fast 45.000 Österreicher in einem Anstellungsverhältnis.

In den 1980er und 1990er Jahren arbeiteten Österreicher überdurchschnittlich häufig im tertiären Beschäftigungssektor. Innerhalb dieses Sektors sind österreichische Beschäftigte vergleichsweise breit auf die einzelnen Wirtschaftsgruppen gestreut. Unter den Dienstleistungsberufen dominieren die Gastronomie sowie das Gesundheits- und Veterinärwesen. Im verarbeitenden Gewerbe spielt die chemische Industrie eine besondere Rolle.

Fast jeder zweite Österreicher war 1995 als Angestellter beschäftigt. Überdurchschnittlich war stets auch der Anteil der Facharbeiter sowie der Meister/Poliere. Der Standard der beruflichen Ausbildung ist hoch: Lediglich jeder fünfte Beschäftigte war 1995 ohne eine qualifizierte Berufsausbildung, fast jeder zehnte österreichische Arbeitnehmer konnte sogar auf eine akademische Ausbildung verweisen.

Die meisten Selbständigen (rund 10.100) kamen 1995 aus Österreich. Auch die Selbständigenquote war mit 16,9 vH unter österreichischen Erwerbstätigen am höchsten.

Fazit: Auch vierzig Jahre nach Beschäftigung der ersten Gastarbeiter in Bayern sind Italiener, Griechen, Türken und Beschäftigte aus dem ehemaligen Jugoslawien gegenüber den “Einheimischen“ grundlegend unterschiedlich auf dem Arbeitsmarkt positioniert. Das Bild vom schlecht ausgebildeten ausländischen Arbeiter ist keineswegs realitätsfern. Berufliche Aufwärtsmobilität ist am ehesten unter Frauen sowie unter Beschäftigten der zweiten Generation zu erkennen. Jedoch werden es angesichts der festgestellten Ausbildungsmängel wohl auch die jüngeren Ausländer schwer haben, zukünftig attraktivere Positionen zu bekleiden. Gerade in dieser Gruppe wird unternehmerische Selbständigkeit attraktiv bleiben, da durch die Gründung eines eigenen Betriebes wohl in erster Linie die Möglichkeit zu sozialem und wirtschaftlichem Aufstieg gesehen wird.

8 Anhang

Anhang I: Anhang zu Kapitel 3

Wirtschaftsgruppe	1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	44.980	1,2	41.211	1,0	36.733	0,9
Energie, Bergbau	39.026	1,1	42.299	1,0	42.651	1,0
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.645.273	44,4	1.688.609	41,2	1.519.601	36,1
Chemische Industrie	68.469		77.317		70.664	
Kunststoffverarbeitung	53.839		69.270		69.848	
Gießerei	14.298		15.918		14.072	
Maschinenbau	178.465		197.515		165.906	
Straßenfahrzeugbau	172.191		196.123		184.821	
Elektrotechnik	270.841		299.750		252.080	
Feinmechanik und Optik	40.602		40.378		37.336	
EBM-Waren	50.765		57.939		52.326	
Sägewerk, Holzverarbeitung	105.286		96.978		101.135	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	177.430		127.425		81.170	
Nahrungs- und Genußmittel	149.033		146.617		147.015	
Baugewerbe	329.342	8,9	294.806	7,2	309.330	7,3
Handel	494.110	13,4	542.174	13,2	586.422	13,9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	155.844	4,2	176.935	4,3	189.080	4,5
Kreditinstitute, Versicherungen	137.495	3,7	169.828	4,2	188.574	4,5
Dienstleistungen, darunter	586.636	15,9	826.304	20,2	1.004.655	23,8
Gaststätten und Beherbergungen	89.142		111.996		120.238	
Reinigung, Körperpflege	51.632		61.715		66.286	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	128.508		162.320		182.393	
Gesundheits- und Veterinärwesen	155.644		222.509		278.746	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	36.284		59.746		77.302	
Sonstige Dienstleistungen	125.426		208.018		279.690	

Wirtschaftsgruppe	1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen	59.575	1,6	233.547	5,7	238.713	5,7
Organisationen ohne Erwerbs- charakter, Private Haushalte	207.018	5,6	79.528	2,0	98.280	2,3
Ohne Angaben	760	0,0	5	0,0	7	0,0
Insgesamt	3.700.059	100,0	4.095.246	100,0	4.214.046	100,0

Tabelle I.1: Verteilung aller abhängig Beschäftigten in Bayern nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Daten 1980: ANBA 12/1980, S.1700 und S.1702; Daten 1990: ANBA 11/1990, S.1638 und S.1640; Daten 1995: ANBA 11/1995, S.1694 und S.1696. Stichtag: jeweils 31.03.

Wirtschaftsgruppe	1980		1990		1995	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	459	0,9	373	0,6	570	0,8
Energie, Bergbau	79	0,2	134	0,2	180	0,2
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	24.851	48,3	29.746	49,1	27.854	37,4
Chemische Industrie	794		1.087		1.023	
Kunststoffverarbeitung	1.162		1.450		1.528	
Steine, Erden, Glas	1.119		852		955	
Gießerei	393		528		435	
Maschinenbau	2.478		2.632		2.161	
Straßenfahrzeugbau	3.066		4.245		4.094	
Elektrotechnik	3.992		6.066		5.422	
Feinmechanik und Optik	492		494		548	
EBM-Waren	1.016		1.340		1.080	
Sägewerk, Holzverarbeitung	1.149		945		1.184	
Textilverarbeitung/ Bekleidungsindustrie	3.043		2.619		1.733	
Nahrungs- und Genußmittel	1.579		1.679		2.070	
Baugewerbe	6.766	13,1	3.627	6,0	5.064	6,8
Handel	3.947	7,7	5.280	8,7	8.423	11,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1.913	3,7	2.194	3,6	3.362	4,5
Kreditinstitute, Versicherungen	361	0,7	574	1,09	1.112	1,5
Dienstleistungen, darunter	11.565	22,5	16.575	27,3	25.654	34,5
Gaststätten und Beherbergungen	6.483		7.743		12.000	
Reinigung, Körperpflege	815		2.048		3.123	
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	1.528		2.030		2.794	
Gesundheits- und Veterinärwesen	797		1.286		2.340	
Rechts- und Wirtschaftsberatung	253		495		752	
Sonstige Dienstleistungen	1.689		2.973		4.645	
Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen	1.132	2,2	1.579	2,6	1.426	1,9
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	368	0,7	548	0,9	812	1,1
Ohne Angaben	32	0,0	-	-	-	-
Insgesamt	51.473	100,0	60.630	100,0	74.457	100,0

Tabelle I.2: Verteilung abhängig beschäftigter EG/EU-Ausländer nach Wirtschaftsgruppen

Quelle: Daten 1980: ANBA 12/1980, S.1735 und 1737; Daten 1990: ANBA 11/1990, S.1675 und 1677; Daten 1995: ANBA 11/1995, S.1731 und 1733. Stichtag: jeweils 31.03.

Wirtschaftsgruppe	1980			1995		
	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Bran- che	Männer	Frauen	relativer Frauenanteil in der Bran- che
	vH	vH	vH	vH	vH	vH
<i>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</i>	1,5	1,1	34,1	1,0	0,7	36,1
<i>Energie, Bergbau</i>	1,7	0,4	14,9	1,6	0,5	18,5
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	47,9	35,9	35,1	44,3	24,4	30,7
<i>Baugewerbe</i>	13,8	1,8	8,6	11,7	2,0	12,1
<i>Handel</i>	10,6	18,2	55,3	11,1	17,8	56,3
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</i>	5,6	2,7	25,5	5,8	3,0	29,6
<i>Kreditinstitute, Versicherungen</i>	3,4	4,8	50,5	3,9	5,8	54,5
<i>Dienstleistungen</i>	8,9	25,8	67,7	13,9	35,1	67,0
<i>Allgemeine Öffentliche Verwaltung</i>	3,6	4,4	47,1	3,7	4,8	51,5
<i>Sonstiges</i>	3,0	4,9	54,2	3,0	5,9	60,7
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Tabelle I.3: Verteilung abhängig beschäftigter Deutscher nach Geschlecht und Wirtschaftsgruppen

Quelle: Unveröffentlichte Daten des Landesarbeitsamtes Südbayern; eigene Berechnungen. Stichtag: jeweils der 30.06.

Anhang II: Anhang zu Kapitel 4

Muster eines Fragebogens über ausländische Selbständige, der an Banken versendet wurde

These (1): Der Wunsch nach einer selbständigen Existenz hat unter Ausländern in den 1990er Jahren gegenüber den 1980er Jahren zugenommen.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (2): Für die 1990er Jahre ist der Trend festzustellen, daß sich Ausländer auch verstärkt außerhalb der traditionellen Branchen Gastronomie, Lebensmitteleinzelhandel und Warenhandel selbständig machen (möchten).

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

Trend ist feststellbar und zwar in den Branchen:

.....

.....

.....

These (3): Die von Ausländern vorgelegten Gründungskonzepte sind in der Regel schlüssig und erfolversprechend.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (4): Die Eigenkapitalausstattung ausländischer Existenzgründer ist tendenziell höher als unter deutschen Existenzgründern.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (5): Ausländische Existenzgründer sind gut informiert über öffentliche Finanzhilfen, wie Existenzgründungsdarlehen und Eigenkapitalhilfen des Bundes und der Länder.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (6): Die Investitionssummen ausländischer Existenzgründer sind tendenziell höher als unter deutschen Existenzgründern.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (7): Ausländische Existenzgründer können mit einer breiten finanziellen Unterstützung von Seiten ihrer Familien rechnen.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (8): Die Familie besitzt unter ausländischen Selbständigen einen höheren Stellenwert als Beratungsorgan als unter deutschen Selbständigen.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (9): Die meisten ausländischen Existenzgründer scheinen nach Ihrer Einschätzung aufgrund des Sprachverständnisses, der Ausbildung, der Berufserfahrung und der persönlichen Qualitäten den Ansprüchen zur Führung eines selbständigen Betriebes gut gewachsen.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

These (10): Wenn erzielte Betriebsergebnisse bzw. die Häufigkeit von Betriebsaufgaben und Konkursen als Indikatoren herangezogen werden, kann man die Aussage rechtfertigen, daß ausländische Unternehmer erfolgreicher als deutsche Unternehmer sind.

	stimme zu	teilweise	neutral	eher nicht	stimme nicht zu
Alle Ausländer	0	0	0	0	0
darunter:					
Italiener	0	0	0	0	0
Griechen	0	0	0	0	0
Türken	0	0	0	0	0
Jugoslawen	0	0	0	0	0

Sonstige Anmerkungen:

.....

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Bemühungen!

Anhang III: Anhang zu Kapitel 5

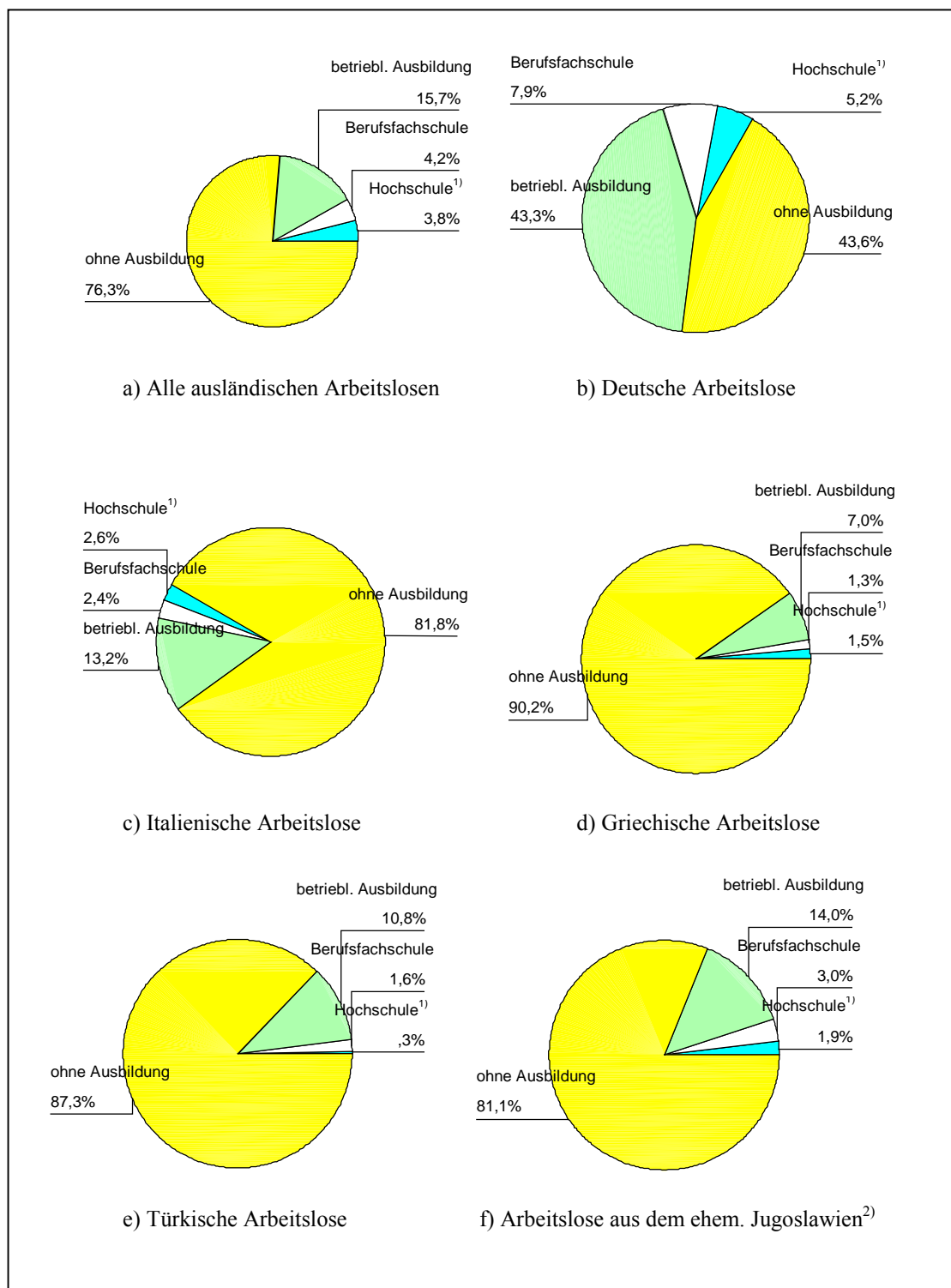


Abb. III.1: Arbeitslose ausländische und deutsche Frauen nach Berufsausbildung

Quelle: Unveröffentlichtes Material des Landesarbeitsamts Südbayern, eigene Berechnungen. Stichtag: 30.09.1995.

¹) Universität und Fachhochschule.

²) Einschließlich Angehörige der Nachfolgestaaten.

Anhang IV: Anhang zu Kapitel 6

Programmiercode für die Datenanalyse des SOEP

- **Auswahl Ausländerstichprobe (Teilstichprobe B)**

Dieser erste Schritt dient der Auswahl der gewünschten Ausländernationalitäten (Italiener, Griechen, Türken, Jugoslawen) aus der Ausländerstichprobe im Jahr 1984 (Welle 1).

```
FILTER OFF.  
USE ALL.  
SELECT IF(ap61a = 2 | ap61a = 3 | ap61a = 4 | ap61a = 5).  
EXECUTE .
```

Mit diesem Programmierschritt werden alle ausgewählten Ausländer für Welle 1 im Querschnitt selektiert.

- **Hinzufügen aller benötigter Variablen zu den ausgewählten Ausländern**

Um einen Längsschnittdatensatz zu erzeugen, werden den ausgewählten Ausländern alle kodifizierten Antworten der Wellen 1 bis 13 hinzugefügt.

```
GET  
FILE='E:\GSOEP13\ppfad_Alle_Ausländer\ppfad_Alle_Ausländer_selected.sav'.  
EXECUTE .  
MATCH FILES /FILE=*  
/TABLE='F:\GSOEP13\AP.SAV'  
/RENAME (hhnr hhnrakt ksample sample1 welle = d0 d1 d2 d3 d4)
```

```

/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\BP.SAV'
/RENAME (bbefrper bperfas bpspkz hhnr hhnrakt ksample sample1 welle = d0 d1
d2 d3 d4 d5 d6 d7)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\CP.SAV'
/RENAME (cp80a cperfas cpinta cpspkz hhnr hhnrakt ksample welle = d0 d1 d2
d3 d4 d5 d6 d7)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\DP.SAV'
/RENAME (dbefrper dperfas dpinta dpspkz hhnr hhnrakt ksample sample1 welle =
d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\EP.SAV'
/RENAME (hhnr hhnrakt ksample welle = d0 d1 d2 d3)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\FP.SAV'
/RENAME (hhnr hhnrakt ksample welle = d0 d1 d2 d3)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3.
EXECUTE.

```

```

MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\GP.SAV'
/RENAME (gbefrper gperfas gpinta gpspkz hhnr hhnrakt ksample sample1 welle =
d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\HP.SAV'
/RENAME (hbefrper hhnr hhnrakt hpinta hpspkz ksample sample1 welle = d0 d1
d2 d3 d4 d5 d6 d7)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\IP.SAV'
/RENAME (hhnr hhnrakt ibefrper iperfas ipinta ipspkz ksample sample1 welle =
d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\JP.SAV'
/RENAME (hhnr hhnrakt jperfas jpinta jpspkz ksample welle = d0 d1 d2 d3 d4
d5 d6)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\KP.SAV'
/RENAME (hhnr hhnrakt kbefrper kperfas kpinta kpspkz welle = d0 d1 d2 d3 d4
d5 d6)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6.
EXECUTE.

```

```
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\LP.SAV'
/RENAME (hhnr hhnrakt lperfas lpinta lpverst1 lpverst2 welle = d0 d1 d2 d3
d4 d5 d6)
/BY persnr
/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6.
EXECUTE.
MATCH FILES /FILE=*
/TABLE='F:\GSOEP13\MP.SAV'
/RENAME (hhnr hhnrakt mbefrper mbranchb mbranche misco misco88 miscoh miscohn
miscon miscon88 miscou miscoun mp0101 mp0102 mp0103 mp0104 mp0105 mp0106
mp0107 mp0108 mp0109 mp0201 mp0202 mp0203 mp0204 mp0205 mp0206 mp0207
mp03 mp0401 mp0402 mp0403 mp0404 mp0405 mp0406 mp0501 mp0502 mp0503 mp0504
mp0505 mp0506 mp0507 mp0508 mp06a01 mp06a02 mp06a03 mp06a04 mp06b01 mp06b02
mp06b03 mp06b04 mp06c01 mp06c02 mp06c03 mp06c04 mp0701 mp0702 mp0703 mp0801
mp0802 mp0803 mp09a01 mp09a02 mp09a03 mp09b01 mp09b02 mp09b03 mp09c01
mp09c02 mp09c03 mp09d01 mp09d02 mp09d03 mp09e01 mp09e02 mp09e03 mp09e04
mp09f01 mp09f02 mp09f03 mp09f04 mp09g01 mp09g02 mp09g03 mp09g04 mp09h01
mp09h02 mp09h03 mp09h04 mp09i01 mp09i02 mp09i03 mp09i04 mp09j01 mp09j02
mp09j03 mp09j04 mp09k01 mp09k02 mp09k03 mp09k04 mp1001 mp1002 mp1003 mp1004
mp1005 mp1006 mp1007 mp1008 mp100a mp101a01 mp101a02 mp101a03 mp102a mp103a
mp104a mp10501 mp10502 mp106 mp10701 mp10702 mp10801 mp10802 mp10803
mp10804 mp10805 mp10806 mp10807 mp10808 mp10809 mp10810 mp10811
mp10812 mp10813 mp10814 mp10815 mp10816 mp10817 mp10901 mp10902 mp10903
mp10904 mp10905 mp10906 mp10907 mp10908 mp10909 mp10910 mp11001 mp11002
mp1101 mp1102 mp1103 mp1104 mp12 mp13 mp1401 mp1402 mp1403 mp1404 mp1405
mp1406 mp1407 mp1408 mp1409 mp1410 mp1411 mp1412 mp1413 mp1414 mp1415
mp1416 mp15 mp16 mp17 mp18 mp19 mp20 mp21 mp22 mp23 mp2401 mp2402 mp25
mp26 mp27 mp2801 mp2802 mp29 mp3001 mp3002 mp3003 mp3004 mp3005 mp3006
mp3007 mp3008 mp31 mp32 mp3301 mp3302 mp3303 mp3304 mp3305 mp3306 mp3307
mp35 mp3601 mp3602 mp3603 mp3604 mp3605 mp3606 mp3701 mp38 mp3901 mp3902
mp40 mp4101 mp4102 mp4103 mp4104 mp4105 mp4201 mp4202 mp43 mp44 mp4501
mp4502 mp46 mp4701 mp4702 mp48 mp49 mp50 mp5101 mp5102 mp5103 mp52
mp53 mp5401 mp5402 mp5403 mp5404 mp5405 mp5406 mp5407 mp5408 mp5409
mp5410 mp5411 mp5501 mp5502 mp5503 mp5504 mp5701 mp5702 mp5801 mp5802
mp5803 mp5804 mp5805 mp5806 mp5807 mp5808 mp5809 mp5810 mp5811 mp5812
```


mp5813 mp5814 mp5815 mp5816 mp5817 mp5818 mp5819 mp5820 mp5821 mp5822
mp5823 mp5901 mp5902 mp5903 mp6001 mp6002 mp6003 mp6004 mp6005 mp6006
mp61 mp6201 mp6202 mp6301 mp6302 mp6401 mp6402 mp6403 mp6404 mp6405
mp6406 mp6407 mp6408 mp6409 mp6410 mp6411 mp6412 mp6501 mp6502 mp66a
mp66b mp66c mp66d mp66e mp66f mp66g mp66h mp66i mp66j mp67a01 mp67a02
mp67a03 mp67b01 mp67b02 mp67b03 mp67c01 mp67c02 mp67c03 mp67d01 mp67d02
mp67d03 mp67e01 mp67e02 mp67e03 mp67f01 mp67f02 mp67f03 mp67g01 mp67g02 mp67g03
mp67h01 mp67h02 mp67h03 mp67i01 mp67i02 mp67i03 mp67j01 mp67j02 mp67j03 mp67k01
mp67k02 mp67k03 mp67l01 mp67l02 mp67l03 mp67m01 mp67m02 mp67m03 mp67n mp6801
mp6802 mp6803 mp6804 mp6805 mp6806 mp6807 mp6808 mp6809 mp6810 mp6811 mp6812
mp6813 mp6901 mp6902 mp6903 mp6904 mp6905 mp7001 mp7002 mp7003 mp7004 mp7005
mp7006 mp7007 mp7008 mp7009 mp7010 mp7011 mp7012 mp7013 mp7014 mp7015 mp7016
mp7017 mp7018 mp7101 mp7102 mp7103 mp7104 mp7105 mp7106 mp7201 mp7202 mp7203
mp7204 mp7205 mp7206 mp7207 mp7208 mp7209 mp7210 mp7211 mp7301 mp7302 mp7303
mp7401 mp7402 mp7403 mp7404 mp7405 mp7406 mp7407 mp7408 mp7409 mp7410 mp7411
mp7412 mp7413 mp7414 mp7415 mp7416 mp75 mp76 mp7701 mp7702 mp7801 mp7802
mp7901 mp7902 mp7903 mp8001 mp8002 mp8003 mp8004 mp8005 mp81 mp8201 mp8202
mp83 mp8401 mp8402 mp8403 mp8501 mp8502 mp8503 mp8504 mp86 mp87 mp88 mp8901
mp8902 mp90a01 mp90a02 mp90a03 mp91a mp92a mp93a mp94a mp95a mp96a mp97a mp98a
mp99a mpdrpra mpinda1 mpinda2 mpinta mpintnr mpmonin mpspkz mptagin mtreiman mtreimn
mwegener mwegenn welle = d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8 d9 d10 d11 d12 d13 d14 d15 d16
d17 d18 d19 d20 d21 d22 d23 d24 d25 d26 d27 d28 d29 d30 d31 d32 d33 d34 d35 d36 d37
d38 d39 d40 d41 d42 d43 d44 d45 d46 d47 d48 d49 d50 d51 d52 d53 d54 d55 d56 d57 d58
d59 d60 d61 d62 d63 d64 d65 d66 d67 d68 d69 d70 d71 d72 d73 d74 d75 d76 d77 d78 d79
d80 d81 d82 d83 d84 d85 d86 d87 d88 d89 d90 d91 d92 d93 d94 d95 d96 d97 d98 d99 d100
d101 d102 d103 d104 d105 d106 d107 d108 d109 d110 d111 d112 d113 d114 d115 d116 d117
d118 d119 d120 d121 d122 d123 d124 d125 d126 d127 d128 d129 d130 d131 d132 d133 d134
d135 d136 d137 d138 d139 d140 d141 d142 d143 d144 d145 d146 d147 d148 d149 d150 d151
d152 d153 d154 d155 d156 d157 d158 d159 d160 d161 d162 d163 d164 d165 d166 d167 d168
d169 d170 d171 d172 d173 d174 d175 d176 d177 d178 d179 d180 d181 d182 d183 d184 d185
d186 d187 d188 d189 d190 d191 d192 d193 d194 d195 d196 d197 d198 d199 d200 d201 d202
d203 d204 d205 d206 d207 d208 d209 d210 d211 d212 d213 d214 d215 d216 d217 d218 d219
d220 d221 d222 d223 d224 d225 d226 d227 d228 d229 d230 d231 d232 d233 d234 d235 d236
d237 d238 d239 d240 d241 d242 d243 d244 d245 d246 d247 d248 d249 d250 d251 d252 d253

d254 d255 d256 d257 d258 d259 d260 d261 d262 d263 d264 d265 d266 d267 d268 d269 d270
d271 d272 d273 d274 d275 d276 d277 d278 d279 d280 d281 d282 d283 d284 d285 d286 d287
d288 d289 d290 d291 d292 d293 d294 d295 d296 d297 d298 d299 d300 d301 d302 d303 d304
d305 d306 d307 d308 d309 d310 d311 d312 d313 d314 d315 d316 d317 d318 d319 d320 d321
d322 d323 d324 d325 d326 d327 d328 d329 d330 d331 d332 d333 d334 d335 d336 d337 d338
d339 d340 d341 d342 d343 d344 d345 d346 d347 d348 d349 d350 d351 d352 d353 d354 d355
d356 d357 d358 d359 d360 d361 d362 d363 d364 d365 d366 d367 d368 d369 d370 d371 d372
d373 d374 d375 d376 d377 d378 d379 d380 d381 d382 d383 d384 d385 d386 d387 d388 d389
d390 d391 d392 d393 d394 d395 d396 d397 d398 d399 d400 d401 d402 d403 d404 d405 d406
d407 d408 d409 d410 d411 d412 d413 d414 d415 d416 d417 d418 d419 d420 d421 d422 d423
d424 d425 d426 d427 d428 d429 d430 d431 d432 d433 d434 d435 d436 d437 d438 d439 d440
d441 d442 d443 d444 d445 d446 d447 d448 d449 d450 d451 d452 d453 d454 d455 d456 d457
d458 d459 d460 d461 d462 d463 d464 d465 d466 d467 d468 d469 d470 d471 d472 d473 d474
d475 d476 d477 d478 d479 d480 d481 d482 d483 d484 d485)

/BY persnr

/DROP= d0 d1 d2 d3 d4 d5 d6 d7 d8 d9 d10 d11 d12 d13 d14 d15 d16 d17 d18 d19 d20 d21
d22 d23 d24 d25 d26 d27 d28 d29 d30 d31 d32 d33 d34 d35 d36 d37 d38 d39 d40 d41 d42 d43
d44 d45 d46 d47 d48 d49 d50 d51 d52 d53 d54 d55 d56 d57 d58 d59 d60 d61 d62 d63 d64 d65
d66 d67 d68 d69 d70 d71 d72 d73 d74 d75 d76 d77 d78 d79 d80 d81 d82 d83 d84 d85 d86 d87
d88 d89 d90 d91 d92 d93 d94 d95 d96 d97 d98 d99 d100 d101 d102 d103 d104 d105 d106 d107
d108 d109 d110 d111 d112 d113 d114 d115 d116 d117 d118 d119 d120 d121 d122 d123 d124
d125 d126 d127 d128 d129 d130 d131 d132 d133 d134 d135 d136 d137 d138 d139 d140 d141
d142 d143 d144 d145 d146 d147 d148 d149 d150 d151 d152 d153 d154 d155 d156 d157 d158
d159 d160 d161 d162 d163 d164 d165 d166 d167 d168 d169 d170 d171 d172 d173 d174 d175
d176 d177 d178 d179 d180 d181 d182 d183 d184 d185 d186 d187 d188 d189 d190 d191 d192
d193 d194 d195 d196 d197 d198 d199 d200 d201 d202 d203 d204 d205 d206 d207 d208 d209
d210 d211 d212 d213 d214 d215 d216 d217 d218 d219 d220 d221 d222 d223 d224 d225 d226
d227 d228 d229 d230 d231 d232 d233 d234 d235 d236 d237 d238 d239 d240 d241 d242 d243
d244 d245 d246 d247 d248 d249 d250 d251 d252 d253 d254 d255 d256 d257 d258 d259 d260
d261 d262 d263 d264 d265 d266 d267 d268 d269 d270 d271 d272 d273 d274 d275 d276 d277
d278 d279 d280 d281 d282 d283 d284 d285 d286 d287 d288 d289 d290 d291 d292 d293 d294
d295 d296 d297 d298 d299 d300 d301 d302 d303 d304 d305 d306 d307 d308 d309 d310 d311
d312 d313 d314 d315 d316 d317 d318 d319 d320 d321 d322 d323 d324 d325 d326 d327 d328
d329 d330 d331 d332 d333 d334 d335 d336 d337 d338 d339 d340 d341 d342 d343 d344 d345

```

d346 d347 d348 d349 d350 d351 d352 d353 d354 d355 d356 d357 d358 d359 d360 d361 d362
d363 d364 d365 d366 d367 d368 d369 d370 d371 d372 d373 d374 d375 d376 d377 d378 d379
d380 d381 d382 d383 d384 d385 d386 d387 d388 d389 d390 d391 d392 d393 d394 d395 d396
d397 d398 d399 d400 d401 d402 d403 d404 d405 d406 d407 d408 d409 d410 d411 d412 d413
d414 d415 d416 d417 d418 d419 d420 d421 d422 d423 d424 d425 d426 d427 d428 d429 d430
d431 d432 d433 d434 d435 d436 d437 d438 d439 d440 d441 d442 d443 d444 d445 d446 d447
d448 d449 d450 d451 d452 d453 d454 d455 d456 d457 d458 d459 d460 d461 d462 d463 d464
d465 d466 d467 d468 d469 d470 d471 d472 d473 d474 d475 d476 d477 d478 d479 d480 d481
d482 d483 d484 d485.
EXECUTE.

```

Durch diesen Schritt ist ein Längsschnittdatensatz generiert.

- **Ermittlung des Berufsstatus für die selektierten Personen**

In diesem Programmierschritt wird für die Jahre 1984, 1990 und 1996 der Berufsstatus (BS) der ausgewählten Personen ermittelt.

Im SOEP sind die verschiedenen Kategorien Arbeiter, Angestellte, in Berufsausbildung, Selbständige nochmals untergliedert. Dabei wird für die einzelnen Kategorien je eine eigene Variable verwendet, die mit unterschiedlichen Werten belegt sein kann. Um Vergleichbarkeit der beruflichen Mobilität zu ermöglichen, werden diese Informationen nach folgendem Schema den Hilfsvariablen (BS 84, BS 90, BS 96) zugeordnet:

1	In Berufsausbildung
2	Ungelernte Arbeiter
3	Angelernte Arbeiter
4	Facharbeiter, einschließlich Meister/Poliere
5	Angestellte
6	Selbständige

```
GET
  FILE='E:\GSOEP13\ppfad_Alle_Ausländer\Alle_Ausl_All_Vars.sav'.
EXECUTE .

COMPUTE bsgrob84=7.
EXECUTE.
COMPUTE bsgrob90=7.
EXECUTE.
COMPUTE bsgrob96=7.
EXECUTE.

IF(ap2801 = - 2 & ap2802 = - 2 & ap2803 = - 2 & ap2804 = - 2)bsgrob84 = - 2.
IF(ap2803 > 0)bsgrob84 = 1.
IF(ap2801 = 1)bsgrob84 = 2.
IF(ap2801 = 2)bsgrob84 = 3.
IF(ap2801 = 3)bsgrob84 = 4.
IF(ap2801 = 4)bsgrob84 = 4.
IF(ap2801 = 5)bsgrob84 = 4.
IF(ap2804 > 0)bsgrob84 = 5.
IF(ap2802 > 0)bsgrob84 = 6.
EXECUTE.

IF(gp3701 = - 2 & gp3702 = - 2 & gp3703 = - 2 & gp3704 = - 2)bsgrob90 = - 2.
IF(gp3703 > 0)bsgrob90 = 1.
IF(gp3701 = 1)bsgrob90 = 2.
IF(gp3701 = 2)bsgrob90 = 3.
IF(gp3701 = 3)bsgrob90 = 4.
IF(gp3701 = 4)bsgrob90 = 4.
```

```
IF(gp3701 = 5)bsgrob90 = 4.  
IF(gp3704 > 0)bsgrob90 = 5.  
IF(gp3702 > 0)bsgrob90 = 6.  
EXECUTE.  
  
IF(mp4101 = - 2 & mp4102 = - 2 & mp4103 = - 2 & mp4104 = - 2)bsgrob96 = - 2.  
IF(mp4103 > 0)bsgrob96 = 1.  
IF(mp4101 = 1)bsgrob96 = 2.  
IF(mp4101 = 2)bsgrob96 = 3.  
IF(mp4101 = 3)bsgrob96 = 4.  
IF(mp4101 = 4)bsgrob96 = 4.  
IF(mp4101 = 5)bsgrob96 = 4.  
IF(mp4104 > 0)bsgrob96 = 5.  
IF(mp4102 > 0)bsgrob96 = 6.  
  
EXECUTE.
```

Als Ergebnis liegen nun Informationen über die Kategorisierung der zu untersuchenden Ausländer in den jeweiligen Berufsstatus vor.

- **1984 bis 1996: In beiden Jahren geantwortet und Berufsstatus kategorisierbar**

```
GET  
FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+  
'Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.  
FILTER OFF.  
USE ALL.  
SELECT IF(bstat84 > -2 & bstat96 > -2).  
EXECUTE .
```

Damit sind alle Ausländer ausgewählt, welche 1984 und 1996 geantwortet haben und im Sinne der festgelegten Klassifikation zu kategorisieren waren.

- **1984 bis 1990: In beiden Jahren geantwortet und Berufsstatus kategorisierbar**

```
GET
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+
  ' Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.
FILTER OFF.
USE ALL.
SELECT IF(bstat84 > -2 & bstat90 > -2).
EXECUTE .
```

Damit sind alle Ausländer ausgewählt, welche 1984 und 1990 geantwortet haben und im Sinne der festgelegten Klassifikation zu kategorisieren waren.

- **1990 bis 1996: In beiden Jahren geantwortet und Berufsstatus kategorisierbar**

```
GET
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+
  ' Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.
FILTER OFF.
USE ALL.
SELECT IF(bstat90 > -2 & bstat96 > -2).
EXECUTE .
```

Damit sind alle Ausländer ausgewählt, welche 1990 und 1996 geantwortet haben und im Sinne der festgelegten Klassifikation zu kategorisieren waren.

- **Feststellung der Veränderungen im Berufsstatus für die selektierten Perioden**

Für die Periode 1984 bis 1996

```
GET
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+
  ' Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.
EXECUTE .

COMPUTE change=7.
EXECUTE.

IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob96 = 1)change = 11.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob96 = 2)change = 12.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob96 = 3)change = 13.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob96 = 4)change = 14.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob96 = 5)change = 15.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob96 = 6)change = 16.

IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob96 = 1)change = 21.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob96 = 2)change = 22.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob96 = 3)change = 23.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob96 = 4)change = 24.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob96 = 5)change = 25.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob96 = 6)change = 26.

IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob96 = 1)change = 31.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob96 = 2)change = 32.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob96 = 3)change = 33.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob96 = 4)change = 34.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob96 = 5)change = 35.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob96 = 6)change = 36.
```

```
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob96 = 1)change = 41.  
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob96 = 2)change = 42.  
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob96 = 3)change = 43.  
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob96 = 4)change = 44.  
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob96 = 5)change = 45.  
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob96 = 6)change = 46.  
  
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob96 = 1)change = 51.  
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob96 = 2)change = 52.  
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob96 = 3)change = 53.  
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob96 = 4)change = 54.  
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob96 = 5)change = 55.  
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob96 = 6)change = 56.  
  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob96 = 1)change = 61.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob96 = 2)change = 62.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob96 = 3)change = 63.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob96 = 4)change = 64.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob96 = 5)change = 65.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob96 = 6)change = 66.  
  
EXECUTE.
```

Für die Periode 1984 bis 1990

```
GET  
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+  
  'Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.  
EXECUTE .  
  
COMPUTE change90=7.  
EXECUTE.
```


IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob90 = 1)change90 = 11.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob90 = 2)change90 = 12.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob90 = 3)change90 = 13.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob90 = 4)change90 = 14.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob90 = 5)change90 = 15.
IF(bsgrob84 = 1 & bsgrob90 = 6)change90 = 16.

IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob90 = 1)change90 = 21.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob90 = 2)change90 = 22.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob90 = 3)change90 = 23.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob90 = 4)change90 = 24.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob90 = 5)change90 = 25.
IF(bsgrob84 = 2 & bsgrob90 = 6)change90 = 26.

IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob90 = 1)change90 = 31.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob90 = 2)change90 = 32.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob90 = 3)change90 = 33.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob90 = 4)change90 = 34.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob90 = 5)change90 = 35.
IF(bsgrob84 = 3 & bsgrob90 = 6)change90 = 36.

IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob90 = 1)change90 = 41.
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob90 = 2)change90 = 42.
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob90 = 3)change90 = 43.
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob90 = 4)change90 = 44.
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob90 = 5)change90 = 45.
IF(bsgrob84 = 4 & bsgrob90 = 6)change90 = 46.

IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob90 = 1)change90 = 51.
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob90 = 2)change90 = 52.
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob90 = 3)change90 = 53.
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob90 = 4)change90 = 54.
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob90 = 5)change90 = 55.
IF(bsgrob84 = 5 & bsgrob90 = 6)change90 = 56.

```
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob90 = 1)change90 = 61.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob90 = 2)change90 = 62.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob90 = 3)change90 = 63.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob90 = 4)change90 = 64.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob90 = 5)change90 = 65.  
IF(bsgrob84 = 6 & bsgrob90 = 6)change90 = 66.
```

```
EXECUTE.
```

Für die Periode 1990 bis 1996

```
GET  
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+  
  'Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.  
EXECUTE .
```

```
COMPUTE change=7.  
EXECUTE.
```

```
IF(bsgrob90 = 1 & bsgrob96 = 1)change96 = 11.  
IF(bsgrob90 = 1 & bsgrob96 = 2)change96 = 12.  
IF(bsgrob90 = 1 & bsgrob96 = 3)change96 = 13.  
IF(bsgrob90 = 1 & bsgrob96 = 4)change96 = 14.  
IF(bsgrob90 = 1 & bsgrob96 = 5)change96 = 15.  
IF(bsgrob90 = 1 & bsgrob96 = 6)change96 = 16.
```

```
IF(bsgrob90 = 2 & bsgrob96 = 1)change96 = 21.  
IF(bsgrob90 = 2 & bsgrob96 = 2)change96 = 22.  
IF(bsgrob90 = 2 & bsgrob96 = 3)change96 = 23.  
IF(bsgrob90 = 2 & bsgrob96 = 4)change96 = 24.  
IF(bsgrob90 = 2 & bsgrob96 = 5)change96 = 25.  
IF(bsgrob90 = 2 & bsgrob96 = 6)change96 = 26.
```

IF(bsgrob90 = 3 & bsgrob96 = 1)change96 = 31.
IF(bsgrob90 = 3 & bsgrob96 = 2)change96 = 32.
IF(bsgrob90 = 3 & bsgrob96 = 3)change96 = 33.
IF(bsgrob90 = 3 & bsgrob96 = 4)change96 = 34.
IF(bsgrob90 = 3 & bsgrob96 = 5)change96 = 35.
IF(bsgrob90 = 3 & bsgrob96 = 6)change96 = 36.

IF(bsgrob90 = 4 & bsgrob96 = 1)change96 = 41.
IF(bsgrob90 = 4 & bsgrob96 = 2)change96 = 42.
IF(bsgrob90 = 4 & bsgrob96 = 3)change96 = 43.
IF(bsgrob90 = 4 & bsgrob96 = 4)change96 = 44.
IF(bsgrob90 = 4 & bsgrob96 = 5)change96 = 45.
IF(bsgrob90 = 4 & bsgrob96 = 6)change96 = 46.

IF(bsgrob90 = 5 & bsgrob96 = 1)change96 = 51.
IF(bsgrob90 = 5 & bsgrob96 = 2)change96 = 52.
IF(bsgrob90 = 5 & bsgrob96 = 3)change96 = 53.
IF(bsgrob90 = 5 & bsgrob96 = 4)change96 = 54.
IF(bsgrob90 = 5 & bsgrob96 = 5)change96 = 55.
IF(bsgrob90 = 5 & bsgrob96 = 6)change96 = 56.

IF(bsgrob90 = 6 & bsgrob96 = 1)change96 = 61.
IF(bsgrob90 = 6 & bsgrob96 = 2)change96 = 62.
IF(bsgrob90 = 6 & bsgrob96 = 3)change96 = 63.
IF(bsgrob90 = 6 & bsgrob96 = 4)change96 = 64.
IF(bsgrob90 = 6 & bsgrob96 = 5)change96 = 65.
IF(bsgrob90 = 6 & bsgrob96 = 6)change96 = 66.

EXECUTE.

- **Frauen selektieren**

```
GET
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+
  ' Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.
FILTER OFF.
USE ALL.
SELECT IF(sex = 2).
EXECUTE .
```

- **Männer selektieren**

```
GET
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+
  ' Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.
FILTER OFF.
USE ALL.
SELECT IF(sex = 1).
EXECUTE .
```

- **II. Generation selektieren**

```
GET
  FILE='F:\GSOEP13\Eigene'+
  ' Files\Alle_Ausländer_selected_AllVars_bsgrob_noMiss.sav'.
FILTER OFF.
USE ALL.
SELECT IF(gebjahr > 1960).
EXECUTE .
```

9 Literaturverzeichnis

- Adams, Walter (Ed.): The Brain Drain, New York, Toronto, 1968
- Adamy, Wilhelm: Ausbildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher, in: Gewerkschaftliche Bildungspolitik, Heft 6/1993, S.131-135
- Althammer, Walter/Kossolapow, Line (Hrsg.): Aussiedlerforschung. Interdisziplinäre Studien, Köln, Weimar, 1992
- Andreß, Hans-Jürgen: Analysen zum unteren Einkommensbereich - Auf- und Abstiege, Ereignisse, Reaktionen und subjektives Wohlbefinden, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.321-347
- Andreß, Hans-Jürgen: Instabile Erwerbskarrieren und Mehrfacharbeitslosigkeit - Ein Vergleich mit der Problemgruppe der Langzeitarbeitslosen. Theorien, Daten und einige explorative Ergebnisse, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 22.Jg., Heft 1/1989, S.17-32
- Angenendt, Steffen: Ausländerforschung in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und inhaltliche Entwicklung eines aktuellen Forschungsbereiches, Deutsch-französische Studien zur Industriegesellschaft, Bd.14, Frankfurt am Main, New York, 1992
- Angenendt, Steffen: Deutsche Migrationspolitik im neuen Europa, Opladen, 1997
- Bach, Hans-Uwe: Entwicklung und Struktur der Ausländerarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland seit 1960, in: Aspekte der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, hrsg. von Elmar Hönekopp, Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung 114, S. 144-178, Nürnberg, 1987
- Bade, Klaus J.: Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung, Aktuell Kontrovers 1994, 3.Auflage, Hannover, 1994
- Bähr, Jürgen/Jentsch, Christoph/Kuls,Wolfgang: Bevölkerungsgeographie, Berlin, New York, 1992
- Bamberger, Wilhelm: Ausländerrecht und Asylverfahrensrecht, München, 1995
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenerfassung (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch für Bayern, München, verschiedene Jahrgänge
- Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamtes, verschiedene Jahre
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit (Hrsg.): Arbeit und Soziales, verschiedene Jahrgänge
- Becker, Gary S., Human Capital. A Theoretical and Empirical Analysis, with Special Reference to Education, New York, London, 1964
- Bell, Dietmar: Strukturelle Defizite bei der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im öffentlichen Dienst, in: WSI-Mitteilungen 3/1993, S. 173-178

- Bender, Stefan/Karr, Werner: Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern. Ein Versuch, nationalitätenspezifische Arbeitslosenquoten zu erklären, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt und Berufsforschung 2/1993, S.192-206
- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Integration ist machbar. Ausländer in Deutschland, München, 1993
- Berninghaus, Siegfried/Seifert-Vogt, Hans-Günther: A Microeconomic Model of Migration, in: Migration and Economic Development, hrsg. von Klaus F. Zimmermann, Berlin u.a., 1992, S.3-40
- Biehler, Hermann/Brandes, Wolfgang: Arbeitsmarktsegmentation in der Bundesrepublik Deutschland. Theorie und Empirie des dreigeteilten Arbeitsmarktes, Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung, Band 1, Frankfurt, New York, 1981
- Bielefeld, Uli/Kreissl, Reinhard/Münster, Thomas: Junge Ausländer im Konflikt. Lebenssituationen und Überlebensformen, München, 1982
- Biller, Martin: Arbeitsmarktsegmentation und Ausländerbeschäftigung. Ein Beitrag zur Soziologie des Arbeitsmarktes mit einer Fallstudie aus der Automobilindustrie, Campus Forschung Band 598, Diss. Dortmund, Frankfurt, New York, 1989
- Binder, Marion/Wagner, Gert: Die außerhäusliche Betreuung von Kindern im Vorschulalter - Eine Längsschnittanalyse von "Betreuungskarrieren" in Westdeutschland, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.66-79
- Blahusch, Friedrich: Flüchtlinge auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Eine empirische Untersuchung am Beispiel Hessens, Frankfurt am Main, 1992
- Blaschke, Jochen/Ersöz, Ahmet: Die türkische Ökonomie in Berlin, in: Forum - Zeitschrift für Ausländerfragen und Kultur, Jg.1986, Heft 1, S.58-69
- Blaschke, Jochen/Ersöz, Ahmet: Herkunft und Geschäftsaufnahme türkischer Kleingewerbetreibender in Berlin, Reihe Forschungsmaterialien Migration, M3, Berlin, 1987
- Blaschke, Jochen: Migration - Ein Bericht über den Forschungsstand unter besonderer Berücksichtigung internationaler Publikationen zur Arbeitsmigration seit 1991, Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Sonderheft 28, Wiesbaden, 1997
- Blossfeld, Hans Peter/Mayer, Karl Ulrich: Arbeitsmarktsegmentation in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Überprüfung von Segmentationstheorien aus der Perspektive des Lebenslaufs, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 40.Jg., 1988, S.262-283
- Bogue, Donald J.: Principles of Demography, New York u.a., 1969
- Boissevain, Jeremy: Small Entrepreneurs in Contemporary Europe, in: Ethnic Communities in Business. Strategies for Economic Survival, hrsg. von Robin Ward und Richard Jenkins, Cambridge u.a., 1984, S.20-38
- Böllert, Günther: Ausländische Jugendliche in der dualen Ausbildung. Eine theoretisch-sekundärempirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der anthropogenen und sozialkulturellen Voraussetzungen der Zielgruppe, Wirtschafts-, Berufs- und Sozialpädagogische Texte, Band 7, Düsseldorf, 1984

- Boos-Nünning u.a.: Berufswahlsituation und Berufswahlprozesse griechischer, italienischer und portugiesischer Jugendlicher, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 140, Nürnberg, 1990
- Boos-Nünning, Ursula: Berufswahl türkischer Jugendlicher. Entwicklung einer Konzeption für die Berufsberatung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 121, Nürnberg, 1989
- Bowles, Samuel: Migration as Investment. Empirical Tests of the Human Investment Approach to Geographical Mobility, in: The Review of Economics and Statistics, Vol.52, 1970, S.356-362
- Büchel, Felix/ Wagner, Gert: Soziale Differenzen der Bildungschancen in Westdeutschland - Unter besonderer Berücksichtigung von Zuwandererkindern, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.80-96
- Bukow, Wolf-Dietrich: Leben in der multikulturellen Gesellschaft. Die Entstehung kleiner Unternehmer und die Schwierigkeiten im Umgang mit ethnischen Minderheiten, Opladen, 1993
- Bullinger, Siegfried: Ausländerbeschäftigung, Arbeitsmarkt und Konjunkturverlauf in der Bundesrepublik Deutschland, Forschungsberichte aus dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen, Serie A, Forschungsbericht Nr.4, Tübingen 1974
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, verschiedene Jahrgänge
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Arbeitsmarkt 1997. Arbeitsmarktanalyse für die alten und die neuen Länder, Beilage zu Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 46. Jg., Sondernummer, Nürnberg, 1998
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Strukturanalyse 1996. Bestände sowie Zu- und Abgänge an Arbeitslosen und offenen Stellen, Beilage zu Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 45.Jg., Sonderheft zu Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit 5/1997, Nürnberg, 1997
- Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 1985, Bonn, 1986
- Burkhauser, Richard V./Kreyenfeld, Michaela/Wagner, Gert G.: The German Socio-Economic Panel: A Representative Sample of Reunited Germany and its Parts, in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Vierteljahreshefte, Heft 1, 66.Jahrgang, 1997, S.7-16
- Buttler, Günter: Der gefährdete Wohlstand. Deutschlands Wirtschaft braucht Einwanderer, Frankfurt am Main, 1992
- Cebula, Richard J./Vedder, Richard K.: A Note on Migration, Economic Opportunity, and the Quality of Life, in: Journal of Regional Science, Vol.13, 1973, S.205-211
- Cebula, Richard J.: The Determinants of Human Migration, Lexington, Toronto, 1979
- Chies, Laura: Das Migrationsproblem in der Europäischen Gemeinschaft. Theoretische und empirische Analyse der Bestimmungsfaktoren und Folgen internationaler

- Arbeitskräftewanderungen, Europäische Hochschulschriften, Bd.1581, Diss. Erlangen-Nürnberg, Frankfurt am Main u.a., 1994
- Cramer, Ulrich: Multivariate Analyse von Arbeitslosenquoten, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt und Berufsforschung, 3/1984, 1984, S.330-335
- Czock, Heidrun: Ausländische Selbständige bilden aus. Ergebnisse eines Modellvorhabens zur Erschließung von Ausbildungsmöglichkeiten in ausländischen Betrieben, hrsg. vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn, 1992
- Erichsen, Regine: Selbständige Erwerbstätigkeit von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland am Beispiel der Türken, in: Informationsdienst zur Ausländerarbeit, Nr.3, 1988, S. 21-27
- Esser, Hartmut: Familienmigration, Schulsituation und interethnische Beziehungen. Prozesse der "Integration" bei der zweiten Generation von Arbeitsmigranten, in: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 3/1989, S.317-336
- Fijalkowski, Jürgen: Gastarbeiter als industrielle Reservearmee? Zur Bedeutung der Arbeitsimmigration für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland, in: Archiv für Sozialgeschichte, 24, 1984, S.399-456
- Fischer, Peter A./Straubhaar, Thomas: Ökonomische Integration und Migration in einem Gemeinsamen Markt. 40 Jahre Erfahrung im Nordischen Arbeitsmarkt, Beiträge zur Wirtschaftspolitik, Bd. 59, Berlin, Stuttgart, Wien, 1994
- Franz, Peter: Soziologie der räumlichen Mobilität. Eine Einführung, Frankfurt am Main, New York, 1984
- Frick, Joachim/Müller, Klaus: Arbeitslosigkeit und Einkommensmobilität ostdeutscher Personen seit 1990, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.291-320
- Gablers Wirtschafts-Lexikon, 14.Auflage, Wiesbaden, 1997
- Gaiser, Arne: Analyse und Simulation des sektoralen Wandels der Beschäftigtenstruktur in den Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland 1960-1990, Europäische Hochschulschriften Bd./Vol. 1620, Frankfurt am Main u.a., 1994
- Galinski, Doris: Brain Drain aus Entwicklungsländern. Theoretische Grundlagen und entwicklungspolitische Konsequenzen, Europäische Hochschulschriften, Reihe 5, Bd. 700, Diss. Gießen, Frankfurt am Main, Bern, New York, 1986
- Gerlach, Knut/Schasse, Ulrich: Arbeitsmarktwirkungen von Kündigungen und Entlassungen, in: Lebenslagen im Wandel: Zur Einkommensdynamik in Deutschland seit 1984, hrsg. von Ulrich Rendtel und Gert Wagner, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 4, Frankfurt am Main, New York, 1991, S.354-378
- Goetze, Dieter: Probleme der Akkulturation und Assimilation, in: Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems, hrsg. von Helga Reimann und Horst Reimann, 2.Auflage, Opladen, 1987, S.67-94

- Goldberg, Andreas/Sen, Faruk: Ein neuer Mittelstand? Unternehmensgründungen von ehemaligen türkischen Arbeitnehmern in der Bundesrepublik, in: WSI-Mitteilungen 3/1993, S. 163-172
- Goldberg, Andreas: Ausländische Selbständige auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt. Ein Beispiel für den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg ehemaliger ausländischer Arbeitnehmer, in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 7/8, 1991, S. 411-419
- Greenwood, Michael J.: Human Migration: Theory, Models, and Empirical Studies, in: Journal of Regional Science, Vol. 25, 1985, S. 521-544
- Grüner, Hans: Mobilität und Diskriminierung. Deutsche und ausländische Arbeiter auf einem betrieblichen Arbeitsplatz, Diss. Berlin, Frankfurt am Main, New York, 1992
- Habich, Roland/Headey, Bruce/Krause, Peter: Armut im Reichtum - Ist die Bundesrepublik Deutschland eine Zwei-Drittel-Gesellschaft?, in: Lebenslagen im Wandel: Zur Einkommensdynamik in Deutschland seit 1984, hrsg. von Ulrich Rendtel und Gert Wagner, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 4, Frankfurt am Main, New York, 1991, S. 488-509
- Hailbronner, Kay (Hrsg.): Kommentar zum Ausländerrecht, Grundwerk, unter Mitarbeit von Joachim von Barga u.a., Stand: 17. Ergänzungslieferung, Mai 1998
- Hanefeld, Ute: Das Sozio-ökonomische Panel. Grundlagen und Konzeption, hrsg. vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 1, Frankfurt am Main, New York, 1987
- Heller, Hartmut: Nicht nur Pizzabäcker und Eisverkäufer! Selbständige Gewerbetreibende aus den sogenannten Gastarbeiterländern in der Großstadt Nürnberg, in: Lernen in Deutschland. Zeitschrift für die pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen, Heft 4/1981, S. 149-158
- Herbert, Ulrich: Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland zwischen 1880 und 1980. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Berlin, Bonn, 1986
- Herzog, Henry W./Schlottman, Alan M.: Migrant Information, Job Search and the Remigration Decision, in: Southern Economic Journal, Bd. 50, 1983/1984, S. 43-56
- Heyden, Helmut: Werkvertragsarbeitnehmer. Hilfen zum Aufbau Osteuropas, in: Bundesarbeitsblatt 6/1993, S. 26-29
- Hicks, John R.: The Theory of Wages, London, 1932
- Hilpert, Kornelia: Ausländer zwischen Integration und Marginalisierung. Zur Bedeutung kommunaler Quartierbildung und Traditionalisierung von Integrationsdefiziten beim Wechsel der Generationen, Diss. Konstanz, Bern, Frankfurt am Main, 1997
- Holst, Elke/Schupp, Jürgen: Wandel der Erwerbsorientierung von Frauen - Zum Prozeß der Erwerbsbereitschaft und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S. 162-192

- Hönekopp, Elmar: Ost-West-Wanderungen: Ursachen und Entwicklungstendenzen. Bundesrepublik Deutschland und Österreich, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg.24, Heft 1/1991, S.115-133
- Hornhues, Karl-Heinz: Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, Stadtlohn/Westfalen, 1970
- Huber, Peter: Ausländerbeschäftigung und Wirtschaftswachstum, Forschungsberichte aus dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen, Serie A, Forschungsbericht Nr.5, Tübingen, 1974
- Hueß, Ralf A.: Die Ökonomik der Migration. Eine modelltheoretische Untersuchung der Ursachen und Wirkungen der Arbeitsmigration aus der Sicht potentieller Einwanderungsländer, Diss. Köln, Köln, 1987
- Hujer, Reinhard/Rendtel, Ulrich/Wagner, Gerd: Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panelstudien in Deutschland - Ein Überblick, in: Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien. Datenstrukturen und Analyseverfahren, hrsg.von Reinhard Hujer, Ulrich Rendtel und Gerd Wagner, Sonderhefte zum allgemeinen statistischen Archiv, Heft 30, Göttingen, 1997, S.3-11
- Jenkins, Richard: Ethnic Minorities in Business. A Research Agenda, in: Ethnic Communities in Business. Strategies for Economic Survival, edited by Robin Ward and Richard Jenkins, Cambridge u.a., 1984, S.231-238
- Katz, Eliakim/Stark, Oded: International Labour Migration under Alternative Informational Regimes: A Diagrammatic Analyses, in: European Economic Review, Bd.33, 1989, S.127-142
- Klein, Thomas/Lauterbach, Wolfgang: Wohnungswechsel und Wohnzufriedenheit, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.147-161
- Klein, Thomas/Zimmermann, Gunter: Zur ökonomischen Mobilität von Individuen und Familien: Determinanten und Armutsrisiken, in: Lebenslagen im Wandel: Zur Einkommensdynamik in Deutschland seit 1984, hrsg. von Ulrich Rendtel und Gert Wagner, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 4, Frankfurt am Main, New York, 1991, S.437-456
- Klein, Thomas: Mortalität in Deutschland - Aktuelle Entwicklungen und soziale Unterschiede, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.366-377
- Köhler, Christoph/Grüner, Hans: Stamm- und Randbelegschaften - Ein überlebtes Konzept?, Arbeitskreis Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung, Arbeitspapier 9/1988, München, 1988
- Köhler, Christoph/Preisendörfer, Peter: Innerbetriebliche Arbeitsmarktsegmentation in Form von Stamm- und Randbelegschaften. Empirische Befunde aus einem bundesdeutschen Großbetrieb, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 21.Jg., 2/1988, S.268-277

- Köhler, Christoph/Sengenberger, Werner: Konjunktur und Personalanpassung. Betriebliche Beschäftigungspolitik in der deutschen und amerikanischen Automobilindustrie, Frankfurt am Main, New York, 1983
- Koll, Robert/Ochel, Wolfgang/Vogler-Ludwig, Kurt: Die Auswirkungen der internationalen Wanderungen auf Bayern, Schriftenreihe des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung Nr.134, Berlin, München, 1993
- Körner, Heiko: Internationale Mobilität der Arbeit. Eine empirische und theoretische Analyse der internationalen Wirtschaftsmigration im 19. und 20. Jahrhundert, Darmstadt, 1990
- Korte, Hermann: Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik Deutschland. Pilotstudie im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bochum, 1985
- Korte, Hermann: Eine empirische Untersuchung über ausländische Selbständige in Gelsenkirchen, Bochum, 1989
- Kortum, Gerhard: Räumliche Aspekte ausgewählter Theorieansätze zur regionalen Mobilität und Möglichkeiten ihrer Anwendung in der wirtschafts- und sozialhistorischen Forschung, in: Regionale Mobilität in Schleswig-Holstein 1600-1900, hrsg. von Jürgen Brockstedt, Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 1, Neumünster 1979, S. 13-40
- Kruse, Alfred: Wanderungen: (II) Internationale Wanderungen, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Bd.XI, Stuttgart, Tübingen, Göttingen, 1961, S.503-523
- Kühn, Heinz: Stand und Weiterentwicklung der Integration der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien in der Bundesrepublik Deutschland. Memorandum des Beauftragten der Bundesregierung, Bonn, 1979
- Kutscheidt, Ernst: Die gegenwärtige Praxis der Asylverfahren, in: Asyl - Rechtsfragen im Spannungsfeld von Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht und Politik, Schriftenreihe der Kölner Juristischen Gesellschaft, Bd.16, Köln, 1992, S.25-43
- Kwok, Viem/Leland, Hayne: An Economic Model of the Brain Drain, in: American Economic Review, Bd.72, 1982, S.91-100
- Lajos, Konstantin (Hrsg.): Die zweite und dritte Ausländergeneration. Ihre Situation und Zukunft in der Bundesrepublik Deutschland, Opladen, 1991
- Lamberts, Willi: Wachstum und Strukturbildung bei Ausländerbeschäftigung, Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung Essen, Heft 38, Berlin, 1976
- Lederer, Harald W., Migration und Integration in Zahlen. Ein Handbuch, hrsg. vom Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen, Europäisches Forum für Migrationsstudien, Forum Migration 4, Bonn, 1997
- Lee, Everett S., A Theory of Migration, in: Demography, Vol.3, No.1, 1966, S.47-57
- Lichtenberger, Elisabeth: Gastarbeiter. Leben in zwei Gesellschaften, Wien, Köln, Graz, 1984
- Lien, Da-Hsiang Donald: Economic Analysis of Brain Drain, in: Journal of Development Economics, Bd.25, 1987, S.33-43
- Löffelholz, Hans Dietrich von/ Gieseck, Arne/ Buch, Holger: Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungs-

- perspektiven in den neuen Bundesländern, Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Neue Folge Heft 56, Berlin, 1994
- Lopez-Blasco, Andres: Tendenzen der Integrationspolitik in der Bundesrepublik Deutschland, in: Ausländerpolitik und Integrationsforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Darstellung wichtigster Ergebnisse mit Auswahlbibliographie, hrsg. von Alois Weidacher und Andres Lopez-Blasco, München, 1982, S. 7-21
- Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang: Was heißt, und gibt es kumulative Arbeitslosigkeit? Untersuchungen zu Arbeitslosigkeitsverläufen über 10 Jahre, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.210-239
- Maier, Gunther: Cumulative Causation and Selectivity in Labour Market Oriented Migration caused by Imperfect Information, in: Regional Studies, Bd.19, 1985, S.231-241
- Mars, Gerald/Ward, Robin: Ethnic Business Development in Britain. Opportunities and Resources, in: Ethnic Communities in Business. Strategies for Economic Survival, hrsg. von Robin Ward und Richard Jenkins, Cambridge u.a., 1984, S.1-19
- Meier-Braun, Karl-Heinz: Integration und Rückkehr? Zur Ausländerpolitik des Bundes und der Länder, insbesondere Baden-Württembergs, Mainz, München, 1988
- Merk, Hans Günther (Hrsg.): Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplätze im Wandel der Zeit, Stuttgart, 1994
- Miegel, Meinhard: Arbeitsmarktpolitik auf Irrwegen. Zur Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, Schriften des Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, Stuttgart, 1984
- Milne, William: The Human Capital Model and its Economic Estimation, in: Migration Models. Macro and Micro Approaches, edited by John Stillwell and Peter Congdon, London, New York, 1991, S.137-151
- Mincer, Jacob: Family Migration Decisions, in: Journal of Political Economy, Vol.86/2, 1978, S.749-773
- Molho, Ian: Theories of Migration: A Review, in: Scottish Journal of Political Economy, Vol.33, 1986, S.396-419
- Mueller, Charles F.: The Economics of Labor Migration. A Behaviour Analysis, New York, 1982
- Müller-Hartmann, Irene: Zuwanderung aus Osteuropa und ihre Probleme für die neuen Länder, in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 7/8.1991, S.395-404
- Münch, Ursula: Asylpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Entwicklung und Alternativen, Opladen 1992
- Neundörfer, Ludwig: Wanderungen: (I) Binnenwanderungen, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Bd.XI, Stuttgart,Tübingen,Göttingen, 1961, S.497-503
- o.V.: Ausländerjobs Mangelware, in: Informationsdienst der deutschen Wirtschaft (iwd), Jg.1998, Nr.15, S.1

- o.V.: Ausländische Unternehmen. In Deutschland meist als Dienstleister, in: Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (iwd), Jg.1998, Nr.2, S.2
- o.V.: Die junge Generation faßt Fuß, in: Informationsdienst der deutschen Wirtschaft (iwd), Jg.1998, Nr.44, S.4f
- o.V.: Wohnungsmieten in Deutschland im Jahr 1996. Bericht auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), in: DIW-Wochenbericht, 21/97, 64.Jg., S.377-386
- Otto, Karl A. (Hrsg.): Westwärts - Heimwärts? Aussiedlerpolitik zwischen "Deutschtümellei" und "Verfassungsauftrag", Bielefeld, 1990
- Parlamentarische Staatssekretärin für die Gleichstellung von Frau und Mann des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Soziale Situation ausländischer Mädchen und Frauen in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 1987
- Pöhlmann, Hartmut: Wachstumseffekte und wachstumspolitische Beurteilung der Gastarbeiterbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. Würzburg, Würzburg, 1974
- Poschner, Hans: Die Effekte der Migration auf die soziale Sicherung, Reihe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Bd.30, Diss. Regensburg, Weiden, 1996
- Prognos AG: Die Arbeitsmärkte im EG-Binnenmarkt bis zum Jahr 2000, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg, 1990
- Projektgruppe Sozio-ökonomisches Panel: Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) im Jahr 1994, in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Vierteljahreshefte, Heft 1, 64.Jahrgang, 1995, S.5-15
- Ravenstein, Ernest G., The Laws of Migration, in: Journal of the Royal Statistical Society, Vol.XLVIII, 1885, S. 167-227
- Ravenstein, Ernest G., The Laws of Migration, in: Journal of the Royal Statistical Society, Vol.LII, 1889, S. 241-301
- Rendtel, Ulrich/Schwarze, Johannes: Die Entwicklung individueller Arbeitseinkommen von 1984 bis 1989 - Eine explorative Analyse von Paneldaten, in: Lebenslagen im Wandel: Zur Einkommensdynamik in Deutschland seit 1984, hrsg. von Ulrich Rendtel und Gert Wagner, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 4, Frankfurt am Main, New York, 1991, S.63-99
- Renner, Dieter: Ausländerrecht in Deutschland. Einreise und Aufenthalt, München, 1998
- Riesner, Silke: Junge türkische Frauen der zweiten Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Analyse von Sozialisationsbedingungen und Lebensentwürfen anhand lebensgeschichtlich orientierter Interviews, 3.Auflage, Frankfurt am Main, 1995
- Röder, Horst: Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen regionaler Mobilität. Ansätze zu ihrer theoretischen Erfassung, Beiträge zum Siedlungs- und Wohnungswesen und zur Raumplanung, Bd.16, Münster, 1974
- Rogers, Andrei: Matrix Analysis of Interregional Population Growth and Distribution, Berkeley, Los Angeles, 1968

- Roller, Reinhold: Kommunalwahlrecht für Unionsbürger im Wohnsitzmitgliedstaat. Zu Artikel 72 Abs.1 S.2 und Artikel 26 Abs.8 der Landesverwaltung Baden-Württemberg, Tübingen, 1996
- Rudolph, Hedwig: Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Tschechien in Bayern, in: Wanderungsraum Europa. Menschen und Grenzen in Bewegung, hrsg. von Mirjana Morokvasic und Hedwig Rudolph, Berlin, 1994, S.225-249
- Rützel, Josef: Die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher, Hochschule & Berufliche Bildung, Band 7, Alsbach/Bergstraße, 1989
- Schipulle, Hans Peter: Ausverkauf der Intelligenz aus Entwicklungsländern? Eine kritische Untersuchung zum Brain Drain, Studien zur Entwicklung und Politik, München, 1973
- Schluter, Christian: Income Mobility and Poverty. On Income Mobility in Germany, in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Vierteljahreshefte, Heft 1, 66.Jahrgang, 1997, S.80-86
- Schmid, Rainer: Familiennachzug/Eigenständigkeit des Aufenthaltsstatus von Familienangehörigen, in: Das neue Ausländerrecht, hrsg. von Klaus Barwig u.a., 1.Auflage, Baden-Baden, 1991, S.121-134
- Schmidt, Ursula: Theoretische und politische Aspekte der Langzeitarbeitslosigkeit. Eine Analyse lokaler Projekte in der Bundesrepublik im Rahmen des ERGO-Programms der Europäischen Union, Europäische Hochschulschriften, Bd./Vol. 1780, Diss. Nürnberg, Frankfurt am Main u.a., 1995
- Schöneberg, Ulrike: Gestern Gastarbeiter, morgen Minderheit. Zur sozialen Integration von Einwanderern in einem "unerklärten" Einwanderungsland, Europäische Hochschulschriften, Bd.169, Diss. Frankfurt am Main, Frankfurt am Main u.a., 1992
- Schultz, Theodore W., The Economic Value of Education, New York, 1963
- Schultze, Günther: Berufliche Integration türkischer Arbeitnehmer. Vergleich der ersten und zweiten Generation, Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe Arbeits- und Sozialforschung, Band 5, Bonn 1990
- Schumacher, Harald: Einwanderungsland BRD. Warum die deutsche Wirtschaft weiter Ausländer braucht, Düsseldorf, 1992
- Schupp, Jürgen/Wagner, Gert: Die Zuwanderer-Stichprobe des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Vierteljahreshefte, Heft 1, 64.Jahrgang, 1995, S.16-25
- Schweitzer, Walter: Modelle zur Erfassung von Wanderungsbewegungen, Schriften zur wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, Bd.129, Habil.-Schrift Regensburg, Meisenheim am Glan, 1978
- Seifert, Wolfgang: Die Mobilität der Migranten. Die berufliche, ökonomische und soziale Stellung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. Eine Längsschnittanalyse mit dem sozio-ökonomischen Panel 1984-1989, Diss. Berlin, Berlin, 1995
- Sengenberger, Werner: Einführung: Die Segmentation des Arbeitsmarkts als politisches und wissenschaftliches Problem, in: Der gesplittene Arbeitsmarkt, hrsg. von Werner Sengenberger, Frankfurt am Main, New York, 1978, S.15-42

- Sengenberger, Werner: Zur Dynamik der Arbeitsmarktsegmentierung - mit Thesen zur Struktur und Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Bundesrepublik Deutschland, in: Arbeitsmarktsegmentation - Theorie und Therapie im Lichte empirischer Befunde, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 33, Nürnberg, 1979, S.1-44
- Siebert, Horst: Internationale Wanderungsbewegungen - Erklärungsansätze und Gestaltungsfragen, in: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, Jg.129, S.229-255
- Sieveling, Klaus, Die Bedeutung des Gesetzes zur Neuregelung des Ausländerrechts für in der Bundesrepublik lebende EG-Bürger. in: Das neue Ausländerrecht, hrsg. von Klaus Barwig u.a., 1.Auflage, Baden-Baden, 1991, S.75-99
- Sieveling, Klaus/van Lindert, Johanna: EU-and Non-EU-Nationals in Germany 1994. Legislation, Jurisdiction and Policies. Report on Non-EU-Nationals and on the Free Movements of Workers in Germany 1994 to the Commission of the European Union, ZERP-Diskussionspapier 4/95, Bremen, 1995
- Sjaastad, Larry S.: The Costs and Returns of Human Migration, in: Journal of Political Economy, Vol.70, Supplement, S.80-93, 1962
- Spies, Ulrich: Ausländerpolitik und Integration. Eine empirische Untersuchung der Rechtsprobleme von türkischen Arbeitnehmern und ihrer Familienangehörigen, Europäische Hochschulschriften, Bd.69, Diss. Berlin, Frankfurt am Main, Bern, 1982
- Stalker, Peter: The Work of Strangers. A Survey of International Labour Migration, International Labour Office, Geneva, 1994
- Stark, Oded/Bloom, David E.: The New Economics of Labor Migration, in: The American Economic Review, Vol.75, 1985, S.173-178
- Stark, Oded/Levhari, David: On Migration and Risk in LDCs, in: Economic Development and Cultural Change, Vol.31, 1982, S.191-196
- Stark, Oded: Patterns of Labor Migration when Workers Differ in Their Skills and Information Is Asymmetric, in: Economic Aspects of International Migration, hrsg. von Herbert Giersch, Berlin u.a., 1991, S.57-74
- Stark, Oded: The Migration of Labor, Cambridge, Oxford, 1991
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Im Blickpunkt: Ausländische Bevölkerung in Deutschland, Stuttgart, 1995
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch für das Ausland 1997, Stuttgart, 1997
- Steinmann, Gunter: Makroökonomische Ansätze zur Erklärung von internationalen Migrationsprozessen, in: Allgemeines Statistisches Archiv, Bd.80, 1996, S.36-49
- Steinmeyer, Horst (Bearb.): Zur Rechtsstellung von Ausländern in arbeits- und sozialrechtlicher Hinsicht, in: Gemeinschaftskommentar zum Ausländerrecht, hrsg. von Roland Fritz und Jürgen Vormeier, Bd. IV/IX-2, Stand: 53. Ergänzungslieferung, Oktober 1998
- Straubhaar, Thomas/Weber, Rene: Qualitative Aspekte der Einwanderung in die Schweiz: Eine Strukturanalyse auf der Basis der Verbrauchserhebungen 1990, in: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, Jg.129, 1993, S.313-329

- Straubhaar, Thomas: Arbeitskräftewanderung und Zahlungsbilanz. Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Rücküberweisungen nach Griechenland, Portugal und der Türkei, Diss. Bern, Bern, 1983
- Straubhaar, Thomas: Druck und/oder Sog: Migration aus ökonomischer Sicht, in: Migration im neuen Europa, hrsg. von Manfred Knapp, Veröffentlichungen des Studienkreises Internationale Beziehungen, Bd.5, Stuttgart, 1994, S.69-96
- Straubhaar, Thomas: On the Economics of International Labor Migration, Beiträge zur Wirtschaftspolitik, Bd.49, Bern, Stuttgart, 1988
- Technische Universität Berlin (Hrsg.): Berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher. Darstellungen, Analysen, Erfahrungsberichte, TUB-Dokumentation Weiterbildung, Heft 8, Berlin, 1982
- Thranhardt, Dietrich (Hrsg.): Einwanderung und Einbürgerung in Deutschland. Jahrbuch Migration - Yearbook Migration 1997/98, Studien zu Migration und Minderheiten, Bd. 6, Münster, 1998
- Todaro, Michael P.: A Model of Labor Migration and Urban Unemployment in Less Developed Countries, in: The American Economic Review, Vol.59, 1969, S.138-148
- Treiman, Donald J.: Occupational Prestige in Comparative Perspective, New York, San Francisco, London, 1977
- Ücuncü, Sadi: Die Ausländerbeschäftigung und die sozio-ökonomische Situation der türkischen Frauen in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main, 1980
- Ulmer, Mathias: Asylrecht und Menschenwürde. Zur Problematik "Sicherer Drittstaaten" nach Art.16a Abs.2 und 5 GG und die Harmonisierung des Asylrechts in Europa, Diss. Hannover, Frankfurt am Main u.a., 1995
- Viehböck, Eveline/Bratic, Ljubomir: Die zweite Generation. Migrantenjugendliche im deutschsprachigen Raum, Innsbruck, 1994
- Vink, Jan: Die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher und die Strukturmängel des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems, in: Sozialmagazin 4/1982, S.37-41 und S.64
- Vogel, Dita: Zuwanderung und Sozialstaat. Fiskalische Effekte der Zuwanderung - Ihre Messung und Interpretation, Diss. Bremen, Frankfurt am Main u.a., 1996
- Voges, Wolfgang/Schmidt, Christian: Lebenslagen, die Lebenszeit kosten - Zum Zusammenhang von sozialer Lage, chronischer Erkrankung und Mortalität im zeitlichen Verlauf, in: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt, hrsg. von Wolfgang Zapf, Jürgen Schupp und Roland Habich, Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Band 7, Frankfurt am Main, New York, 1996, S.378-401
- Wagner, Michael: Räumliche Mobilität im Lebensverlauf. Eine empirische Untersuchung sozialer Bedingungen der Migration, Stuttgart, 1989
- Wegener, Bernd: Gibt es Sozialprestige?, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg.14, Heft 3/1985, S.209-235

- Wehrmann, Martin: Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf die Volkswirtschaft der Bundesrepublik Deutschland in Vergangenheit und Zukunft, Monographien der List Gesellschaft e.V., Neue Folge Band 11, Diss. Bochum, Baden-Baden, 1989
- Werner, Heinz: Beschäftigung von Grenzarbeitnehmer in der Bundesrepublik: Deutschland, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarktmarkt und Berufsforschung, 26. Jg., 1/1993, S.28-35
- Wiebe, Dietrich: Sozialgeographische Aspekte ausländischer Gewerbetätigkeiten in Kiel, in: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, Jg.1982, Heft 3, S. 69-78
- Wiebe, Dietrich: Zur sozioökonomischen Bedeutung der türkischen Gewerbetreibenden in der Bundesrepublik Deutschland, in: Begegnungen mit Türken, Begegnungen mit dem Islam, hrsg. von Hans-Jürgen Brandt und Claus-Peter Haase, Bd. IV/1984, Hamburg, Kiel, 1984, S.319-326
- Wilpert, Czarina: Die Zukunft der Zweiten Generation. Erwartungen und Verhaltensmöglichkeiten ausländischer Kinder, Schriften des Wissenschaftszentrums Berlin, Band 25, Königstein/Taunus, 1980
- Winkel, Rolf: Junge Ausländer: Großes Ausbildungs- und Beratungsinteresse - geringe Ausbildungsversorgung, in: Gewerkschaftliche Bildungspolitik, Heft 6/1993, S. 136-140
- Witte, James C./Wagner Gert G.: The Economics of Fatherhood: An Analysis of Men in East and West Germany, in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Vierteljahreshefte, Heft 1, 66.Jahrgang, 1997, S.111-117
- Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen. Eine vergleichende Untersuchung zur unternehmerischen Selbständigkeit von Türken, Italienern, Griechen und Jugoslawen, Opladen, 1991
- Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): The Turkish Business Community in FRG and its Impact on the FRG-Turkish Relations, Bonn, 1989
- Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Türkische Unternehmensgründungen: Von der Nische zum Markt? Ergebnisse der MAGS-Untersuchung bei türkischen Selbständigen in Dortmund, Duisburg, und Essen, Opladen, 1989
- Zimmermann, Klaus F.: Ökonomische Konsequenzen der Migration für den heimischen Arbeitsmarkt, Münchner wissenschaftliche Beiträge, Nr. 93-16, München, 1993

10 Quellenverzeichnis

Statistisches Material

- Bayerisches Innenministerium, Referat für Statistik: Zahlenangaben über gestellte Asylanträge in Bayern sowie Anerkennungsquote in der Zeit von 1986 bis 1997
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenerfassung (Hrsg.): Die Wanderungen in Bayern, Statistische Berichte, Reihe A III 1-j, München, verschiedene Jahrgänge
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenerfassung: Primärdaten aus den Mikrozensususerhebungen, verschiedene Jahre
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenerfassung (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch für Bayern, München, verschiedene Jahrgänge
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenerfassung: Volkszählung 1987
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit (Hrsg.): Ausländer in Bayern, 1995
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit (Hrsg.): Themen, Impulse, Projekt (Tip), 1/1994
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit (Hrsg.): Themen, Impulse, Projekt (Tip), 1/1996
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer und ihre Familien, 1991
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): Das Sozio-ökonomische Panel, Benutzerhandbuch, Band II, Berlin, 1996
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): Das Sozio-ökonomische Panel, Datensatz Welle 1-13, CD-ROM
- Handwerkskammer für München und Oberbayern: Angaben über Gewerbenueanmeldungen im Vollhandwerk und im handwerksähnlichen Gewerbe, 1997
- Landesarbeitsamt Südbayern: Arbeitslosenzahlen 1985 bis 1995 für Ausländer und Deutsche in Bayern
- Landesarbeitsamt Südbayern: Primärdaten über ausländische und deutsche abhängig Beschäftigte in Bayern, verschiedene Jahre
- Landesarbeitsamt Südbayern: Sonderauswertungen über Arbeitslose in Bayern, 1990 und 1995
- Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München (Hrsg.), Beitrag der ausländischen Bevölkerung für die Wirtschaft Münchens und der Region, München, 1992
- Referat für Arbeitsmarkt und Berufsforschung des Landesarbeitsamts Südbayern (Hrsg.): Die Bedeutung der Ausländer für den Arbeitsmarkt in Südbayern, ABF-Analysen, Nr.1/93, München, 1993
- Stadtsparkasse München: Der ausländische Kunde - eine Studie der Stadtsparkasse München, 1994

Gesetzestexte

- Asylverfahrensgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Juli 1993 (BGBl. I S.1361), zuletzt geändert durch Gesetz vom 29. Oktober 1997 (BGBl. I S.2584)
- Gesetz über die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern im Bundesgebiet (Ausländergesetz) vom 9. Juli 1990 (BGBl. I S.1356), zuletzt geändert durch Gesetz vom 16. Dezember 1997 (BGBl. I S.2970)
- Gesetz über Einreise und Aufenthalt von Staatsangehörigen der Mitgliedsstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft vom 22. Juli 1969 in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Januar 1980 (BGBl. I S.116), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 24. Januar 1997 (BGBl. I S.51)
- Gesetz zur Änderung asylverfahrens-, ausländer- und staatsangehörigkeitsrechtlicher Vorschriften vom 30. Juni 1993 (BGBl. I S.1062)
- Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes (Artikel 16 und 18) vom 28. Juni 1993 (BGBl. I S.1002)
- Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (BGBl. S.1; BGBl. III 100-1), zuletzt geändert durch Artikel 39 des Gesetzes vom 16.7.1998 (BGBl. I 1882)
- Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG-Vertrag) vom 25. März 1957 (BGBl. II S.753), geändert durch die Einheitliche Europäische Akte vom 28.2.1986 (BGBl. II S.1102) und Art. G des Vertrages über die Europäische Union ("Maastricht") vom 7.2.1992 (BGBl. I S.1251), in Kraft getreten am 1.11.1993 gem. Bek. des BMA usw. vom 19.10.1993 (BGBl. II S.1947)